Ihre Chancen 2005 Steuern, Immobilien, Geldanlagen, Konjunktur

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN www.focus.de

FOCUS

Nr. 1 31. Dezember 2004 € 2,30

Die Hölle im Paradies

Augenzeugen berichten. Die verzweifelte Suche nach Vermissten. Das Trauma der Überlebenden

Die neuesten Risiko-Daten unseres Planeten

Chefredakteur Helmut Markwort

Als erster Reporter in Khao Lak

DIENSTAG

Zum Jahreswechsel hat Bundestagspräsident Wolfgang Thierse seinen Abgeordneten aus dem Herzen gesprochen. Man möge doch, wünscht er sich und den anderen Volksvertretern, die Bundestagsabgeordneten künftig nicht nur für vier, sondern gleich für fünf Jahre wählen. Durch Einarbeitungszeit und Vorwahlkampf, so argumentiert er, gingen zu viele Ressourcen verloren.

Um das Volk für den 5-Jahres-Plan milde zu stimmen, bietet er den Bürgern mehr Einfluss auf das Parlament an. Darüber lässt sich reden. Die Parteien sollten den Wählern endlich mehr Einfluss auf ihre Kandidatenlisten gestatten. Wer will, könnte Personen ankreuzen und bevorzugen und muss nicht die Reihenfolgen schlucken, die Parteien ausgekungelt haben. Mehr Auswahlrecht gegen ein Jahr mehr – da sind zuerst die Parteien am Zug.

MITTWOCH

Als unseren Korrespondenten Gunnar Heesch die Nachricht von einem Unglück erreichte, saß er bei prachtvollem Sonnenuntergang in seinem Garten bei Bangkok und erzählte seiner thailändischen Freundin Paow und Nachbarskindern, dass daheim in Deutschland auch noch der 26. Dezember als Weihnachtstag gefeiert wird. Die gemütliche Stimmung wurde jäh zerstört, als der Sender ITV von mehreren getöteten Touristen im Urlaubsort Phuket berichtete. Beim Versuch, ein Ticket nach Phuket zu bestellen, merkte Gunnar Heesch, dass die Situation dramatischer sein musste, als die ersten Nachrichten erkennen ließen: Der Flughafen im Urlaubsparadies Phuket war für alle Starts und Landungen gesperrt. Auch Freundin Paow, als Stewardess für eine Fluglinie aus Hongkong gut vernetzt, konnte ihm keine Passage per Luft vermitteln.

Gunnar Heesch entschloss sich, mit seinem Geländewagen zu fahren, 900 Kilometer Richtung Süden. Unterwegs erfuhr er, was wirklich passiert war. Während der Fahrt durch die Nacht hörte er von thailändischen Radiostationen und von der britischen BBC von Stunde zu Stunde immer höhere Opferzahlen und immer genauere Einzelheiten über das Ausmaß der Katastrophe.

Zwischendurch hielt er Kontakt zu seinen Quellen. Morgens um fünf rief ihn ein thailändischer Informant an und erzählte, in Khao Lak sei alles noch viel schlimmer als in Phuket. Gunnar Heesch änderte seine Route und fuhr die Küste entlang nach Khao Lak, als Badeort mit gehobenem Niveau besonders von Familien geschätzt.

Tod im Traumland: Retter bergen eine verhüllte Leiche am Strand von Khao Lak

Jetzt war der Luxusplatz zu einem Zentrum der Katastrophe geworden. Der 300 Meter breite Strand, berühmt und in Katalogen angepriesen, hatte sich als tödliche Falle erwiesen, weil nirgendwo ein Hindernis die Fluten bremsen konnte.

Unser Korrespondent, der zusammen mit BBC-Kollegen als erster Journalist aus dem Westen in Khao Lak eintraf, schilderte uns Szenen, die wir nicht veröffentlichen werden, und schickte Fotos, die unsere Bildredaktion nicht verlassen werden.

Am Strand, im Pool, in verwüsteten Hotelzimmern, im buddhistischen Tempel – überall fand er tote Menschen. Touristen, Einheimische, Männer, Frauen, Kinder – leicht bekleidet, nicht identifiziert, zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal vermisst. Das Paradies war zur Hölle geworden.

Erfolg kann man lernen. Am besten von den Besten.

Cigby-One

Das Buch zur erfolgreichen Seminar-Reihe FOCUS FORUM 2004.
Zehn hochkarätige Trainer und Coaches vermitteln die Quintessenz ihres jeweiligen Spezialgebietes, z. B.:

Jörg Löhr: Spielen Sie Ihre Stärken aus! Wie Sie das richtige Spielfeld finden, am Ball bleiben und erfolgreich werden.

Reinhold Messner: Berge versetzen. Von den Erfahrungen eines Grenzgängers profitieren.

Marco von Münchhausen: Friedlich leben mit dem inneren Schweinehund – vom ärgsten Feind zum besten Freund.

Gebundene Ausgabe. Umfang: 253 Seiten. Bestell-Nr. 919207, Preis € 19,90

Auch als Hörbuch erhältlich.
Umfang: 6 CDs, 449 Spielminuten. Bestell-Nr. 919208, Preis € 32,90

FOCUS FORUM:
DIE ERFOLGSMACHER 2005
Von den Besten profitieren

Bestellen Sie jetzt Ihre Karten für die neuen Seminare 2005 in München, Köln und Berlin. Alle 10 Vorträge für nur € 490,–.

Bestellen unter: www.focus.de/shop

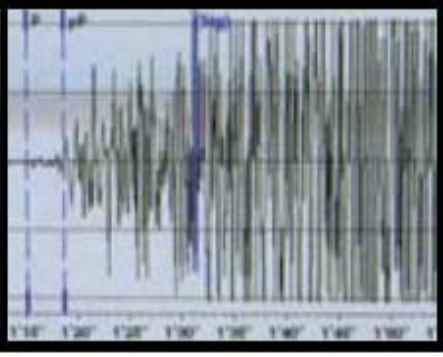
Hotline: 0800 453 2000

FOCUS

Nr. 01 / 31. Dez. 2004

FOCUS

14 Das Monster aus der Meerestiefe Nach einem Seebeben reißen gewaltige Killerwellen Südostasien in eine Jahrhundertkatastrophe. 70 000 bis 100 000 Menschen sterben wohl in den Fluten, Seuchen folgen. Die Welt im Schockzustand



TITELTHEMA

▶ 14 **Erdbeben:** Die Katastrophe in Bildern
20 **Karte:** Wo die Flutwelle wütete
22 **Augenzeugen:** Hautnah erlebt
Chronologie: Schreckensmeldungen im Stundentakt
29 **Prominente:** Helmut Kohl weilte auf Sri Lanka
30 **Forschung:** Bebenwarnung der Wissenschaftler hätte Tausende Menschenleben retten können
34 **Globales Risiko:** Die Weltkarte der Naturgefahren
37 **Tote:** Identifizierungsexperten des BKA im Auslandseinsatz
38 **Rettung:** Hilfsdienste kämpfen gegen Seuchengefahr
40 **Tourismus:** Die langfristigen Auswirkungen der Katastrophe auf die betroffenen Urlaubsgebiete

Alle wichtigen Service-Rufnummern finden Sie auf Seite 91

▶ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

Deutschland

44 **Lkw-Maut:** Trotz vieler Pannen kann das System ein Exportschlager werden
47 **Gehaltsaffäre:** VW bezahlt niedersächsische Landtagsabgeordnete
48 **Interview:** Jürgen Rüttgers über das Meyer-Desaster und mögliche weitere RWE-Fälle
49 **Südwest-FDP:** Neuer Spitzenmann könnte Führungsquartett ablösen
50 **Gutachten:** So unterstützte Jenapharm das Dopingsystem der DDR
52 **EU:** Die Reform der Zuckermarktordnung wird teuer
56 **Prozess:** Terrorvorwurf gegen ostdeutsche Brandstifter
57 **Kriminalität:** SMS-Fahndung floppt
58 **Interview:** Finanzminister Stratthaus hält Gehaltssteigerungen bei älteren Beamten für übertrieben
60 **Islamisten:** Geheimvideos entlarven Infrastruktur irakischer Terroristen
61 **Profile:** Schöne Zwillinge

Kultur

62 **Interview:** Der Schiller-Biograf Rüdiger Safranski über den Erfinder des deutschen Idealismus
65 **Kinderbücher**
66 **Theater:** Marcel Reich-Ranickis Werke-Kanon
70 **Film:** Die deutsch-jüdische Komödie „Alles auf Zucker"
71 **Interview:** Liv Tyler über ihr „Jersey Girl"
72 **Galerie:** Cooler Maler Katz in Wien

Forschung & Technik

74 **Gehirn:** Nobelpreisträger Eric Kandel entwickelt Gedächtnispille
78 **Geländewagen:** Neuer Hummer H3 weniger militaristisch
79 **Computer-News:** Schuhe zum Flirten
80 **Erbgut:** Forscher entschlüsseln, warum Stress alt macht
81 **Medizin:** Wie Schönheitschirurgen die Vagina optimieren
82 **Perspektiven:** Neue Käfer

TITEL: Fotos: AFP (2), Reuters (3)

IN HALT: Fotos: W. Holder-Sawall/FOCUS-Magazin, Reuters (3), AP (2), ddp, Zefa

62 Interview
Der Friedrich-Schiller-Biograf Rüdiger Safranski wirbt für ein **lebendiges** Bild des deutschen Denkers und Dichter

44 Mautstart 2005
Wenn sich das satellitengestützte System made in Germany bewährt, könnte es in den Nachbarländern noch zum **Exportschlager** werden

114 Die Würfel rollen . . .
. . . und das neue Jahr könnte besser werden, als Sie denken – ein Leitfaden für Konjunktur, Steuern, Immobilien, Reise und Geldanlage

Internet

84 **Kinder:** Der Internet-Konsum ihrer Sprösslinge verunsichert Eltern
87 **Software:** Der Web-Browser Firefox begeistert Surfer
88 **Update:** Handbuch für Terroristen
89 **FOCUS Online:** Ratgeber für Paare ohne Trauschein

Modernes Leben

94 **TV-Serie:** „Desperate Housewives" als Quotenhit in den USA
97 **Foküsse**
98 **Die FOCUS-Listen**

Entertainment

100 **Kino:** Filmbiografien im Trend
104 **Harald Schmidt:** Silbermarkt
105 **Boulevard:** James Last – vom Bandleader zum Cowboy

Medien

106 **Fernsehen:** Der schwierige Job des SAT.1-Programm-Machers Alberti
108 **Kampagnen:** Star-Kreativer Amir Kassaei über die Erfolgsserie der deutschen Werber
110 **Media-Box:** Manuel Andrack als Wanderbuch-Autor

Wirtschaft

114 **2005:** Leitfaden für Konjunktur, Steuern, Immobilien, Reise und Geldanlage
124 **Geldmarkt:** US-Klinik-Aktien, Pfandbriefe und Kunsttipp
126 **Marktplatz:** Milliarden an Steuerverlusten bei Spielhallen

Ausland

128 **Ukraine:** Mit allen Mitteln versucht die korrumpierte Politelite, den Sieg der Opposition zu hintertreiben
131 **Globus:** Ein Schloss für Giscard d' Estaing

Rubriken

3 **Tagebuch** · 9 **Periskop** · 54 **Brennpunkt:** Kultusministerkonferenz 73 **Kalendarium** 90 **Impressum** · 91 **Fax-Abruf** · 92 **Briefe** 132 **Bestseller / Tipps / Kino-Hits** · 134 **Fragebogen:** Thomas Gruber

Trockene Luft?

- Kratzen im Hals, verstopfte Nase?
- Trockene Haut, spröde Lippen?
- Risse in Holzmöbeln, Parkettböden und Musikinstrumenten?
- Kalter Tabakrauch und Gerüche?
- Erkältungsgefahr durch trockene Schleimhäute?
- Hausstaub, Tierhaare und Pollen?

Modell LW 44
red dot design award winner 2003

Venta-Luftwäscher schützt vor trockener Luft.

Venta-Technik ist weltweit einzigartig: ohne Filtermatten, hygienisch, genial einfach, langlebig. ÖKOTEST schreibt im Test 01/2004: „Als einziges Modell im Test gibt der Venta-Luftwäscher LW 14 auch nach acht Wochen Dauerbetrieb keine Schimmelpilze oder Bakterien an die Raumluft ab." Wasserschalen auf Heizkörpern sind unhygienisch. Sie können nur sehr kleine Räume befeuchten. Ein beheizter 15m²-Raum benötigt bereits ca. 3 Liter Wasser pro Tag, um die medizinisch empfohlene Luftfeuchtigkeit von ca. 45-55% zu erreichen.

Der Venta-Luftwäscher ist Europas meistverkaufter Luftbefeuchter/Luftreiniger. Bestseller in den USA.

Tel. 0751/5008-88
www.venta-luftwaescher.de
Erhältlich im Fachhandel. Rufen Sie an für Infos und kostenlosen Test.

venta LUFTWÄSCHER

Triste Jahresendstimmung: Die Erwartungen der Deutschen für 2005 sind eher düster

AUSSICHTEN 2005

Optimisten in der Minderheit

Mit gemischten Gefühlen gehen die Deutschen ins Neue Jahr: So erwartet – laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid – eine Mehrheit der Befragten im Jahr 2005 zwar keine Verschlechterung ihrer persönlichen Lage. Der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland stellt aber knapp die Hälfte der Befragten eine negative Prognose. Mit nur sechs Prozent sind die Wirtschaftsoptimisten klar in der Minderheit, 45 Prozent erwarten keine Veränderung der Situation in Deutschland.

Besonders schwarz sehen die Befragten die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. 68 Prozent befürchten eine weiterhin ansteigende Quote, nur 13 Prozent glauben an eine Besserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt. Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer von Emnid, kommentiert: „Die Erwartungen an den Arbeitsmarkt haben sich von der wirtschaftlichen Entwicklung abgekoppelt." Die Jahresenderwartung – so Schöppner – sei in diesem Jahr noch schlechter gewesen als im Vorjahr. (Siehe auch S. 114)

FERNSEHEN

Weltmeister EM-Finale

Global-Player Griechenland & Portugal: Die beiden Nationen brauchen sich um ihre Bekanntheit keine Sorgen mehr zu machen. Das Fußball-Europameisterschafts-Endspiel zwischen den zwei Ländern in Lissabon war das weltweit meistgesehene TV-Sportereignis 2004. Vor allem das starke Publikumsinteresse in Asien bescherte dem Finale international 153 Millionen Fernsehzuschauer. Die Eröffnung der Athener Olympiade brachte es mit 127 nur auf Platz zwei.

Globaler TV-Hit: Das Fußball-EM-Finale Portugal/ Griechenland

Miniplus

Seit ihrer Neuregelung im April 2003 haben die so genannten Minijobs den Sozialkassen nach Berechnungen von Arbeitsmarktexperten der Grünen Mehreinnahmen von mindestens 1,1 Milliarden Euro gebracht.

In einem internen Papier der Bundestagsfraktion der Partei heißt es, zwar seien für Minijobs auch reguläre Stellen abgebaut worden. Der größte Teil der Minijobber aber „rekrutiert sich aus den Bereichen Inaktivität, Schwarzarbeit und Arbeitslosigkeit". Davon hätten Fiskus und Sozialkassen unter dem Strich profitiert. Für Minijobber muss der Arbeitgeber pauschale Abgaben von 25 Prozent leisten.

FOCUS-FRAGE

Wo sehen Sie 2005 den dringendsten Handlungsbedarf für die Politik?

MEHR JOBS, BITTE !

Von 1000 Befragten* antworteten:

Arbeitsmarktreformen	32 %
Wirtschaftswachstum fördern	19 %
bessere Schulen	13 %
Kampf gegen Terror	11 %
Sicherung der Renten	8 %
Staatsverschuldung minimieren	6 %
Gesundheitsreform	6 %
keine Angaben	5 %

*repräsentative Umfrage von polis/usum für Focus im Dezember

Fotos: ZB/dpa, action press

Nicht amüsiert: Rechnungshof kritisiert BA-Künstlervermittlung

Brotlose Kunst

Der Bundesrechnungshof hat der Bundesagentur für Arbeit (BA) unnötige Aufwendungen für die Vermittlung von Künstlern vorgeworfen. In einem Prüfbericht bescheinigte er den BA-Künstlerdiensten, sie vermittelten „entgegen der gesetzlichen Vorgabe überwiegend selbstständige Künstler in Beschäftigungsverhältnisse", was kein Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit sei. Außerdem verursachten die Künstlerdienste überflüssige Personalkosten.

Diese Dienste vermitteln zum Beispiel Filmkomparsen, Artisten und Models. 2003 waren es 77 600 Engagements.

Gehen oder bleiben? Immer mehr Deutsche wollen ihre Versicherungen wechseln oder kündigen

VERSICHERUNGEN

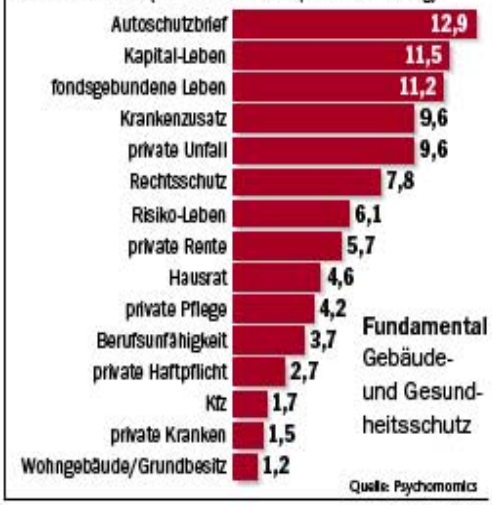
Von wegen Treue

Während die deutschen Lebensversicherer bis Jahresende neue Rekordabschlüsse vermeldeten, werden die Deutschen ihren Versicherungen immer untreuer. Laut einer Untersuchung des Kölner Instituts Psychonomics wollte fast jeder Fünfte (17 Prozent) in den vergangenen fünf Jahren seine Versicherung kündigen. 1999 spielten erst 13 Prozent mit dem Gedanken.

Bei finanziellen Engpässen würden sich die Deutschen am ehesten von ihren Autoschutzbriefen oder ihrer Kapitallebensversicherung wieder trennen (vgl. Grafik).

VERZICHTBARER SCHUTZ

Welche Versicherung, die Sie persönlich besitzen, würden Sie bei Geldnot am ehesten kündigen?
Werte in Prozent (der tätsächlichen Sparteneverbreitung)



Quelle: Psychonomics

POLIZEIKRITIK

Anti-Terror-Zentrum ohne Führung

Massive Kritik an der Struktur des neuen Terrorismus-Abwehrzentrums in Berlin übt der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK). „Es ist höchst problematisch, dass das Zentrum keinen Leiter hat, der Entscheidungen trifft", moniert BDK-Vize Bernd Carstensen. Seit drei Wochen arbeiten etwa 100 Spezialisten des Bundeskriminalamts (BKA) und 15 Beamte des Bundesamts für Verfassungsschutz in getrennten Häusern an Analysen zur Terrorgefahr.

Gefährdungslagen werden von beiden Einheiten bisweilen unterschiedlich eingeschätzt, etwa wenn es um den Schutz von Gebäuden oder Personen geht. Gerade, wenn man zu keiner gemeinsamen Bewertung komme, sei ein Verantwortlicher dringend erforderlich, so Carstensen. Nur so seien rationale Entscheidungen möglich.

TAZ

Putin gratuliert „Orangenhaut"-Juschtschenko

Orientierungslos? Das neue Terror-Abwehrzentrum in Berlin erstellt Sicherheitsanalysen

Karikatur: Burkh/taz vom 28.12.2004

Fotos: Superbild, Becker&Bredel, Reuters

INTERVIEW

„Drastische Zunahme bis April“

Virologe Reinhard Kurth über das gefährliche Noro-Virus

FOCUS: In Deutschland kursiert das hoch ansteckende Noro-Virus, das Brechdurchfall auslöst. Erwartet uns ein Anstieg der Infektionsfälle?

Kurth: Ja. Bis Ende November wurden bundesweit schon mehr als 43000 Erkrankungen gemeldet. Bis April müssen wir, wie jeden Winter, mit einer drastischen Zunahme rechnen. Am häufigsten erkranken Kinder unter fünf Jahren und ältere Menschen über 70.

Alarmiert: Reinhard Kurth, Präsident des Robert-Koch-Instituts

FOCUS: Warum tritt das Noro-Virus verstärkt in Seniorenheimen auf?

Kurth: Das Virus wird vor allem über Schmierinfektionen übertragen. Dabei gelangt der Erreger an die Hände und von dort entweder direkt auf andere Menschen oder indirekt über Gegenstände oder Lebensmittel. Durch die räumliche Nähe der Bewohner in Gemeinschaftseinrichtungen und durch das schwächere Immunsystem gerade bei älteren Menschen kommt es besonders in Alten- und Pflegeheimen zu Infektionen.

Gefährdet: Besonders häufig erkranken alte, geschwächte Menschen in Pflegeheimen

FOCUS: Wie kann man sich schützen?

Kurth: Bisher steht keine Impfung zur Verfügung. Das A und O ist die Hygiene. Vor allem in Küchen muss auf die Einhaltung allgemeiner Hygienemaßnahmen geachtet werden: Händewaschen ist erste Pflicht. Auch nach dem Abklingen der Krankheitssymptome wird das Virus nämlich noch einige Zeit über den Darm ausgeschieden und kann so bei mangelnder Hygiene weiter verbreitet werden.

KLONEN

Teure Katzen-Kopie

„Little Nicky“ heißt das zehn Wochen alte Kätzchen, das kalifornische Forscher aus der Erbsubstanz des Katers „Nicky“ geklont haben. Für 50000 Dollar erfüllte die US-Biotech-Firma Genetic Savings & Clone den extravaganten Wunsch einer Texanerin, die genetisch identische Kopie ihres geliebten Katers zu schaffen, der vergangenes Jahr im Alter von 17 Jahren gestorben war.

Im Mai soll der erste Hund auf Bestellung zur Welt kommen – für 100000 Dollar. Vier weitere Katzen werden gerade geklont. Tierfreunde wenden ein, dass jedes Jahr Millionen Katzen getötet werden, weil sie kein Zuhause finden.

Klonkatze: „Little Nicky“ sieht genauso aus wie sein genetischer Vater

Ausgetalkt: Das DSF kippt Boris Beckers Promitreff mangels Quoten

Aus für Boris Becker

Das Deutsche Sportfernsehen (DSF) stellt Boris Beckers Talk-Show „Becker 1:1“ nach nur acht Monaten mit „sofortiger Wirkung“ ein. Grund sei die „schlechte Vermarktbarkeit“ der Sendung, so ein DSF-Sprecher. Wie FOCUS bereits berichtete (FOCUS 50/04), sollten nach internen Vorgaben die Sendung durchschnittlich 350000 Zuschauer sehen. Tatsächlich fand das Format im Schnitt aber nur 150000 Interessenten.

Der ehemalige Tennisspieler soll dem DSF nun als Experte bei Tennisübertragungen oder Fußballmagazinen dienen.

BfA entschuldigt sich

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) hat sich gegenüber FOCUS für Falschinformationen ihres Call-Centers im Zusammenhang mit einer Meldung zur Nachversicherung entschuldigt (FOCUS 52/04). Danach konnten alle über 45-Jährigen letztmalig bis zum 31.12.2004 durch eine Nachzahlung etwa für Ausbildungszeiten nach dem achten Schuljahr ihre Rente kräftig aufstocken.

Wird so die wichtige Schwelle von beispielsweise 35 Versicherungsjahren überschritten, kann sich schon ab 936 Euro Nachzahlung eine Rentenerhöhung bis zu 75 Euro monatlich ergeben.

Fotos: R. Klostermeier/Vision photos, Bahlrad-Picture, vario press, AP

Dickes Ende? Bei XXL-Frauen, verhütet die Pille schlecht

Speck macht schwanger

Eine neue US-Studie ergab, dass stark übergewichtige Frauen, welche die Pille verwenden, ein 60 bis 70 Prozent höheres Risiko haben, ungewollt schwanger zu werden als schlanke Damen. Somit versagt die Verhütung bei zwei bis vier Frauen von 100 allein auf Grund ihrer Fettleibigkeit. Ab einem Body-Mass-Index von 27 steigt das Risiko dramatisch. Die Ursachen hierfür könnten darin liegen, dass bei Übergewicht die Pillenhormone dem Blutstrom entzogen und in den Fettzellen eingelagert werden. Außerdem verfügen Dicke über mehr Leberenzyme, die die Wirkstoffkonzentration im Blut senken.

DHL

Post startet Güterzug über die Alpen

Die Post macht der Bahn Konkurrenz: Im Januar startet die Logistiktochter DHL einen Güterzug vom Ostseehafen Travemünde ins norditalienische Verona. Auf der Hinfahrt bringt die Postbahn skandinavische Möbel und Papier über die Alpen und kehrt mit Elektrogeräten zurück. Jahresvolumen: 130 000 Tonnen. „Kunden vermeiden so Verzögerungen etwa durch die Einführung der Lkw-Maut", sagt Konzernvorstand Peter Kruse. Zunächst fährt DHL mit 28-Containerwaggons zweimal wöchentlich ohne Halt. Angepeilt werden eine höhere Frequenz und ein Stopp in Nordrhein-Westfalen. Kruse plant weitere Züge nach Ost- und Südosteuropa: „Ich sehe starkes Wachstumspotenzial."

Geplante Zugverbindung der DHL

Bahnkonkurrent: DHL steigt in den europäischen Frachtmarkt auf der Schiene ein

BAHN

Langfinger im Zug

Gegen Mitarbeiter der Deutschen Bahn ermittelt der Bundesgrenzschutz (BGS). „Umfangreiche Ermittlungen" habe der BGS bereits Anfang 2004 eingeleitet, bestätigte Torsten Jordan, Sprecher der BGS-Inspektion Hamburg gegenüber FOCUS.

Die Bahn-Mitarbeiter sollen in den Speisewagen einiger Züge Zigaretten, Alkohol und Lebensmittel gestohlen haben. Mit Hilfe versteckter Kameras überführten die BGS-Spezialisten bereits fünf Bahn-Angestellte, die inzwischen fristlos entlassen wurden. Bis zum Einbau von Tresoren in den Züge verschwanden auch mehrere DVD-Spieler, die sich Reisende beim Bahn-Personal ausleihen konnten.

BÜHNE

Dramatisches Klima

Christoph Hein, designierter Intendant des Deutschen Theaters in Berlin, wirft das Handtuch. Es sei ihm nicht gelungen, namhafte Regisseure für seine Amtszeit ab 2006 zu verpflichten. „Ich bin am geistigen Klima gescheitert", erklärte der ostdeutsche Autor in Anspielung auf die massive Vorverurteilung seiner Person. Kultursenator Thomas Flierl (PDS), dessen angebliche „Ostalgie" bei der Ernennung scharf kritisiert wurde, erhofft sich nun Beistand von einer Findungskommission.

Gescheiterter Überraschungskandidat: Christoph Hein verzichtet auf das Deutsche Theater

FOCUSSIERT

Quelle: Stat. Bundesamt

Fotos: M. Horacek/Bilderberg, A. Vossberg/Visum, Fotex, ZB/dpa

Dialekt der Gene: In Islands boomender Hauptstadt Reykjavik mischt sich Erbgut aus verschiedenen Teilen der Insel

ABSTAMMUNG

Genetischer Fingerabdruck mit Lokalkolorit

Unterscheidet sich ein Bayer genetisch von einem Sachsen oder einem Ostfriesen? Forschungsergebnisse aus Island legen das nahe. Ein neuer Gentest ermittelt, aus welcher Region die Bewohner der Insel im Nordatlantik abstammen. In einem Großprojekt kartieren Forscher seit Jahren die Gene aller Isländer. Dabei stellten sie fest, dass es Genunterschiede beispielsweise zwischen Süd- und Nordisländern gibt und die genetische Zugehörigkeit zu einer der elf Regionen genau bestimmt werden kann.

Im Laufe der Evolution haben sich die Abweichungen ergeben, da die meisten isländischen Familien bis zirka 1875 über fünf Generationen nicht wegzogen.

Kassenkämpfer: Bundesbuchhalter Hans Eichel erwartet ab 2006 neue Riesenlöcher in seiner Finanzplanung

HAUSHALT

Brandbrief an Kollegen

Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) will mit einem Brandbrief bei seinen Ressortkollegen zusätzliche Einsparungen einfordern. Für die Jahre 2006 bis 2009 sei wegen geringerer Steuereinnahmen und höherer Ausgaben auf Grund der hohen Arbeitslosigkeit „mit beträchtlichen unausweichlichen Mehrbelastungen zu rechnen", heißt es in dem Entwurf des Schreibens, das FOCUS vorliegt. Die Ressorts müssten mindestens die „globale Minderausgabe" von einer Milliarde Euro dauerhaft einsparen.

Neue Risiken sieht Eichels Haushaltsabteilung außerdem beim Bundesbankgewinn, den Mauteinnahmen, der Mineralöl- und Tabaksteuer, den Postpensionen sowie den Hartz-IV-Reformen. „Es ist unmöglich, die vorhandenen Belastungen im Rahmen der normalen Haushaltsverhandlungen aufzufangen", warnen Eichels Beamte.

CHAMPAGNER

Katerstimmung

Der Absatz von Champagner ist in den ersten zehn Monaten 2004 im Vergleich zum Vorjahr drastisch eingebrochen. 4,7 Millionen Liter französischen Perlweins, so das Statistische Bundesamt, wurden importiert – gegenüber 6,1 Millionen Liter im gleichen Zeitraum 2003. Traditionsgemäß dürfte die Nachfrage zwischen Weihnachten und Neujahr angezogen haben, doch die Branche erwartet für 2004 insgesamt schlechtere Zahlen. Seit Jahren trinken die Deutschen weniger Champagner. Noch 1997 erreichten die Einfuhren mit 13,6 Millionen Liter ihren Höchststand.

Flop: Deutsche trinken weniger französischen Perlwein

Fotos: Transglobe, Getty Images, dpa, F.A.-Bildarchiv

Symbol: Das Zeichen boomender Börsen soll den Besitzer wechseln

Bulle zu verkaufen

Der berühmte Wall-Street-Bulle im New Yorker Finanz disktrikt steht zum Verkauf. Der italienische Bildhauer Arturo di Modica hatte nach der Börsenkrise 1987 Teile seines Familienanwesens auf Sizilien verkauft, um das Material für die drei Tonnen schwere Bronzestatue zu finanzieren.

Als Mindestpreis hat der Künstler, der zwei Jahre an seinem Werk gearbeitet hat, jetzt fünf Millionen Dollar angesetzt. Der Haken für den Käufer: Das Symbol der boomenden Aktienmärkte muss auch unter dem neuen Besitzer bleiben, wo es ist.

Bauer verklagt Premiere

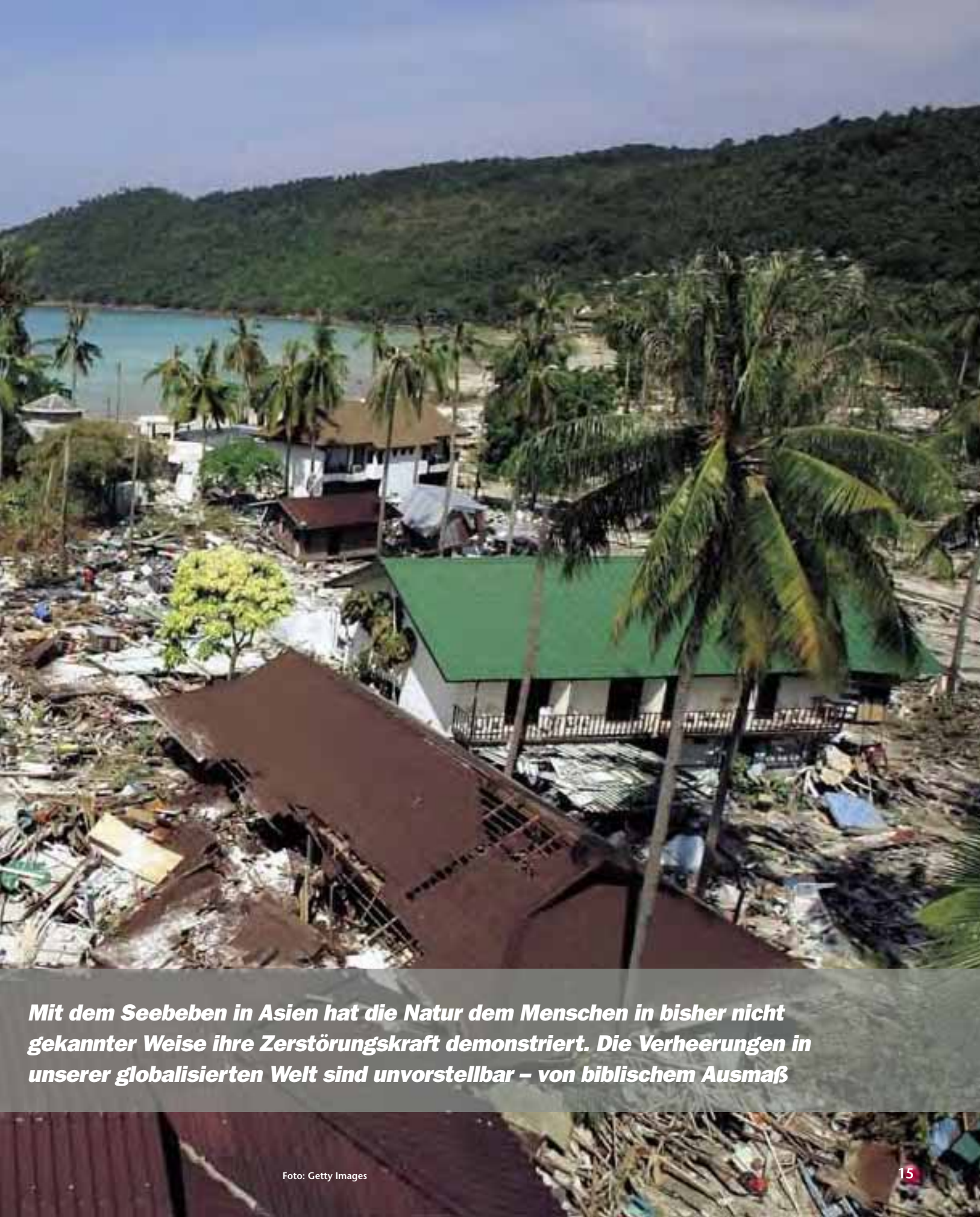
Schadenersatz in siebenstelliger Höhe fordert die Verlagsgruppe Bauer in einer Klage vom Pay-TV-Sender Premiere. Der Vorwurf: Der Sender missbrauche seine „marktbeherrschende Stellung", so Bauer-Manager Andreas Schoo, weil im Abo-Angebot „Premiere Komplett" der kostenlose Bezug der Zeitschrift „tv digital" (1,18 Millionen verkaufte Exemplare) bereits enthalten sei.

Brisant: Bauer, Marktführer bei TV-Blättern (u. a. „TV Movie"), verlangt, dass Premiere-Kunden künftig auch andere Programmhefte angeboten werden.

WÜSTE KÜSTE THAILAND
Das Wasser hat sich zurückgezogen, aber viele Häuser, Geschäfte und Restaurants auf der Insel Phi Phi sind dem Erdboden gleich

ERDBEBEN-KATASTROPHE

Hölle im Paradies



Mit dem Seebeben in Asien hat die Natur dem Menschen in bisher nicht gekannter Weise ihre Zerstörungskraft demonstriert. Die Verheerungen in unserer globalisierten Welt sind unvorstellbar – von biblischem Ausmaß

Foto: Getty Images

TODESFLUT SRI LANKA
Verzweifelt kämpfen Menschen in den Wassermassen um ihr Leben. Das Dach eines Gebäudes könnte zum Rettungsanker werden

RETTUNG THAILAND
Freunde und Helfer tragen einen Verletzten auf Phi Phi Island zum Hubschrauber, der ihn zum nächsten Krankenhaus ausfliegen soll

Fotos: Reuters (2), AP (2)

VERZWEIFLUNG INDIEN
Am Strand von Cuddalore beklagt eine Frau den Tod eines Angehörigen, der rund 180 Kilometer südlich von Madras ertrunken war

UNTERGANG SRI LANKA
Zwischen und in den Häusern von Maddampegama reißt die Flutwelle alles mit sich. Wie viele Bewohner des Ortes sich retten konnten, ist unklar

ENTSETZEN INDIEN
Trauer und Leid sind in den Gesichtern dieser Frauen zu lesen, die gerade am Rand eines Massengrabs für ihre Angehörigen stehen

TRÜMMER THAILAND
In der stark von Touristen besuchten Stadt Patong hat die Flutwelle viele Häuser stehen lassen, aber Autos und Mobiliar zerstört

LEICHENSCHAU THAILAND
Vor einem Tempel in der Provinz Phang Nga suchen Bewohner der Region unter den Opfern der Katastrophe nach ihren Angehörigen

KRISENSTAB THAILAND
Botschaften mehrerer Länder haben in Phuket ein Büro hergerichtet, in dem sich Betroffene nach ihren Verwandten erkundigen können

Fotos: AP, Reuters, Polaris/Deadline Photo Press, Gamma

DER SUPER-GAU

Unvergleichlich in der Geschichte: Gleich zwölf Staaten leiden unter den verheerenden Auswirkungen nur eines Seebebens. Als um 9 Uhr Ortszeit vor Sumatra die Erde bebt, ist in Sri Lanka, Indien oder auf den Malediven noch nichts zu spüren. Doch das Unheil kommt – mit Zeitverzögerung

AFGHANISTAN

PAKISTAN

IRAN

SAUDI-ARABIEN

OMAN

Bombay

JEMEN

Arabische Platte

Grenzen der Kontinentalplatten

Afrikanische Platte

ÄTHIOPIEN

SOMALIA

über 100

Mogadischu

... nach ca. fünf Stunden

... nach ca. vier Stunden

MALE-DIVEN

55

Male

... nach ca. drei Stunden

KENIA

1

... nach ca. sechs Stunden

Mombasa

SEYCHELLEN

Victoria

Daressalam

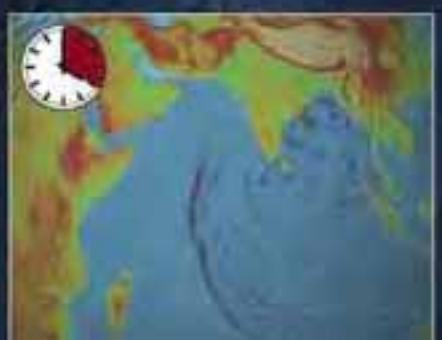
TANSANIA

10

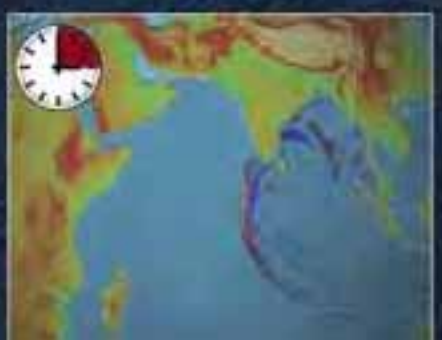
EINE WELLE AUF REISEN

Mit 800 Kilometer pro Stunde breitet sich der Tsunami aus

NACH VIER STUNDEN Die Monsterwellen nehmen Kurs auf Somalia und Kenia



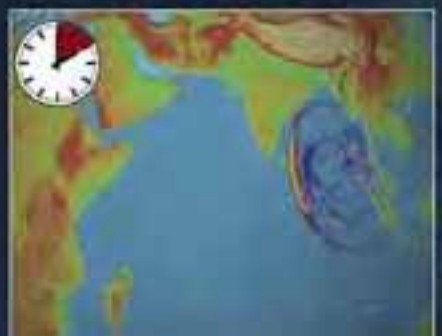
NACH DREI STUNDEN Die Malediven werden von der Sturzflut überrannt



Quelle: NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration)

Neu-Delhi
NEPAL
CHINA
BHUTAN
INDIEN
BANGLADESCH
Dhaka
Kalkutta
2
Chittagong
Akyab
BIRMA
VIETNAM
LAOS
ca. 17 000
Eurasische Platte
Indische Platte
Rangun
THAILAND
INDIEN
Bangkok
KAMBODSCHA
Madras
Pondicherry
Andamanen
Jaffna
Seebebengebiet
Auf einer Strecke von ca. 1000 km bebte der Ozeanboden und löste den Tsunami aus.
1574
473 Ausl.
Khao Lak
Phuket
Colombo
Nikobaren
Front des Tsunamis nach ca. einer Stunde
ca. 22 000
SRI LANKA
Banda Aceh
ca. 50
MALAYSIA
... nach ca. zwei Stunden
Epizentrum
am 26. 12. 2004
um ca. 9 Uhr Ortszeit
Stärke: 9,0 auf der Richterskala
ca. 150 km vor der Küste Sumatras
Medan
Kuala Lumpur
ca. 35 000
SINGAPUR
Sumatra
Padang
INDONESIEN
Jakarta

NACH ZWEI STUNDEN Sri Lankas Küste wird von den Wassermassen verwüstet



NACH EINER STUNDE Die Flutwellen erreichen die Küste Thailands

Zahl der Opfer
betroffene Küsten
stark betroffene Küsten
500 km

Satellitenfoto: NASA

TRAUMANLAGE
Gepflegtes Grün und liebevoll verzierte Brückchen, Bilderbuchhimmel über den Palmen im Sofitel „Magic Lagoon"-Hotel nördlich Phuket in Thailand

PATONG

Der Grazer Helmut Hermann, 41, urlaubte am traumhaften Patong Beach bei Phuket/Thailand.

- **Flucht aus dem Bett**
  Der Familienvater wurde im Schlaf vom Wasser überrascht. Nachbarn trommelten an seine Hoteltür, riefen „Run, run!" Hermann packte seine vier Kinder und lief nach draußen: „Da stürzten meterhohe Wassermassen auf mich zu."
- **Rettung aufs Dach**
  In letzter Sekunde warf der Vater seine Sprösslinge auf das Flachdach eines Hotelbungalows. „Mich hat das Wasser weggerissen", so Hermann. „Ich konnte mich gerade noch an einer Palme festklammern." Als die Flut zurückging, konnte er seine Kinder unversehrt vom Dach bergen.

Helmut Hermann nach seiner Ankunft am Münchner Flughafen

Es war wohl diese plötzliche Stille, die Astrid Feldmann das Leben rettete. Dieses merkwürdige Aussetzen der Brandung, das die 44-Jährige aus Olpe ihre Lektüre unterbrechen ließ. Sie blickte auf, über den Rand ihres Buches, quer über den Swimming-Pool, zum Meer hinunter. Und sah, dass sich das Wasser 150 Meter zurückgezogen hatte. Sie sah Hunderte Fische auf jäh freigelegten Korallenbänken zappeln. Und sie sah ein Dutzend andere Gäste des „Evason Hotels" auf dem Holzpier über dem Rawai Beach von Phuket dieses merkwürdige Naturschauspiel beobachten. Und dann erblickte sie, grau, zehn Meter hoch, wie eine Wand auf den Strand zuraste. Als sie das Pier bersten sah, sprang sie auf, rannte los, rannte um ihr Leben, bergan, verschanzte sich in einem höher liegenden Toilettenhäuschen. Minuten später wagte sie einen Blick nach draußen, öffnete die Türe einen Spalt, sah Hölzer, Boote, Menschen unter sich vorbeitreiben, Europäer, Australier, Thais. Männer, Frauen, Kinder, die schrien vor Todesangst, Menschen, denen sie nicht helfen konnte.

Astrid Feldmann überlebte die Todesflut, wie durch ein Wunder, weitgehend unverletzt. An den Vortagen war sie mit einem Boot auf eine vorgelagerte Insel zum Baden gefahren, nur an diesem 26. Dezember blieb sie im Hotel. „Sonst hätte ich nicht überlebt", sagt sie, noch immer ungläubig über so viel Glück

Ein Arztehepaar aus Hamburg sitzt in der „Goldenen Ente" an einem Ur-

„Als die Wasserwand auf mich zuraste, dachte ich nur noch an die Kinder"

DIE ESKALATION DES GRAUENS – EINE CHRONOLOGIE

SONNTAG 26.12.

3.27 Uhr MEZ: Erste Meldung über Erdbeben auf Sumatra. 4.32 Uhr: neun Tote. 5.35 Uhr: auf Phuket Touristen ins Meer gerissen. 10.44 Uhr: mehr als 1500 Tote. Deutsche TV-Sender strahlen weiter Weihnachtsprogramm aus. Nachrichtenlage am Abend:
über 11 000 Tote

MONTAG 27.12.

Deutsche Touristen betroffen? Thomas Cook: wahrscheinlich nicht. TUI vermisst vier Gäste auf Sri Lanka. Dann erste Berichte über die Verwüstungen in Khao Lak und mehrere Hundert vermisste Touristen. Gesamtopferzahl am Abend laut Agenturen:
etwa 24 000 Tote

DIENSTAG 28.12.

Erste Filmberichte aus dem leichenübersäten Khao Lak. Mehr als 700 ausländische Touristen unter den Toten, darunter viele Deutsche. Auch aus anderen Flutgebieten kommen immer neue Schreckensmeldungen. Schließlich zählt man
über 55 000 Tote

MITTWOCH 29.12.

Gegen Morgen die amtliche Bestätigung: Bis jetzt 49 Deutsche unter den Opfern in Thailand identifiziert. Die Weltgesundheitsorganisation warnt vor einer zweiten Katastrophe durch Seuchen. Gesamt-Opferbilanz am Nachmittag:
über 80 000 Tote

Fotos: G. Heesch, W. Heider-Sawall, M. Meyer/alle FOCUS-Magazin, AFP

ALBTRAUMANLAGE
Graue Zerstörung hat die Flutwelle in die Hotelanlage gespült. Allein im Sofitel „Magic Lagoon"-Hotel gelten Hunderte Gäste als vermisst

laubsort an der Westküste Sri Lankas und bestellt einen Tee nach, als das Meer an ihren Füßen leckt. Sie schrecken hoch, springen über eine Mauer, die hinter ihnen unter der Wucht des Wassers einstürzt. Sie geraten in einen Flusslauf.

Durch die Flüsse und Kanäle drückt die Welle mit besonders großer Macht, eine Schusslinie für das Wasser. Eine Welle reißt sie mit. Die Hamburgerin bekommt einen Gummischlauch zu fassen, denkt, mein Mann stirbt, verliert den Reifen, klammert sich an einen Baum. Bananenstauden rammen sich in ihren Bauch, Unrat sammelt sich an. Da wird sie wieder losgerissen, in den Stacheldraht eines Zaunes hinein. Zwei Minuten unter Wasser getaucht, ein harter Gegenstand drückt auf ihre Brust, sie spuckt Blut. Kühl überlegt sie sich: Eine Minute schaffe ich noch. Dann lief das Wasser ab. „Volker!", ruft sie. Gott sei Dank, hat er sich gemeldet.

Nun sitzen die beiden lächelnd, aber vollkommen erschöpft in der deutschen Botschaft in Colombo, der Hauptstadt von Sri Lanka, und warten auf einen Rücktransport. Die Frau spuckt Blut, offenbar ist ihre Lunge verletzt. Auf der Insel will sie sich nicht behandeln lassen. Sie traut den Ärzten nicht.

Claudia Balkhausen wollte über Weihnachten einmal abschalten. Mit einer Freundin hatte sich die Entwicklungshelferin, die seit anderthalb Jahren im Norden Sri Lankas für die Deutsche Welthungerhilfe arbeitet, einen Bungalow in Reweka gemietet, ei- ▶

„Ich musste aufpassen, nicht vom herumtreibenden Müll erschlagen zu werden"

KHAO LAK

Der Hamburger Rentner Peter Lademann genoss seinen Urlaub im „Sunset Resort"-Hotel von Khao Lak.

- **Überrollt**
  „Ich habe gedacht, das war's!" Der 62-Jährige begreift immer noch nicht, wie er überlebt hat. Lademann spazierte am Sunset Beach, als er von einer an die zehn Meter hohen Welle mitgerissen wurde. „Als ich nach oben gespült wurde, krallte ich mich an einem Bambusstamm fest. Neben mir versuchte ein Vater, seine zwei Kinder zu retten. Er konnte sie nicht halten."
- **Überlebt**
  Bis auf T-Shirt, Jogging-Hose und Badeschlappen blieb dem Rentner nichts mehr. In Phuket erhielt er einen Ersatzausweis.

Lademann gönnt sich am Hamburger Flughafen erst mal einen Schnaps

DIE TOURISTENFALLE

In Thailand wurden vor allem Urlauber Opfer der Flutkatastrophe – mit ihnen starb ein Thai-Prinz.

- **Urlauberstrände überflutet**
  Besonders hart hat die Welle die Touristenhochburgen in Phuket und Krabi getroffen. Der von vielen Urlaubern frequentierte Nationalpark von Phangnga verwandelte sich in ein Schlammfeld. Etwa 2000 Thais und Ausländer fanden an den ehemaligen Traumstränden den Tod, darunter wahrscheinlich mehrere Hundert Deutsche.
- **Trauer im Königshaus**
  Auch das thailändische Königshaus ist nicht verschont geblieben: Khun Poom Jensen, der 21-jährige Enkel von König Bhumibol Adulydej, wurde wie zahlreiche ausländische Touristen im Resort Khao Lak getötet. Sein Leichnam wurde am Dienstag von Kronprinz Maha Vajiralonkorn nach Bangkok überführt. Der trauernde König spendete 1 047 000 Euro für die Opfer.
- **Rätseln um Myanmar**
  Völlig unklar ist die Lage in Myanmar, da die dort herrschenden Militärs keine verlässlichen Angaben über das Ausmaß der Zerstörung machen. Da das Land aber über lange Küsten verfügt, ist davon auszugehen, dass es viele Verletzte und Todesfälle gegeben hat. In Malaysia kamen über 60 Menschen ums Leben.

DIE INSELN DES ÜBERLEBENS
Nur wenige mehrstöckige Gebäude ragen noch aus der Zerstörung auf: die indonesische Stadt Meulaboh, aus der Luft fotografiert zwei Tage nach der Flutwelle

SRI LANKA

Isabell und Armin Schwab verbrachten ihren Urlaub in Beruwela im Südwesten der Insel.

- **Drei Flutwellen**
  Die erste Welle überschwemmte die Liegestühle am Pool des „Riverina" Hotels, die zweite setzte die Empfangshalle knietief unter Wasser. „Wir flüchteten in den zweiten Stock", erinnert sich der Ingenieur. Von dort sah das Paar „den Horror auf uns zukommen".
- **Flucht aufs Dach**
  Mit hohem Tempo raste eine etwa drei Meter hohe Welle gegen das Hotel. Schwab: „Sieben Angestellte und zwei Touristen an der Rezeption ertranken in der grauen Masse. Wir harrten mit anderen Gästen stundenlang auf dem Hoteldach aus."

Isabell und Armin Schwab auf dem Düsseldorfer Flughafen

nem kleinen Resort an Sri Lankas Südküste. Sie trat gerade aus der Tür ihres Bungalows, als die erste Welle heranrollte. Eine Welle, viel größer als die ohnehin stattliche Brandung. Bis an die ersten Bungalows brandeten die Fluten, die Entwicklungshelferin, vertraut mit den Sitten des Landes, bemerkte die Nervosität der Einheimischen. Und sie erinnerte sich an ein Buch über Tsunamis, das sie kürzlich gelesen hatte. Kernsatz: Monsterwellen kommen immer zu dritt. „Dieses Wissen rettete mein Leben." Die beiden Frauen flüchteten auf einem Wasserturm, 15 Meter hoch. Die zweite Welle stürmte heran und das Wasser erreichte fast die Plattform auf dem Turm, der wankte, aber nicht fiel. Sie sah Menschen mit mit dem Tode ringen, aber diese optischen Signale fanden nicht den Weg in ihr Bewusstsein. Sie kämpfte allein um ihr Überleben, rannte, als sich das Wasser zurückzog, landeinwärts, barfuß, über Bretter, Zäune, Stacheldraht. Als der dritte Schwall heranschoss, erklommen die beiden erwachsenen Frauen Palmen, behende wie junge Affen. Bis heute kann sie nicht erklären, woher sie die Kraft dafür nahm.

Heute muss sie die Bilder verscheuchen, die jetzt doch aus ihrem Unterbewusstsein auftauchen, heute muss sie funktionieren, zurückgekehrt auf ihren Posten im Norden Sri Lankas. Denn die Wellen, denen Claudia Balkhausen mit Glück entkam, haben den Inselstaat verwüstet wie nichts zuvor. Über 22 000 Menschen starben durch die Flut, Zigtausende wurden verletzt,

„Ich kriege noch jetzt eine Gänsehaut, wenn ich an die Horrorwelle denke"

ABGESCHNITTEN VON DER WELT

Die indonesische Insel Sumatra und deren Nordspitze Aceh haben die größte Wucht des Erdbebens und der Welle abbekommen

- **Direkt am Epizentrum**
  Die indonesische Provinz Banda Aceh war gleich zweifach von dem Unglück betroffen: Zuerst bekamen seine Bewohner die volle Wucht des Erdbebens ab, dessen Epizentrum sich nur 200 Kilometer vor der Westküste befand. Danach kam die Flut: Allein in Aceh und den übrigen Regionen der Insel indonesischen Sumatra wurden bis Mittwoch 32 000 Tote gezählt.
- **Bürgerkriegsregion**
  Weil in Aceh ist seit mehr als 20 Jahren Bürgerkrieg herrscht, blieb die Region in den ersten Tagen nach dem Unglück für Ausländer abgeriegelt. Seine Westkünste ist nur über See erreichbar.
- **Horrorschicksale auf Aceh**
  Die Bewohner von Aceh berichten Schreckliches: Verwesende Leichen säumen die Straßen. Tausende Menschen campieren in Schulen, Moscheen und Krankenhäusern. Elektrizität gibt es ebenso wenig wie Nahrungsmittel. Die Menschen sind von jeder Kommunikation mit der Außenwelt abgeschnitten. Die wenigen Hilfsgüter, die ausländische Organisationen mittlerweile in die Region bringen konnten, werden vielerorts vom Militär geplündert und erreichen die Bedürftigen nicht.

Fotos: D. Samanns, R. Sondermann/beide FOCUS-Magazin, AFP (2), AP

DER SCHRECKEN DES TODES
Im Krankenhaus von Galle, Sri Lanka, hat eine Familie den toten Sohn gefunden. Der kleine Körper auf der Bahre wirkt fast unverletzt

Hunderttausende verloren ihr Obdach. Und Sri Lanka ist nur einer von zwölf Staaten, deren Küsten von der Weihnachtswelle überschwemmt wurden: In Indonesien, vor dessen Insel Sumatra das Epizentrum des Bebens mit der Stärke 9,0 lag, starben über 35 000 Menschen durch Erdstöße und die Flut, hohe UN-Vertreter befürchteten am Mittwoch bis zu 80 000 Tote in dem Inselstaat. Indien muss fünfstellige Totenzahlen befürchten, in Thailand starben Tausende. Aber auch Malaysia, Myanmar, Bangla Desh, die Malediven, Somalia, Kenia, Tansania und die Seychellen melden Tote.

Es ist eine globale Katastrophe, und es ist eine Katastrophe der globalisierten Welt, die indische Militärs, Sri Lankische Strandwärter und somalische Fischer ebenso traf wie schwedische Hausfrauen, australische Familienväter, argentinische Ingenieure, französische Lehrer und deutsche Schulkinder.

Deutschland, die Feriennation, wird einen besonders hohen Blutzoll entrichten müssen. Vorigen Mittwoch rechnete der aus dem Urlaub zurückgekehrte Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) „mit einer deutlich dreistelligen Zahl" an toten Deuschen.

Das deutsche Trauma trägt vor allem einen Namen: Khao Lak. Eine idyllische Bucht, rund 120 Kilometer nördlich der Touristeninsel Phuket. Ein noch nicht sehr lange erschlossenes Ferienparadies mit lang gezogenen Sandstränden, Palmen und ruhigen Hotelresorts.

Familien mit Kindern zog es hierher und Taucher. Besonders Deutschen ▶

SRI LANKA

Der Spediteur Klaus Schempp, 43, verbrachte Heiligabend im Club Bentota im Süden der Insel.

- **Der Tod im Spiegel**
  Beim Rasieren im Bad erblickte der Schwabe im Spiegel die heranrollende Flut. „Instinktiv griff ich einen Schlüssel von der Kommode, dann wurde ich vom Wasser mitgerissen", berichtet Schempp.
- **Der Schlüssel zum Safe**
  Wasser- und Schlammmassen drückten den Spediteur ins Freie und schleuderten ihn gegen eine Palme. „Dort konnte ich mich festkrallen, den Schlüssel hielt ich krampfhaft in der Hand." Es war der Safeschlüssel. „Alle meine Sachen waren weggespült", so Schempp, „aber im Safe fand ich meinen Ausweis – er war trocken." Neun Stunden war er vom Festland abgeschnitten, dann kamen die Retter.

„Ich bin nur in Badehose und Latschen in den Flieger gestiegen"

Schempp nach der Rückkehr aus Sri Lanka am Münchner Airport

INSEL DER LEICHEN

Die Monsterwellen treffen Sri Lanka besonders hart. Zehntausende sterben, ein Großteil der Touristen-Resorts wird zerstört.

- **Tod durch Neugier**
  Ungefähr zwei Stunden nach dem Seebeben treffen die ersten Wellen den Inselstaat Sri Lanka. Viele Neugierige, auch Kinder, beobachten das vermeintliche Naturschauspiel und eilen an die Strände. Dort erwischte sie die Monsterwelle.
- **Hoher Blutzoll**
  Mindestens 22 000 Menschen sterben in den Fluten, die meisten im Osten und Süden der Insel. Fast die Hälfte der Opfer sind Kinder, denen die Flucht misslingt, berichtet die Polizei in Sri Lanka. Hunderttausende verlieren ihr Zuhause, ihr Hab und Gut.
- **Das Nötigste fehlt**
  Nun fehlt es laut der Deutschen Welthungerhilfe am Nötigsten: sauberes Wasser, Reis, Mehl. Die Wassermassen haben den wirtschaftlich lukrativen Tourismussektor an der Küste vernichtet. Erst für das übernächste Jahr rechnen Ökonomen dort mit größeren Wiederaufbaumaßnahmen.

GESTRANDET
Touristen – vom Traumurlaub ins Notlager

DIE GRUBE DER GEWISSHEIT
Eine junge Inderin hat ihre tote Tochter identifiziert. Helfer führen die Frau weg vom Sammelplatz, an dem Opfer der Katastrophe zusammen getragen werden

behagt die flache Bungalow-Bauweise, die wenig Beton zeigt, aber viel Ruhe verspricht. Ein deutscher Tauchlehrer steht fassungslos vor seinem kleinen Geschäft an der Straße des Ortes. Die Wassermassen stoppten nur wenige Meter vor seinem Haus. Für den Deutschen kein Trost. Seine kleine Existenz, die er sich in Khao Lak aufgebaut hat, liegt in Trümmern. Die Welle ist mit solch einer Wucht über die Bucht gefegt, dass ein 15 Meter langes Polizeiboot einen Kilometer vom Hafen in einer Kautschukplantage zu liegen kam. Hotelanlagen und Geschäfte wurden von den Wassermassen in Sekundenschnelle zertrümmert. Was blieb, ist selbst für die Rettungscrews ein Horror. Die Bungalows des Sofitel Magic Lagoon direkt am Strand wurden für viele seiner überwiegend deutschen Gäste zur Todesfalle. Das Wasser drang in Sekundenschnelle ein und raubte den Bewohnern alle Luft zum Atmen. Als FOCUS-Korrespondent Gunnar Heesch als erster Reporter am Tag nach dem Unglück vor Ort ist, liegen die Leichen noch in den Hotelzimmern, in der künstlichen Lagune und am Strand. Aufgedunsen, nur mit Badehosen bekleidet.

Hunderte Leichen finden sich an den Stränden in der Bucht, unter eingestürzten Betonpfeilern und vergraben im Schlamm, den die Welle hinterließ. Geruch von verwesten Opfern liegt über der Bucht.

Pichit, ein freiwilliger Helfer, weint fassungslos. Seit den frühen Morgenstunden sammelten er und seine drei Freunde fast 50 Leichen ein, die sie später zu einem Tempel im Ort karrten. „Meine Frau hat im Hotel gearbeitet", erzählt er. „Ich will sie finden, damit ich sie wenigstens im Tempel kremieren kann. Das bin ich ihr schuldig." Doch viele der Vermissten werden wohl nie wieder auftauchen. Nur nach und nach gibt die See weitere Opfer frei.

Die thailändische Tourismusbehörde zählte für den Ort Khao Lak 6000 Hotelzimmer. Die meisten waren zu Weihnachten der Katastrophe komplett ausgebucht. Dezember und Januar sind in Thailand Hochsaison.

„Hier liegt noch jemand", ruft ein Retter. Eine Szene wie aus einem Horrorfilm. Arme ragen unter dem Beton hervor, Tote liegen in Gräben. Die Thais bedecken die Gesichter mit Tüchern. Viele werden wohl erst in Tagen geborgen werden können, wenn schweres Räumgerät an den Strand geschafft werden kann.

Ein deutscher Mann sucht im Schlamm seine Familie. Drei Kinder und seine Frau. „Ich war am Hoteleingang als es passierte. Die vier waren am Strand. Das Wasser kam Hunderte Meter übers Land. Ich suche noch nach meiner Frau und den Kindern." Viele der Opfer sind Kinder, Weihnachtsferien sind auch ein globales Phänomen.

Der Tod in Thailand holte sich die Familie des deutschen Rechtsanwalts Vinzenz Pasterkamp, als dieser mit seiner thailändischen Frau und den drei Kinden im Bus zum Ferienhaus nach Phuket fuhren. Vater Vinzenz, 45, versuchte noch die Scheiben des Busses einzuschlagen. Doch er, seine Frau und der jüngste Sohn, 9, ertranken im Wagen. Nur die Töchter Lea, 11, und Monika, 20, überlebten. ▶

DIE ÄRMSTEN DER ARMEN

Die Seuchengefahr in Südindien wächst. Die Toten werden in Massengräbern verscharrt ohne Rücksicht auf religiöse Rituale.

BRENNENDER DURST
Die Versorgung mit Trinkwasser ist zusammengebrochen

- **Die Riesenwellen** bestrafen in Südindien hauptsächlich Menschen, die eigentlich vom Meer leben: arme Fischer und ihre Angehörigen. In Nagapattimam, Pondicherry und Andaman werden sie in Massengräbern beerdigt – die rituelle Verbrennung für Hindus muss entfallen, die Seuchengefahr ist zu groß.
- **9000 Tote beklagt** die indische Regierung. Lange Zeit ist nur von der Hälfte die Rede. Indien ist zugleich das einzige Land, das internationale Hilfe ablehnt.
- **Die Inselgruppen** der Andamanen und Nikobaren waren bis Mittwoch teilweise von der Außenwelt abgeschnitten. Laut Schätzungen könnten hier ebenfalls bis zu 7000 Menschen ihr Leben verloren haben.

Fotos: AP, Reuters

FERNWIRKUNG
Auf den Seychellen, mehr als 4500 Kilometer vom Epizentrum entfernt, zerstört die Welle die Brücke zwischen der Hauptstadt Victoria und dem Flughafen

MALEDIVEN

Der Bayer Rudi Behnke, 63, relaxte mit seiner Familie im Hilton Resort auf dem Eiland Rangali

- **Graue Wasserwand**
  Der Rentner aus Untermeitingen saß vor seinem Bungalow und las. „Plötzlich sah ich eine dreckige, graue Wand aufs Ufer zurollen“, erzählt Behnke. „Hinterm Haus hatte mich das Wasser eingeholt. Doch ich konnte mich an einem Geländer festhalten.“
- **Lange Suche**
  Als das Wasser zurückging, machte er sich auf die Suche nach seinem Sohn Daniel, 6. „Ich geriet in Panik, denn der Junge war mit Einheimischen im Meer baden.“ Über eine Stunde hat Behnke den Kleinen gesucht. „Endlich entdeckte ich Daniel. Er ging an der Hand eines Inselbewohners und war völlig verdreckt.“

Rudi und Daniel Behnke in der Halle F am Münchner Flughafen

Zweieinhalb Tage hatten die Angehörigen Klöster und Krankenhäuser auf der Suche nach den vermissten Pasterkamps abgefahren. Dienstagabend dann fand eine thailändische Tante die Toten in einem Kloster.

Die Verwandten der Pasterkamps haben nun zumindest Gewissheit. Doch überall auf der Welt werden noch Zigtausende von der Frage gequält, was mit ihren Verwandten, Freunden, ihren Liebsten geschehen ist. Die beispiellose Katastrophe hat eine beispiellose Menschensuche ausgelöst. Das Forum der Verzweifelten und der Hoffenden ist das World Wide Web. Im Internet fahnden die Angehörigen nach Überlebenszeichen aus der Hölle. Immer neue Foren entstehen, immer mehr Steckbriefe zeugen von den furchtbaren Ängsten der Daheimgebliebenen. Die örtlichen Krankenhäuser stellen Listen mit abfotografierten Toten ins Internet. Sie haben lediglich eine Nummer.

So sucht Gudrun Matthies aus Hamburg ihren Freund Bernd Schlüschen. Der Weltenbummler flog auf eigene Faust am 4. Dezember als Rucksack-Tourist nach Asien. Seine letzte Mail erreichte die Freundin am Heiligen Abend: „Frohe Weihnachten, mein Schnuckelkind, bin wieder in Khao Lak, Thailand, guter Platz für diese Tage. Werde wahrscheinlich von Bangkok nach Hause fliegen.“ Gudrun Matthies setzte eine Suchanzeige ins Netz. Etliche Asien-Urlauber meldeten sich – bislang konnte ihr niemand helfen.

In Sri Lankas Hauptstadt Colombo hat jedes Hotel ein Notlager ein-

„Ich habe gebetet, dass mein Junge die Katastrophe heil übersteht“

FAST VERSCHONT

Die 1190 Koralleninseln der Malediven südwestlich von Indien sind das am tiefsten gelegene Land der Erde. Die Wellen überspülten fast alle Atolle.

- **Relativ wenige Opfer**
  Das Land ragt im Durchschnitt nur etwa einen Meter aus dem Ozean. Nur drei der knapp 200 bewohnten Inseln hat der Tsunami nicht erfasst, doch war die Gewalt der Wassermassen hier geringer als anderswo. Mehr als 55 Menschen starben, darunter drei britische Touristen. 69 werden vermisst, etwa 9000 Einheimische verloren ihr Obdach. 37 Inseln mussten per Tankschiff mit Wasser versorgt werden.
- **Verletzlicher Ministaat**
  Auf den Inseln leben etwa 280 000 Menschen, zum Zeitpunkt der Katastrophe hielten sich zusätzlich 17 000 Touristen auf den 90 Resort-Inseln auf.
- **Wirtschaftsdesaster**
  Die Regierung schätzt den Schaden auf das Doppelte des Bruttoinlandsprodukts von 660 Millionen Dollar. Regierungssprecher Ahmed Shaheed: „Unsere Nation ist in Gefahr. Das Leben wird in manchen Landesteilen nie mehr so sein wie vorher.“
- **Politische Folgen**
  Die für den 31. Dezember geplante Parlamentswahl soll nun am 22. Januar stattfinden.

Fotos: D. Samanns/FOCUS-Magazin, Reuters, AP, dpa, action press, GES

gerichtet. 5-Sterne-Häuser haben in ihren Ballrooms Matratzen ausgelegt. Darauf liegen die geschundenen Touristen, gesprenkelt mit Scherben, Wunden im Gesicht, humpelnd, mit gebrochenen Armen. Sie streicheln sich, spenden sich Trost. Auf den Fernsehmonitoren läuft CNN. Viele begreifen erst nachträglich, was geschehen ist.

An den Küsten der Insel geht das Drama weiter. Auch an der Südspitze Sri Lankas, in der Nähe des Städtchens Galle, nichts als Zerstörung. Nur der Strand wirkt unheimlich intakt, sauber und glatt der Sand, ein paar Holzstücke liegen herum. Doch darüber lastet der ekelhafte Gestank der Verwesung. Das Miltär kreist mit Hubschraubern über die Küste und sucht nach abgelegenen Hotels.

Auf den ersten Hundert Metern sind alle Häuser weggerissen. Die Palmen stehen noch und die großen Werbeschilder: „Welcome to Tourist Paradise". Die gesamte Fischereiflotte, Dutzende bunte Katamarane, liegt zerschmettert rechts und links der Straße, wie von einer Riesenhand um 300 Meter verschoben. Daneben zerschmetterte Autos und Omnibusse, wie ausgeflochten und eingewebt von entwurzelten Pflanzen, Algen und Ästen.

Viele Einheimische schliefen nackt in dieser heißen Nacht. Als das Wasser kam, zögerten sie zu oft lange, sich ins Freie zu retten – aus Scham, sie wollten sich nicht nicht entblößt zeigen. Sie starben in ihren Häusern. Viele Leichen schwimmen noch im Meer, die Flut wird sie in die Flüsse treiben. Auch im Landesinneren suchen die Volunteers nach Toten. Ihre Körper hängen in den Bäumen.

Der zentrale Sammelplatz für die Opfer ist eine alte holländische Festung. Dort liegen viele tote Babys und die Kadaver von Menschen, die mit ihren Armen ausgreifen, als hätten sie noch irgendwo Halt gesucht. Ihre Zungen sind aufgedunsen wie Ballons. Auch im Krankenhaus stapeln sich Leichen, vier übereinander, daneben werden die Verletzten auf dem nackten Boden behandelt.

Die Einheimischen sitzen auf den bloßen Fundamenten ihrer zerstörten Häuser und kramen ihre Familienbilder hervor. Sie erzählen, wer alles verschwunden ist, und wirken dabei erstaunlich gefasst.

Alle Habe, alle Autos sind fortgespült. Ein Optiker hockt vor einem Haufen verschlammter Brillen und verteidigt sie gegen einen Plünderer. Am Montag wollte er sich ein Moped kaufen, das Geld war im Büro, nun ist das Büro weg.

Auch die Särge des Beerdigungsunternehmers sind durcheinandergespült. Und die Friedhöfe sind wie umgepflügt, jedes dritte Grab ist offen. Es hat nicht nur die Lebenden erwischt.

Nun drohen Epidemien. Das Internationale Rote Kreuz sowie die Regierungen von Indien, Indonesien, Malaysia, Thailand, den Malediven und Somalia warnen vor Cholera und anderen Krankheiten. Mindestens 1,5 Millionen sind obdachlos, unzählige ohne sauberes Trinkwasser. Als Notunterkünfte dienen auch buddhistische Tempel und Schulen.

Flugzeuge mit Medikamenten und Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen sind unterwegs. Doch an vielen Orten wird eine Moskitoplage befürchtet. Die Stechmücken, die Tropenkrankheiten wie Malaria und Denguefieber übertragen, finden an den überfluteten Stränden ideale Brutstätten.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO in Genf befürchtet, die Zahl der Toten könne sich durch den Ausbruch von Seuchen verdoppeln. Viele asiatische Kinder sind mangelernährt – ihr schwaches Immunsystem kann Krankheitsviren und Bakterien nicht lange widerstehen.

In Südindien und Sri Lanka sind mindestens ein Drittel der Toten Kinder. Für diese seien „die nächsten Tage entscheidend", warnte Carol Bellamy, die Direktorin des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (Unicef).

Trotz alledem: In Sri Lankas Hotels rufen bereits wieder Touristen an und fragen, ob man baden könne. Sie hören: „Dann müssen Sie zwischen Leichen schwimmen." Und fragen zurück: „Wann sind die Leichen wieder weg?"

Die Surfer, sie haben oft kaum etwas gemerkt von der Flutwelle, draußen auf dem Meer. Nun gehen die ersten von ihnen wieder hinaus. The Fun must go on. ■

Wolfgang Bauer/Wolfram Eberhardt/Andreas Fink/Gunnar Heesch/Frank Hauke/Andrea Claudia Hoffmann/Kirsten Jeddeloh/Tatjana Meier/Angelika Steffen/Christian Sturm/Stefan Wagner/Thomas van Zütphen

ERSTE HILFE

Aktion Deutschland hilft: Bank für Sozialwirtschaft, Konto 102030, BLZ 37020500; „Seebeben Südostasien"

GLÜCK IM UNGLÜCK

Mit dem Schrecken kamen die Prominenten davon, die ihren Urlaub auf den Katastropheninseln verbrachten.

HELMUT KOHL, 74
Der Altbundeskanzler hielt sich nahe der srilankischen Stadt Galle auf, als die Welle kam. Ein Hubschrauber der dortigen Luftwaffe flog ihn nach Colombo. Er ist nach Angaben seines Büros wohlauf

RENÉ HERMS, 22
Der Junioren-Europameister im 800-Meter-Lauf aus Pirna war auf der Malediveninsel Kurendhoo. Zu FOCUS sagte er: „Zum Glück liegt die Insel im Windschatten einer anderen Insel. Wir sind verschont geblieben"

SONYA KRAUS, 31
Die TV-Moderatorin („talk talk talk") konnte im Süden Phukets vor der Killerwelle aus ihrer Ferienanlage flüchten. Hier überlebte auch der schwedische Ex-Ski-Star Ingemar Stenmark, 48

HASAN SALIHAMIDZIC, 27
Beim Frühstücksbüfett auf den Malediven überraschte die Katastrophe den Bayernspieler. Der Bosnier, seine Lebensgefährtin Esther und die Kinder Selina, 4, und Nick, 2, entkamen in Badekleidung

WISSENSCHAFT

Unerhörte Warnung

Amerikanische Forscher meldeten die Gefahr einer bevorstehenden Flutwelle frühzeitig, konnten aber kaum jemanden erreichen

Fast wäre Peter Höppe seinem neuen Forschungsgegenstand zum Opfer gefallen. Mit dem Jahreswechsel wurde er Leiter des Fachbereichs Georisikoforschung bei der Münchener Rück, der größten Rückversicherung der Welt – der 50-Jährige untersucht ab sofort die schlimmsten Naturkatastrophen dieses Planeten. Über Weihnachten gönnte sich der Meteorologie-Professor deshalb noch eine Woche Urlaub auf einer kleinen Malediveninsel. „Am Sonntagmorgen spürten wir dann ein Erdbeben", berichtet der Experte. „Wir wohnten in einem Haus auf Stelzen am Wasser, und ich ahnte, was uns blüht." Wenige Stunden später begann das Meeresrauschen anzuschwellen, eine erste Welle zerstörte die Aufbauten des Hauses. Höppe eilte mit seiner Frau zur höchsten Stelle des Eilands. „Die lag aber nur zwei Meter über dem Meer", erzählt Höppe, „und von den weiteren Wellen wurde alles überspült. Wir hatten nur Glück, dass uns kein mitgerissener Gegenstand traf."

Alle Inselbewohner überlebten, und Höppe erreichte um eine sehr konkrete fachliche Erfahrung reicher am vergangenen Dienstag seinen Schreibtisch, gerade rechtzeitig zur viel beachteten jährlichen Katastrophenbilanz der Münchener Rück. 2004 ist demnach das schlimmste Jahr der Versicherungsgeschichte. Mehr als 100 Milliarden Dollar volkswirtschaftlichen Schaden verursachten – vor allen anderen Ereignissen – das Erdbeben in Japan und die vier Hurrikane in der Karibik. 40 Milliarden Dollar davon waren versichert. Der schlimmste Tsunami aller Zeiten aber, mit geschätzten 70 bis 100 000 Opfern das tödlichste Naturereignis in vielen Jahren (s. Tabelle S. 36), schlägt bei den Versicherern kaum zu Buche: Zu arm sind die betroffenen Länder, neben den Touristenzentren gibt es dort nur wenige wohlhabende Küstengebiete. Diese wirtschaftliche Schwäche ist einer der Gründe, warum die Region bisher über kein eigenes Tsunami-Warnsystem verfügt wie die wohlhabenden pazifischen Anrainerstaaten.

Die Toten der großen Flut sind auch die Opfer von fehlenden Telefonleitungen und Internetanschlüssen, einge- ▶

FLUTWELLE
An der Küste stieg die Wasserfront zehn Meter hoch und entlud so ihre tödliche Energie

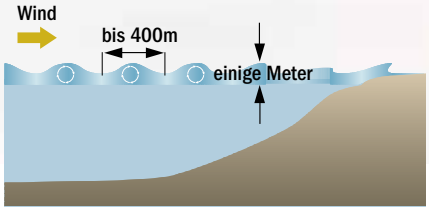
- **Meerestiefe:** 10 m
- **Länge der Welle:** 10,6 km
- **Geschwindigkeit:** 36 km/h

TÖDLICHE ATTACKE
Die Flutmassen ergießen sich weit in das Landesinnere und reißen alles mit sich

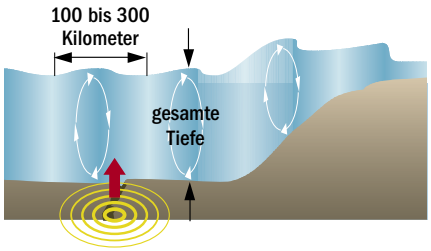
Composing: FOCUS-Magazin

MECHANIK DES MEERES

Tsunamiwellen unterscheiden sich grundlegend von normalen



OBERFLÄCHLICH
Von Wind und Sturm erzeugte Wellen bewegen nur die obersten Wasserschichten



TIEFGANG
Bei einem Tsunami gerät die gesamte kilometerhohe Wassersäule in Bewegung

HISTORIE DER TODESWELLEN

Seebeben, Vulkanausbrüche und Asteroiden-Einschläge können Tsunamis auslösen

- **Vor 2,16 Millionen Jahren**
  Der mehr als einen Kilometer große Asteroid „Eltanin" kracht vor Chile ins Meer. Ein verheerender Tsunami überflutet die Küsten des Pazifikraums.
- **1628 vor Christi Geburt**
  Nach einem gewaltigen Vulkanausbruch auf der Insel Santorin überfluten 60 Meter hohe Tsunamiwellen die Küsten des östlichen Mittelmeers. Sie löschen möglicherweise die minoische Kultur vollständig aus.
- **1. November 1755**
  Heftige Erdstöße erschüttern Lissabon. Viele Bewohner fliehen aus der brennenden Stadt an den Strand, wo ein Tsunami über sie hereinbricht. Insgesamt sterben 60 000 Menschen.
- **26./27. August 1833**
  Der Ausbruch des indonesischen Vulkans Krakatau führt auf den Nachbarinseln Java und Sumatra zu einer Flutkatastrophe mit 36 000 Toten.
- **15. Juni 1896**
  Eine mehr als 20 Meter hohe Flutwelle überrollt die japanischen Küste bei Sanriku. 27000 Menschen sterben.
- **17. Juli 1998**
  Ein Beben vor der Nordküste Papua-Neuguineas verusacht eine Flut, die ganze Fischerdörfer ausradiert. Mehr als 2000 Menschen sterben.
- **26. Dezember 2004**
  Ein Seebeben der Stärke neun vor Sumatra löst die wohl tödlichste Tsunami-Katastrophe der jüngeren Geschichte aus.

ANSTIEG

Gerät die Tsunamiwelle in flacher werdendes Gewässer, wird sie abgebremst und staut sich auf. Ihre Höhe nimmt dabei zu.

- **Meerestiefe:** 200 m
- **Länge der Welle:** 48 km
- **Geschwindigkeit:** 159 km/h

FLACHE WELLE

Auf dem offenen Meer steigt die lang gezogene Welle weniger als einen Meter hoch und ist an der Oberfläche kaum zu bemerken.

- **Meerestiefe:** 4000 m
- **Länge der Welle:** 213 km
- **Geschwindigkeit:** 713 km/h

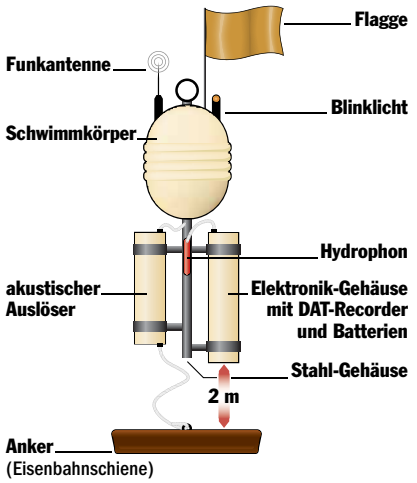
Meeresspiegel

ERDBEBEN DER STÄRKE 9
Die Kontinentalplatten schlagen mit gewaltiger Wucht von unten gegen das Wasser

Fotos: B. Sipple/FOCUS-Magazin, IFA-Bilderteam, Mauritius, Reuters (2), Cinetext, Bettmann/Corbis

HORCHER UNTER WASSER

Das Ozean-Boden-Hydrophon sammelt maximal drei Tage lang Daten am Meeresboden. Dann taucht es wieder auf



WÜTERICH AM MEER
Vulkane wie der Stromboli vor Sizilien zeugen von der tektonischen Aktivität im Mittelmeer. Auch hier können Tsunamis entstehen

rosteten Alarmsirenen und nicht existenten Katastrophenplänen. Denn bereits 15 Minuten nach dem Beben vor der Küste Sumatras, um exakt 2.14 Uhr Mitteleuropäischer Zeit, hatte das Pacific Tsunami Warning Center (PTWC) auf Hawaii, ausgerüstet mit einem globalen Netz von Seismografen, eine erste Warnung herausgegeben.

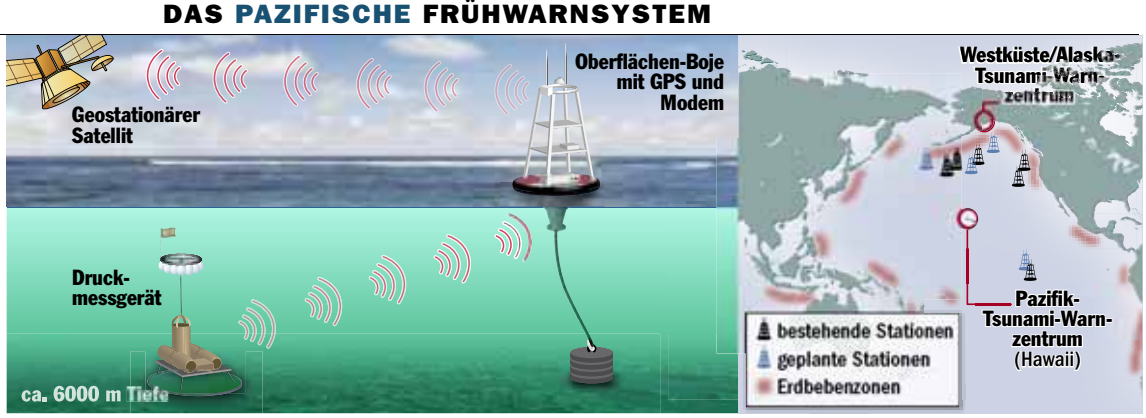
Das wäre rechtzeitig genug gewesen, um Tausende Leben zu retten, betont der Potdamer Geophysiker Jochen Zschau (s. Interview), denn selbst nach Thailand benötigten die Killerwellen eine knappe Stunde, drei bis vier Stunden nach Indien, noch länger nach Ostafrika. „Es gibt keinen Notfallplan für solche Situationen im Indischen Ozean“, klagt PTWC-Direktor Charles McCreery. Laura Kong vom „International Tsunami Education Center“ in Honolulu bestätigt: „Die Experten vom Zentrum taten ihr bestes, um möglichst viele betroffene Länder zu warnen.“ Dummerweise war Weihnachten.

Auf dem offenen Meer, das viele Kilometer tief ist, breiten sich die Monsterwellen mit der Geschwindigkeit eines Düsenjets nahezu unsichtbar aus. Nur ganz sanft lassen sie den Meerespiegel steigen und fallen, um weniger als einen Meter auf einer Länge von mehr als hundert Kilometern. Wer sich an Bord eines Schiffes befindet, bemerkt meist nichts davon - wie etwa die japanischen Seeleute, die am 15. Juni 1896 dreißig Kilometer vor der Küste von Sanriku fischten. Erst bei der Rückkehr stellen sie fest, dass unter ihnen ein gewaltiger Tsunami entlanggejagt war und die gesamte Küste verwüstet hatte. Mehr als 27 000 Menschen starben bei der Katastrophe.

Während normale, von Wind und Sturm erzeugte Wellen nur die Wasseroberfläche aufpeitschen (s. Grafik S. 31), gerät bei einem Tsunami das gesamte Meereswasser bis hinunter zum Grund in Bewegung. Beim aktuellen Seebeben versetzte der Meeresboden auf wahrscheinlich 1000 Kilometern Länge dem Indischen Ozean von unten einen gigantischen Schlag. Aber auch große Erdrutsche an der Küste oder dem Meeresgrund, Vulkanausbrüche und Asteroideneinschläge

DAS PAZIFISCHE FRÜHWARNSYSTEM

ALARM VON UNTEN
Neben einem Netz von über 100 Seismografen registrieren Messgeräte am Meeresboden minimale Druckschwankungen im Wasser und können so Tsunamis identifizieren. Die Daten gelangen via Satellit zu den Warnzentren auf Hawaii und Alaska



Fotos: U. Baatz/FOCUS-Magazin, AP/ullstein bild

können die unterseeischen Monsterwogen auslösen (s. Chronik S. 36).

Tödliche Kraft entfalten die Wellen erst an der Küste: Im Flachwasser werden sie drastisch abgebremst, während von hinten weitere Meeresmassen nachdrücken – und so eine gewaltige Wand aus Wasser aufbauen, die das Landesinnere überschwemmt. Auf dem Rückweg ins Meer entwickeln die Wassermassen einen mächtigen Sog und reißen alles mit sich. Damit ist die Gefahr nicht überstanden: In der Regel greifen mehrere Wellenfronten die Küste an, im Abstand von zehn bis 60 Minuten. Die erste ist dabei oft noch nicht die heftigste.

Grausame Ironie, dass Experten zuletzt vor zwei Wochen auf einer Tagung in Honolulu diskutiert hatten, ob man nicht endlich das bestehende pazifische Tsunami-Warnsystem auf den Indischen Ozean ausdehnen sollte. Große Dringlichkeit sah allerdings niemand, gesteht Costas Synolakis von der „Tsunami Research Group" an der University of Southern California, Los Angeles. „Wir dachten, dass der Indische Ozean relativ immun für solche gefährlichen Tsunamis ist. Der letzte starke Tsunami fand dort 1883 in Indonesien statt." So kommt es auch, dass etwa die jetzt betroffene Küste von Thailand bisher nicht einmal in den Risikoszenarien der Münchener Rück als gefährdet ausgewiesen ist. (Siehe Karte der Naturkatastrophen auf S. 34.)

Der so genannte Ring des Feuers erstreckt sich entlang der Küsten der ▶

SCHNEISEN DER VERWÜSTUNG
Geograf Dieter Kelletat erforscht die erdgeschichtlichen Spuren starker Tsunamis. Diese schleuderten bis zu 2000 Tonnen schwere Gesteinsbrocken meterhoch an Land

INTERVIEW

„Tsunamis auch im Mittelmeer"

Der Geophysiker Jochen Zschau hält Seebeben und katastrophale Flutwellen auch in Europa für möglich

FOCUS: Zehntausende Tote und Milliarden Euro Sachschäden von Ostafrika bis Indonesien – hielten Forscher ein Katastrophenszenario globalen Ausmaßes durch ein Seebeben bisher für möglich?

Zschau: Wir haben gewusst, dass Ereignisse dieser Großenordnung im Indischen Ozean auftreten können, durchaus auch mit Magnituden über acht. Dort schiebt sich die indoaustralische unter die eurasische Erdplatte. In einer solchen Subduktionszone muss man mit den größten Beben überhaupt rechnen. Die hohe Zahl der Opfer wurde aber durch die Tsunamiwelle verursacht. Und die war vorhersehbar.

FOCUS: Das Beben wurde weltweit registriert. Warum gab niemand Tsunami-Alarm?

Zschau: So einfach ist das nicht. Um verlässlich sagen zu können, wie hoch die Welle werden kann und welche Küsten sie gefährdet, braucht es ein System, das den Tsunami simuliert. In so ein Rechnerprogramm würde die seismische Beobachtung eingegeben, also, dass der Meeresboden sich an einer bestimmten Stelle um den Faktor X angeboben hat. Um die Ausbreitung und die Geschwindigkeit des Tsunami berechnen zu können, müssen wir ganz genau die Topographie des Meeresbodens kennen.

FOCUS: Gibt es ein solches Simulationsmodelle für die Region?

Zschau: Die nötigen Daten liegen mit Sicherheit vor, aber es gibt kein funktionierendes System. Außerdem fehlen weitere wichtige Komponenten. Um die Prognosen auf Fehler überprüfen und korrigieren zu können, braucht man Pegel oder Druckdosen am Meeresboden, die den tatsächlichen Wasserstand online melden. Und ohne ein gutes Informationssystem nutzen all diese Daten nichts. Tatsächlich konnten die Erkenntnisse des Pazifik-Tsunami-Warnzentrums auf Hawai nicht übermittelt werden, weil es keine Ansprechpartner in der Region gab. Soviel kann man sagen: es hätten tausende Menschen nicht sterben müssen.

FOCUS: Sind Prognosen für Nachbeben und deren Folgen möglich?

Zschau: Wir registrieren täglich Dutzende von Nachbeben, sie reihen sich auf einer 1200 Kilometer langen Linie entlang der Andamanen, genau an der Frontlinie zwischen den beiden Erdplatten, auf. Die Gefahr ist keineswegs vorbei, auch Beben der Stärke sechs oder sieben können Tsunami-Wellen auslösen.

FOCUS: Wo drohen Katastrophen ähnlichen Ausmaßes?

Zschau: Überall dort, wo wir Subduktionszonen im Meer haben, besonders vor Inselbögen. Dort taucht die ozeanische Platte noch im Meer ab und schiebt sich unter die Landplatte. Dabei entstehen Spannungen, die sich plötzlich entladen und zu vertikalen Bewegungen führen können, zum Beispiel so, dass sich der Meeresboden schlagartig um viele Meter hebt. Die gefährlichsten Regionen liegen im westlichen Pazifik und vor Indonesien.

FOCUS: Drohen ähnliche Gefahren im europäischen Raum?

Zschau: In der Mittelmeer-Region drängen die afrikanische und die eurasische Platte gegeneinander. Auch dort kommt es zu Vertikalbewegungen, also müssen wir im Mittelmeer wie auch im Marmarameer unbedingt mit Tsunamis rechnen.

INTERVIEW: ROBERT VERNIER

BEBEN-EXPERTE
Jochen Zschau, 60, ist Professor für Geophysik und arbeitet am Geoforschungszentrum (GFZ) Potsdam. Er leitet das Deutsche Task Force Komitee Erdbeben

Foto: R. Klostermeier/FOCUS-Magazin

DIE WELTKARTE DER NATURGEFAHREN

Erdbeben

- Tsunami (seismische Flutwelle)
- Sturmflut
- Tsunami und Sturmflut
- besonders gefährliche Vulkane (Auswahl)

- Zone 0: MM **V** und darunter
- Zone 1: MM **VI**
- Zone 2: MM **VII**
- Zone 3: MM **VIII**
- Zone 4: MM **IX** und darüber

Wahrscheinliche Maximalintensität (MM: modfizierte Mercalli-Skala) mit einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 10% in 50 Jahren (entspricht „Wiederkehrperiode" von 475 Jahren) bei mittleren Untergrundbedingungen

Tropische Wirbelstürme

- Zone 1: SS **1** (118–153 km/h)
- Zone 2: SS **2** (154–177 km/h)
- Zone 3: SS **3** (178–209 km/h)
- Zone 4: SS **4** (210–249 km/h)
- Zone 5: SS **5** (>= 250 km/h)

Wahrscheinliche Maximalintensität (SS: Saffir-Simpson-Hurrikanskala) mit einer Überschreitungswahrscheinlichkeit von 10% in 10 Jahren (entspricht „Wiederkehrperiode" von 100 Jahren)

Hauptzugbahnen tropischer Wirbelstürme

180 160 140 120 100 80 60 40 20 0 20 40 60

DIE WELT ALS KATASTROPHENTEPPICH

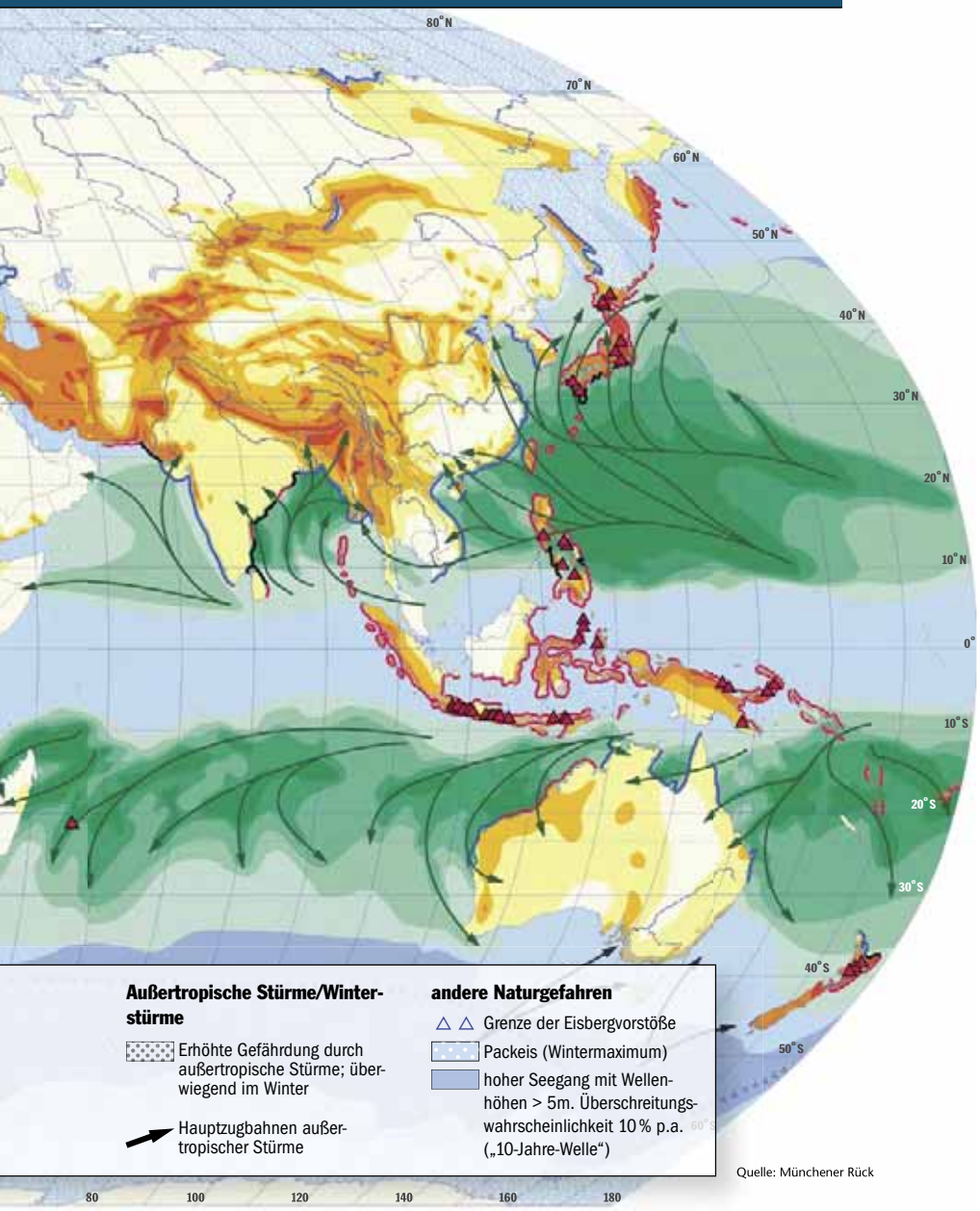
Auf der „Weltkarte der Naturgefahren" der Münchener Rück sind die gefährlichsten Regionen des Planeten ausgewiesen

- **Auch viele Küsten Europas** sind darauf als potentielle Tsunami-Gebiete verzeichnet - nicht jedoch etwa manche Küsten, die von der aktuellen Katastrophe betroffen sind, wie etwa die Thailands. Forscher sahen das Risiko in diesem Gebiet aufgrund der geographischen Gegebenheiten als zu gering an.
- **Die schlimmsten Schäden** richteten in den vergangenen Jahren in aller Regel Wetterphänomene und Erdbeben an – alle anderen Risiken verblassen dagegen.

Die betroffenen Regionen derartiger Katastrophen sind eigentlich gut eingrenzbar. Zum Problem wird mit wachsender Weltbevölkerung und Verstädterung, dass immer mehr Menschen in Hochrisiko-Regionen siedeln, und dass die Infrastruktur wegen ihrer Komplexität immer verletzbarer wird.

GEFÄHRLICHE REIBUNG

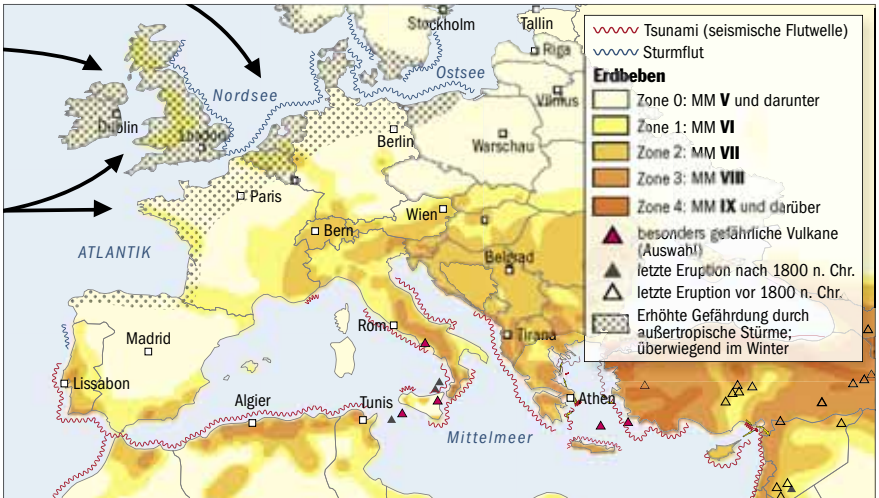
An den Grenzen der Kontinentalplatten, die sich gegeneinander verschieben und deshalb unter Spannung stehen, kommt es zu Erdbeben



Quelle: Münchener Rück

AUCH EUROPA BIRGT VIELE RISIKEN

Nicht nur Stürme, Erdbeben und Vulkanismus bedrohen die europäischen Regionen - einige Küsten sind sogar durch Tsunamis gefährdet



VOR ORT ÜBERRASCHT

Peter Höppe, neuer Leiter des Fachbereichs „Georisikoforschung“ der Münchener Rück, kam seinem Forschungsgegenstand näher als erwünscht: Er verbrachte die Weihnachtstage auf einer vom Tsunami überspülten Malediveninsel

pazifischen Anrainerstaaten: Hier reibt sich die riesige Pazifische Platte an den Nachbarplatten und verursacht verlässlich Vulkanausbrüche, Erdbeben und 95 Prozent der Tsunamis dieser Erde.

Zwei Jahre nachdem 1946 ein Tsunami auf Hawaii 159 Opfer gefordert hatte, starteten die USA mit dem Aufbau des Pacific Tsunami Warning Centers (PTWC). Es konnte alle fünf pazifikweiten Tsunamis der letzten 50 Jahre rechtzeitig vorhersagen. Tote gab es nur deshalb, weil – so wie 1960 in Hilo auf Hawaii – die Bevölkerung der Warnung keinen Glauben schenkte: Damals starben 60 Menschen. Nach zahlreichen Fehlalarmen wogen sie sich einmal zu oft in Sicherheit.

Das ist das Dilemma der Frühwarnsysteme: Wollen die Tsunami-Wächter auf Nummer Sicher gehen, müssten sie bei jedem Beben ab Stärke 7 am Meeresboden Alarm geben – obwohl längst nicht alle die gefährlichen Fluten auslösen. Fehlalarme aber schaden der Glaubwürdigkeit und verursachen enorme Kosten. Nicht zuletzt deshalb arbeiten Forscher der National Oceanic & Atmospheric Administration (NOAA) in den USA an einer Verbesserung des Systems: In den letzten Jahren verankerten sie die ersten sechs Druckmessgeräte in bis zu 6000 Meter Meerestiefe, die kleinste Schwankungen erfassen. Sie senden akustische Signale an Bojen an der Meeresoberfläche, welche die Daten kontinuierlich via Satellit an die zwei Warnzentralen in Palmer, Alaska und Honolulu, Hawaii weiterfunken.

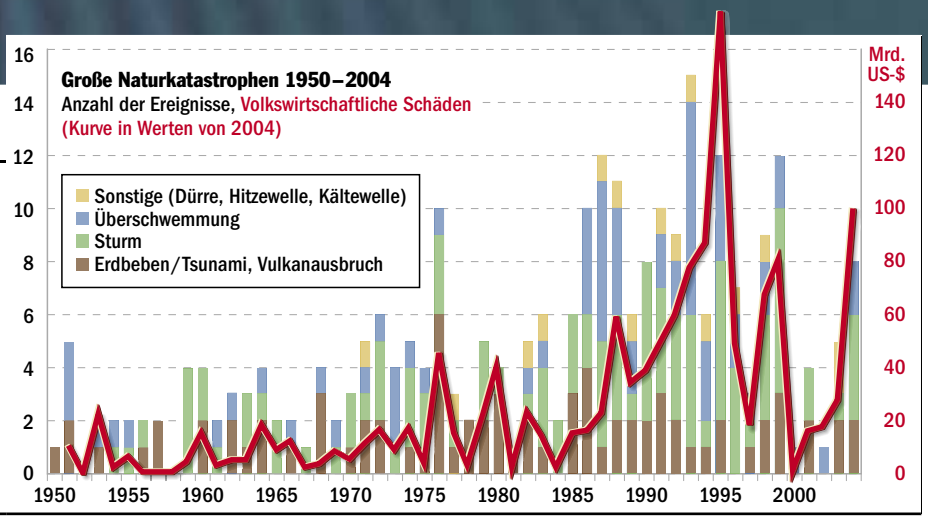
Dank Hochleistungsrechnern und modernsten Computersimulationen können Experten mittlerweile ziemlich genaue Prognosen erstellen. Das beste Warnsystem nützt allerdings wenig, wenn das Epizentrum nahe liegt und die Flut- ▶

Foto: B. Schuller/FOCUS-Magazin

WACHSENDE BELASTUNG

Die Zahl der Naturkatastrophen und das Ausmaß der Schäden nimmt seit Jahren zu

- **Kostenfaktor Treibhauseffekt**
  Der globale Klimawandel verursacht wahrscheinlich die wachsende Zahl von Stürmen.
- **Fatale Siedlungsgewohnheiten**
  Die Schäden sind auch deshalb so hoch, weil sich immer mehr Menschen in natürlichen Risikogebieten ansiedeln.



wellen binnen Minuten die Küsten erreichen. „Dann hilft nur eine aufgeklärte Bevölkerung, die weiß, wie man sich zu verhalten hat“, bestätigt Paul Whitmore vom West Coast & Alaska Tsunami Warning Center. Deshalb raten Schilder an den Badestränden der US-Westküste, bei Erdbeben einfach wegzulaufen .

Ein simpler Tipp, der eigentlich auch am Mittelmeer angeschlagen werden sollte: „Weltweit gab es in den letzten 4000 Jahren 2300 historisch belegte Tsunamis“, berichter Dieter Kelletat von der Universität Essen, der nach erdgeschichtlichen Spuren von Tsunamis forscht. „Mehrere hundert davon ereigneten sich rings um Europa.“ Die Katastrophe von Lissabon im Jahr 1755 etwa kostete 60 000 Menschenleben. Manche Monsterwelle aber haben die Geschichtsschreiber übersehen: Auf Zypern etwa fand Kelletat Spuren einer 250 bis 300 Jahre alten Flut, stärker noch als die jüngste in Asien. „Das Mittelmeer ist insgesamt Tsunami-gefährdet“, resümiert er, „sowohl aufgrund von Seebeben als auch durch Unterwasser-Rutschungen.“ Ein Team um den Hamburger Geophysiker Torsten Dahm und Ernst Flüh vom Kieler Forschungszentrum Geomar untersucht mit speziellen Messbojen bereits Bodenbewegungen und Druckschwankungen vor den Küsten Siziliens.

Die höchste bekannte Tsunami-Welle ereignete sich aber in keiner der klassichen Regionen. Sie war die Folge eines Hangrutsches am 9. Juli 1959 in der Lituya Bay in Alaska: Millionen Tonnen Fels stürzten in den Meeresarm und lösten eine Megawelle aus, die an der gegenüberliegenden Steilküste 520 Meter hoch stieg und bis dorthin alle Bäume wegrasierte. Zwei Menschen starben, vier weitere überlebten wie durch ein Wunder. Ein Ausläufer der Welle trug ihre beiden Boote sanft über die Baumwipfel und setzte sie wieder im Meer ab. ■

CHRISTIAN PANTLE/SILVIA SANIDES/
CHRISTIAN WEBER/JOCHEN WEGNER

CHRONOLOGIE DES SCHRECKENS 1900 - 2004*

Im 20. Jahrhundert forderten Naturkatastrophen in 16 Fällen mehr als 50 000 Tote. Die aktuelle Flut käme auf einen vorderen Platz in der Liste

Datum	Ereignis	Region	Todesopfer
1970	**Zyklon, Überschwemmung**	Bangladesch	**300 000**
1976	**Erdbeben**	China	**242 800**
1920	**Erdbeben, Erdrutsche**	China	**235 000**
1923	**Erdbeben**	Japan	**142 800**
1931	**Überschwemmungen**	China	**140 000**
1991	**Zyklon**	Bangladesch	**139 000**
1911	**Überschwemmungen**	China	**100 000**
1971	**Überschwemmungen**	Vietnam	**100 000**
1974	**Überschwemmungen**	Vietnam	**100 000**
1908	**Erdbeben**	Italien	**85 900**
1932	**Erdbeben**	China	**77 000**
1970	**Erdbeben, Erdrutsche**	Peru	**67 000**
1942	**Zyklon**	Bangladesch, Indien	**61 000**
1922	**Taifun**	China	**60 000**
1912	**Taifun**	China	**50 000**
1935	**Erdbeben**	Pakistan	**50 000**

*ohne Dürren, Stand: 28.12.04 Quelle: NatCatSERVICE, GeoRisikoForschung, Münchener Rück

SCHLIMMSTE NATURKATASTROPHE DES 20. JAHRHUNDERTS: Der Zyklon in Ost-Pakistan, dem heutigen Bangladesh, im Jahr 1970 kostete 300 000 Menschen das Leben

Foto: Bettmann/Corbis

LEICHEN

Hautnah am Tod

Die Identifizierungsexperten der deutschen Polizei stehen vor ihrer größten Bewährungsprobe: Noch nie gab es so viele Opfer

Wenn sein Telefon klingelt, ist der Tod da. Mal ganz nah wie 2002 in Überlingen, als zwei Flugzeuge mit 71 Menschen vom Himmel fielen, und nun im fernen Thailand, wo die Flut Tausende Urlauber schluckte und als Leichen an die Strände spülte. Kurz nach den ersten Meldungen wusste Horst Engel, der Experte des Grauens, dass viel Arbeit auf ihn zukommen würde. Seit 1981 gehört er der Identifizierungskommission (Idko) des Bundeskriminalamts (BKA) an.

1408 Opfer von Flugzeugabstürzen, Busunfällen, Bränden und Terroranschlägen hat die Idko bisher untersucht. 1327 von ihnen konnten zweifelsfrei identifiziert werden. Zum Team gehören 111 BKA-Mitarbeiter sowie 34 externe Spezialisten: Rechtsmediziner, Zahnärzte, Obduktionsassistenten.

Horst Engel sah von Flammen geschwärzte Leiber, Gesichter ohne Augen und Kinder, die voller Maden waren. Anfangs spritzte er sich Kölnisch Wasser unter die Nase, damit der Geruch der Toten ihn nicht umwirft. Mittlerweile schafft er es ohne Parfüm.

Sein 17. Einsatz dürfte der härteste werden, auch wenn der zweifache Familienvater in Wiesbaden blieb und von dort aus die Arbeit der drei Dutzend Idko-Leute, die sich im Unglücksgebiet durch die Berge der verwesenden Toten kämpfen, unterstützt. Engel checkt die Vermisstenlisten und nimmt die Identifizierungsprotokolle entgegen, die ihn aus der Todeszone erreichen.

Die Leichenkundler reisten mit kühlschrankgroßen Metallkoffern ins Unglücksgebiet. Sie enthalten Gummihandschuhe und -schürzen, Mundschutzmasken, Zellstoff, Obduktionsscheren, Skalpelle, Bandmaße zur Vermessung von Körpern, Fotoapparate. Zum Marschgepäck gehören außerdem Stiefel, Desinfektionsmittel und Nummerntafeln, mit denen die Leichen markiert werden. Hölzerne Klapptische dienen zur Ausbreitung von Asservaten. „In Ausnahmefällen werden darauf auch Opfer identifiziert", sagt Engel.

Ihre Dienstleistung an den Toten beginnen die Idko-Leute mit dem Sammeln von Informationen über die Vermissten. Angehörige stellen Lichtbilder, Fingerabdrücke (etwa auf Tagebüchern) und DNA-Material (Zahnbürste, Kamm) zur Verfügung und machen Angaben über Narben sowie Körperschmuck. Zahnschema und Fingerabdrücke sind die klassischen Identifizierungsmittel, DNA-Vergleiche helfen bei zweifelhaften Fällen. In Formblättern protokollieren die Puzzleprofis jedes Detail. Vier Experten besiegeln schließlich per Unterschrift die erfolgreiche Bestimmung.

Die Idko nimmt nur Freiwillige auf, die physisch und psychisch enorm belastbar sind. Selbst grausamste Erfahrungen dürfen sie nicht nachhaltig ins Wanken bringen. Ein Anspruch, dem Horst Engel nicht immer gewachsen war. Am 26. Mai 1991 starben 223 Menschen beim Absturz einer Boeing in Thailand. Engel erlebte die Hölle und „wollte nichts mehr mit dem Tod zu tun haben". Erst nach langen Gesprächen mit Kollegen entschloss er sich, im Team zu bleiben. ■

GÖRAN SCHATTAUER

SPURENSUCHE Am Ban-Muang-Tempel entnehmen Ärzte den Opfern DNA-Material, um die Unbekannten später zu identifizieren

OPFER OHNE NAMEN

Gentests und Auffälligkeiten am Körper ermöglichen die Identifizierung

ROSA PAPIER Auf solchen Formularen wird jedes Merkmal eines unbekannten Toten akribisch protokolliert: Narben, Tattoos, Piercings

AUSRÜSTUNG Der Koffer enthält alles, was BKA-Experten für ihre Arbeit benötigen

Fotos: M. Thelen/FOCUS-Magazin, dpa

ABTRANSPORT Am Frankfurter Flughafen beladen Rettungshelfer ein Flugzeug der Charterlinie Condor mit zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen für die Katastrophengebiete in Asien

NOTHILFE

Wasser fehlt

In einem beispiellosen Einsatz unterstützen deutsche Hilfskräfte die Opfer der Flutkatastrophe. Die größte Gefahr droht nun durch Seuchen

Am Sonntag um 13 Uhr, gerade neun Stunden nach dem Eintreffen der ersten Meldungen über ein Seebeben vor Sumatra, klingelte bei Martin Müller in Neunkirchen bei Siegen das Telefon. Um 19 Uhr saß der Allgemeinmediziner im Flugzeug nach Colombo, zusammen mit zwei weiteren Ärzten, zwei Rettungssanitätern und mit 400 Kilogramm Decken, Kleidung und Medikamente.

Erste Anlaufstelle für das Team der Hilfsorganisation Humedica waren die deutsche Botschaft auf Sri Lanka und das örtliche Hauptquartier der Vereinten Nationen. Die Helfer wollten sich informieren, wo ihr Einsatz sinnvoll wäre. Die Wahl fiel auf Point Pedro, eine Stadt im Norden der Insel. Am Mittwoch war der erste Lkw mit Hilfsgütern unterwegs.

Vom Arbeiter-Samariter-Bund über die Johanniter bis zur Welthungerhilfe schickten binnen 48 Stunden nach den ersten Schreckensmeldungen nahezu alle in Deutschland tätigen Hilfsorganisationen ihre Mitarbeiter in eine oder mehrere der verwüsteten Zonen. Allzu schwer bepackt waren nur wenige, „denn die meisten Hilfsgüter", so Claudia Kaminski vom Malteser-Hilfsdienst, „können wir in Ländern wie Thailand und Indien ebenso gut besorgen wie in Deutschland".

Schwerpunkt deutscher Aktivitäten ist Sri Lanka. Doch viele Helfer hingen nach ihrer Ankunft zunächst in der Hauptstadt Colombo fest – Wege in die Katastrophenregionen waren unpassierbar oder von Flüchtlingen verstopft. Sönke Weiß von Worldvision, der es ins schwer zerstörte Galle, eine Stadt im Süden der Insel, geschafft hatte: „Für die vielen Obdachlosen und Verwundeten wird die Lage von Stunde zu Stunde dramatischer. Im Krankenhaus liegen Tausende, nur notdürftig versorgte Verwundete. Benzin, Nahrung und Trinkwasser werden knapp."

Mit der Verteilung von Gütern wie Decken, Plastikplanen, Trockennahrung und Desinfektionstabletten für Wasser kämpfte Worldvision ebenso wie die meisten anderen Hilfsorganisationen gegen die zweite drohende Katastrophe an. Brechen Seuchen aus, könnte sich die Zahl der Toten in den Katastrophenregionen verdoppeln, gab David Nabarro, Chef eines Sondereinsatzkommandos der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf, bekannt.

„Keine Frage, dass ich den Skiurlaub abbreche, um in Thailand zu helfen "

Ulrich Pischa, 29
Internist aus München

„Ich habe nur meine Kompetenz dabei. Was mich dort erwartet, weiß ich nicht"

Iris Hertle, 34
Notärztin aus Miesbach/Bayern

TRINKWASSER
Spezialisten des Technischen Hilfswerks prüfen die Qualität des Wassers aus ihrer Aufbereitungsanlage. Die Versorgung mit sauberem Wasser hat Priorität

MEDIKAMENTE
Johanniter beladen in Hamburg Lastwagen mit Paketen für Sri Lanka. Die Hilfslieferung soll die medizinische Grundversorgung sichern

HELFER
Mitarbeiter des Roten Kreuzes besteigen in München ein Flugzeug nach Phuket. Mit an Bord: Kartons und Tüten mit dringend benötigten Kleidungsstücken

Die meisten Sorgen bereitet das Trinkwasserproblem. „Die Menschen waren nach dem Unglück gezwungen, schmutziges Wasser zu trinken", sagt Alan Wright, Chef der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe in Colombo, im Gepräch mit FOCUS und fügt an: „Ich rechne innerhalb der kommenden Woche mit ersten Fällen von Typhus und Cholera."

Das Rote Kreuz in Deutschland (DRK) schickte mit einer gecharterten Iljuschin-76 zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen nach Sri Lanka. „Sie können täglich 120 000 Liter Wasser reinigen, das reicht für 15 000 Menschen oder ein ganzes Krankenhaus", so DRK-Präsident Rudolf Seiters. Das Technische Hilfswerk (THW) entsandte seine 16-köpfige „Schnell-Einsatz-Einheit Wasserversorgung Ausland" mit drei Aufbereitungsanlagen und vier Pumpen nach Galle.

„Es könnte verheerender nicht sein", schildert THW-Sprecher Thomas Krimm die Lage auf Sri Lanka. Leichen, Tierkadaver und Kloaken seien in Brunnen und Trinkwasserreservoire geschwemmt worden und hätten diese vergiftet. Noch fehlen den Helfern verlässliche Angaben über die Zahl der Hilfsbedürftigen.

Noch stärker in Mitleidenschaft gezogen als Sri Lanka ist die zu Indonesien gehörende Insel Sumatra, die dem Beben am nächsten lag. UN-Behörden rechnen allein hier mit bis zu 50 000 Toten. Am Mittwoch machte sich ein THW-Erkundungsteam in die Nordwestprovinz Aceh auf. „Auch hier geht es um die Versorgung mit Trinkwasser", erklärt THW-Sprecher Krimm. Besonders erschwert werde dieser Einsatz noch durch die politischen Gegebenheiten. Die Provinz Aceh ist nach jahrelangem Bürgerkrieg militärisches Sperrgebiet, die indonesichen Behörden lassen nur zögerlich Hilfe zu. „Unsere Experten werden sich notfalls auf eigene Faust durchschlagen", sagt Krimm. Über die finanziellen Mittel verfügt das Team: Zur Grundausstattung gehören 100 000 Euro in bar.

Das Rote Kreuz bereitete unterdessen die Lieferung eines kompletten Feldkrankenhauses in den Norden Sumatras vor. Das in 50 Container verpackte Lazarett kann 200 Patienten stationär und bis zu 1000 ambulant behandeln. Seiters: „Wir stellen uns auf zwei Jahre intensiver Hilfe für die betroffenen Gebiete ein." ■

A. HEISSMEYER/K.-M. MAYER/T. RÖLL

Fotos: W. Heider-Sawall (2), R. Rosicka/beide FOCUS-Magazin, ddp (2)

DIE TRAUMINSEL PHI PHI VORHER
Dieses paradiesische Eiland südwestlich von Phuket entsprach selbst Hollywoods Traumvorstellung. Hier drehte Leonardo di Caprio „The Beach“. Phi Phi, ein Touristenmagnet

PHI PHI NACH DER MONSTERWELLE
Wenige Minuten brauchten die Naturgewalten, um den Urlaubertraum zu zerstören

TOURISMUS

Der Schock bleibt

Die Urlauber werden sich neue Ziele suchen, glaubt der Reiseforscher und Ex-TUI-Vorstand Karl Born, denn die Bilder der Katastrophe wirken wohl noch lange nach

Die ersten Meldungen aus den Chefetagen der deutschen Reisekonzerne klangen noch verhalten optimistisch. Vor allem TUI und Thomas Cook versuchten ihre sensible Ferienkundschaft zu beruhigen. Mit jeder Horrormeldung, mit jeder neuen Totenzahl setzte sich jedoch auch unter den deutschen Urlaubsmanagern die Erkenntnis durch: Die Folgen der Flutwelle sind für die Ferienbranche fatal. Auch wenn Marktführer TUI die Börsianer schnell zu besänftigen versuchte, um so Kurseinbußen zu vermeiden: Für den Konzern entstehe „keine große wirtschaftliche Belastung“, so Sprecher Mario Köpers, und die aus der Katastrophe resultierenden Zusatzkosten seien gar nur „Bagatellbeträge“.

Die Börse mag beruhigt gewesen sein – die Urlauber sind jedoch zutiefst verunsichert. „Die Folgen werden weitaus dramatischer sein als nach den Terroranschlägen der vergangenen Jahre“, glaubt Tourismusforscher Karl Born, „schließlich werden solche Naturereignisse nicht so schnell vergessen und spielen bei künftigen Reiseentscheidungen noch länger eine erhebliche Rolle“. Auch das Image der organisierten Pauschalreise dürfte zumindest mittelfristig leiden: Im Katastrophenfall stehen Urlauber mit einem Reiseveranstalter fast ebenso ohnmächtig vor den Trümmern ihrer Hotelanlagen wie Individualreisende.

Das Unglück trifft den stärksten touristischen Wachstumsmarkt des Jahres 2004. Der asiatische Raum verbuchte mit 37 Prozent die größten Zuwachsraten bei den Urlauberankünften weltweit. Nach Angaben der Welttourismus-Organisation (WTO) war das asiatisch-pazifische Gebiet mit knapp 27 Millionen Touristen in den ersten acht Monaten 2004 der größte regionale Reisemarkt. Nach Sars und Vogelgrippe gelang vor allem Ländern wie Thailand die Rückkehr zu den globalen Top-Destinationen. Sri Lanka erschien nach Jahren des Bürgerkriegs wieder auf der touristischen Weltkarte.

Forscher Born: „Ich halte es für ausgeschlossen, dass bereits ab Mitte Januar wieder erste Reisen in die betroffenen Gebiete in Thailand oder Sri Lanka angeboten werden können.“ ■

PETER HINZE

DÜSTERE PROGNOSE
Tourismusexperte Karl Born glaubt an längerfristige Auswirkungen der Monsterwelle

Das Land entwickelte sich dank umfangreicher Imagekampagnen und eines attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnisses im Jahr 2004 zu den Top-Destinationen, vor allem auch auf dem deutschen Markt. Mit neuen Zielen wie Khao Lak oder auch Koh Chang sollte vorrangig eine luxuriöse Reiseklientel erreicht werden. Die Regierung finanzierte die Projekte mit umfangreichen Krediten und trieb die Erschließung der bis dato eher rückständigen Gebiete massiv voran.

Nun ist die Infrastruktur in Khao Lak fast völlig zerstört. An den Stränden von Phuket sind unterschiedliche Grade der Verwüstung anzutreffen. So sind etliche Hotels von der Naturkatastrophe fast völlig verschont geblieben. Dagegen ist die touristische Infrastruktur von Koh Phi Phi fast vollständig vernichtet worden. Auch das Ausmaß der Schäden auf benachbarten Inseln wie Koh Lanta, das bislang vor allem von Individualreisenden angesteuert wurde, ist nicht eindeutig: Einzelne Anlagen sind weiterhin funktionsfähig.

Trotzdem dürfte sich der Urlauberstrom nun in die nicht betroffenen Gebiete am Golf von Thailand verlagern. Hier gehören Koh Samui, Hua Hin, Pattaya und Koh Chang zu den wichtigsten Zielen. Da weder der Norden des Landes noch die Hauptstadt Bangkok betroffen sind, rechnen Experten mit einem Rückgang der Besucherzahlen, der jedoch nicht dramatisch ausfallen dürfte.

Trotzdem wird es möglicherweise Jahre dauern, bis sich Phuket und die Inseln in der Umgebung sowie die Badeorte entlang der Küste (u.a. Khao Lak) wirtschaftlich erholen. ■

THAILAND

Vor allem Individualreisende schätzen die tropische Inselwelt.

Von Januar bis Oktober 2004 reisten **290 000 Deutsche** ins Königreich

SRI LANKA

Als sehr exotisch empfinden Urlauber die Nachbarinsel Indiens.

Stark im Trend: **77 500 Deutsche *kamen*** in den ersten zehn Monaten

Die touristischen Gebiete des Inselstaats gehören zu den am schwersten betroffenen Gegenden. Seit wenigen Jahren erholte sich Sri Lanka von den Folgen des langen Bürgerkriegs, der auch den Tourismus fast völlig zum Erliegen brachte. Vor allem Wellness- und Ayurveda-Urlauber aus Deutschland wählten das Land zu ihrem neuen Trendziel. Zumal die Hauptstadt Colombo über deutlich verbesserte Flugverbindungen erreichbar war. Nun dürfte der Tourismus wieder massiv einbrechen, mit dramatischen wirtschaftlichen Folgen für das Land. ■

INDONESIEN

Trotz Traumstränden eher wenig nachgefragt bei Fernreisenden

Immerhin **70 200 Deutsche** verbachten ihre Ferien in dieser Region

Die Tourismusbranche des Landes leidet seit Jahren unter den Folgen ethnischer Konflikte und internationaler Terroranschläge. Vor allem aus dem wichtigen australischen Markt kamen weniger Besucher in den Inselstaat im Indischen Ozean. Obwohl das von der Flutwelle schwer betroffene Sumatra keine große touristische Bedeutung hat, dürfte es zu einem Rückgang der Besucherzahlen kommen. Die wichtigste Feriendestination Bali ist von der Flutwelle völlig verschont geblieben. Trotzdem dürfte sich die Insel nun langsamer vom allgemeinen Negativtrend nach den Terroranschlägen erholen. Bereits in der Vergangenheit ging der Tourismus in anderen indonesischen Urlaubsgebieten stark zurück.

Die Folgen für Malaysia, das auf dem deutschen Markt eine immer geringere Rolle spielt, sind nur schwer abzusehen. Experten erwarten jedoch keine starken Einbußen, zumal es wohl unter Urlaubern nicht zu Opfern kam. ■

MALEDIVEN

Waren der Traum schlechthin: Luxus, Romantik, Wassersport

Ziel für Besserverdiener: **63 000 Deutsche** genossen die Atolle

Die Inselwelt im Indischen Ozean steht vor dem größten Imageproblem aller betroffenen Regionen. Das Idyll eines Traumurlaubs auf einer einsamen Insel in einem Pfahlhaus direkt am Strand, jahrelang Sinnbild für romantischen Urlaub, steht seit dem 27. Dezember für das nackte Grauen.

17 Resorts mussten vorübergehend schließen. Wann die Anlagen wieder öffnen, ist derzeit ungewiss. Die wirtschaftlichen Folgen für die im hohen Maße vom Tourismus abhängigen Inseln sind dramatisch.

Obwohl Indien von den Fluten sehr stark getroffen wurde, halten sich die Auswirkungen auf den internationalen Tourismus in Grenzen. Die meisten Küstenabschnitte sind bislang nicht für den Strandurlaub erschlossen. Dies gilt in noch stärkerem Maße für Bangladesch. ■

Deutsche Besucherzahlen jeweils Januar bis Oktober 2004

Fotos: W. Heider-Sawall/FOCUS-Magazin, Travel Press, AFP, Mauritius (2), Look, Ag. Focus

MAUT

Chance für den Export

*Nach einer Pannenserie könnte sich das deutsche System nun zur gefragten **High-Tech-Innovation** entwickeln*

Manfred Stolpe tippt die Daten am Mautterminal auf dem Rasthof Michendorf an der A10 ein – der Bundesverkehrsminister als Freund und Helfer der Trucker. Lkw-Fahrer staunen: Der Herr der verspäteten Maut beherrscht das einst viel gescholtene System. Seit 1. Januar wird das satellitengestützte Lkw-Inkasso auf deutschen Autobahnen erhoben. Trotz Kritik, Staus und Warteschlangen: Das deutsche High-Tech-System des Betreiberkonsortiums Toll Collect (TC) kann sogar auf Exportchancen in Nachbarländer hoffen. Europa will mit einer Richtlinie die unterschiedlichen Mautsysteme bis 2010 zusammenführen.

Hohn und Häme folgt Stolz. „Unser Mautsystem ist eine echte Innovation", verkündet SPD-Verkehrsexperte Uwe Beckmeyer. Die Technik sei nach etlichen Problemen und Startverschiebungen nun beherrschbar. „Das Mautsystem kann trotz aller Pannen ein Exportschlager werden", hofft Beckmeyer. Dem mag nicht einmal mehr sein kritischer Kollege von der Opposition widersprechen. Auch CDU-Verkehrspolitiker Dirk Fischer glaubt: „Das deutsche Mautmodell hat beste Chancen für den Export." EU-Verkehrsexperte Ulrich Stockmann (SPD)

UNÜBERSEHBAR UND MEHRSPRACHIG
An den Autobahn-Grenzübergängen zu Deutschland wurden Schilder montiert, die Brummi-Fahrer auf die Mautpflicht für Lkw über 12 Tonnen hinweisen

ES FUNKTIONIERT Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe (SPD) zieht auf dem Rasthof Michendorf an der A10 eines der ersten Tickets aus dem Kassenautomaten

weiß, warum. Politik und Wirtschaft müssen „die Lage Deutschlands als europäische Verkehrsdrehscheibe nutzen, um mit der neuen Mauttechnologie erfolgreiche Industriepolitik zu betreiben und einen europaweiten Standard über den Markt zu setzen". Dafür stehe den Akteuren ein „begrenztes Zeitfenster von knapp zwei Jahren offen", verweist Stockmann auf die vom Europaparlament verabschiedete Richtlinie. Danach soll ein „interoperables EU-Mautsystem" für alle Lkws ab 3,5 t aufwärts einsetzbar sein. „Das Ziel ist die Abschaffung eines Flickenteppichs von unterschiedlichen Mautsystemen mit stark unterschiedlichen Gebührenhöhen", beschreibt Stockmann die europäische Kleinstaaterei. Bis zum 1. Januar 2007 soll die Industrie in den EU-Staaten die Umsetzung gewährleisten.

Dafür muss die deutsche Technik erst einmal auf Dauer funktionieren. Toll-Collect-Chef Christoph Bellmer schwört: „Das System hat in den unterschiedlichen Testphasen und nicht zuletzt in der zehnwöchigen Generalprobe seine Stabilität und Leistungsfähigkeit unter den Augen des BAG und des unabhängigen Gutachters unter Beweis gestellt. Die Erfassungsquote des automatischen Verfahrens liegt bei über 99 Prozent." Damit übertreffe Toll Collect bereits zum Systemstart die Anforderungen für 2006 von 99 Prozent. „Die Entwicklung der Software-Version 2 verläuft planmäßig und liegt im Zeitplan", verspricht der TC-Manager. Die Exportaussichten scheinen aus seiner Sicht gut: „Technisch ist das deutsche Mautsystem durch seine kombinierte Mikrowellen-/Infrarotschnittstelle grundsätzlich mit älteren, nicht satellitenbasierten Systemen wie in Österreich kompatibel." Dagegen ist das brückengestützte Mikrowellensystem der österreichischen Lkw-Go-Boxen in Deutschland nicht anwendbar.

Deutsche On-Board-Units (OBU) funktionieren mittels Schnittstelle für die Mauterhebung nicht nur in Österreich, sondern auch in Italien. Damit könnte auf der technischen Plattform von Toll Collect auch eine Nutzung der dort bereits in Betrieb befindlichen Mikrowellensysteme stattfinden. Stockmann hofft: „Wenn die OBU das zu günstigen Preisen schafft und zudem für Italiener und Österreicher einfachen Zugang zu den deutschen Autobahnen gewährt, dann kann sie wirklich ein Netzknoten im EU-Mautsystem werden."

Die Europäische Union setzt ab 2010 auf ein EU-Mautsystem mit Satellitennavigation, das über reine Mikrowellen- oder Infrarot-Baken wie in Österreich oder Italien hinausgeht. Sie verspricht sich damit lukrative Aufgaben für das neue Satellitennavigationssystems Galileo, welches in Europa das unzuverlässigere und unpräzisere US-Militärsystem GPS ersetzen soll. Der Vollbetrieb soll nach einigen Verzögerungen nun ab 2010 mit insgesamt 30 Satelliten beginnen. Experten rechnen jetzt mit Gesamtkosten von rund vier Milliarden Euro. Eine schnelle Einnahmequelle durch die Nutzung eines Lkw-Mautsystems ist für die EU dann sehr willkommen.

Mit bereits 297 500 installierten On-Board-Units könne Deutschland ein „technisches Gravitationszentrum" in Nord- und Mitteleuropa werden, das „binnen kurzer Zeit Nachbarstaaten in den Orbit des deutschen Systems einschwenken lässt", prophezeit Stockmann.

Ein „Premium-Kandidat" für eine Entscheidung zu Gunsten des Systems von Toll Collect sei das EU-Neumitglied Tschechien. Besonders in Mittel- und Osteuropa ist das Geld knapp, und die Straßen sind oft schlecht. „Gerade viele östliche Nachbarn wollen durch Mauterhebung die notwendigen Mittel für den Infrastrukturausbau gewinnen", weiß SPD-Verkehrsminister Stolpe. Prag will die Lkw-Maut auf Autobahnen bereits 2006 einführen, und Polen wird auch nicht länger warten. Bereits über 11 000 tschechische und über 17 000 polnische Lkws haben Bordgeräte für die deutsche Maut bestellt. Warum soll- ▶

DEM SÜNDER AUF DER SPUR

Mit empfindlichen Strafen in einem umfangreichen Bußgeldkatalog wollen die 540 Kontrolleure des Bundesamts für Güterverkehr (BAG) Mautprellern das Handwerk legen.

- **Blechen muss der Lkw-Fahrer,** der seine Mautquittung fahrlässig (25 Euro) oder absichtlich (50 Euro) verloren hat. Der Fuhrunternehmer zahlt in solchen Fällen 75 oder 150 Euro.
- **Wer sein Bordgerät nicht** eingeschaltet hat oder auf einer Strecke viel länger fährt als im Internet oder am Mautterminal gebucht, muss 150 Euro Strafe zahlen. Steckt keine Absicht dahinter, sind nur 75 Euro fällig. Wird der Chef erwischt, liegt die Strafe bei 300 Euro (Vorsatz) oder 150 Euro (Fahrlässigkeit).
- **Wiederholte Verstöße** beim Entrichten der deutschen Lkw-Maut ahndet das BAG mit bis zu 20 000 Euro. Wer bei der Autobahnkontrolle nicht zahlt oder erneut erwischt wird, dem kann gleich an Ort und Stelle der Laster stillgelegt werden. Wiederholtes Verweigern oder Verlieren von Quittungen oder Papieren kann bis zu 10 000 Euro Strafe kosten.

KONTROLLE BAG -Beamte verfolgen mit 300 mobilen Kleinlastern und auf Parkplätzen nach Mautbrücken die Abgabesünder

Fotos: dpa, Becker&Bredel, photothek

DER CHEF Christoph Bellmer führte Toll Collect aus der Krise

MODERNER WEGEZOLL Lkws ab zwölf Tonnen müssen seit Januar Elektro-Maut zahlen

„Die Erfassungsquote des Mautverfahrens liegt bei über 99 Prozent“ **Christoph Bellmer,** Toll-Collect-Geschäftsführer

MAUT IN EUROPA

Fast jedes Mitgliedsland erhebt die Lkw-Abgabe mit eigener Technik.

267 501 (223 671)

- **Österreich**
  treibt seit Januar 2004 auf Autobahnen und Schnellstraßen eine „fahrleistungsabhängige Maut“ für alle Fahrzeuge über 3,5 t ein. 400 fix installierte Mautbrücken zwischen den Auffahrten buchen mittels Mikrowellen über Go-Boxen ab. Fast 500 000 Lkws fahren schon mit einer Go-Box.
- **Italien und Frankreich**
  setzen bei der Maut für Lkws wie Pkws auf Mauthäuschen. Auf Sonderspuren wird zum Teil mit Mikrowellen die Gebühr abgebucht.
- **Lkw-Vignettenländer**
  wie der Euroverbund von Niederlanden, Dänemark, Schweden, Luxemburg und Belgien haben noch keine Mauttechnologie. Polen und Tschechien wollen ab 2006 ein Inkassosystem aufbauen.

ten sie in der Heimat ein anderes System installieren?

Auch Großbritannien hat Interesse an der deutschen Technologie. Im Königreich läuft bereits eine Systemausschreibung, an der sich die Deutsche Telekom-Tochter T-Systems International und DaimlerChrysler mit einer Satellitenmaut beteiligen. Zudem will Frankreich schrittweise weg von den Autobahnhäuschen und auch ausweichenden Lkw-Verkehr auf Nationalstraßen bemauten. Das geht nur via Satellit. Hier könnte sich der französische Partner des deutschen Mautkonsortiums Cofiroute als Exporthelfer bewähren. Nur im Auslandsgeschäft können die drei Konsorten auf Gewinn hoffen, denn die deutschen Systemkosten stiegen durch notwendige Nachbesserungen von 600 Millionen auf eine Milliarde Euro. Zudem fordert der Bund in einem Schiedsverfahren 4,6 Milliarden Euro für entgangene Mautausfälle. Da hilft nur Export. So werden auch die Staaten der Eurovignette (Belgien, Luxemburg, Niederlande, Dänemark und Schweden) ihr altmodisches Abgabensystem modernisieren müssen. Auch hier kann die Kraft des Faktischen wirken. 46 815 TC-Bordgeräte haben Fuhrunternehmen aus diesen Ländern bereits geordert. Der OBU-Vertrieb werde in den kommenden Monaten europaweit „an Fahrt gewinnen“, prognostiziert Stockmann, da viele Spediteure den Vorteil der Bordgeräte gegenüber Internet-Streckenbuchung oder Mautterminals erkennen.

Der deutsche Wegezoll via Satellit muss sich aber erst bewähren. Gut 500 Beamte des Bundesamts für Güterverkehr (BAG) kontrollieren im Schichtbetrieb den Lkw-Verkehr auf rund 12 000 Kilometer Autobahn. Weitere 40 Beamte durchforsten als Betriebsprüfer die korrekte Abrechnung der Fuhrunternehmen. Rund 300 fest installierte Kontrollbrücken über den Autobahnen überprüfen, ob die Lkws ihrer Mautpflicht nachgekommen sind. Minister Stolpe glaubt, mit seinen Beamten samt Bußgeldkatalog die Sünder in den Griff zu bekommen: „Faule Ausreden sind nicht möglich.“

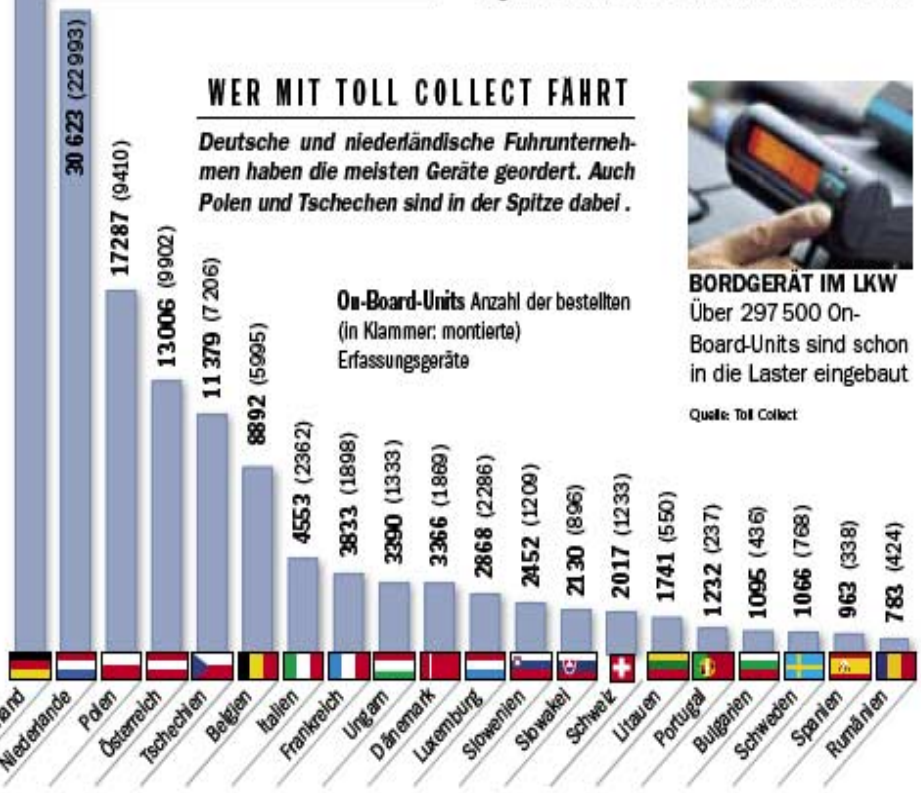
Große Betrugsgefahr wittert dagegen CDU-Verkehrsexperte Fischer: „Nur zehn Prozent des Lkw-Verkehrs können in Deutschland kontrolliert werden.“ Nur fünf Prozent würden durch die mobilen BAG-Einheiten und die anderen fünf Prozent durch die Brückenkameras gecheckt. Zudem sind nicht alle 300 Brücken wegen der Datenflut gleichzeitig in Betrieb. „Das ist viel zu wenig“, sagt Fischer voraus. „Von einer engmaschigen Kontrolle kann keine Rede sein.“ Hinzu kommt ein drohender Ausweichverkehr auf Straßen, die parallel zu Autobahnen verlaufen oder Strecken abkürzen. Solchen Abweichlern droht Stolpe vorsorglich: „Kommt es punktuell zu Verlagerungen, dann werden wir die Mautpflicht auf die entsprechenden Bundesstraßenabschnitte ausdehnen.“ Doch eine Mauterhebung auf Bundesstraßen ist erst ab 2006 möglich, wenn das endgültige Mautsystem in der zweiten Generation täglich aktualisiert werden kann. Zudem wollen Lkw-Hersteller Fahrzeuge anbieten, die unter der aktuellen Abgabengrenze von zwölf Tonnen liegen. SPD-Verkehrsexperte Beckmeyer schiebt hier gleich einen Riegel vor: „Die Maut könnte auf 7,5 Tonnen ausgeweitet werden.“ ■

OLAF OPITZ

WER MIT TOLL COLLECT FÄHRT

Deutsche und niederländische Fuhrunternehmen haben die meisten Geräte geordert. Auch Polen und Tschechen sind in der Spitze dabei .

On-Board-Units Anzahl der bestellten (in Klammer: montierte) Erfassungsgeräte



BORDGERÄT IM LKW Über 297 500 On-Board-Units sind schon in die Laster eingebaut

Quelle: Toll Collect

Fotos: ddp, AP, Rührbein/ullstein bild

AFFÄRE

Zweites Einkommen

Zwei SPD-Landtagsabgeordnete in Niedersachsen stehen seit Jahren auf der VW-Gehaltsliste

Seine Weihnachtsbeichte legte Hans-Hermann Wendhausen (SPD) zwei Wochen vor dem Fest ab. In einem vertraulichen Gespräch mit dem niedersächsischen Landtagspräsidenten Jürgen Gansäuer (CDU) bekannte der Abgeordnete aus Helmstedt: Neben seinen Diäten in Höhe von 5403 Euro habe er etwa 3000 Euro monatlich von VW kassiert. Was er genau beim Wolfsburger Autohersteller macht, konnte der Diplomingenieur nicht sagen. Er arbeite in der Forschungsabteilung. Den Präsidenten bat der 57-Jährige zu überprüfen, „ob meine Tätigkeit mit dem niedersächsischen Abgeordnetengesetz übereinstimmt".

Wendhausen ist bereits der zweite Doppelverdiener, den die Landtagsverwaltung derzeit unter die Lupe nimmt. Auch Parteifreund Ingolf Viereck steht seit zehn Jahren auf der Lohnliste von VW. Die Gehaltsaffäre um Mehrfachkassierer unter Parlamentariern und Partei-Hierarchen, die bereits die CDU-Granden Laurenz Meyer und Hermann-Josef Arentz den Job kostete, hat nun auch die Sozialdemokraten erreicht.

Loyalitätszweifel. Landtagspräsident Gansäuer will Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) auffordern, die fraglichen Zahlungen zum Gegenstand der nächsten VW-Aufsichtsratssitzung zu machen. Ein VW-Sprecher sagte, die Arbeit von Viereck für VW habe „keinerlei Bezug zur Abgeordnetentätigkeit". Grundsätzlich zahle VW „nur für eine Leistung". Die Landtagsverwaltung ist skeptisch. Gansäuer gegenüber FOCUS: „Es bestehen Zweifel, ob die VW-Gehälter den tatsächlichen Tätigkeiten der Abgeordneten entsprechen."

Auf Wendhausen und Viereck könnten Rückforderungen in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro zukommen. „Wir sind verpflichtet", so Gansäuer, „verbotene Zuwendungen zurückzufordern."

Wendhausen erklärte, er sei „zwei bis drei Mal in der Woche in Wolfsburg". Dort teile er sich ein Büro in der Forschungsabteilung mit anderen Mitarbeitern. Im vergangenen Jahr habe er einen Vertrag über „Altersteilzeit" unterschrieben. Und Ingolf Viereck, der ebenfalls seit 1994 im niedersächsischen Landtag sitzt und seit 2001 Bürgermeister der Stadt Wolfsburg ist, gab an, er arbeite von zu Hause für die VW-Abteilung „Regierungsbeziehungen". Beide erklärten, sie hätten ihre Tätigkeiten ordnungsgemäß der Landtagsverwaltung angegeben. Als „rechtlich sauber" bewertet SPD-Fraktionssprecher Cornelius Schley das Verhalten Vierecks.

Ministerpräsident Wulff fordert VW-Chef Bernd Pischetsrieder in einem Brief auf, zu erklären, welche Abgeordneten noch für VW arbeiten und ob es einzelne Fälle gebe, die keine Gegenleistungen für das Unternehmen erbringen. Eine „scheibchenweise Veröffentlichung" sei ungut für das Image von Volkswagen. ■

HUBERT GUDE

Fotos: dpa (2), F. Darchinger, F. Osterbrink

GELD VON VW Der SPD-Landtagsabgeordnete Hans-Hermann Wendhausen

TELEARBEIT VW zahlt Ingolf Viereck (SPD) monatlich 3000 Euro

LOHN FÜR ABGEORDNETE Niedersächsische Landtagsabgeordnete erhielten von VW Bezüge. Ihre Gegenleistung im Unternehmen ist unklar

FORDERT TRANSPARENZ Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) schrieb am 20. Dezember an VW-Chef Pischetsrieder

NEUER GENERAL
Am 22. Dezember stellte die CDU-Vorsitzende Angela Merkel in Berlin Volker Kauder als Nachfolger von Laurenz Meyer vor

INTERVIEW

Wir hören noch andere Namen

Der CDU-Vorsitzende in Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, über Politiker auf Gehaltslisten und seine Wahlchancen in NRW

NRW-Herausforderer
Jürgen Rüttgers

- **Der CDU-Chef** in NRW will im Mai die Wahl gegen Ministerpräsident Peer Steinbrück (SPD) gewinnen.
- **Von 1987 bis 2000** war Rüttgers, 53, CDU-Bundestagsabgeordneter.

FOCUS: Herr Rüttgers, die CDU hat wichtige Führungsfiguren verloren. Wie viele personelle Aderlässe kann die Partei noch verkraften?

Rüttgers: Die CDU hat ihre Probleme hinter sich, die SPD hat sie vor sich: fünf Millionen Arbeitslose, Mautchaos, Rente auf Pump. Wir gehen aus den Diskussionen des letzten Jahres gestärkt in das neue Jahr.

FOCUS: In der Affäre Meyer hat Parteichefin Merkel keinen guten Eindruck hinterlassen.

Rüttgers: Die Entscheidungen, die zu treffen waren, sind getroffen worden. Wir haben sie so gefällt, dass wir über Betroffene nicht mit der Dampfwalze hinweggegangen sind und die Entscheidungen menschlich waren.

FOCUS: Aber Sie haben doch erheblichen Druck ausgeübt, damit Generalsekretär Meyer geht, weil Sie Ihren Wahlkampf beeinträchtigt sahen.

Rüttgers: Wir haben in den letzten Wochen des alten Jahres einige Probleme gehabt, das ist wahr. Das hat man auch an den Umfragen gemerkt. Aber jetzt hat nur die Union ein geschlossenes Reformkonzept für Steuern, Rente, Gesundheit und Arbeitsmarkt.

FOCUS: Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu Frau Merkel beschreiben?

Rüttgers: Angela Merkel und ich haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Wir wollen beide die Bundestagswahl gewinnen und wissen, dass Voraussetzung dafür ist, hier in NRW die Landtagswahl zu gewinnen.

FOCUS: Hat der Meyer-Rücktritt Merkel im Rennen um die Kanzlerkandidatur zurückgeworfen?

Rüttgers: Wir haben immer gesagt, dass wir die K-Frage Anfang 2006 entscheiden werden. Dabei bleibt es.

FOCUS: Meyer weg, Arentz weg, Merz weg – alles Abgänge aus Ihrem Landesverband. Nun haben Sie sich auch noch von Ihrem Wahlkampfberater Spreng getrennt. Warum?

Rüttgers: Er hat mich gebeten, ihn aus persönlichen Gründen aus seinem Vertrag zu entlassen. Ich habe ihm für seine Arbeit gedankt. Es gibt einen Neuanfang zum neuen Jahr mit neuer Kraft – mit einer Rückkehr zur wirtschaftlichen und sozialen Ordnungspolitik statt immer neuer Bürokratie, mit Werteorientierung statt Kälte und mit einer modernen Bildungspolitik.

FOCUS: Könnte das Thema RWE Ihnen weiter schaden, und sind Enthüllungen über weitere Politikernamen auf der Gehaltsliste des Konzerns zu erwarten?

Rüttgers: Ich bin ganz sicher, dass wir noch andere Namen hören werden. Die werden aber garantiert in anderen Parteien zu suchen sein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass nur zwei CDU-Leute betroffen sind.

FOCUS: In welchen Parteien vermuten Sie weitere Empfänger?

Rüttgers: Es ist nicht meine Aufgabe, irgendjemanden zu benennen. Ich habe in meiner Partei alle aufgefordert, die solche Zusatzeinkünfte haben, diese bekannt zu geben.

FOCUS: Glauben Sie, dass die Geschassten noch unangenehme Überraschungen für Sie vorbereiten?

Rüttgers: Ich habe zwar viel Ahnung, wie man Zukunft möglich macht, aber ich kann Zukunft nicht vorhersagen. ■

INTERVIEW: HANS-JÜRGEN MORITZ

Fotos: O. Schmauch/FOCUS-Magazin, Reuters

KANDIDAT Justizminister Ulrich Goll möchte die neue FDP-Führungsfigur in der baden-württembergischen Landesregierung werden

KOALITIONSPARTNER Der künftige Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) muss mit einer aufmüpfigeren FDP als bisher rechnen

BADEN-WÜRTTEMBERG

Anspruch auf Macht

Justizminister Ulrich Goll will der Südwest-FDP zu neuem Selbstbewusstsein verhelfen

Privat setzt er auf leise Töne. In der Erziehung seiner vier Kinder möchte Baden-Württembergs Justizminister Ulrich Goll 2005 „nicht mehr brüllen". In der Landes-FDP dagegen will der agile Badener in Zukunft den Ton angeben. Goll zielt auf die Spitzenkandidatur für die Landtagswahl im Frühjahr 2006. Der Jurist arbeitet daran, sich als Gegengewicht zum künftigen Ministerpräsidenten Günther Oettinger (CDU) zu profilieren.

Beim traditionellen Dreikönigstreffen der Südwest-Liberalen rechnen Parteikenner mit einem Schaulaufen des derzeitigen Führungsquartetts – einer Notlösung nach dem erzwungenen Rücktritt ihres einstigen Superstars Walter Döring. Dort werkeln neben Landeschefin Birgit Homburger, die sich als Abgeordnete auf den Bundestag konzentriert, und Goll noch Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Fraktionschef Ulrich Noll. „Wer den lautesten Applaus nach der Rede bekommt, ist der neue starke Mann", sagt ein Stuttgarter FDP-Mann. Spätestens in einem halben Jahr werde der neue Spitzenkandidat aufs Schild gehoben, glaubt selbst ein Mitglied des Führungsquartetts.

„Das Vierer-Team arbeitet ordentlich zusammen", meint auch Goll. Nur gebe es ein Problem: „Günther Oettinger hat mich gefragt: ‚Mit wem der vier soll ich verhandeln?'" Bei wem läutet die CDU an, wenn es in der schwarz-liberalen Koalition im Südwesten klemmt?

Seinen Führungsanspruch kleidet Goll noch in vorsichtig formulierte Worte. „Wenn andere meinen, dass es keiner besser kann als ich, schließe ich nicht aus, es zu machen." Dabei hat der 54-Jährige, der zuletzt als Insolvenzanwalt arbeitete, seine Strategie für den Wahlkampf längst entwickelt. „Vor der Landtagswahl 2006 wird die FDP einen reinen Sympathiewahlkampf inszenieren. Das wird die Schwächen des CDU-Spitzenmanns Oettinger im Atmosphärischen betonen."

Gegen den manchmal hart wirkenden Teufel-Nachfolger rechnet sich der umgängliche Liberale gute Chancen aus. Inhaltlich sieht er eine Lücke zwischen dem modernen Macher Oettinger und der ländlich-konservativen CDU: „Programmatisch geht der CDU bei allem, was eine moderne Gesellschaft ausmacht, die Luft aus: Rolle der Frau, Ganztagsschule, Partnerschaftsgesetz, Stammzellenforschung und Ausländerintegration."

Motorradfahrer Goll kämpft auch gegen den Ruf der Nachgiebigkeit, der an den Südwest-Liberalen klebt. „Die CDU hat die FDP über Jahre hinweg bei der Besetzung von wichtigen Positionen vor vollendete Tatsachen gestellt. Nur wenn wir drohen auszusteigen, werden wir gehört, und selbst dann versucht der Koalitionspartner noch, unser Personalanliegen auszusitzen. Das darf so nicht weitergehen."

Bei der letzten Landtagswahl scheiterte Goll knapp. Dieses Mal hat er sich den Wahlkreis Waiblingen gesichert. Die Heimat der FDP-Ikone Reinhold Maier, erster Ministerpräsident Baden-Württembergs, gilt als sichere Bank. Schon vergleichen sie den Justizminister mit dem liberalen Urgestein. Dessen Stuhl hat schon einen Ehrenplatz in Golls Amtszimmer. ■

HARTMUT KISTENFEGER/FRITZ SCHWAB

VORSITZENDE UND VORGÄNGER FDP-Landeschefin Birgit Homburger löste im Sommer 2004 den über die Flowtex-Affäre gestolperten Walter Döring ab.

Fotos: K. Mellenthin/FOCUS-Magazin, Seyboldt press, dpa

GEDOPTE FISCHE
Olympia 1980: Rica Reinisch (M.) und Cornelia Sirch mussten Oral-Turinabol schlucken, links Ina Kleber

PILLENZENTRALE
Die Firma, Jahresumsatz 142 Millionen Euro, beschäftigt 466 Mitarbeiter

STASI-AKTE
Forschungschef Michael Oettel (IM „Martinsohn") war der Stasi ein verlässlicher Zuträger in Sachen Doping

SPORTLER-MISSBRAUCH

„Lügner, Verbrecher"

Ein Gutachten zum Dopingsystem in der DDR beschreibt die zentrale Rolle des VEB Jenapharm

„Kompetenz schafft Vertrauen", lautet die Devise des thüringischen Arzneimittelherstellers Jenapharm. Ein Grundsatz, dem das Unternehmen viele seiner Erfolge verdankt. 1965 brachte es das orale Kontrazeptivum („die Pille") auf den Markt. Im vergangenen Jahr wurde der Hormonspezialist mit der „Goldenen Tablette" der deutschen Pharmaindustrie ausgezeichnet.

Besondere „Verdienste" erwarb sich die einstmals volkseigene Pillenbude, die mittlerweile zum Berliner Schering-Konzern gehört, noch auf einem anderen Gebiet: dem „Leugnen historischer Tatsachen", wie es der Heidelberger Zellbiologe Werner Franke formuliert. Seit dem Mauerfall musste der Professor mit ansehen, wie der Betrieb seine Beteiligung am Staatsdoping abstritt – und Forderungen geschädigter Sportler blockte. Erst kürzlich behauptete Geschäftsführerin Isabel Rothe, Jenapharm habe „keine zentrale Rolle in der Dopingpraxis der DDR" gespielt.

„Solchen Lügen haben nun keinen Bestand mehr", sagt Franke. In einem Gutachten will er den ultimativen Beweis erbracht haben, dass der VEB Jenapharm eine Schlüsselposition „im kriminellen System des illegalen Medikamenteneinsatzes beim staatlich organisierten Doping" einnahm. Die Firma habe sich der „verbrecherischen Verabreichung" illegaler Präparate „an gesunde junge Sportlerinnen und Sportler" schuldig gemacht. Für viele Substanzen „gab es nicht einmal eine ausreichende tierexperimentelle, geschweige denn klinische Erprobung".

Mit Hilfe des Gutachtens will der Heidelberger Rechtsanwalt Michael Lehner, der die Interessen von etwa 160 in der DDR gedopten Sportlern vertritt, Jenapharm in die Knie zwingen: „Die müssen ihre Schuld eingestehen und die Opfer entschädigen – mit insgesamt zwei Millionen Euro." Weigert die Firma sich weiterhin, „werden wir sie verklagen", kündigt Lehner an.

Das Dossier des Dopingjägers Franke belegt die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Staatssicherheit. Da das nationale Dopingprojekt (Codewort „Komplex 08") höchster Geheimhaltung unterlag, war ein Großteil der wissenschaftlichen Elite selbst für die Stasi aktiv. Laut Franke handelt es sich u. a. um den Forschungsdirektor Michael Oettel (IM „Martinsohn"), den Leiter der Abteilung Pharmakologie Klaushenning Chemnitius (IM „Platte") und den Leiter der Abteilung Darreichungsformen Reinhard Hüttenrauch (IM „Dr. Schneider" und „Dr. Weiß"). Sie alle hätten sich „bewusst" am Missbrauch von Sportlern beteiligt und zum Teil hohe Prämien der Stasi kassiert. „Die Illegalität und das Schadensrisiko war diesen Wissenschaftlern bekannt", so der Autor.

Eine „besonders kriminelle Rolle" spielte Jenapharm laut Franke bei der Herstellung von Mitteln, die der Verschleierung des Dopings dienten, etwa Epitestosteron. Es wurde gedopten Sportlern gespritzt, um deren Urin-Werte unverdächtig niedrig zu halten.

Jenapharm-Chefin Rothe hat sich zu den Enthüllungen noch nicht geäußert. Sie befindet sich im Urlaub. ■

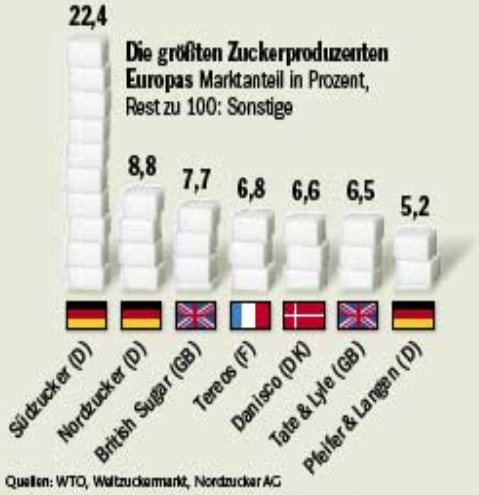
GÖRAN SCHATTAUER

KÖRPERVERLETZUNG IM NAMEN DES SOZIALISMUS

GEFAHR IN BLAU
Die Einnahme anaboler Steroide führte bei Sportlerinnen u. a. zu Stimmvertiefungen, Körperbehaarung, Rückbildung der Brüste

JÄGER IN WEISS
Werner Franke, 64, vom Krebsforschungszentrum Heidelberg. Der Molekularbiologe recherchierte die Dopingpraxis in der DDR

Fotos: W. Knapp/Focus-Magazin, ZB, Ullstein Bild



Die größten Zuckerproduzenten Europas Marktanteil in Prozent, Rest zu 100: Sonstige

Quellen: WTO, Weltzuckermarkt, Nordzucker AG

Deutsche Zuckerdominanz

Europäischer Marktführer ist die **Südzucker AG** aus Mannheim. An Nummer zwei steht Nordzucker in Braunschweig.

EU

Rohr gegen Rübe

Die geplante Reform der Zuckermarktordnung wird teuer – für die Bauern und den europäischen Agrarhaushalt

Als die Milchbauern Ende Oktober in Berlin gegen zu niedrige Preise demonstrierten, postierten sie sich bei wolkenreichem Schmuddelwetter am Brandenburger Tor. Als kurz darauf Zuckerbauern samt Herstellerlobby gegen drohende Einschnitte protestierten, mieteten sie einen Saal im noblen „Maritim"-Hotel in der Friedrichstraße.

Gepäppelte Branche. Seit fast vier Jahrzehnten profitieren Zuckerbauern und -industrie von einem milliardenschweren System aus exorbitanten EU-Zöllen und künstlich hohen Preisen – der EU-Zuckermarktordnung, die mit dem tatsächlichen Markt nichts zu tun hat. Damit soll nun Schluss sein: Der Ex-Agrarkommissar der EU, Franz Fischler, stellte im Sommer ein Reformpaket vor, mit dem der künstliche Markt aufgeweicht werden soll.

Protest war programmiert, als die Pläne publik wurden: Die Produktionsquoten sollen ebenso wie die Mindestpreise sinken, die Überproduktion beendet und mehr Wettbewerb zulässig sein. Kurioserweise wird es nun erst recht teuer – für die Zuckerbauern, vor allem aber für den deutschen Steuerzahler. Dem Bundeshaushalt drohen mehrere Hundert Millionen Euro Zusatzausgaben.

Irrsinn mit System: Bei 632 Euro je Tonne Zucker liegt der von der EU festgelegte Mindestpreis für die deutsche Zuckerindustrie. Auf dem Weltmarkt dagegen wird die Tonne derzeit für 160 Euro gehandelt, weil die weltweit größten Verarbeiter von Zuckerrohr günstiger produzieren – macht 472 Euro Aufschlag. Den zahlt nicht der Steuerzahler, sondern der Verbraucher über zu hohe Preise. Zwischen einer und 6,5 Milliarden Euro jährlich müssen Zuckerkonsumenten in der EU – je nach Berechnung – für das künstlich verteuerte Produkt drauflegen.

Gib dem Affen Zucker. Der EU-Ordnungswahn hat aberwitzige Folgen. Mit Sondergenehmigung dürfen einige Länder aus dem Pazifik-Raum, Mauritius und Afrika ihre Ware hier zu den hohen EU-Preisen verkaufen. Aber weil die EU ohnehin unter Überproduktion leidet und so viel Zucker gar nicht be-

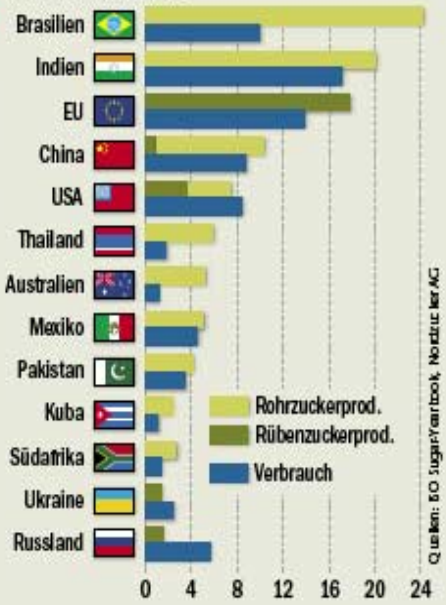
MAHNFEUER Auf Protestveranstaltungen der Rübenbauern – hier bei Helmstedt in Niedersachsen – muss Agrarministerin Künast die Notwendigkeit der geplanten Reform verteidigen

Fotos: ddp, laif, dpa (2)

Umkämpfter Absatzmarkt

Die größten Überschusserzeuger **Brasilien, Thailand und Australien** klagen vor der Welthandelsorganisation WTO gegen die EU-Zuckermarktordnung.

Weltzuckererzeugung und -verbrauch
in Mio. Tonnen Rohware



RAFFINIERT Wie Diamant-Zucker in Sachsen-Anhalt befürchten Zuckerverarbeiter und Rübenbauern starke Einbußen

KONKURRENZ Zuckerverarbeiter wie Mexiko produzieren weit günstiger als deutsche

nötigt, kommt die teuer bezahlte Ware mit Exportsubventionen auf den Weltmarkt. Den EU-Agrarhaushalt kostet dieses System eine knappe Milliarde Euro jährlich.

Kein Wunder, dass es den 48 000 Zuckerrübenbauern hierzulande prächtig geht. Sie gehören zu den bestverdienenden Landwirten. Auch die Zuckerindustrie floriert: In 27 Fabriken arbeiten 6500 Menschen. Deutsche Firmen wie Süd- und Nordzucker sind Marktführer in Europa. Zählt man die verarbeitende Industrie wie Getränkebrauer und Süßwarenhersteller hinzu, beschäftigt die Branche Zehntausende Menschen in Deutschland.

Die Bauernlobby demonstriert seit Juli mit Mahnfeuern von Schleswig-Holstein bis Bayern gegen die Zuckermarktreform. „Wenn die Kommission ihre Ankündigung wahr macht, wird es zu deutlichen Einschnitten kommen", warnt der Nordzucker-Vorstandsvorsitzende Ulrich Nöhle. Allein sein Unternehmen müsste dann mindestens eines von acht Werken schließen. Das seien ohne die vor- und nachgelagerten Bereiche mehr als 150 Arbeitsplätze. „Katastrophale Auswirkungen auf die Zuckerindustrie" prophezeit der Chef der Gewerkschaft Nahrung - Genuss - Gaststätten, Franz-Josef Möllenberg. Auch der Bauernverband sieht Tausende Betriebe in ihrer „Existenz bedroht".

LUKRATIV Die Zuckerrübe gilt bei Bauern als die Königin der Ackerfrüchte

Nach Ansicht der EU- Kommission ist das weit übertrieben. „Wenn wir heute nicht handeln, wird die Zuckermarktordnung in wenigen Jahren wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen", mahnt auch Verbraucherschutzministerin Renate Künast (Grüne). Den Bekenntnissen aller Politiker zum freien, fairen Welthandel folgen jetzt die spürbaren Konsequenzen: Vor vier Monaten reichten die Zuckerrohrverarbeiter Brasilien, Thailand und Australien vor der Welthandelsorganisation WTO eine Klage gegen das europäische Zuckerregime ein. Die Entscheidung wird für März oder April erwartet – zu Gunsten der Kläger. Dann bleibt der EU-Kommission nichts anderes übrig, als den Markt im Sinne des Welthandels zu ändern.

Zudem hat sich die EU auf eine Initiative für die ärmsten Staaten der Welt festgelegt: Einige nur wenig entwickelte Länder wie der Sudan, Sambia oder Malawi dürfen dann unbegrenzt Zucker zu EU-Preisen verkaufen – und werden hier den Markt überschwemmen.

Versüßte Reform: 60 Prozent der Einkommensverluste der Bauern soll der EU-Agrarhaushalt per Überweisung abfedern. Auch die Industrie erhält Anpassungshilfen. Auf bis zu 1,5 Milliarden Euro jährlich schätzen deutsche Fachbeamte die Zusatzkosten für den EU-Haushalt. Das sind etwa 300 Millionen Euro für den deutschen Steuerzahler. Die Verhandlungen der Agrarminister über die Reform sollen im Laufe des Jahres Klarheit schaffen.

Die Gewinner der Reform? Die Verbraucher können mit günstigeren Zuckerpreisen rechnen. Bei erwarteten zehn bis 30 Cent pro Kilo und einem Konsum von etwa sechs Kilo Haushaltszucker pro Jahr, fällt die Entlastung jedoch gering aus. Größte Gewinner der Reform werden die Zuckerproduzenten auf der Südhalbkugel wie Brasilien und Australien sein. Ihr Weltmarktanteil steigt.

Da setzen sich für Zuckerlobbyisten wie Ulrich Nöhle die Abwegigkeiten der Reform fort: „Es kann doch nicht sein, dass wir qualifizierte Arbeitsplätze in Deutschland für Entwicklungsländer opfern – in denen dann nur einige wenige Großgrundbesitzer davon profitieren." Das will auch Agrarministerin Künast verhindern. Wie, weiß noch niemand. Die Ministerin ist sich allerdings schon sicher: Eine einfache Lösung wird es nicht geben. ■

ANNETTE BEUTLER

KULTUSMINISTERKONFERENZ

Lange vor der Rechtschreibreform in der Kritik: Jetzt will das Ländergremium sich selbst reformieren

Niedersachsen probte den Aufstand: Im Herbst, mitten in der hitzigen Föderalismus-Debatte, kündigte das Land der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) – das Ländergremium, das die Bildungspolitik koordiniert, bringe nur Kompromisse auf kleinstem gemeinsamem Nenner zu Stande, sein Sekretariat sei überdies zu teuer.

Die älteste Fachministerkonferenz Deutschlands traf sich erstmals 1948, noch vor Gründung der Bundesrepublik. Das Grundgesetz bestätigte die Kulturhoheit der Länder – als Reaktion auf die zentralistische Kulturpolitik der Nazi-Diktatur. Mehr als 300-mal hat die KMK bisher getagt, unzählige Beschlüsse und Empfehlungen formuliert: von der allgemeinen Schulpflicht (1964) bis zur Spitzenforschung an Universitäten (2004). Auch Dienstleistungen wie den weltweiten Schüler- und Lehreraustausch organisiert die KMK durch den Pädagogischen Austauschdienst.

Zu den Kernaufgaben gehören heute die Anerkennung von Abschlüssen, Qualitätssicherung an Schulen und Hochschulen sowie die Vertretung der Länder beim Bund und bei der EU. Als Reaktion auf den Pisa-Schock hat die KMK in Berlin ein wissenschaftliches Institut der Länder zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen gegründet.

Legendär ist das Bonmot des früheren Bundesbildungsministers Jürgen Möllemann (FDP), das Tempo der KMK gleiche dem einer „griechischen Landschildkröte". Im Dezember hat sich das Gremium nun selbst Reformen verordnet, um effektiver auf die drängenden Bildungsprobleme zu reagieren. Die Lockerung des Einstimmigkeitsprinzips gehört dazu wie auch die Reduzierung der zahlreichen Ausschüsse. Da sitzt das aufmüpfige Niedersachsen wieder mit am großen Tisch der KMK. ■

G. Meyer/U. Plewnia

Ketschup oder Ketchup ?

Proteste ohne Ende: An der umstrittenen Rechtschreibreform der KMK wird noch immer gefeilt.

- **Turbulenter Start**
  Seit dem 1.8.1998 gilt die neue Orthographie mit einer Übergangszeit bis 2005 – Gerichte befassen sich mit der Reform.
- **Gute Erfahrung**
  12,5 Mio. Schüler haben die Schreibregeln gelernt.
- **Letzter Check**
  Ein Rat für deutsche Rechtschreibung soll unter Vorsitz von Hans Zehetmair, ehemals bayerischer Kultusminister (CSU), die neuen Regeln erneut prüfen: z.B. die Getrenntschreibung, Eindeutschungen.

Ländersache

Bildung per Beschluss: wichtige Entscheidungen der KMK

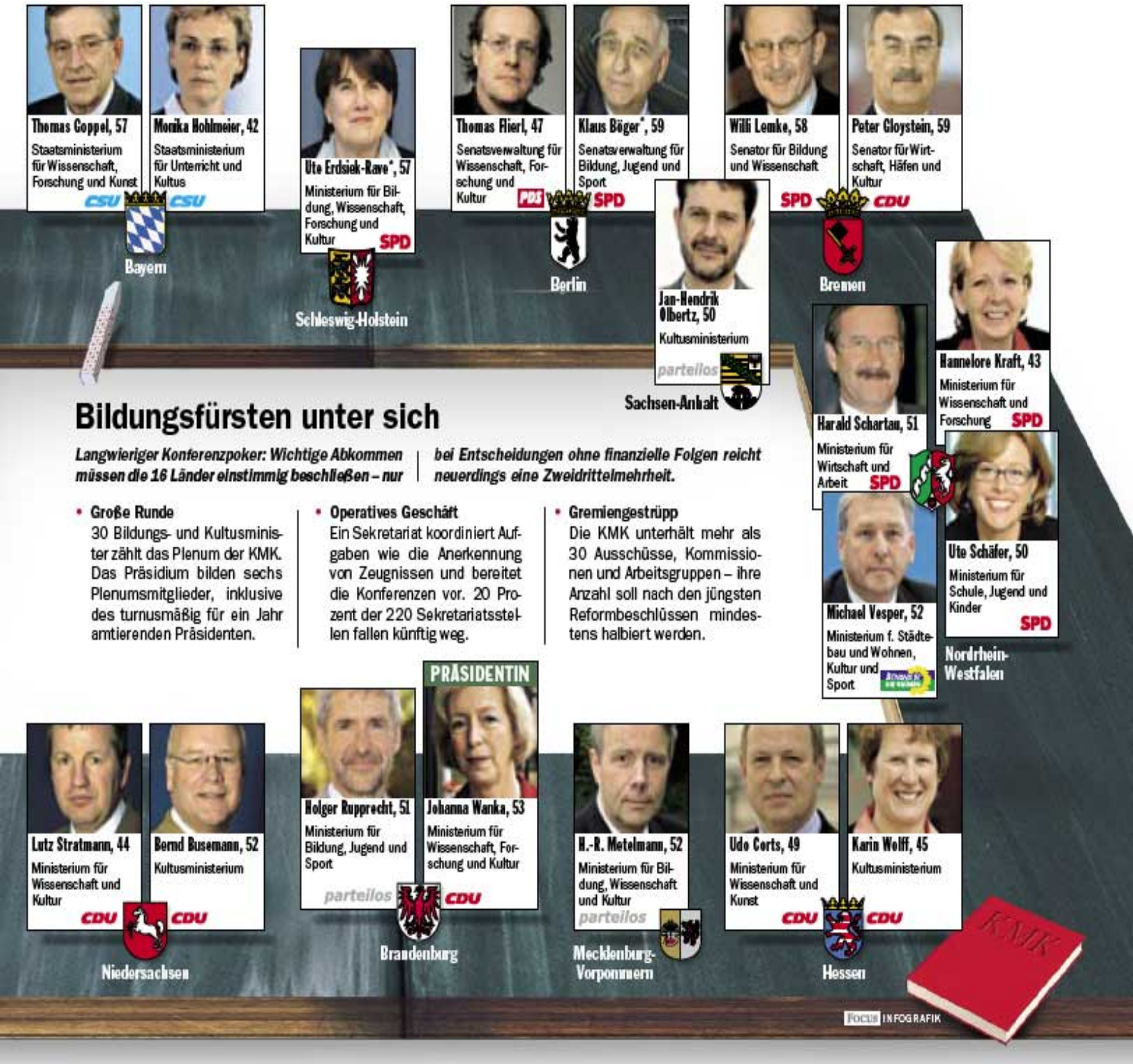
- **1964** dreigliedriges Schulsystem
- **1968** Gründung von Fachhochschulen
- **1972** Oberstufenreform (Kurse statt Klassen) sowie Gründung der ZVS (Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen)
- **1997** neue Abschlüsse wie Bachelor und Master
- **2003** bundesweite Bildungsstandards

Millionenbudget

Eigene Behörde: Das Sekretariat der KMK unterhält Büros in Bonn und Berlin.

Etat 2005 in Mio. Euro

VERSCHIEDENE TÖPFE Den Schüleraustausch finanzieren Bund und EU, die anderen Ausgaben des Sekretariats stemmen die Länder



Bildungsfürsten unter sich

Langwieriger Konferenzpoker: Wichtige Abkommen müssen die 16 Länder einstimmig beschließen – nur bei Entscheidungen ohne finanzielle Folgen reicht neuerdings eine Zweidrittelmehrheit.

- **Große Runde**
  30 Bildungs- und Kultusminister zählt das Plenum der KMK. Das Präsidium bilden sechs Plenumsmitglieder, inklusive des turnusmäßig für ein Jahr amtierenden Präsidenten.
- **Operatives Geschäft**
  Ein Sekretariat koordiniert Aufgaben wie die Anerkennung von Zeugnissen und bereitet die Konferenzen vor. 20 Prozent der 220 Sekretariatsstellen fallen künftig weg.
- **Gremiengestrüpp**
  Die KMK unterhält mehr als 30 Ausschüsse, Kommissionen und Arbeitsgruppen – ihre Anzahl soll nach den jüngsten Reformbeschlüssen mindestens halbiert werden.

INTERVIEW

„Kästchendenken überwinden"

Die neue KMK-Chefin und Mathematikerin Johanna Wanka über Kulturhoheit und Lehrerbildung

PRÄSIDENTIN ALS ZUSATZJOB Johanna Wanka, 53, ist seit 2000 in Brandenburg Ministerin für Wissenschaft und Kultur (CDU)

FOCUS: Warum brauchen wir heute noch die Kulturhoheit der Länder?

Wanka: Weil es gerade in Zeiten der Globalisierung sinnvoll ist, Identität über Kultur und das Besondere einer Region zu stiften. Im Bildungsbereich müssen wir jedoch stärker unser Kästchendenken überwinden – die mangelnde Durchlässigkeit der Schulsysteme beispielsweise zeichnet uns vor anderen Ländern teilweise negativ aus.

FOCUS: Warum ist der Ruf der KMK so ruiniert?

Wanka: Anscheinend braucht man einen Prügelknaben bei alarmierenden Ergebnissen wie Pisa. Dabei hat sich die KMK in den vergangenen Jahren sehr gewandelt. Wir verständigen uns heute viel schneller über gemeinsame Ziele.

FOCUS: Was sind die Ziele Ihrer Präsidentschaft?

Wanka: Vor allem die Reformen der KMK selbst voranzutreiben, neue Standards in der Lehrerbildung festzulegen und aussagekräftige Kulturstatistiken zu entwickeln.

FOCUS: Ein weiteres Thema heißt Rechtschreibreform. Tritt sie zum 1.8. in Kraft?

Wanka: Der neu gegründete Rat wird bis zu diesem Datum vernünftige Änderungen vorgelegt haben, denen das Plenum der KMK zustimmen muss – da die Korrekturen finanzielle Auswirkungen haben, sogar einstimmig.

Fotos: T. Klink, K. Meikenthin/beide Focus-Magazin, M. H. Ebner, AP, Caro, Berliner Ztg., C. T. Fotostudio/ullstein bild, M. Salz/vario-press, O. Tjaden/laif, action press (2), J. Eb, Hoffmann/Imago (2), F. Darchinger (2), ZB/dpa (6), dpa (4), Zapf/ullstein bild (2), ddp, Keystone, Moment Photo

FEINDBILD AUSLÄNDER „Freikorps"-Mitglieder versuchten angeblich zweimal, einen Döner-Imbiss in Falkensee anzuzünden

AUSSER KONTROLLE Das Feuer in einem Asia-Imbiss zerstörte ein gesamtes Einkaufszentrum

PROZESS

„Bombis" 5-Euro-Gang

Eine brandenburgische Jugendbande soll versucht haben, mit einer Brandserie Ausländer zu vertreiben

Seine Eltern kannten Christopher H. als ehrgeizigen Jungen. Das Abitur hatte der inzwischen 20-jährige Brandenburger im vergangenen Sommer mit einem Schnitt von 2,6 absolviert. Die Verpflichtung auf acht Jahre bei der Bundeswehr inklusive Ausbildung zum Chemielaboranten stand unmittelbar bevor. Christophers Vater Paul H., ehemaliger Schlosser, seit sieben Jahren arbeitslos, war stolz auf seinen Sohn, der Wert auf gute Manieren legte, sich meist mit Hemd und Krawatte kleidete und ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinen Eltern hatte.

Christopher H. steht dieser Tage als Angeklagter vor dem Brandenburgischen Oberlandesgericht. Der Vorwurf: Bildung einer terroristischen Vereinigung. Ein Sondereinsatzkommando hatte den elterlichen Hof in Pausin im Havelland in einer Juninacht gestürmt und den jungen Mann festgenommen. Er gilt als Anführer einer rechtsextremistischen Gruppe von zwölf Jugendlichen, die als selbst ernanntes „Freikorps" zwischen August 2003 und Mai 2004 eine Anschlagserie auf Imbissbuden und Restaurants ausländischer Inhaber verübt haben soll. Siebenmal legte die Gang Feuer. Ihr Ziel: Vertreibung von Ausländern, die vermeintlich Schuld daran trügen, dass Menschen wie Christophers Vater keine Jobs fanden. Die Beschuldigten, zur Tatzeit zwischen 15 und 19 Jahren, sind größtenteils geständig.

Es ist einer der ersten Prozesse dieser Art in Deutschland seit Neufassung des Terrorismusbekämpfungsgesetzes vor einem Jahr. Gerade Brandenburg, Tummelplatz rechtsradikaler Organisationen, engagiert sich stark gegen nationalen Extremismus: So wurden zwei Drittel der in Deutschland verbotenen CDs mit rechter Musik auf Antrag märkischer Ermittler indiziert. In Brandenburg liegt der Ausländeranteil bei nur 2,6 Prozent.

Im Fall „Freikorps" hat Generalstaatsanwalt Erardo Rautenberg nun 60 Zeugen benannt. Nach zwei Prozesstagen konnte nicht einmal der Hauptangeklagte vernommen werden – ein Mammutverfahren steht an, von dem die Öffentlichkeit wegen des Alters der Beschuldigten ausgeschlossen ist.

Setzt Rautenberg sich mit der Auffassung durch, dass die Taten die Bevölkerung erheblich einschüchtern sollten und den Staat erheblich schädigen konnten, wären die Bedingungen für eine terroristische Vereinigung laut Paragraf 129a Strafgesetzbuch erfüllt. Auf eine Täterschaft in einer solchen Bande stehen bis zu zehn Jahre Gefängnis. H.s Anwalt, Michael Tschirschke aus Berlin, plädiert für eine harmlosere Einstufung: Die Gruppe habe keine „feste Struktur" gezeigt, fünf Angeklagte seien an keinem Anschlag beteiligt gewesen. Eine Verurteilung könne nur wegen der Brandstiftungen erfolgen. Höchststrafe nach Jugendstrafrecht: fünf Jahre.

Ihre ausländerfeindlichen Anschläge sollen die Angeklagten bei zwei Treffen

Fotos: W. Schüring/FOCUS-Magazin, R. Weißbg. FOCUS-Magazin (2)

ANKLAGEFÜHRER Den Kampf gegen rechts hat sich Brandenburgs Generalstaatsanwalt Erardo Rautenberg zum Ziel gesetzt

VERTEIDIGER Michael Tschirschke vertritt Christopher H. und hält die Bande nicht für eine terroristische Vereinigung

RÄDELSFÜHRER Dem Abiturienten Christopher H. wird die Gründung einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen

im Sommer 2003 geplant haben. Der erste Versuch, im August 2003 einen Asia-Imbiss in Nauen niederzubrennen, schlug noch fehl: Der Container war gesichert. Zwei Wochen später aber geriet der Brand eines weiteren Nauener Imbisslokals außer Kontrolle. Das Feuer griff auf einen Supermarkt, ein Textilgeschäft und einen Getränkemarkt über. Alles brannte völlig nieder. Der Schaden: mindestens eine halbe Million Euro. Die Täter gaben zunächst dreieinhalb Monate lang Ruhe. Zwei Angeklagte zogen sich von der Gruppe zurück. Den Rest soll H. zum Weitermachen animiert haben. Es folgten noch acht Anschläge.

Unbestritten scheint die Anführerschaft H.s, von seinen Kumpeln anerkennend „Bombi" genannt. Seine Kenntnis explosiver Stoffe prädestinierte den schmächtigen Chemie-Leistungskursler zum Bandenchef. Nur eines der Mitglieder war arbeitslos, acht der zwölf bis dato unbescholten. In einem verschollenen Gründungsprotokoll soll das „Freikorps" penibel Schriftführer und einen Schatzmeister festgehalten haben, der einen Mitgliederbeitrag von fünf Euro pro Monat zu verwalten hatte. Immerhin einigte sich die Gang angeblich, Menschen nicht in Gefahr zu bringen.

Nach Erklärungen suchen Christophers Eltern. Vater Paul H. glaubt, seine Arbeitslosigkeit hätte Christopher „gewurmt". Im Gefängnis hat der Junge nun ausgerechnet bei ausländischen Gefangenen Anschluss gefunden. Dreimal wurde er, so sein Anwalt, bereits von rechtsradikalen Häftlingen verprügelt. Deren Vorwurf: „Du umgibst dich mit den falschen Leuten." ■

FRANK HAUKE

KRIMINALITÄT

Botschaften ins Nichts

Die von Otto Schily gepriesene SMS-Fahndung gerät zum Flop: Noch kein Bürger half der Polizei

Zwei Tage vor Heiligabend griff die Lüneburger Polizei, mal wieder, zum hippsten aller Fahndungsmittel. Per SMS animierte sie die Bürger zur Gangstersuche: „Raubüberfall auf Tankstelle in Marschacht, ein Täter, ca. 30–40 Jahre alt, ca. 175 cm groß, Oberlippenbart, dunkelblauer Blouson." Die Hoffnung der Beamten, einer der Kurztext-Empfänger würde Hinweise zur Ergreifung des Verbrechers geben, erfüllte sich nicht.

Es war der achte Flop der niedersächsischen Fahnder. „Wir hatten vier Räuber, vier Vermisste – und null Hinweise", bilanziert Heiko Dörbaum, Projektleiter SMS-Fahndung.

Die Täterjagd per Handy, von Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) im Februar 2004 als „wertvolle Hilfe" für die Ermittler gepriesen, scheitert vor allem an der geringen Akzeptanz. Bundesweit beteiligen sich nur drei Polizeibehörden (Lüneburg, Bochum und Magdeburg) an dem Projekt des Bundeskriminalamts (BKA).

Die Bürger ziehen ebenfalls nicht mit. In den Landkreisen Lüneburg und Harburg lassen sich 182 Frauen und Männer Fahndungsaufrufe aufs Display senden, in Magdeburg 350. Im Raum Bochum sind den Polizisten etwa 600 Teilzeitdetektive zu Diensten – vor allem Taxi- und Busfahrer. „Die Chance, dass von denen jemand zufällig am Tatort ist, geht gegen null", weiß Kriminaloberrat Frank Nows.

Nach sieben fruchtlosen SMS-Einsätzen konstatiert der Pott-Polizist: „Unsere Erwartungen sind nicht aufgegangen." Man müsse ernsthaft überlegen, ob die Methode weiter angewendet werden kann. Sollte die Resonanz so gering bleiben, wäre das Projekt wohl gescheitert. „Es macht keinen Sinn, dass wir allein auf weiter Flur kämpfen", so der Experte.

Auch in Lüneburg hat der Misserfolg erheblich auf die Stimmung geschlagen. „Wenn man erkennt, dass eine Sache nicht klappt, muss man sie beenden", sagt SMS-Mann Dörbaum. In Magdeburg, wo bislang fünf Bitten um Mithilfe in den Wind gesimst wurden, ist die Hoffnung nicht ganz dahin. „Wir werden das System eine Weile testen. Vielleicht geht ja noch was", sagt Kriminalrat Sirko Eckert.

Das BKA spricht unbeirrt von einer „sinnvollen Kommunikationsplattform" – vor allem für den internen Gebrauch. Immer mehr Polizisten tauschen, etwa bei Castor-Einsätzen, Dienstinfos per SMS aus. Bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland soll die Methode zum Standard gehören. ■

GÖRAN SCHATTAUER

POLIZEI-POST Wer sich registrieren lässt, erhält Fahndungsaufrufe im Handy-Display

MAUE BILANZ SMS-Fahndungschef Sirko Eckert, 33, von der Magdeburger Kripo

Fotos: V. Kühne/FOCUS-Magazin (2)

Die Mobile Generation wechselt zu O_2

Verlängert bis 17. Januar 2005!
Der Weihnachtszauber von O_2

Freuen Sie sich auf zauberhaft günstige Handys und monatlich 100 Sprach-Minuten inklusive. Dazu gibt's das SMS-Pack 100 drei Monate kostenlos: 3x100 Frei-SMS![1]

O_2 can do.

O_2
Weihnachtszauber

[1]Siehe rechte Seite.

AMTSEID Die Gehaltsstruktur bei Beamten soll sich weiter ändern

FOCUS: Sie hatten vor zwei Jahren angekündigt, dass die Mitarbeiter besonders effektiv wirtschaftender Behörden von ihrem Erfolg auch finanziell profitieren sollten. Wie weit sind Sie?

Stratthaus: Die Kosten-Leistungs-Rechnung ist jetzt endgültig eingeführt. Das Projekt ist noch nicht auf dem Weg, aber angedacht. Wir leiden darunter, dass jede Reform auch eine Investition ist.

FOCUS: Nach dem Scheitern der Föderalismus-Kommission bekommen die Länder keinen Zugriff auf die Beamtenbesoldung. Was machen Sie jetzt?

Stratthaus: Rechtlich können wir außer bei Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie der Arbeitszeit im Moment wenig ändern. Bei 16 Konkurrenten kämen die Reformen schneller, als wenn alles am Bund hängt. Wettbewerb ist das entscheidende Instrument des Fortschritts, das ist mir erst jetzt wieder deutlich geworden.

FOCUS: Wo?

Stratthaus: Beim Länderfinanzausgleich. Baden-Württemberg investiert mehr in Hochschulen als andere Länder, und wir haben die besseren Wirtschaftszahlen. Aber die Investitionskosten können wir nicht mit zusätzlichen

BEAMTENREFORMER

Gerhard Stratthaus studierte Betriebswirtschaftslehre

- **In Baden-Württemberg** ist der CDU-Mann seit 1998 Finanzminister und wird es voraussichtlich auch unter einem Ministerpräsident Günther Oettinger bleiben
- **Der Minister war Vorkämpfer** für Öffnungsklauseln, damit die Länder vom Bundesbesoldungsgesetz abweichen können

INTERVIEW

Mehr Geld für Leistung

Finanzminister Gerhard Stratthaus (CDU) will die Beamtengehälter weiter umbauen

Steuereinnahmen bezahlen, weil der Länderfinanzausgleich uns das Geld wieder wegnimmt.

FOCUS: Werden Sie erneut vor dem Bundesverfassungsgerichts klagen?

Stratthaus: Im Augenblick nicht, aber ich könnte mir vorstellen, dass sich das ändert, wenn weitere Länder mit Haushaltsnotlage auftauchen oder Sanktionszahlungen wegen des EU-Stabilitätspakts aufgebracht werden müssen. Weitere Verschlechterungen der Finanzlage könnten ein Grund sein, uns mit diesem Gedanken ganz ernsthaft zu befassen.

FOCUS: Streiten Sie um weitere Öffnungsklauseln im Beamtenrecht?

Stratthaus: Wir sollten bei den Altersstufen dringend handeln. Im gehobenen Dienst liegen mitunter knapp 40 Prozent zwischen Einstiegs- und Endgehalt. Für die gleiche Tätigkeit bezieht also der älteste Beamte 40 Prozent mehr als der jüngste.

FOCUS: Nicht durch Karriere …

Stratthaus: … nein, einfach mit dem Vorrücken durch Alter entsteht dieser Unterschied. Ich will die Altersstufen nicht ganz abschaffen, aber sie sollen schrumpfen, um Gelder für Leistungszulagen zu gewinnen. Es kann nicht sein, dass einer wesentlich mehr verdient, nur weil er älter ist.

FOCUS: Wie weit dürfen Anfangsgehalt und Bezahlung am Ende der Laufbahn auseinanderliegen?

Stratthaus: Ich stelle mir vor, dass der Gehaltsanstieg weniger durch Alter als durch Leistung beeinflusst wird. Allein durch die Alterung sollte der Anstieg maximal 20 Prozent ausmachen.

FOCUS: Die Kommunen und die Gewerkschaft Ver.di planen bei den Angestellten im öffentlichen Dienst die Gehaltszuschläge für Kinder und Verheiratete abzuschaffen. Wäre das ein Vorbild für die Beamtenbesoldung?

Stratthaus: Nicht bei den Kindern, aber bei den Verheirateten müssten wir auf die veränderte Situation in unserer Gesellschaft reagieren. Wenn eine Bankdirektorin einen Beamten heiratet, dann muss der Staat jetzt dem Mann mit der Heirat ein durch den Familienzuschlag erhöhtes Gehalt zahlen. Es gibt heute nur noch wenige Ehefrauen, die – wenn keine Kinder da sind – nicht arbeiten. Im Übrigen entlastet verheiratete Beamten auch das Ehegatten-Splitting steuerlich. ■

INTERVIEW: H. KISTENFEGER

Fotos: T. Klink/FOCUS-Magazin, J. Tack

MODERNE ZEITEN Gerhard Stratthaus, 62, will bei der Bezahlung der Beamten keinen starren Aufstieg durch Altersgruppen, sondern mehr Leistungselemente

Nur noch bis 17. Januar:
SMS-Pack 100
3 Monate kostenlos![1]

Foto-Handy
Sony Ericsson K700i
29,95 €[1]

Foto-Handy
Samsung SGH-E330
9,95 €[1]

O2 can do.

Jetzt bestellen unter 01805. 50 01 01*
oder www.o2online.de/shop

[1]Bei Abschluß eines 24-Monats-Vertrages von O2 Germany in dem Tarif O2 Active 100 ist das SMS-Pack 100 für 3 Monate kostenlos. Der Inklusiv-SMS-Versand ist in alle dt. Handynetze möglich (außer SMS-Mehrwertdienste). Ungenutzte Inklusiv-SMS verfallen jeweils nach 1 Monat. Folge-SMS: 0,19 €/SMS. Nach den 3 Monaten verlängert sich der Bezug des SMS-Pack 100 zum mtl. Aufpreis von 9,95 € auf unbestimmte Zeit. Eine Kündigung ist jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen möglich. Mehrfachbuchung/Kombination von SMS-Packs nicht möglich. Kosten O2 Active 100: Anschlußpreis 24,95 €, mtl. Pack-Preis für Sprach-Minuten 24,95 €, angerechnet werden Inlandsgespräche ins dt. Festnetz und in alle dt. Handynetze (außer Sonderrufnr., Rufumleitungen und Mailboxweiterverbindungen). Sprach-Minuten-Ausschöpfung ist taktungsabhängig (60/10-Taktung). Kosten nach Verbrauch der Sprach-Minuten: 0,39 €/Min. Ungenutzte Sprach-Minuten verfallen jeweils nach 1 Monat. Zudem erhalten Sie eine Schultertasche im Wert von 25,– €. Angebot im O2 Shop bis 17.01.2005 erhältlich, nur solange der Vorrat reicht, nicht aber bei Vertragsverlängerung oder anderen Sonderkonditionen. *0,12 €/Min powered by BT

ALTE BEKANNTE Einer der im Dezember festgenommenen Iraker auf dem Weg zum Haftrichter. Die Polizei hatte die Radikalen seit Monaten unter Beobachtung

SCHLÜSSELFIGUR Der in Italien verhaftete Iraker Tahir Hamid

ISLAMISTEN

Clips der Radikalen

Videos belegen, dass irakische Terroristen seit Jahren ihre Infrastruktur im Westen aufbauten

Sie lächeln, sie amüsieren sich. Einer reicht dem anderen ein Mikrofon. Jeder der bärtigen Männer sagt einen skurrilen oder martialischen Spruch auf: „Der heilige Krieg ist das Wichtigste." „Habe keine Sorge. Mein Kind ist bereit, meinen Platz einzunehmen." „Wir bitten Allah, dass unsere Brüder politisches Asyl erhalten."

Die Videosequenz zeigt auch den irakischen Muslim Mohammed Tahir Hamid. Zusammen mit einem zweiten Band, das den berüchtigten Imam Mullah Fuad zeigt, sollte die Filmpost an islamistische Kämpfer in Europa verteilt werden.

Für Terrorfahnder in ganz Europa, und speziell in Deutschland, transportieren die beiden alten Bänder (aufgenommen im September 1999) eine höchst brisante Botschaft: Sie belegen, dass irakische Radikale schon Jahre vor dem 11. September, dem Irak-Krieg und der Gründung der Terrorgruppe Ansar al-Islam ihre Infrastruktur im Westen aufbauten.

Welche Gefahr von Ansar al-Islam ausgeht, zeigte sich Anfang Dezember, als die deutsche Polizei im letzten Moment einen geplanten Anschlag auf den irakischen Staatspräsidenten Allawi während dessen Besuch in Berlin vereiteln konnte. Generalbundesanwalt Kay Nehm hatte die mutmaßlichen Terroristen in Berlin und Stuttgart freilich schon seit Monaten auf dem Radar. Italienische Fahnder hatten die deutschen Kollegen auf die Fährte gesetzt, nachdem sie in Parma im März 2003 den Radikalen Tahir Hamid verhaftet und abgehörte Telefonate ausgewertet hatten.

Damals fielen der Polizei auch die beiden Videobänder in die Hände. Die Filme zeigen immer wieder den plaudernden Hamid. Der Iraker nannte damals diverse Freunde und Helfer in Europa – Personen, die erst Jahre später als mutmaßliche Terroristen auffielen.

So zählte Hamid schon 1999 jenen Lokman zu seinen Vertrauten, der Ende 2003 in München verhaftet wurde. Auch der berüchtigte Mullah Brau, inzwischen in den Niederlanden gefangen genommen, war bereits 1999 ein Aktivist im Umfeld Hamids.

Schon damals sammelte die Truppe um Hamid, dies belegen die Videobänder, europaweit Spenden für den Kampf um ein freies islamisches Kurdistan. Den eigenen Staat, nach dem Vorbild des Taliban-Regimes in Afghanistan, wollten die kurdischen Gotteskrieger mit Waffengewalt erzwingen.

Die Methoden mögen inzwischen radikaler geworden sein, das Ziel ist geblieben: Hamid schleuste bis zu seiner Verhaftung Selbstmordattentäter in den Irak. Dabei halfen ihm auch jene Kontakte, die er vor Jahren in Deutschland anbahnte. ■

EVA KALLINGER

CHEF DER TERROR AG Al-Sarkawi gilt als Kopf der Ansar al-Islam

RADIKALE ROUTINE Ansar al-Islam ist für etliche Selbstmordattentate im Irak verantwortlich. Bild: Anschlag auf die türkische Botschaft in Bagdad 2003

Fotos: ARD, AP, Sipa Press, dpa

Bibliophiles Leben in der Wohnkirche

Mancher mag glauben, **Alois** und **Margarete Payer** würden es außergewöhnlich lieben. Das Ehepaar bewohnt eine Kirche im schwäbischen Ofterdingen, nahe Tübingen.

Ursprünglich suchte das Paar Platz für seine Bücher. „Es war Liebe auf den ersten Blick", sagt Diplombibliothekarin Margarete, 62, über die ehemalige Neuapostolische Kirche, die sie und ihr 60-jähriger Mann, ein Theologe, anno 1982 für 250000 Mark kauften. Das Predigerzimmer wurde zur Küche, unter der Orgelempore entstand ein Arbeitszimmer. Die meisten Regale sind umgestaltete Kirchenbänke. 30000 Bücher umfasst die Privatbibliothek der Payers heute, weitere 10000 liegen in einer eigens gebauten Halle.

Einraumwohnung mit 200 Quadrametern: Das Ehepaar Payer bewohnt eine umgewidmete Kirche

So gefällt's auch Donald Trump (r.): Verleger Jund handelte rasch

Gut geangelt

Er war schnell, risikofreudig und schlug zu: Verleger **Christian Jund,** 36, sicherte sich die deutschen Rechte an der Autobiografie von Finanzhai Donald Trump für seinen Münchner Finanz-Buch Verlag. Junds Weg zum Erfolg: „Zum Zeitpunkt unserer Entscheidung hatten wir lediglich ein 16-seitiges Exposé vorliegen. Andere Verlage wollten mehr sehen, aber wir waren gleich überzeugt und legten den Amerikanern einen Plan vor."

Zweimal so schön

Zusammengewachsen sind sie zum Glück nicht, aber karrieretechnisch werden sie zu siamesischen Zwillingen: „Die beiden gibt es im Doppelpack oder gar nicht", sagte Moderator Lutz Riemenschneider nach der Wahl zur Miss Westdeutschland 2005 in Fulda. Gewonnen hatten die ortsansässigen Schwestern **Judith** und **Edith Schwitalla,** 17. Zwei Dutzend Konkurrentinnen unterlagen dem eineiigen Zwillingspaar, das Ende Januar – ein Novum in dem Wettbewerb – zur Miss-Germany-Wahl antritt.

Ideal in Form: Das eineiige Zwillingspaar Schwitalla gewann eine regionale Miss-Wahl

Gentleman und Diva: Senior Weber und Sonja Kirchberger

Schwarzweiße Leidenschaften

Es muss ja nicht Pirelli sein. Einen ganz anderen, aber auch schon ein wenig kultigen Kalender gibt der Berliner Hauspflegedienst Jahnke seit 1995 heraus.

Für „Kleine Geschichten von großen Leidenschaften" setzt die Hamburger Fotografin Esther Haase Patienten mal glamourös, mal sportlich in Szene. Als Gast posiert **Sonja Kirchberger,** 40, mit **Karl Weber,** 89. „Es war, als dürften wir einen kleinen gemeinsamen Film drehen", erinnert sich die Schauspielerin. „Wenn ich an Herrn Weber denke, habe ich immer ein Lächeln im Gesicht."

Fotos: AP, SV-Bilderdienst, H. Heiss (2), dpa, Esther Haase für Jahnkepflege

INTERVIEW

„Die Lust, ein Ich zu sein“

Am Anfang des Schillerjahres 2005: Der Biograf **Rüdiger Safranski** *wirbt für den Erfinder des deutschen Idealismus und beschwört die Kraft seiner Werke*

Rüdiger Safranski

gilt als Autor plastischer Darstellungen deutscher Dichter und Denker. Seine Bücher über Heidegger und Nietzsche brachten ihm internationales Lob

Idylle im Garten

Die Lithografie von Carl Schwerdgeburth (um1850) zeigt den jungen Schiller mit seiner Verlobten Charlotte von Lengefeld (l.) und deren Schwester Caroline in Volkstedt bei Rudolstadt/Thüringen

Die Dichterstube

In seinem Gartenhaus in Jena steht noch der Schreibtisch, an dem Schiller den letzten Teil seines imposanten „Wallenstein" schrieb, sein politisch-historisches Glanzstück

BIOGRAF DES GEISTES

schuf Lebensbilder über Schiller, Nietzsche und Heidegger.

- **geboren 1945 in Rottweil/** Württemberg. Nach dem Abitur studierte er vor allem Philosophie in Frankfurt/Main und Berlin. Heute lebt er in Berlin und München. Seit 2002 leitet er zusammen mit Peter Sloterdijk das „Philosophische Quartett" im ZDF. 2003 erschien von ihm „Wie viel Globalisierung verträgt der Mensch?", Hanser Verlag

FOCUS: Herr Safranski, wir feiern am 9. Mai Schillers 200. Todestag. Einige haben gemeint, das Gedenken an den Klassiker schon ein Jahr vorziehen zu müssen. Hilft diese Gedenk-Beflissenheit unserem Bild, unserem Verstehen des Dichters und Denkers?

Safranski: Auch meine Biografie erschien schon voriges Jahr. Ich glaube aber, der Erscheinungstermin im späten Sommer 2004 hat ihr nicht geschadet. Dass es eine Konkurrenz um die Aufmerksamkeit gibt, nun, das ist der Eiligkeit des Medienmarktes geschuldet. Darauf muss ich mich als Autor einstellen. Und das kann sogar nützlich sein. Die Lust beginnt bekanntlich mit der Vorlust .

FOCUS: Wächst so etwas wie Neugierde auf Schiller ?

Safranski: Ja. Auf meinem vielen Lesungen in den letzten Wochen spüre ich ein überraschend stark zunehmendes Interesse an Schiller. Man will dringend mehr wissen über ihn, erkennen, was ihn umtrieb, und nicht zuletzt begreifen, was er uns heute bedeuten kann.

FOCUS: Gilt er nicht vielen als ein etwas verstaubter Klassiker, der obendrein im Schatten Goethes steht?

Safranski: Vor allem für die Zeit nach dem ZweitenWeltkrieg mag das stimmen. Doch den Autor aus seiner Versteinerung wieder zurück ins öffentliche Bewusstsein zu holen, bleibt für den Biografen die große Herausforderung. Das Klischee vom pathetischen, aufdringlich moralisierenden und ungezählte Schulklassen mit seinen hämmernden Balladen nerven-den Schiller muss verschwinden. Ich will den Erfinder des deutschen Idealismus, der deutschen Kulturnation in seiner ganzen Bedeutung wiederaufleben lassen: als Mediziner, Dramatiker, Historiker, Publizisten, Lyriker und Romanautor, auch wenn sein „ Geisterseher" viel zu wenig bekannt ist. Kurz: Den Mann von universaler Begabung und faszinierender Leidenschaft für die Klarheit und das Schöne, ihn gilt es zu entdecken.

FOCUS: Dennoch: Was hat die Leser der Gegenwart von Schiller entfremdet?

Safranski: Der Kult, der um ihn betrieben wurde. Man feierte ihn im 19. Jahrhundert , aber auch danach, vor allem als den großen Klassiker, den unüberbietbaren Kulturhelden der Deutschen. An seinem 100. Geburtstag 1859 idolisierte ihn das nach Einheit sich sehnende Bürgertum, und nach 1871 wurde er mehr und mehr als Galionsfigur der nach Bildung strebenden Arbeiterklasse verehrt. Wer derart zum nationalen Heros aufgebauscht worden war, der musste in den eher nüchternen Zeiten nach dem Zweiten Weltkrieg an Faszination einbüssen. Ja, ich möchte sagen, der hat sich in Sachen Begeisterung eine Pause von zwei, drei Generationendurchaus verdient.

FOCUS: Und heute, 15 Jahre nach dem Mauerfall und bald auch der Vereinigung, da lässt sich Schillers Größe wieder unbeschwert feiern?

Safranski: Schiller wurde in der Tat einmal in die nationalistische Ecke geschoben, was seinem Bild nach dem ▶

Fotos: W. Haider-Sawall/FOCUS-Magazin, bpk, AKG, dpa

Der Feuerkopf

Schillers rotblondes Haar stach den Zeitgenossen ins Auge. Anton Graff (1736–1813) porträtierte den Idealisten um das Jahr 1786

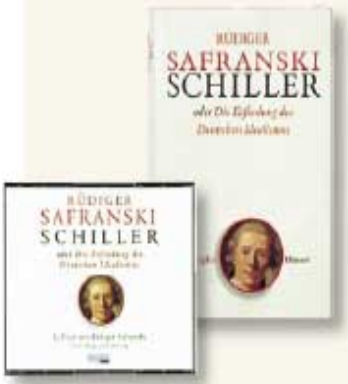
Dioskuren

Das Zweigestirn der deutschen Kulturnation: Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar. (Ernst Rietschel, 1857)

SCHILLER-BIOGRAFIE

Den deutschen Dichter und Denker aus der Versteinerung befreien

- **Gegenstand**
  Safranski hat sich vorgenommen, den etwas verstaubten Klassiker wieder genießbar zu machen. Der Erfinder des Deutschen Idealismus wird vorgeführt, der Reichtum seiner Gedanken entfaltet und die imponierende Zielstrebigkeit wie das einnehmende Wesen dargestellt. So fängt man Leser.
- **Inhalt**
  Um das kurze Leben Friedrich Schillers von 1759–1805 nachzuzeichnen, werden 24 Kapitel aufgeschlagen, die das Persönliche und das Zeithistorische wechselseitig spiegeln. Dem gedanklichen Werdeprozess wie dem künstlerischen Schaffensdrang wird akribisch nachgegangen. Der Freundschaft mit Goethe gelten die überzeugendsten Passagen. Ganz frisch tritt Schiller – der Dramatiker wie der Denker – vor unser geistiges Auge. Die „Süddeutsche Zeitung" meinte: „Das Buch ist ein großartiger Entwurf eines neuen Bildes des Klassikers



Als Buch: *Hanser;560 S.; 25,90 Euro; als CD: Random House, 29,50 Euro*

„Bei Schiller stoßen wir auf die ursprünglichen, aber auch besten Elemente des deutschen Kulturlebens"

Rüdiger Safranski

Zweiten Weltkrieg geschadet hat. Dass er dort wieder aufleben könnte, dazu besteht keine Gefahr. Denn hierzulande erkenne ich keinen virulenten Nationalismus, sondern höchstens eine Stimmung, sich auf historische Fragen zu besinnen, woher wir Deutschen kommen und wer uns geprägt hat. Und besonders die zweite Frage kommt für Schiller sehr gelegen. Wer sich mit ihm ohne Vorurteil beschäftigt, wird seine starke Wirkung auf die deutsche Gesellschaft nicht übersehen können. Bei Schiller stößt er auf die ursprünglichen, aber auch besten Elemente des deutschen Kulturlebens.

FOCUS: Wie soll man das verstehen?

Safranski: Darf ich in Kurzform fassen, worüber ich ein ganzes Buch geschrieben habe: Was ist deutscher Idealismus? Eine Lust, ein Ich zu sein, die Entdeckung des Subjekts – der Geist weht, wo er will; er ist ein Standortvorteil –, der Primat der Kunst und die Erschaffung einer literarischen Öffentlichkeit. Ich wollte immer ein Buch über die deutsche Wunderzeit vor und nach 1800 schreiben, eine Epoche, in der sich eine Explosion von Begabungen ereignete: Kant, Herder, Goethe, Beethoven, Wilhelm von Humboldt, Fichte, Schelling, die Schlegel-Brüder, Novalis und Kleist. In ihrer Mitte steht Schiller, und an ihm blieb ich vorerst hängen. Sein Satz „Wir wollen die Dinge beherrschen, statt uns von ihnen beherrschen zu lassen" drückt in unnachahmlich klarer Sprache aus, wozu Kant eine ganze Transzendentalphilosophie brauchte.

FOCUS: Dass die Beschwörung des Ichs, des Subjekts, zur Signatur dieser Zeit gehörte, mag bekannt sein, ebenso, dass die Aufklärung das Postulat „Machet Euch die die Erde untertan!" umsetzen wollte. Was aber hat es mit dem Primat der Kunst auf sich?

Safranski: Schillers Grundsatz lautete: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt." Was meint er damit? Das Spiel der Kunst offenbart den Menschen, seine innere Freiheit. Es ist die höchste Tätigkeit, zu der ein Mensch fähig ist. Darum muss die Kunst die Spitze aller menschlichen Tätigkeiten einnehmen, den Rang, der vorher nur der Religion zustand.

FOCUS: Einen nur mittelmäßig an Kunst und Kultur Interessierten könnte dieses Pathos eher verschrecken?

Safranski: Das Pathos soll nicht verschwiegen werden, nur muss man es richtig verstehen. Wenn im Stück „Don Carlos" der Marquis Posa sagt: „Sire, geben Sie Gedankenfreiheit", dann klingt das schwülstig. Zu Schillers Zeiten aber war die Macht der Fürsten ungebrochen. Darum bedeutete dieser Satz, einige Jahre vor der Französischen Revolution niedergeschrieben, vor allem Selbstbehauptung des Autors gegen die Mächtigen. Den Worten der Macht wollte er die Macht der Worte entgegenhalten. Was ihn da auszeichnet, ist diese autosuggestive Kraft, diese Selbststeigerung, auf gleicher Augenhöhe mit den Herrschern zu rechten. So gesehen, meine ich, verliert sich jeder pathetische Kitsch .

FOCUS: Schillers berühmter Freund, wie sah er das?

Fotos: W. Holder-Sawall/FOCUS-Magazin, AKG (2)

Safranski: Goethe war vorsichtiger. Bei Hofe angestellt, kannte er die Geheim-Politik der Fürsten.

FOCUS: Wer war der Politischere von beiden?

Safranski: Gewiss Schiller, wenn man dessen Anspruch bedenkt. Da war nicht nur das Beschwören der Freiheit des Subjekts, des vernunftbegabten Menschen, sondern eben auch das unbefangene Selbstbewusstsein, repräsentativ – nicht nur für das literarische Publikum – zu agieren. Dieses unverfrorene Bewusstsein, eine Öffentlichkeit zu erzeugen, macht ihn so politisch.

FOCUS: Und da kam es nicht zu Spannungen mit Goethe?

Safranski: Anfangs sicher. Aber mit einem Brief im Jahr 1794 gewann er den unnahbaren Goethe. Schiller hatte davor auf alle Neidgefühle verzichtet. Mit sich selbst ganz strategisch umgehend, achtete er nur auf seine eigenen Wege, verbat sich alle Seitenblicke. In dem Brief gelang ihm dann eine Beschreibung Goethes, wie dieser sie noch nie von sich gelesen hatte. Sie wurden Gesprächspartner und Freunde, das Zweigestirn der Kulturnation.

FOCUS: Zum Schluss: Was ist mit Kulturnation gemeint?

Safranski: Wenn die Macht der Nation nicht aus Gewehrläufen, sondern aus dem Grad ihrer Bildung kommt. Bildung, vor allem die ästhetische, macht die Menschen freiheitsfähig. Politik hat der Kultur zu dienen, nicht umgekehrt. Das ist Schiller. ■

INTERVIEW: STEPHAN SATTLER

DIE BESTEN 7 BÜCHER FÜR JUNGE LESER — JANUAR

SWITCH!

Von Christian Bieniek, Fischer Schatzinsel, 218 Seiten, 12,90 Euro

Marvin besitzt die Fähigkeit, sich von einem Körper in einen anderen zu „switchen". Sein Geschichtslehrer ist ok, pikant ist es in der heimlichen Geliebten. Doch wie kommt er zurück? *Ab 12*

BRUNDIBAR

Neu erzählt von T. Kushner M. Sendak (Ill.), Gerstenberg Verlag, 56 Seiten, 18 Euro

Zwei Kinder gehen in die Stadt singen, um ihrer kranken Mutter Milch kaufen zu können. Aber dem bösen Leierkastenmann ist die singende Konkurrenz gar nicht lieb. Maurice Sendak ziert die bewegende Geschichte mit Bildern voller Magie und Herzlichkeit. *Ab 5*

UND DANN TOTENSTILLE

Von Robert Harnum/aus dem Englischen, Fischer Taschenbuch, 254 Seiten, 8,90 Euro

Warum wird jemand zum Kriminellen? Ein ungeschönter, authentischer und sprachlich distanzierter Bericht aus dem Innenleben eines jugendlichen Amokläufers. *Ab 14*

ABGETAUCHT!

Von Eugen Herman-Friede, Gerstenberg Verlag, 250 Seiten, 14,90 Euro

Berlin, Anfang 1943. Der 16-jährige Eugen wird zum „U-Boot". So nannten sich Juden, die, von der Deportation bedroht, irgendwo unterzutauchen versuchten. Eugen flieht nach Luckenwalde. Eines Tages fliegt seine Gruppe auf. Ein autobiografischer Tatsachenroman vom Widerstand im Dritten Reich. *Ab 14*

ERSTE LIEBE

Von Alexa Hennig von Lange, Rowohlt Verlag, 158 Seiten, 14,90 Euro

Lelles erster Freund geht von einem Tag zum anderen nach Afrika. Dann lernt sie auf einer Party Walter kennen. Es scheint, er ist ihre erste große Liebe. Aber wie lange hält sie? *Ab 10*

SCHICKSALSGEFÄHRTEN

Von Michael Morpurgo/François Place (Ill.), Carlsen Verlag, 191 Seiten, 14,50 Euro

Joey muss fort. Fort aus seiner gewohnten Umgebung. Von England. Vom heimatlichen Hof. Von Albert, dem Bauernjungen. Joey ist ein Pferd. Es wird an die Armee verkauft und gerät in den Krieg an der Westfront. Ein außergewöhnlicher Jugendroman über den Ersten Weltkrieg. *Ab 12*

BUSFAHRT MIT KUHN

Von Tamara Bach, Oetinger Verlag, 143 Seiten, 9,90 Euro

Mit dem Abi in der Tasche haben sich Rike, Sissi und Lex die „geilsten" Sommerferien ihres Lebens verdient. Doch nach einem Superkonzert ist nichts mehr so wie vorher. *Ab 14*

Empfohlen von 28 Juroren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im Auftrag von Deuschlandfunk Köln

DIE MEISTVERKAUFTEN KINDER- UND JUGENDBÜCHER — JANUAR

1. **Funke: Tintenherz** (1)*
   Dressler, 19,90 Euro
2. **Paolini: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter** (4)
   CBJ, 19,90 Euro
3. **Schneider: Conni feiert Weihnachten** (3)
   Carlsen, 3,90 Euro
4. **Saint-Exupéry: Der kleine Prinz** (5)
   Rauch, 5 Euro
5. **Donnelly: Bibi Blocksberg und das Geheimnis der blauen Eulen** (6)
   Egmont Franz Schneider, 9,95 Euro
6. **Knister: Hexe Lilli und der Ritter auf Zeitreise** (8)
   Arena, 10 Euro
7. **Weiss: Der Polarexpress** NEU
   Carlsen, 6,50 Euro
8. **Stroud: Bartimäus. Das Amulett von Samarkand** (–)
   CBJ, 18,90 Euro
9. **Gaarder: Das Weihnachtsgeheimnis** (7)
   dtv, 10 Euro
10. **Baumgart: Das große Lauras Stern Buch** (2)
    Baumhaus, 14,90 Euro

Ermittelt im Auftrag von Focus von media control GFK International GmbH

*(Rang Vormonat)

GANZ OBEN IM KANON Goethes „Faust" (Edgar Selge am Hamburger Schauspielhaus)

ERSTER KANONIER
Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki definiert, was wichtig ist im Theater

DRAMEN

Alte Schule

Theatertreffen der Klassiker: Kritiker Marcel Reich-Ranicki fixiert den Werke-Kanon der Bühne

Keiner hat die Literaturkritik so wie er zur dramatischen Kunst gesteigert. Aus seinen Memoiren „Mein Leben" erfährt man: Er kam durch die Bühne zur Literatur. Zwischen 1933 und 1938, bis er deportiert wurde, sog Marcel Reich-Ranicki als Berliner Gymnasiast begierig das Repertoire des gründgensschen Staatstheaters ein. Dessen Säulen waren nicht Zeitstücke, sondern Shakespeare und die deutschen Klassiker. Diese „Schule" hat den Schuber (Insel Verlag) mit 43 Dramen von Lessings „Minna von Barnhelm" bis zu Heiner Müllers „Der Auftrag" stark beeinflusst, mit dem Reich-Ranicki nun seinen Kanon der deutschen Literatur fortgeführt hat.

Deutsche Klassik. Großzügig genommen, fand die deutschsprachige Literatur vom späten 18. bis weit ins 19. Jahrhundert ihre Krönung im Drama. Also kann der Kanon dort mächtig klotzen: Lessing, Goethe, Schiller (Favorit mit sechs Werken), Kleist, Büchner, Hebbel, Raimund, Nestroy. Grillparzer darf nicht mitspielen, dafür Grabbe. Spannender wird's im 20. Jahrhundert. Das steht beim „Kanonier" zwar unter dem Verdikt, keines des Dramas, sondern eines des Romans zu sein. Dennoch findet er einige großartig. Seine Lieblinge waren beide von den Nazis verfemt: dreimal Schnitzler und dreimal Brecht, dazu Wedekind, Sternheim, Hauptmann, Hofmannsthal und Horváth.

Passion fürs Drama nach 1945 bringt der Nachkriegsdeutsche Reich-Ranicki ersichtlich nicht auf. Schon gar nicht für solche Stücke, die sein Verfolgungsschicksal dramatisieren: kein „Stellvertreter" von Hochhuth, keine „Ermittlung" von Peter Weiss. Auch Zuckmayers „Teufels General" fehlt. Aus der Schweiz spielen Frisch und Dürrenmatt mit, aus der DDR Peter Hacks und Heiner Müller – mit Werken ohne direkten DDR-Bezug. Fürs Gesellschaftsdrama der BRD steht kein Kroetz, kein Dorst, sondern einsam Botho Strauß mit „Groß und klein". Dazu stößt aus Österreich Thomas Bernhard – nicht etwa mit der Filbinger-Abrechnung „Vor dem Ruhestand", sondern mit „Die Macht der Gewohnheit".

Trotz allem ist Reich-Ranickis Kanon verdienstvoll: Er erinnert hartnäckig an einen Verlust. Wo er endet, 1980, beginnen die Regisseure als angemaßte Autoren zu agieren, die Dichtertexte zum bloßen Material degradieren. Der lebende Dramatiker ist bald nur noch eine Schwundgröße des Betriebs. Eben hat der Letzte des Kanons, Strauß, verlauten lassen, er werde kein Drama mehr schreiben. ■

ANDRES MÜRY

Fotos: A. Declair, action press

OST-JUDEN Zucker (Henry Hübchen) mit Frau (Hannelore Elsner)

WEST-JUDEN Golda (Golda Tencer) und Samuel (Udo Samel)

FILM

Vereinigte Mischpoke

Es gibt sie doch: „Alles auf Zucker!" – eine (deutsch-)deutsche Komödie mit jüdischem Witz

Am Anfang des Films ist der Mann bereits völlig am Ende: Ein wütender Muskelprotz hat Jaeckie Zucker zusammengeschlagen, weil er versucht hat, ihn beim Billardspielen zu betrügen. Seine Frau hat die Nase voll und stellt ihm nach vielen kompromissreichen Ehejahren die Koffer vor die Tür. Sein Sohn kommt mit dem Gerichtsvollzieher, um die Schulden seiner Bank einzutreiben, und zu allem Überfluss liegt er auch noch bewusstlos auf einer Trage im Krankenhaus.

FALL FÜR DIE LACHMUSKELN Dass eine jüdische Beerdigung etwas ganz Besonderes ist, demonstriert „Alles auf Zucker!"

Dieser charmante Loser erinnert dabei etwas an William Holden, der in Billy Wilders „Sunset Boulevard" seine Lebensgeschichte aus dem Totenreich erzählt, auch wenn es Regisseur Dani Levy für seinen Helden nicht ganz so schlimm kommen lässt. Trotzdem klingt hier ein wenig vom alteuropäisch jüdischen Tonfall des Erzählens nach, von jener Mischung aus Melancholie und Ausgelassenheit, aus bissigem Esprit und leichtem Witz.

Levy breitet eine Familiengeschichte aus, in der sich die deutsche Historie zwischen Holocaust, Teilung und Wende spiegelt. Es geht um zwei Brüder, deren Verbindung durch die Mauer gekappt wurde, die sich darüber fremd und feindlich wurden, bis die Mutter auf dem Sterbebett verfügte, dass sie das ansehnliche Erbe nur antreten dürfen, wenn sie sich bei der Totenwache versöhnen.

Einen tiefen Graben gilt es da zu überwinden zwischen den begüterten, orthodox jüdischen Wessis und den verarmten Ossis, die Verlierer der Vereinigung sind und es mit den Regeln der Religion schon lange nicht mehr genau nehmen. Im Crashkurs müssen die Ossis sich mit dem Ratgeber in der Hand die traditionellen Rituale aneignen, um die nahende Verwandtschaft nicht zu düpieren.

Die Zeit drängt auf doppelte Weise, einerseits, weil nach jüdischem Brauch Tote binnen 24 Stunden beerdigt werden, andererseits, weil Zucker nur wenige Stunden hat, seine finanzielle Situation zu sanieren. So vollführt er einen ziemlich aberwitzigen Spagat zwischen Beerdigung und Billardturnier, bei dem ausgerechnet seine vernachlässigte Tochter zur subversiven Verbündeten wird.

Bereits in „Meschugge" hatte sich der Regisseur mit seinen Wurzeln beschäftigt, war damals aber längst nicht so entspannt und locker wie hier, was sicher auch damit zu tun hat, dass „Zucker" eigentlich eine TV-Produktion ist. Schnell, billig und spontan gedreht, ohne den Druck des großen Formats, aber mit einer großartigen Besetzung: von Udo Samel als bärbeißiger Unternehmer Samuel über Sebastian Blomberg als dessen streng orthodoxer Sohn bis zu Hannelore Elsner als Zuckers gewitzte Frau, ganz ohne überspannt neurotische Allüren.

Allen voran agiert jedoch Henry Hübchen, der in dieser Rolle auch seine eigene schwierige Wendegeschichte miterzählt. Obwohl sein Jaeckie ein hoffnungsloses Windei und ein notorischer Zocker ist, schafft er es mühelos, alle Sympathien auf sich zu ziehen. Zusammen mit seinem Regisseur findet er eine schöne Balance zwischen chaotischem Slapstick und ernsthaften Gefühlen, zwischen sanfter Boulevardkomödie und anrührend menschlichem Drama. ■

SARAH STERN

Fotos: X-Film (3)

TRAILER

Neu im Kino

After the Sunset

USA 2004, REGIE: Brett Ratner
DARSTELLER: Pierce Brosnan, Salma Hayek

Der einst düpierte FBI-Agent fordert das Meisterdiebespärchen im Ruhestand-Tropenparadies zum Revanche-Showdown.

House of Flying Daggers

CHINA/HK 2004, REGIE: Zhang Yimou
DARSTELLER: Zhang Ziyi, Andy Lau u. a.

In dieser chinesischen Robin-Hood-Version fliegen die Rebellen, die von den Reichen stehlen, um den Armen zu geben, mit sirrenden Schwertern schwerelos durch die Lüfte. Ein Farbenrausch, eine betörende Martial-arts-Choreografie über Liebe und Tod, Eifersucht und Betrug.

TANZKUNST Im „Haus der fliegenden Dolche" werden nicht nur Messer geworfen

Die Brautjungfer

F/D 2004, REGIE: Claude Chabrol
DARSTELLER: Benoit Magimel, Laura Smet

Auf der Hochzeit seiner Schwester lernt Philippe eine Brautjungfer kennen, die ihn in eine düstere Phantasiewelt zieht. Aus dem Liebesspiel wird tödlicher Ernst, als sie als Treuebeweis einen Mord einfordert und er zum Schein darauf eingeht.

Das Erbe

DÄNEMARK 2003, REGIE: Per Fly
DARSTELLER: Ulrich Thomsen u. a.

Nach dem Suizid des Vaters muss Christoffer nach Hause zurückkehren, um das marode Familienunternehmen zu retten. Auf bewährt skandinavische Manier kommt es dabei zwischen Vergangenheit und Zukunft zu allerlei Verwicklungen.

INTERVIEW

„Vertraut in der Dusche"

Witwer-Trösterin: Liv Tyler über ihren Auftritt als „Jersey Girl", Partner Ben Affleck und privates Glück

FOCUS: Regisseur Kevin Smith ist bekannt durch seine Komödien „Clerks" und „Dogma". „Jersey Girl" ist sein persönlichster Film. Maya, die Videothekarin, die Sie spielen, ist eine sehr direkte Frau, die aber ihre Liebe für den von Ben Affleck gespielten jungen Witwer und Vater kaum zeigt. Konnten Sie sich mit dieser Figur identifizieren?

Tyler: Zumindest teilweise. Ich bin sehr geradeaus und sage immer meine Meinung. Meine Gefühle würde ich jedoch nie zurückhalten.

FOCUS: Mit Affleck spielten Sie bereits in „Armageddon" zusammen. Half Ihnen die Vertrautheit?

Tyler: Klar, in unserer Duschszene. „Armageddon" war natürlich kein persönlicher Film, sondern eine Bruckheimer/Bay-Actionoper. Aber da wir uns auch so ganz gut kennen, fiel die oftmals peinliche Gewöhnungszeit aus und wir konnten gleich zur Arbeit übergehen.

FOCUS: In „Jersey Girl" geht es um die Prioritäten im Leben eines Karrieremenschen. Was ist für Sie wichtiger: Beruf oder Privates?

Tyler: Ich denke, dass ich eine ganz gute Kombination aus beidem gefunden habe. Obwohl ich meinen Job liebe, steht meine Familie natürlich an erster Stelle, jetzt gerade besonders als junge Mutter. Auch vorher habe ich versucht, wenn ich nicht arbeitete, eine ganz normale Frau zu sein. Ich koche, putze und nehme Anteil am Leben meiner Freunde. Ich tue alles, um mich daran zu erinnern, dass ich keine Prinzessin bin.

FOCUS: Sie scheinen sich in Ihrer Haut sehr wohl zu fühlen …

Tyler: Das kommt darauf an. Ich mache auch Phasen durch, in denen ich mich unsicher oder deprimiert fühle. Aber meine Mutter erzog mich so, dass ich immer das Gefühl hatte, ich selbst zu sein und auch mit schlechten Phasen umgehen zu können.

FOCUS: Was deprimiert Sie?

Tyler: Lügen, die über mich geschrieben werden, und Paparazzi. Inzwischen gelingt es mir allerdings, diese Begleiterscheinungen meistens zu ignorieren.

FOCUS: Sie singen auch in dem Film. Denken Sie als Tochter von Steven Tyler und Ehefrau eines Rock-Musikers an eine andere Karriere?

Tyler: Tief in meinem Herzen will ich immer noch Sängerin werden. Da ich aber weder ein Instrument spiele noch Stücke schreiben kann, lasse ich es sein. Ein kleiner Traum von mir ist aber, mal in einem Musical aufzutreten. ■

Interview: Richard Pleuger

ERSATZMUTTER „Jersey Girl" Tyler mit Film-Witwer Ben Affleck und dessen Sohn

KINO-PRINZESSIN „Herr der Ringe"-Star Liv Tyler, 27, hat gerade einen Sohn geboren

Fotos: Constantin Film, Buena Vista, InterTopics

Das Erbe des Commissario Brunetti

Für Krimi-Königin Donna Leon, 62, geht es um die Autorenehre

Buchhändler und Krimi-Kenner spekulieren über einen neuen Krimi aus Venedig: Ist „Prosciutto di Parma" einer gewissen Franca Permezza ein Plagiat, eine Parodie oder eine Fälschung? Und: Wer wildert in den trüben Kanälen der Donna Leon? Oder ist der Roman um den sympathisch vergesslichen Commissario Trattoni, der gutes Essen liebt, gar von der Krimi-Königin selbst? Es geht um verfälschte Speisen, gefälschte Kunst und – gefälschte Romane von Donna Leon. Als unbekannte Autorin hätte sie sich selbst beerbt.

Tief in die Schatztruhe der Kriminalliteratur greift Franca Permezza in diesem verblüffenden wie vergnüglichen Debüt.

Stein des Anstoßes: „Prosciutto di Parma" (Europa, 320 S., 19,90 Euro)

Venedigs trübe Kanäle: Hier fischt Commissario Trattoni

Zehn Jahre fröhliche Wissenschaft: Die aktuelle Ausgabe des „blauen reiters"

Hirn-Kost

Ein philosophisches Journal, geistreich und doch allgemein verständlich – das hatten jene Ulmer Studenten im Sinn, die Anfang 1995 eine neue Postille für letzte Fragen gründeten. Heute ist der halbjährlich erscheinende **blaue reiter** die meistverkaufte Philosophiezeitschrift im deutschen Sprachraum (Auflage: 4500). „Wir wollen auch weiterhin beweisen, dass Denken eine Freude ist", so der stellvertretende Chefredakteur Frank Augustin.

Mit Pinsel cool am Pool

Er ist ein Meister der Oberfläche, ein Maler des „Cool Painting". In der Kunst behauptet sich der New Yorker **Alex Katz** mit seinen dekorativen Leinwänden seit Jahrzehnten als Klassiker – sie sind so zeitlos gut wie die Musik von Charlie Parker oder Miles Davis im Jazz. Seit den 70ern kämpft der 77-Jährige mit solidem Handwerk und lässiger Attitude gegen die wechselnden Trends der Kunstszene. Glatt, schön und nichts dahinter, beschimpfen Kritiker seine Malerei. Dabei kann der Mann einfach zeichnen.

In vier, fünf Stunden bewältigt er eine vier Meter breite Leinwand. Etwas länger bearbeitet er fast gleich große Kartons mit Kohle. Die Umrisse seiner Bikini-Girls am Strand oder Pool paust Katz mit rötlicher Kreide dann auf die Leinwand durch. In Wien gibt Katz erstmals Einblick in seine Werkstatt. Die Albertina zeigt bis 20.2. seine Gemälde neben den Zeichenstudien.

Studie und Original: Skizze „Two Women on Beach" und Ölbild „Wading", beide 2002

Lässig im „Sweatshirt III": der hagere Maler im dreifachen Selbstporträt, 1987

DER KÜNSTLER IN WIEN

Albertina Wien: „Alex Katz. Kartons & Gemälde" mit 35 Skizzen und 15 Bildern. Der 1927 in Brooklyn geborene Maler erhält bis zu 200 000 Dollar pro Bild.

Fotos: VBK Wien 2004/Privatsammlung, H. André, IFA-Bildarchiv, VBK Wien 2004/Alex Katz/Sammlung des Künstlers/Courtesy Thaddaus (2)

KALENDARIUM 3. BIS 9. JANUAR

Eishockey

Die favorisierten Nürnberg Ice Tigers treten gegen die Hamburger Freezers an. Am 7.1., Color Line Arena

Die Patriarchin

Carlo Rola inszenierte den Dreiteiler mit Iris Berben, Ulrich Noethen und Christoph Waltz. 3., 5. und 9.1., ZDF, 20.15 Uhr

Skispringen

Mannschafts- u. Einzelspringen der Weltcup-Elite mit Janne Ahonen (Foto). 7.–9.1., Mühlenkopfschanze

An Evening with Elvis

Elvis-Darsteller Grahame Patrick Doyle präsentiert seine Hommage an den „King of Rock 'n' Roll", Elvis Presley. 5.–10.1., Estrel

Grönemeyer

„Alles Gute von Gestern bis Mensch": Der Bochumer Sänger präsentiert seine Hits aus den vergangenen Jahren. 7. und 8.1., LTU Arena

Magic of the Dance

Irische Tanz-Show mit dem Stepp-Star und achtfachen Weltmeister John Carey und den American tap dancers. 6.1., Kulturpalast

Klaus Kinski

Fotos, Theater- u. Filmplakate, Briefe, Buchmanuskripte sowie Filme mit Interviews des Schauspielers. 9.1.–27.2., Ludwig Museum

Wisonen

Videoarbeiten, Fotografie, Installationen und interaktive Computeranimationen von Künstlern der Burg Giebichenstein in Halle. Bis 20.2., Kabinett

Künstler der Brücke

Gemälde, Druckgrafiken und Zeichnungen von Kirchner sowie Arbeiten von Macke, Heckel, Schmidt-Rottluff und Nolde. Bis 23.1., Städel

Biathlon-Weltcup

Mehr als 100 000 Besucher werden zu den Staffel-, Sprint- und Verfolgungswettbewerben erwartet. 5.–9.1., Rennsteig Arena

Circus Flic Flac

Skurril, laut und poetisch: Artisten und Jongleure des Circus Flic Flac zeigen ihr Können. Bis 16.1., Zelt am Dutzendteich, Tickets: 0700/66666611

Schwanensee

Das Russische Staatsballett tanzt nach einer Choreografie von Marius Petipa und Lew Iwanow. Musik: Peter Tschaikowsky. 4.1., Philharmonie

HAMBURG
BERLIN
WILLINGEN
DÜSSELDORF
DRESDEN
OBERHOF
JENA
KOBLENZ
FRANKFURT/M.
NÜRNBERG
MÜNCHEN

http://www.cork2005.ie

Kultur-Spektakel: *Am 8. und 9.1. feiern die Iren die Eröffnung der europäischen Kulturstadt Cork. Bilder und das Programm der nächsten Monate auf der Web-Seite*

INTERNATIONALE TERMINE 3. bis 9. Januar

SPANIEN

Cabalgata de Reyes
An vielen Orten Spaniens finden die volksfestartigen und farbenprächtigen Umzüge der Heiligen Drei Könige statt. **5.1., Madrid: vom Retiro Park zur Plaza Mayor, Barcelona: Alter Hafen**

AMSTERDAM

Marokko
300 Objekte aus Museen in Tanger und Marrakesch sowie antike Fundstücke aus Volubilis. **Bis 17.4., De Nieuwe Kerk**

PARIS

Design en stock
2000 Kultobjekte von Designern des 20. Jahrhunderts sind im ehemaligen Museum für afrikanische Kunst zu sehen. **Bis 16.1., Palais de la Porte Dorée**

LISSABON

REM
Die Rockband REM startet ihre Welttournee 2005 und stellt ihr Album „Around the Sun" vor. **7.1., Pavilhao Atlantico Arena**

WIEN

Rubens in Wien
100 Werke des Barockmalers in der größten Rubens-Werkschau der Welt, die im Liechtenstein Museum, im Kunsthistorischen Museum und in der Gemäldegalerie zu sehen ist. **Bis 27.2.**

INTERVIEW

„Die Pille ist keine Lösung“

In wenigen Jahren, prophezeit Nobelpreisträger **Eric Kandel,** kommt eine neue Generation von Gedächtnis-Medikamenten auf den Markt. Gehirn-Doping auch für Gesunde?

FOCUS: Herr Kandel, Sie haben für Ihre Gedächtnisforschung den Nobelpreis bekommen. Erinnern Sie sich an mich?

Eric Kandel: Nein. Sollte ich?

FOCUS: Wir sind uns vor fast acht Jahren in Berlin auf einer Tagung begegnet, saßen dabei während einer Busfahrt nebeneinander und sprachen über Ihre Gedächtnisforschung.

Kandel: Ich erinnere mich an die Konferenz und einen Konzertbesuch.

FOCUS: Dabei sagen Ihnen Kollegen nach, Sie wüssten selbst die geringsten Details und strapazierten so manchmal deren Geduld.

Kandel: *(lacht)* Bedauerlicherweise gibt es sicherlich mehr Details, die ich nicht weiß.

FOCUS: Wie gut ist Ihr Gedächtnis?

Kandel: Nicht besonders, ich würde sagen durchschnittlich.

FOCUS: Aber Sie sind ein Optimist. Schon vor Jahren prophezeiten Sie ein Medikament, das die Merkfähigkeit des Menschen würde verbessern können. Mittlerweile sind Sie an Memory Pharmaceuticals beteiligt, einer Firma, die in Kooperation mit dem Pharmakonzern Hoffmann-La Roche auf der Basis Ihrer Forschungen Gedächtnispillen entwickelt. Wann kommt das erste Produkt auf den Markt?

Kandel: Wenn wir keine größeren Rückschläge hinnehmen müssen, in drei Jahren. Wir haben vier verschiedene Typen von Medikamenten entwickelt, drei sind bis jetzt im Stadium der klinischen Versuche mit Menschen – es geht dabei vor allem um Sicherheitsfragen. Im Laufe eines Jahres sollten wir also wissen, wie sicher und effektiv die Substanzen sind. Wir haben Grund anzunehmen, dass etwas kommen wird, aber wir stehen noch am Anfang.

FOCUS: Heißt das, wer Englisch oder komplizierte Formeln lernen will, wer immer wieder vergisst, wo der Schlüssel oder die Brille liegt und wie der Name des Gesprächspartners vom letzten Termin lautet, der kann bald mit Merkhilfen aus der Apotheke rechnen?

Kandel: Nein, das ist keine gute Idee! Wir forschen an Medikamenten, die altersbedingten Gedächtnisverlust lindern sollen, der nicht in Zusammenhang mit Alzheimer steht. Wenn die Leute älter werden, bekommen sie eben eine Reihe von Problemen, wie etwa Arthritis, Bluthochdruck und Gedächtnisschwächen. Wenn wir hier helfen könnten, wäre das doch eine gute Sache. Eine mögliche Anwendung sehe ich auch bei geistig behinderten Menschen oder solchen mit Lese- und Schreibschwäche.

FOCUS: Memory Pharmaceuticals nennt einen weltweiten Kundenkreis von 180 Millionen Personen. Es könnten weit mehr werden, denn für einen chemischen Merkzettel interessieren sich Gesunde, die unter hohem Leistungsdruck stehen, z.B. Schüler, Studenten oder Manager. Kritiker sehen schon das Zeitalter der „kosmetischen Neurologie“ nahen. Wird es bald Mode sein, seine kognitiven Leistungen mit Pharmazeutika zu schönen?

Kandel: Warum sollte ein gesunder Mensch Gedächtnispillen einnehmen? Schließlich gibt es sehr gute Möglichkeiten, beizeiten im Leben seine Gehirnfunktionen zu verbessern. Ich denke an die althergebrachten Methoden des Lesens, des Schreibens, des Studierens und Übens. Warum also Tabletten schlucken?

FOCUS: Weil man damit schneller und besser wird als der Konkurrent, weil man womöglich länger sowie härter arbeiten kann und so mehr Erfolg hat.

Kandel: Aber wir sind als demokratische Gesellschaft doch gar nicht daran interessiert, Gedächtnis- oder Intelligenzbestien heranzuziehen. Wir wünschen uns, dass Menschen sinnvolle Beiträge leisten, die durch Aufrichtigkeit, harte Arbeit und gutes Urteilsvermögen geprägt sind. All dies steht nicht direkt mit der Stärke des Gedächtnisses in Zusammenhang.

FOCUS: Ist Ihre Haltung nicht etwas weltfremd? Ein gut funktionierendes Gedächtnis stärkt die geistige Leistungsfähigkeit ganz grundsätzlich.

Kandel: Das ist richtig. Doch ich denke, Gedächtnispillen zu nehmen ist so, als würde ein Sportler Steroide schlucken, um seine Leistung zu steigern. Das ist nicht empfehlenswert.

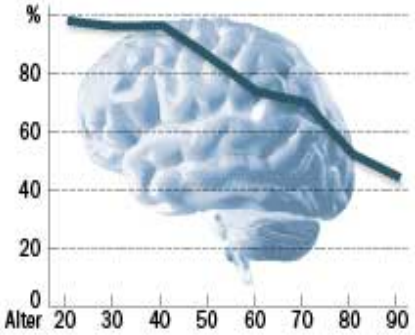
FOCUS: In einem Zeitalter des Dopings von Muskeln und Fortpflanzungsorganen – ist jetzt das Gehirn dran?

Kandel: Sehen Sie, jedes Medikament, selbst Aspirin, hat Nebenwirkungen. ▶

Fotos: M. Ley/FOCUS-Magazin, Zefa

Zunehmend lückenhaft

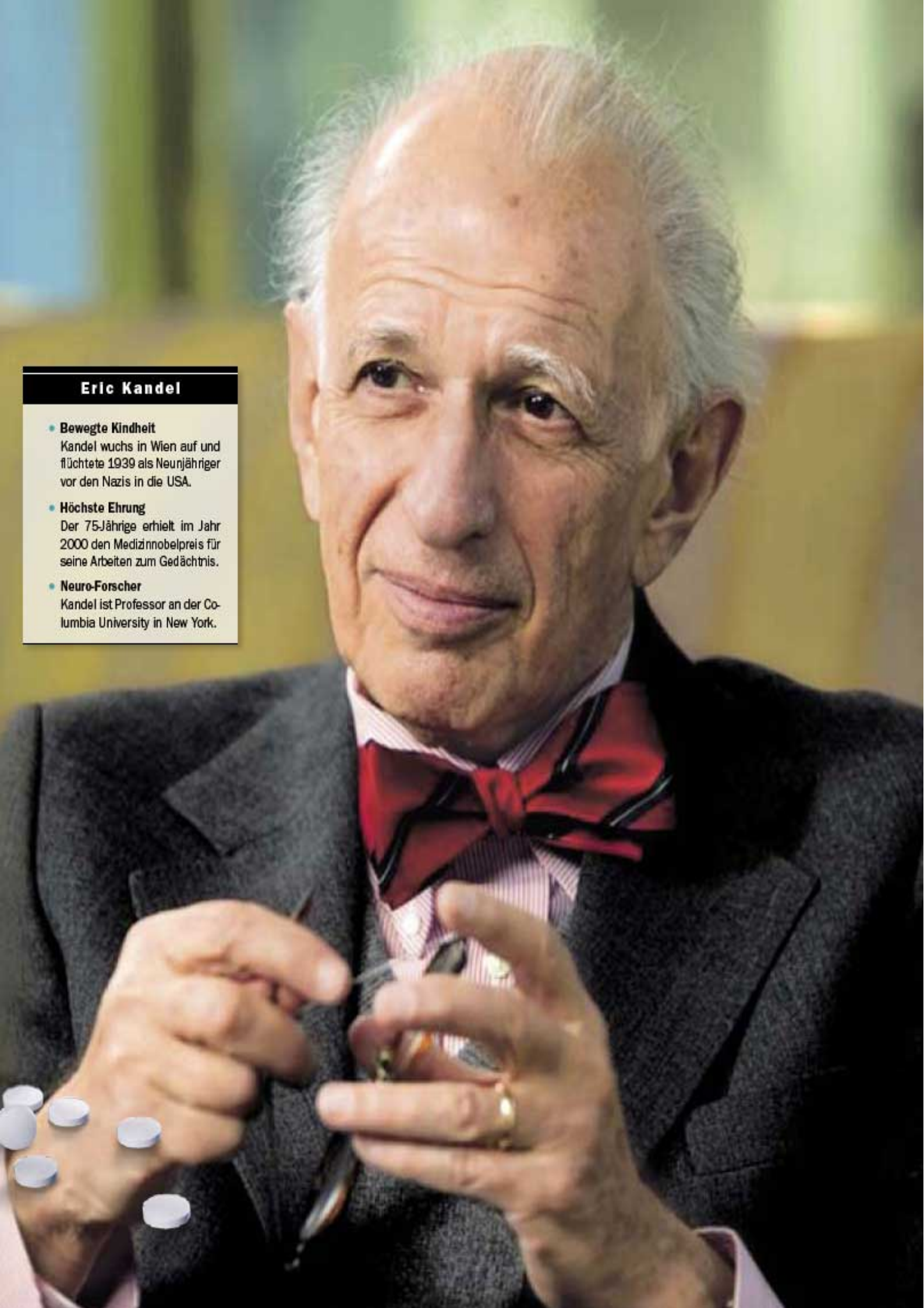
In einem Versuch wurde das Vermögen getestet, eine gehörte Geschichte nach etwa einer Stunde wiederzugeben. Angaben in Prozent des Erinnerten



FALLENDE KURVE Mit 60 Jahren wird der Abbau des Gedächtnisses für viele spürbar

Quelle: FOCUS-Magazin

MAGISCHE SCHEIBCHEN Schon bald könnten Pillen helfen, die Merkfähigkeit zu steigern



Eric Kandel

- **Bewegte Kindheit**
  Kandel wuchs in Wien auf und flüchtete 1939 als Neunjähriger vor den Nazis in die USA.
- **Höchste Ehrung**
  Der 75-Jährige erhielt im Jahr 2000 den Medizinnobelpreis für seine Arbeiten zum Gedächtnis.
- **Neuro-Forscher**
  Kandel ist Professor an der Columbia University in New York.

Menschen werden diese leichter tolerieren, wenn sie damit einen Mangel ausgleichen, sich also mit Hilfe eines Medikaments wieder besser im Alltag zurechtfinden. Sie werden Nebenwirkungen eher ablehnen, wenn es nur darum geht, sich ein paar Inhalte besser merken zu können. Man will ja kein Risiko eingehen. Sollte es sich aber zeigen, dass diese Pillen keinerlei Nebenwirkungen haben, dann wird es wohl schwierig werden, die Leute davon abzuhalten, sie zu benutzen.

FOCUS: Was sind ihre persönlichen Motive, dazu beizutragen, dass eine Gedächtnispille auf den Markt kommt? Die Firmen interessiert vor allem, einen Milliardenmarkt zu erschließen.

Kandel: Als Wissenschaftler bin ich neugierig, als Arzt habe ich ein Interesse, den Menschen zu helfen. Und wenn die Pillen gut funktionieren, werden sie dereinst auch mir helfen. Ich glaube nicht, dass das schlecht ist.

FOCUS: Nehmen wir als Beispiel die Schule. Wie soll man Testergebnisse vergleichen, wenn ein Teil der Schüler mit Pillen gebüffelt hat, der andere aber nur Fleiß, viel Schlaf und einen Löffel Ovomaltine einsetzt?

Kandel: Sie springen da an einen Punkt, an den ich nicht will. Ich habe dazu eine klare Haltung: Man darf keine Prüfung bestehen, wenn man Pillen nimmt. Das sollten Gesetze ganz klar regeln. Genauso wenig darf an den Olympischen Spielen teilnehmen, wer Steroide schluckt.

FOCUS: Wie lässt sich überprüfen, ob jemand Lern-Doping betrieben hat?

Kandel: Wieso sollte man Menschen nicht einfach trauen?

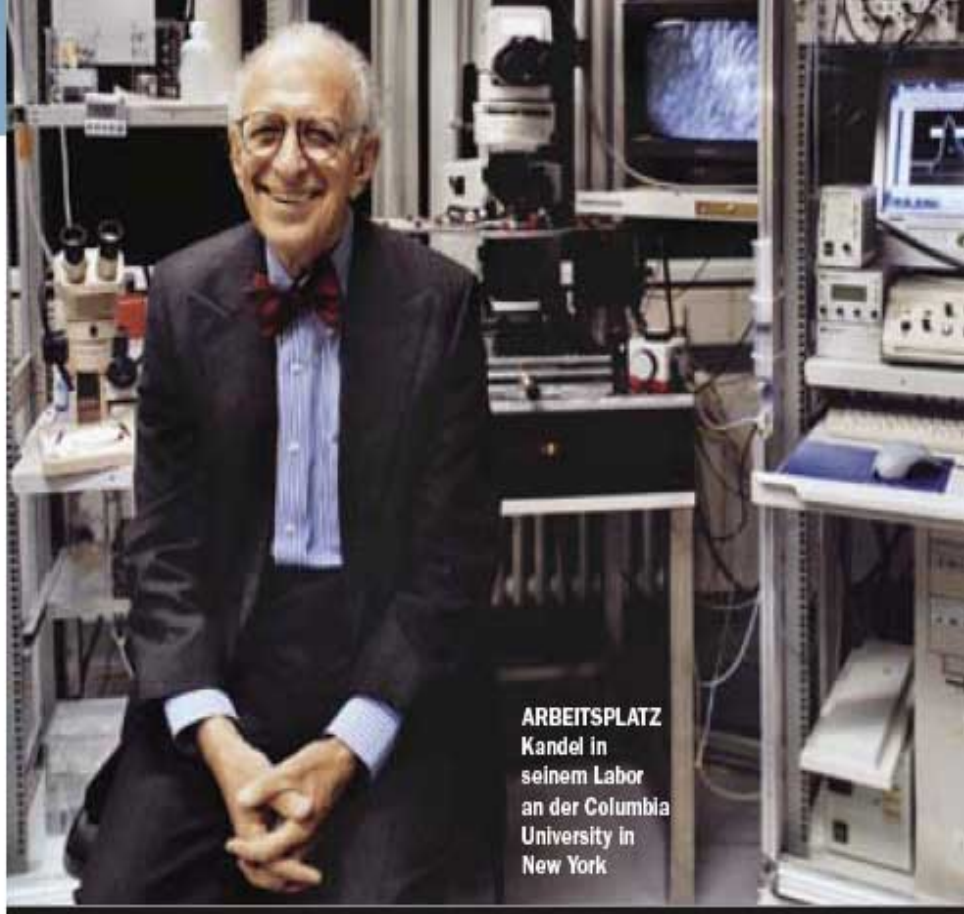
FOCUS: So, wie man den Athleten bei Wettkämpfen traut?

Kandel: Wir sollten Vorschriften aufstellen, an die sich alle zu halten haben. Herrgott, ich weiß es doch auch nicht! Es ist ein Problem, das streite ich gar nicht ab.

FOCUS: Hinzu kommt, dass die Pillen mit Sicherheit teuer sein werden.

Kandel: Richtig. Das bedeutet, nur die Wohlhabenden werden sich die chemische Nachhilfe leisten können. Das macht die Situation schlimmer, und ich weiß nicht, was man dagegen tun könnte. Einschränkend muss ich sagen, dass wir im Augenblick noch sehr wenig über unsere Medikamente wissen. Es ist durchaus denkbar, dass sie nur bei älteren Menschen wirken und das Gedächtnis junger Menschen gar nicht verbessern.

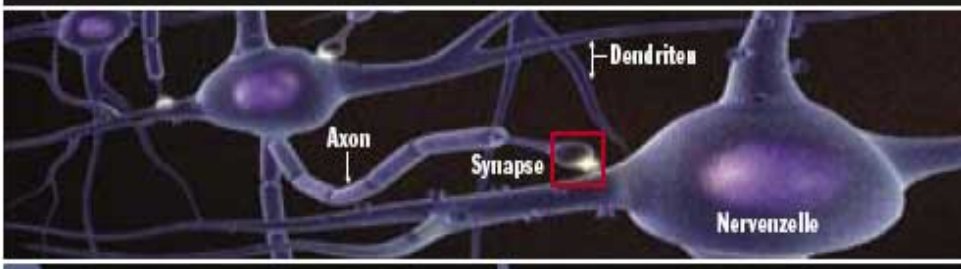
FOCUS: Vielleicht führen sie dazu, dass man sich plötzlich Dinge merkt,

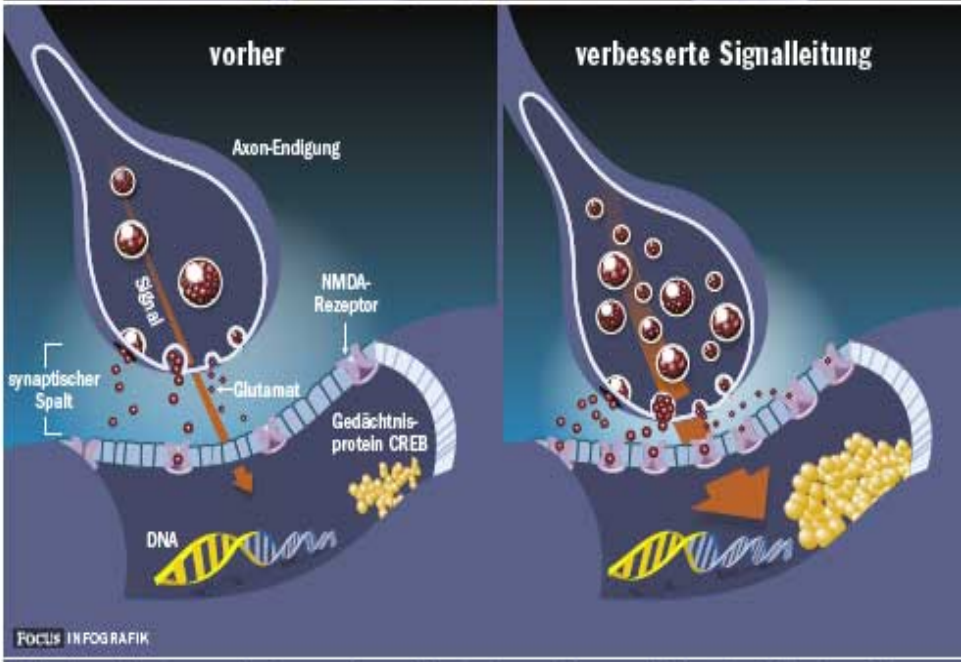


ARBEITSPLATZ Kandel in seinem Labor an der Columbia University in New York

Wie und wo Gedächtnispillen wirken

Die Substanzen stärken die Verbindungen zwischen den Nervenzellen, die Synapsen. Informationen werden schneller abgerufen und weitergeleitet.

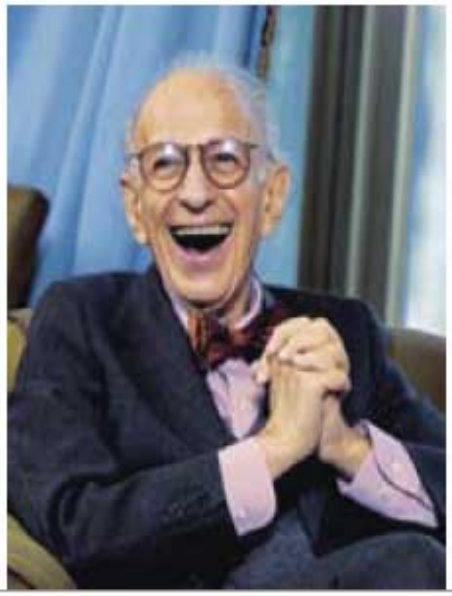




Die Signalübertragung der Synapse kann sich auf verschiedene Arten verbessern: Der Kontakt schließt enger, Zahl oder Empfindlichkeit der Rezeptoren im Empfänger-Neuron steigt, oder die Menge des Glutamats im synaptischen Spalt nimmt zu. Auf eine weitere Strategie setzt z. B. der Wirkstoff MEM 1414. Die Substanz hemmt den Abbau des Gedächtnisproteins CREB.

Fotos: M. Ley/Focus-Magazin, G. Gerster/laif, Wildlife, Schwartz/ullstein bild

BUNTE SCHNECKE
Das Weichtier Aplysia besitzt mit dem bloßen Auge sichtbare Neuronen. Kandel erforschte, wie das Tier Erfahrungen speichert



„Gedächtnispillen zu nehmen ist so, als würde ein **Sportler Steroide** schlucken. Das ist nicht ratsam" **Eric Kandel**

die unwichtig sind. Glücklicherweise arbeitet unser Gedächtnis lückenhaft. Wir erinnern uns nur daran, was für uns eine emotionale Bedeutung hat. Beeinflussen die neuen Medikamente diesen Filter?

Kandel: In unseren Experimenten funktionierten die Pillen bei allen Inhalten, auch bei solchen, die nicht emotional beladen waren. Es handelt sich also um allgemeine Gedächtnisverstärker. Aber wie sollen wir das genau wissen? Wir können die Mäuse nicht fragen.

Ich denke, die Gesellschaft sollte ein entschiedene Haltung gegenüber den Gedächtnismedikamenten einnehmen. Das heißt, die Drogen dürfen nur auf Verschreibung verabreicht werden, wenn der Arzt Gedächtnisverlust feststellt. Die Verteilung muss stark eingeschränkt sein.

FOCUS: Wo es ein Heilmittel gibt, lassen meist auch die Kranken nicht lange auf sich warten. Wird durch den Arzt nicht plötzlich pathologisiert, was zuvor normale Vergesslichkeit war?

Kandel: Ich denke, viele Menschen nehmen Medikamente nur zurückhaltend. Aber ehrlich: Ich weiß das nicht! Wie ist es denn bei Viagra? Greift jeder Mann, der sexuelle Schwierigkeiten hat, auf die chemischen Hilfen zurück?

FOCUS: Sehr viele, legt man die Umsatzzahlen für das Potenzmittel zu Grunde, nicht selten gar Männer ohne Erektionsproblem. Wie ist es mit Ihnen, würden Sie eine Merkpille schlucken?

Kandel: Ja, sicher. Glücklicherweise funktioniert mein Gedächtnis gut, so dass ich sie noch nicht brauche.

FOCUS: Sie wurden in Wien geboren und flüchteten im Alter von neun Jahren mit Ihrer Familie 1939 vor den Nazis in die USA. Welche Rolle spielen Erinnerungen in Ihrem Leben?

Kandel: Ich glaube, dass mein Interesse an der Funktionsweise des Gedächtnisses durchaus von diesen prägenden Erlebnissen angestoßen wurde. Ich weiß noch sehr genau, wie ich bei einem Freund im Volksempfänger hörte, wie Hitler einmarschierte, im Hintergrund das Horst-Wessel-Lied. Unsere Wohnung wurde bei einem Pogrom verwüstet, ich auf dem Schulweg verprügelt. Aber die molekulare Gedächtnisforschung, wie ich sie betreibe, und die Frage, wie Erlebnisse unser Leben bestimmen, sind verschiedene Dinge. *(Pause; denkt nach.)* Ich muss gestehen, mir will die Sache mit den Schülern nicht aus dem Kopf gehen. Wenn die das Gefühl haben, Pillen könnten ihnen bei Prüfungen helfen, dann werden sie diese garantiert nehmen. Denn die Intelligenz und damit auch das Gedächtnis beeinflussen sehr stark, welche Karriere jemand einschlagen kann.

KOPF-TUNING
Das Mittel gegen kindliche Hyperaktivität wird missbraucht, um die Konzentrationsfähigkeit zu steigern

FOCUS: Versäumen wir im Augenblick eine fundierte gesellschaftliche Diskussion über die Auswirkungen der neuen Gehirn-Pillen?

Kandel: Es gibt zurzeit nicht mehr zu sagen, weil wir noch nicht so viel wissen. Dennoch wäre eine akademische Diskussion mit Naturwissenschaftlern, Medizinethikern und gebildeten Laien nützlich.

FOCUS: Ich bin überrascht, dass Sie sich mit den ethischen Aspekten Ihrer Forschung bisher nicht mehr beschäftigt haben.

Kandel: Vielleicht ist das eine Schwäche von mir. Ich dachte immer, wir wüssten, wie jungen Menschen am besten zu helfen sei: Man muss ihnen die Gelegenheit geben, gut lernen zu können. Eine Gedächtnis-Pille ist dafür sicher nicht die Lösung. Aber mit dieser Haltung habe ich es mir wohl etwas zu leicht gemacht. Ich bin zwar eine ethisch denkende Person, aber kein Spezialist für Medizinethik. Ich bin Naturwissenschaftler. ■

INTERVIEW: WERNER SIEFER

FRECH GEKLAUT Die Front hat Hummer von Chryslers Jeeps abgekupfert

HUMMER H3	
Allradgetriebener schwerer SUV	
Motor	5-Zyl.-Otto; 3,5 l
Leistung	154 kW (210 PS)
Länge x Breite	4,70 x 1,90 m
Höchstgeschw.	175 km/h
Verbrauch*	14,2 l/100 km
Preis (in USA)	ca. 30000 Euro

\+ *hohe Geländetauglichkeit, angemessener Preis*

– *hoher Verbrauch, kein Diesel, veraltete Automatik*

*US-Norm

AUTO

Schweres Geschütz

Der neue H3 soll das Militaristen-Image der Marke Hummer aufhellen – und auch in Europa Fans finden

Dick und breit parkt er in den Vororten amerikanischer Großstädte. Oft vor statt in der Garage und somit gut sichtbar: weil er meist Leuten gehört, die im Nachbarschaftsstreit liegen – das jedenfalls behaupten seine Gegner.

Der Hummer entzweit selbst die autofreundlichen USA. Den einen gilt der H2, ziviler Ableger des Original-Armeefahrzeugs, als militaristischer Spritfresser, den anderen als Inbegriff von Freiheit und Stärke. Mit einem „kleineren" Bruder versucht General Motors jetzt, den Streit zu entschärfen und drohenden Imageverlust zu vermeiden: Der H3 ist leichter und wirtschaftlicher als sein großer Bruder. Statt 25 Litern verbraucht er nur bescheidene 14 auf 100 Kilometer – Fortschritt, made in America.

Die martialische Optik freilich bleibt: Der Hummer H3 wirkt wie ein zu heiß gewaschener H2. Das Gewicht liegt mit 2131 Kilo immer noch knapp unter dem eines viertürigen Mercedes G, dem Offroad-Schlachtschiff der Europäer. 210 PS aus einem 3,5-l-Reihen-5-Zylinder-Motor reichen da gerade so.

Wahlweise können fünf Gänge von Hand oder vier Gänge automatisch geschaltet werden. Für Geländefahrten sind ein Untersetzungsgetriebe sowie ein elektronisch gesteuertes Allradsystem mit hinterem Sperrdifferenzial an Bord. Weder ein 60 Zentimeter tiefer Fluss noch ein 40 Zentimeter hoher Fels soll den neuen H3 stoppen können.

Motor, Antriebsstrang und Unterbau stammen aus dem vergleichsweise braven Pick-up Chevrolet Colorado. Auch das Interieur erfüllt die Erwartungen, die Zivilisten an ihr Auto stellen: Während den Original-Hummer ein riesiger, als Gewehrträger dienender Mitteltunnel dominiert, weist der neue den üblichen variablen Innenraum auf.

In den USA gilt der H3 als „Mittelklasse-Truck". In Europa, wo der kantige Kletterer Ende 2005 erwartet wird, zählt der „Kleine" eher zum schweren Geschütz. Anders als sein großer Bruder, der hierzulande nur über freie Händler zu haben ist, soll er offiziell importiert werden. „Der H3 wird eine herausragende Präsenz unter den Offroadern einnehmen", glaubt Produktmanagerin Susan Docherty. „Warum sollte sein Erfolg auf den US-Markt beschränkt bleiben?"

Zum Rüstzeug, das erstmals auch den europäischen Geschmack treffen könnte, zählen sechs Airbags, DVD-Anlage und ein riesiges Glasdach. Seine Großspurigkeit versucht er freilich auch hier gar nicht erst zu kaschieren: Der Kunde hat die Wahl zwischen 32- und 33-Zoll-Rädern. Wer noch größere will, muss schon einen Sattelzug kaufen. ■

JÜRGEN ZÖLLTER

WUCHTIG Eckige Radhäuser, kleine Scheiben und Riesenräder machen den H3 zum Panzer

ZIVIL Das Interieur verrät die Abstammung des H3 von Großserienfahrzeugen

Fotos: Wieck

LAUFCOMPUTER Verb-for-Shoe-Erfinder Ronald Demon, Konfigurationssoftware für den Elektroschuh (links)

Schlaue Schuhe bandeln selbstständig an

Die US-Firma VectraSense gibt dem Begriff „tragbarer PC" eine neue Bedeutung: Ihren kürzlich auf einer Gala in Hollywood vorgestellten Verb for Shoe trägt der moderne Mensch an den Füßen. Der mit allen Extras rund 1000 Dollar teure Schuh lässt sich an den Komfortbedarf seines Besitzers anpassen, indem man per Software den Füllstand der integrierten Luftblasen reguliert. Außerdem dient er als mobiler Datenspeicher und kann zu anderen Vertretern seiner Art Kontakt aufnehmen – während sich zwei Geschäftsleute unterhalten, könnten ihre Schuhe etwa untereinander elektronische Visitenkarten austauschen.

Eine Reset-Taste besitzt der Schuh nicht – sollte es Probleme geben, kann die VectraSense-Hotline per Internet auf die in der Fußbekleidung versteckte Elektronik zugreifen. „Der Schuh besitzt wie jeder PC ein komplettes Betriebssystem. Ursprünglich wollten wir ihm deshalb auch noch viel mehr Software spendieren", erläutert Erfinder Ronald Demon, „doch diesen Plan mussten wir aufgeben, damit auch jeder Anwender mit dem Schuh zurechtkommt."

GUT ABGESTIMMT Der Bildschirm der Kamera ist um 360 Grad schwenkbar

Fotos mit System

Mit dem Easy Imaging System will der Kamerahersteller Olympus den Einstieg in die Digitalfotografie erleichtern: Die Bilder der 4-Megapixel-Kamera wandern auf Knopfdruck zum Drucker oder werden auf der 40-Gigabyte-Festplatte archiviert – einen PC braucht der Fotograf nicht.

POWER TRANSLATOR 9

■ SPRACHGENIE FÜR DEN PC
Beim Übersetzen fremdsprachiger Texte soll die neue, ab Januar erhältliche Version 9 des Power Translator helfen. Der Hersteller verspricht im Vergleich zur Vorversion **verbesserte Ergebnisse** und eine **einfachere Bedienung.** Während die Standard-Edition (50 Euro) nur zwischen Deutsch und Englisch vermittelt, versteht die Professional-Variante (200 Euro) sieben zusätzliche Sprachpaare.

DOLMETSCHER Das Programm lässt sich auch in Word und Excel einbinden

Neues ...

■ EINFACHER HIN UND HER
Nützliches Zubehör für Besitzer von Digitalkameras oder Speicherstiften hat die Firma Sharkoon auf den Markt gebracht: Die USB Link Bridge (knapp 30 Euro) verbindet Geräte mit USB-Anschluss **ohne Umweg über den PC.** So kann der Anwender etwa Daten direkt von der Digicam auf das Speichermodul auslagern.

DIREKTVERBINDUNG von Datenstift zu Datenstift

■ BIEGSAMER SCANNER
Ein Gerät, das **Bilder auch von runden Oberflächen** lesen kann, haben Wissenschaftler der University of Tokyo entwickelt. Wie das Magazin „New Scientist" berichtet, besteht der möglicherweise in drei Jahren marktreife Scanner aus lichtempfindlichen Plastikzellen.

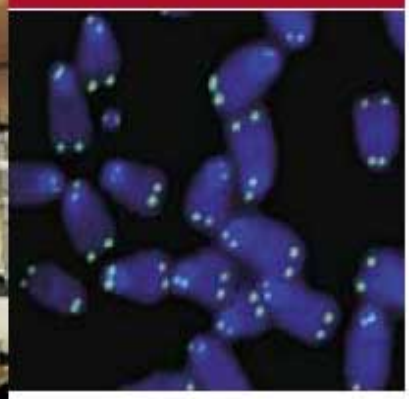
■ MEGA-BANDSALAT
Um der steigenden Datenflut in Unternehmen Herr zu werden, wollen IBM-Forscher Speicherbänder entwickeln, die bis zu **100 Terabyte Daten** fassen – das ist der Inhalt von mehr als 20 000 DVDs.

Fotos: Johnny Nunez, Olympus

FOCUS-E-MAIL
Sie erreichen das Ressort Forschung & Technik unter folgender Adresse: future@focus-r.de

45 PROZENT DER DEUTSCHEN FÜHLEN SICH OFT GESTRESST. JEDER DRITTE ARBEITNEHMER LEIDET UNTER ERSCHÖPFUNG.

TELOMERE sind Elizabeth Blackburns Spezialgebiet. Sie zeigte, dass diese bei Stress den Kürzeren ziehen



UNTER DEM MIKROSKOP fluoreszieren Telomere am Ende jedes Chromosomenarms – hier einer Maus

BIOLOGIE

Stress macht alt

Jahrelange Belastung lässt Zelluhren schneller ticken und betroffene Menschen rascher altern

Das Bindeglied zwischen Lebensstress und der Zellalterung scheint gefunden: Die molekularen Uhren an Chromosomen laufen bei Dauerstress schneller ab. Das entdeckten Elizabeth Blackburn und Elissa Epel von der University of California in San Francisco.

In einer Studie hatten die Wissenschaftlerinnen 58 Frauen untersucht. 39 von ihnen standen objektiv gesehen ständig unter psychischem Druck – sie waren Mütter eines chronisch kranken Kindes. Die restlichen 19 Probandinnen hatten gesunden Nachwuchs. Auf der Suche nach messbaren Spuren chronischer Belastung analysierte die Biochemikerin Blackburn gezielt die Zellkerne der Frauen. Sie fahndete nach Veränderungen an den so genannten Telomeren. Diese Schutzkappen an den Chromosomenenden verkürzen sich in den meisten Körperzellen mit jeder Teilung (siehe Grafik): je älter die Zelle, desto kürzer ihre Telomere. Unter einer kritischen Länge schaltet die Telomer-Uhr die Zelle ab. Diese hört auf, sich zu teilen, und verliert schrittweise ihre Funktionen.

In den weißen Blutkörperchen der 58 Frauen lieferte der Blick auf die Zelluhren Erstaunliches: Je größer der Stress, desto kürzer gerieten die Telomere. „Dabei hatten jene Testpersonen, die ihre Belastung subjektiv am stärksten empfanden, die kürzesten Telomere", ergänzt Blackburn. Wer glaubte, gestresst zu sein, war es auch, und zwar bis in die Zellkerne. Eine positive Einstellung allein sei jedoch nicht das Geheimnis ewig junger Zellen, stellt Epel klar. „Frauen, die ihre Kinder am längsten gepflegt hatten, wiesen die kürzesten Telomere auf – unabhängig von ihrer Wahrnehmung." Diese am meisten Stressgeplagten hatten zum Testzeitpunkt durchschnittlich bereits 6,4 Jahre lang ein Kind gepflegt. Ihre Immunzellen waren biologisch gesehen neun bis 17 Jahre mehr gealtert als Zellen gering Belasteter.

Aggressive Sauerstoffradikale gelten als möglicher Auslöser der vorzeitigen Zellvergreisung. Der oxidative Stress lässt Telomere schneller schrumpfen. Außerdem war das Enzym Telomerase in den weißen Blutzellen der Gebeutelten weniger aktiv. Telomerase kommt nur in einigen Zellen vor – unter anderem in weißen Blutkörperchen (Leukozyten). Es verlängert die Telomere und wirkt so dem Alterungsprozess entgegen.

Noch aber sind nicht alle Zusammenhänge hinreichend erforscht; etwa, ob sich von Leukozyten-Telomeren auf die anderer Zellen oder gar auf die Gesundheit des Menschen schließen lässt. Erste Anhaltspunkte lieferten neue Studien, berichtet die Telomer-Forscherin Gabriele Saretzki von der britischen University of Newcastle: „Wissenschaftler fanden heraus, dass kurze Telomere auch mit Gewebealterung, Immunschwäche, Arteriosklerose und Demenz einhergehen." ■

SUSAN SCHÄDLICH

TELOMERE – DER ALTERSMESSER DER ZELLE

Das Erbmaterial findet sich in den Chromosomen, die aus DNA bestehen. Am Ende jedes Chromosomenarms sitzt ein Telomer, das mit jeder Zellteilung kürzer wird. Bei einer kritischen Länge stoppt die Teilung für immer – die Zelle vergreist.

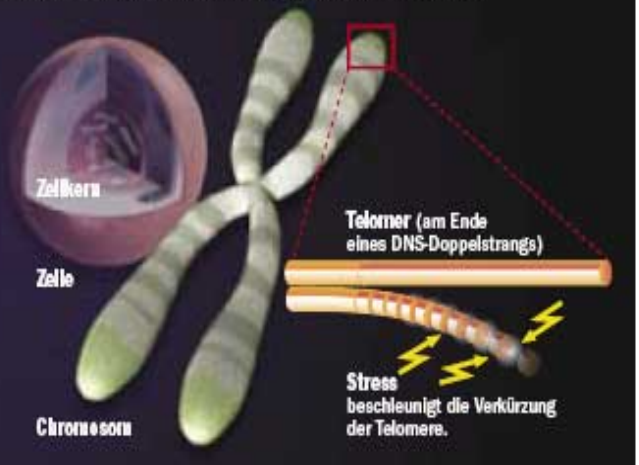


Foto: AP

SELBST PERFEKTE ANATOMIE kann sexuelle Probleme nicht lösen, so Carolin Nestle-Krämling, Oberärztin der Universitäts-Frauenklinik Düsseldorf

DER TREND zu Beauty-Operationen an den Geschlechtsorganen kommt aus den USA und findet auch in Europa immer mehr Anhängerinnen. Nicht alle Verfahren sind ungefährlich

PREIS DER PERFEKTION: AB 2000 EURO

MEDIZIN

Perfekte Vagina

Immer mehr Frauen legen sich für anatomisch ideale Geschlechtsorgane auf den OP-Tisch

Vor der OP war es mir peinlich, in die Sauna zu gehen", erzählt Jasmine P.* Die Kosmetikerin aus Hessen legte sich unters Messer eines plastischen Chirurgen – nicht etwa weil sie ihren Busen zu klein fand oder ihre Oberschenkel zu fett. Die 35-Jährige hielt einen Körperteil für missraten, den Menschen auf der Straße üblicherweise nicht sehen können: ihre Schamlippen.

Botox spritzen, Nase korrigieren, Brüste vergrößern oder Fett absaugen – all das gehört längst zum Alltag der Schönheitschirurgen. Nun entdecken die Operateure ein weiteres Betätigungsfeld. Immer mehr Frauen lassen sich ihre Genitalien verschönern – ein neuer Trend aus den USA, der auch in Deutschland erste Kundinnen findet.

Rund 20 Patientinnen pro Monat operiere er im Intimbereich, sagt Stefan Gress, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie in München: „Die Nachfrage steigt enorm." Mit dem Laserskalpell verkleinert er zu groß geratene Schamlippen oder die Klitoris, mit Kanülen saugt er Fett aus zu kräftig ausgeprägten Schamhügeln ab. Der Preis: ab 2000 Euro. „Idealerweise sollten Venushügel und Schamlippen so straff und symmetrisch aussehen wie bei einem jungen Mädchen", meint der smarte Operateur. Frauen mit zu großen Schamlippen seien häufig gehemmt, sich nackt zu zeigen, was zu Sexualstörungen führen könne.

Gelernt hat Gress sein Handwerk in den USA. Dort gehen Mediziner noch einen Schritt weiter. Der Gynäkologe David Matlock aus dem kalifornischen Beverly Hills verspricht seinen Klientinnen die perfekte Vagina. Mit einem 8000 Dollar teuren Verfahren namens Laser Vaginal Rejuvenation verengt er den Muskelschlauch um den Vaginalkanal. Dadurch entsteht mehr Reibung beim Sex, was angeblich auch Frauen mehr Lust verschaffen soll. Über 2000 Patientinnen aus 20 Ländern lagen bereits auf seinem OP-Tisch. Matlock restauriert auch zerstörte Jungfernhäutchen oder pumpt den G-Punkt mit Kollageninjektionen auf – US-Magazine tauften ihn bereits den „Picasso der Vagina".

SCHÖN INTIM Seit fünf Jahren führt Stefan Gress Genitaleingriffe durch

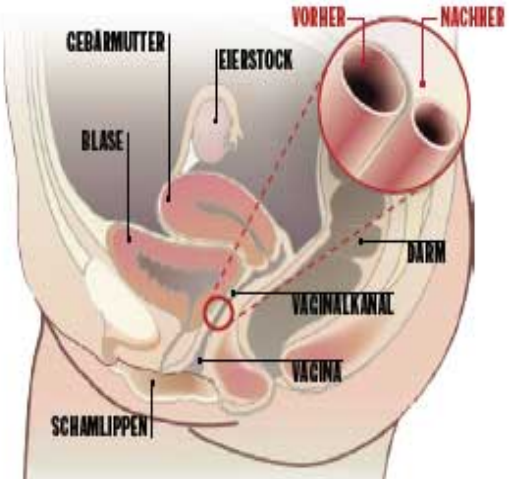
Auch hierzulande führen Frauenärzte Vaginoplastiken durch – um beispielsweise Harninkontinenz zu beheben. Für eine luststeigernde Wirkung dieser Operation gibt es keine Beweise. „Die Vorstellung, dass mehr Reibung besseren Sex ergibt, ist zu mechanistisch", meint Carolin Nestle-Krämling von der Arbeitsgemeinschaft für wiederherstellende Operationsverfahren in der Gynäkologie. Der Eingriff könne sogar gefährlich sein: „Überall, wo jemand schneidet, können Nerven zerstört werden. Das führt zu Narbenbildung und Empfindungsstörungen." ■

EVELYN HAUENSTEIN

*Name geändert

FRAUENWUNSCH: ENGER VAGINALKANAL

- **Bei konventionellen Vaginoplastiken** – zum Beispiel zur Behebung von Inkontinenz – strafft der Operateur Muskeln und Bindegewebe, die die Scheide umgeben. Der Vaginalkanal verengt sich, die Blase liegt wieder korrekt.
- **Bei der Schönheits-OP Laser Vaginal Rejuvenation** wird die obere Gewebeschicht mit dem Laser zerstört. Eine oberflächliche Wunde entsteht. Die Vagina schwillt an und wird enger.



Fotos: O. Tjaden, J. Kisters/beide Focus-Magazin, Zefa

Gefunden: Die weltgrößte Monster-Kakerlake ist 10 cm lang

Unbekanntes Insekt, auf Borneo entdeckt

Winzige Krabben leben im Karstsystem

Ihr Käferlein, kommet

Ein internationales Forscherteam entdeckte auf der indonesischen Insel Borneo mindestens fünf bisher unbekannte Insektenarten. Bei einer Expedition durch die Sangkulirang-Karstsysteme der Region Ostkalimantan stießen die Wissenschaftler außerdem auf neue Spezies von Fischen, Schnecken und Pflanzen.

So viele seltene Arten gebe es nirgendwo sonst auf der Erde, sagte der Expeditionsteilnehmer Scott Stanley. Die Karsthöhlen stehen nicht unter Naturschutz und sind durch Brände, Abholzung und Bergbau gefährdet.

Kleine Sänger sollten früh üben

Kinder haben große Hemmungen, allein vor anderen ein Lied vorzutragen. Das ergab eine Studie der Technischen Universität Braunschweig an 86 drei- bis sechsjährigen Kindergartenkindern. Während die Kleinen Wissens- und Bewegungsaufgaben flüssig lösen konnten, kamen viele beim Vorsingen ins Stocken.

„Das ist bedauerlich, denn beim Singen werden Emotionen erheblich stärker geweckt als beim Sprechen", kommentiert der Entwicklungspsychologe und Studienleiter Werner Deutsch. Sein Tipp für Eltern: zu Hause mit den Sprösslingen singen üben.

Lieder vorzusingen stärkt die emotionale Intelligenz

Weichmacher härten die Brücke

Die neu eröffnete Brücke im südfranzösischen Millau mit dem welthöchsten Pfeiler (343 Meter) konnte erst durch eine spezielle Aufbereitung der 205 000 Tonnen Beton erbaut werden.

Normaler Beton wäre für die Extrembelastung zu porös. Deshalb wurde der Baustoff mit chemischen Weichmachern verdichtet, wie der Experte Henri Van Damme von der Universität Paris 6 erläutert. Die feinen Partikel erhöhen nicht nur die Belastbarkeit und Lebensdauer der Millau-Brücke. Als Nebeneffekt ist die Oberfläche des Betons durch die Weichmacher versiegelt und damit selbstreinigend.

Die Rekordbrücke bei Millau überquert den Tarn-Fluss in einer Höhe von 270 Metern

Seit Januar 2004 ist „Opportunity" auf dem Mars unterwegs

Staub gewischt

Der Mars-Rover „Opportunity" scheint auf dem Roten Planeten in eine Art Autowäsche geraten zu sein. Durch Staubablagerungen war die Energieleistung seiner Solarzellen zuerst von mehr als 900 auf 500 Wattstunden pro Tag gefallen.

Doch während der Rover im Krater Endurance unterwegs war, stieg die Leistung auf über 900 Wattstunden. Der Marsstaub hatte sich verflüchtigt – vermutlich durch Windströmungen im Krater.

Fotos: H. Wiriadinata, C. Rachmadi (2), Getty Images, Reuters, dpa, AP

KINDER

Einstieg bereits mit drei

Bei der Münchner Familie Zmijanek herrscht ein eigener Kodex in Sachen Internet. Ausgiebige Ausflüge in die Weiten des Web bleiben den Kindern Maximilian, 11, und Sophie, 14, versagt. „Wir blicken ja selber kaum durch, welche Gefahren dort lauern", konstatiert Vater Lubischa. „Ein Klick, und schwupp landen Viren oder Schweinkram auf dem Rechner", befürchtet er. „Wie schnell Kinder Werbelügen oder manipulierten Informationen aufsäßen, sei den meisten Eltern nicht bewusst, ist der 52-jährige Sachbearbeiter überzeugt. „Für Schulrecherchen eignet sich das Internet dagegen hervorragend", räumt er ein. Vor anderthalb Jahren engagierten er und seine Frau sogar einen Privatlehrer, der den Sprösslingen lehrreiche Ecken im Web zeigte.

Ob zu Hause oder in der Schule – längst hat das Internet die Areale der Kindheit erreicht. Die Zahl der Netzcomputer in den Schulen stieg von 71 000 im Jahr 2001 auf heute 380 000. Bereits 60 Prozent aller Familien mit sechs- bis 13-jährigen Kindern verfügen über einen Online-Anschluss. Im gleichen Maß wächst die Verunsicherung der Eltern. „Viele Erwachsene haben nur ungenaue Vorstellungen, was ihre Kinder im Internet tatsächlich erwartet", weiß der Münchner Kommunikationswissenschaftler Axel Dammler.

Einer Studie von ARD und ZDF zufolge verbieten etwa drei Viertel der Eltern mit Online-Anschluss ihren Kindern langes Surfen sowie Sex- und Gewaltseiten, kontrollieren ihren Nachwuchs jedoch kaum. Den meisten fehlt dazu auch das nötige Wissen. „Die Erwachsenen führen ihr Konto im Web, shoppen bei Ebay und recherchieren einmal im Jahr für den Urlaub", erklärt der Geschäftsführer des Münchner Marktforschungsinstituts iconkids & youth. „Chatten, Musik

NIE ALLEIN
Wenn Charlotte, 6, und Max, 10, sich im Netz tummeln, behält Mutter Antje Rabe ihr Treiben im Blick. Zur Sicherheit müssen die Kinder strikte Regeln beachten

Das Internet verunsichert Eltern. Wann ist der Nachwuchs alt genug dafür? Welches sind geeignete Angebote?

GUT INSTRUIERT Maximilian, 11, und Sophie, 14, steuern die lehrreichen Ecken im Web an. Ein Privatlehrer, engagiert von den Eltern, hatte ihnen die entsprechenden Seiten gezeigt

Was Eltern leisten müssen

Kleine Kinder benötigen Aufklärung und Schutz beim Surfen.

- **Gemeinsam surfen:** Es lohnt sich, Lieblingsseiten des Kindes zu kennen, Adressen vorzuschlagen. www.dji.de/www-kinderseiten/default.htm
- **Gefahren erklären:** Über Gewaltvideos, Pornographie und Anmache im Chat, Viren und Dialer sprechen. www.jugendschutz.net
- **Privates schützen:** Kinder dürfen keine persönlichen Daten preisgeben, allein Formulare ausfüllen oder Fotos versenden. Bei Treffen mit unbekannten Chat- oder E-Mail-Partnern sollten Eltern dabei sein. Chatguide: www.kindersindtabu.de
- **Grenzen setzen:** Surfzeiten festlegen, über Surfkosten aufklären. Filterprogramme nutzen. www.internet-abc.de
- **Sicher schreiben:** Kinder nur in moderierten Chats und Foren schreiben lassen. www.seitenstark.de/chat

herunterladen, Online-Spiele und spontanes Surfen bleiben den Kindern vorbehalten. Davon haben die meisten Eltern keine Ahnung."

Die achtjährige Laura Nové aus Leipzig darf ihrer Mutter Ines bislang bei Online-Recherchen nur zuschauen: „Wenn ein Lexikon ihre Fragen nicht beantwortet, sehen wir dort nach. Die Adressen tippe ich selbst ein", sagt die Mutter. Ab wann Laura allein ins Web darf, weiß die Mutter noch nicht: „Vielleicht in der sechsten oder siebten Klasse. Das kommt auch darauf an, ob sie es zum Lernen braucht."

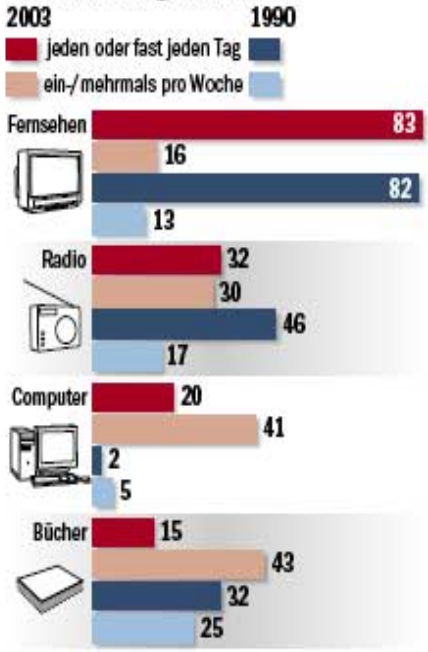
Über das richtige Alter für den Internet-Einstieg rätseln nicht nur Eltern, auch Experten streiten darüber. Etliche Forscher halten Kinder ab neun oder zehn Jahren, die lesen, schreiben und eine Tastatur bedienen können, reif dafür. Dagegen hält das Bundesfamilienministerium in seiner Broschüre „Der richtige Dreh im www" schon Drei- und Vierjährige reif genug für erste kurze Kontakte. Den frühen Start ins Netz befürwortet auch Ludwig Issing, Professor für Medienpsychologie und Medienpädagogik an der Freien Universität Berlin. Die berufliche oder private Nutzung des Internet wecke die Neugier der Kleinen. „Wenn sich Kinder für das Medium interessieren, sollten die Eltern es ihnen nicht vorenthalten", rät Issing (s. Interview S. 86).

Für einen Alleingang ist der vierjährige Jakob Sieber aus Chemnitz noch zu klein. Er sitzt auf dem Schoß seines Vaters Tom und beobachtet, wie die Seite www.klingendes-museum.de erscheint. „Fledermaus-Spiel", kräht der Kleine und rutscht aufgeregt hin und her, bis alle Fledermäuse in ihrer Kammer hocken. „Singen!", ruft Jakob, greift zur Computermaus und zieht den Mauszeiger auf den Bauch eines Tierchens. „Ojojojo", singt die Fledermaus.

Die ständig nötige Hilfe der Eltern könnte die Kleinen eher demotivieren, fürchtet Erziehungswissenschaftler Norbert Neuß aus Buchholz. Erst in der Grundschule steht für den Pädagogen das Internet als „vierte Kulturtechnik" neben Lesen, Schreiben und Rechnen auf dem Stundenplan. Auch Enrico Eulzer vom Münchner Medienerziehungsprojekt medienfit.de findet es „unsinnig, Kinder ins Internet zu schicken, bevor sie fließend lesen und schreiben können". Der 34-jährige Pädagoge, der jährlich 150 Kinder im Umgang mit neuen Medien schult, stellt immer wieder fest: „Kleine Kinder berichten vor anderen zwar stolz, dass sie im Internet waren. Doch gefundene Informationen können sie überhaupt noch nicht bewerten." ▶

Bildschirm statt Bücher

Mediennutzung 6- bis 13-jähriger Kinder in der Freizeit im Zeitvergleich in Prozent



Quelle: ARD/ZDF-Studie „Kinder und Medien 2003"

NEUE INTERESSEN Vor 14 Jahren spielte der Computer bei Kindern kaum eine Rolle. Heute zieht es auch Kleine häufig vor den Monitor. Radio und Bücher verlieren dagegen an Attraktion

Fotos: O. Schmauch, A. Grieschl/beide Focus-Magazin

KINDER-KENNER Kommunikationswissenschaftler Axel Dammler erforscht kindliche Interessen. Eltern wissen oft nicht, was ihre Sprösslinge am Internet reizt

INTERVIEW

Nicht als Spielzeug nutzen

Der Medienforscher Ludwig Issing glaubt, dass der frühe Umgang mit Online-Medien Kreativität fördern kann.

FOCUS: Ab welchem Alter dürfen Kinder ins Internet?

Issing: Wenn Eltern privat oder beruflich mit Computer und Internet arbeiten, können sie schon Dreijährige spielerisch an diese Medien heranführen – allerdings im Vorschulalter maximal 15 Minuten am Tag. Kinder interessieren sich ja dafür, was die Erwachsenen tun. Das Vorschulalter ist von großer Bedeutung für die Entwicklung des Denkens und des Lernvermögens. In dieser Zeit bilden sich neuronale Vernetzungen im Gehirn besonders leicht. Die Eltern sollten daher unbedingt auf die natürliche Neugierde und Lernbereitschaft der Kinder zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr eingehen. Was in dieser Zeit versäumt wird, lässt sich später nur schwer nachholen.

FOCUS: Wie sollten Eltern vorgehen?

Issing: Zeigen, wie sinnvoll das Internet bei Alltagsproblemen helfen kann. Wenn die Familie zum Beispiel den Urlaub plant, können alle gemeinsam dort nach Zielen, Bildern und Routen fahnden. Wenn Mutti Plätzchen backen will, kann sie Rezepte suchen. Dabei darf das Kind Maus oder Tasten bedienen, wenn es Freude daran hat.

FOCUS: Was gilt es zu vermeiden?

Issing: Kinder im Internet sich selbst zu überlassen. Die Eltern müssen ihnen zeigen, wie sie dem Internet Informationen entlocken. Die Fundstücke sollten sie zusammen bewerten: Was ist brauchbar, interessant, lustig? Das hilft, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit und Medienkompetenz der Kinder zu entwickeln.

FOCUS: Gerade kleine Kinder spielen online sehr gern ...

Issing: Eltern sollten sich hüten, das Internet als Spielzeug einzuführen. Computerspiele können Kinder rasch abhängig machen. Die meisten Online-Welten für Kinder konzentrieren sich auf Renn- und Verfolgungsspiele. Kindgerechte Angebote für das kreative und spielerische Lösen von Alltagsproblemen sind leider noch zu selten. ■

TECHNIK UND TAFEL Ludwig Issing, Professor für Medienpsychologie und -pädagogik, hat gegen einen frühen Start ins Internet nichts einzuwenden

Ungeschützt und unaufgeklärt drohen Kindern viele Gefahren. „Ab zehn Jahren beginnen die Kinder, frei zu surfen, schreiben E-Mails, chatten, laden Spiele und Musik herunter", erläutert Kinderexperte Dammler. „Spätestens dann müssen Eltern ihren Nachwuchs über Gefahren im Chat, Sex-Werbung, Viren und Dialer aufklären", fordert der 39-Jährige.

Jugendschützer empfehlen, Kindern im Rollenspiel zu zeigen, wie einfach es ist, im Internet seine Identität zu verschleiern – zum Beispiel, indem sich Eltern beim gemeinsamen Chat-Besuch als Kind ausgeben. „Nicht drum herumreden, klar sagen, was mit sexueller Belästigung gemeint ist", empfiehlt Thomas Feibel vom Berliner Büro für Kindermedien. „Warum es gefährlich sein kann, sich mit Fremden zu treffen oder ihnen Fotos zu schicken. Und fordern, dass Kinder die Eltern informieren, sobald ihnen intime Fragen zum Beispiel nach ihrem Körper gestellt werden. Mit abstrakten Begriffen können Kinder nichts anfangen."

Auf Aufklärung und Vertrauen setzen auch Antje und Michael Rabe aus Köln bei dem zehnjährigen Max und der sechsjährigen Charlotte. „Beide wissen, dass sie ihre Namen nicht herausrücken und keine Formulare ausfüllen dürfen. Wir fragen oft, was sie erlebt haben und beobachten, ob sie verstört wirken", berichtet die Mutter. Vor zwei Jahren zeigten die Rabes den Geschwistern das Internet zum ersten Mal. „Wir starteten mit Buchstabenpuzzles oder suchten mit Hilfe von Google Antworten auf typische Kinderfragen wie ‚Warum schneit es?'", erzählt der Vater. „Und wir haben mit ihnen ausprobiert, wo sie landen, wenn sie eine Internet-Adresse falsch eingeben. Dabei lernen sie, wie wichtig Rechtschreibung ist", meint der Diplomkaufmann.

Inzwischen schickt Viertklässler Max seiner Mutter Hausaufgaben per E-Mail ins Büro. „Im Sommer haben wir sogar eine Seifenkiste nach einer Anleitung aus dem Internet gebaut und einen Preis gewonnen", erzählt Max stolz. Aber nur wenn er alle Hausaufgaben erledigt hat, darf der Knirps an den Rechner. „Für ordentliche Schularbeiten sammelt er Punkte. Die darf er bei uns wahlweise gegen Fernseh- oder Online-Zeit eintauschen", erklärt Antje Rabe und resümiert: „Meist siegt das Internet." ■

CATHRIN GÜNZEL

- www.schau-hin.info
- www.swr.de/ratgeber/familie/internet/index.1html

Fotos: J. Greune, W. Schüring/beide Focus-Magazin

WERBETROMMEL IT-Berater Michael Bona (l.) sammelte über 48 000 Euro Spenden für eine ganzseitige Anzeige in der FAZ

BROWSER

Stilvoller reisen

Der kostenlose Web-Browser Firefox begeistert Surfer. Er ist schneller und sicherer als Microsofts Internet-Explorer

Wer im Web etwas auf sich hält, lässt den Internet-Explorer links liegen und reist mit dem neuen Browser Firefox durch virtuelle Welten. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich die Gratis-Software zum Download-Schlager. „Weltweit wurde Firefox in anderthalb Monaten mehr als 13 Millionen Mal heruntergeladen", berichtet Axel Hecht, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Berliner Humboldt-Universität und Aktivist des europäischen Ablegers der Mozilla-Foundation.

Diese Vereinigung freier Entwickler schuf den neuen Browser, der die Erfolgsbilanz seines Microsoft-Pendants verhagelt. Nicht zuletzt weil Kunden von Windows die hauseigene Web-Software bereits installiert vorfinden, beherrscht der Software-Gigant seit Jahren mehr als 90 Prozent des Browser-Markts. Schon wenige Wochen nach Veröffentlichung der finalen Firefox-Version im November meldeten die Web-Marktforscher OneStat.com, dass Microsofts Anteile weltweit erstmals seit langer Zeit auf unter 89 Prozent abrutschten. Manche Web-Seiten registrieren rasante Zuwächse von Besuchern mit dem Microsoft-Konkurrenten. Während der Firefox auf Focus.de knapp neun Prozent aller Seitenaufrufe auf seinem Konto verbucht, verzeichnet er bei Chip.de fast 25 Prozent. Die technikbegeisterten Besucher der Web-Seite des Computermagazins sind offensichtlich schneller bereit, Neues auszuprobieren.

Wechselwillige belohnt Firefox mit höherer Surf-Geschwindigkeit und nützlichen Funktionen wie dem Blockieren lästiger Pop-up-Werbung. „Vor allem aber ist er sicherer", sagt Michael Bona, Vorstand der Berliner IT-Beratung Skilldeal. Weil Mozilla-Entwickler jede Programmzeile online veröffentlichten, „kann die Community Sicherheitslöcher schneller finden und stopfen", erklärt Bona. Kritiker hingegen argumentieren, dass der freizügige Umgang mit dem Code es Hackern erleichtere, Hintertürchen für ihre Viren zu finden. Mozilla belohnt daher ehrliche Fehlerfinder, die ein Sicherheitsproblem melden, mit 500 Dollar.

Seinen überraschenden Erfolg verdankt Firefox auch dem Engagement zahlreicher Fans wie dem IT-Berater Bona. Die ganzseitige Firefox-Anzeige in der FAZ, die dem neuen Browser Anfang Dezember zusätzliche Aufmerksamkeit verschaffte, war seine Idee. 2403 Firefox-Fans spendeten etwa 48 000 Euro für die Werbeaktion.

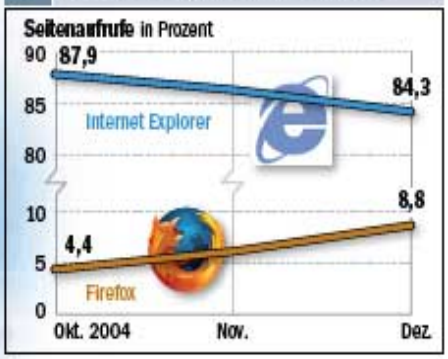
Die deutsche Version entsprang der Feder eines 21-jährigen Türken aus Duisburg. Der Germanistikstudent Abdulkadir Topal übersetzte die Software – ursprünglich für den eigenen Bedarf. ■

NOELANI AFIF

▸ www.focus.de/pc
www.mozilla-europe.org/de

ABSTIEG Erstmals seit Jahren sinken die Marktanteile des Internet-Explorers auf unter 90 Prozent

Browser-Zugriffe auf Focus.de

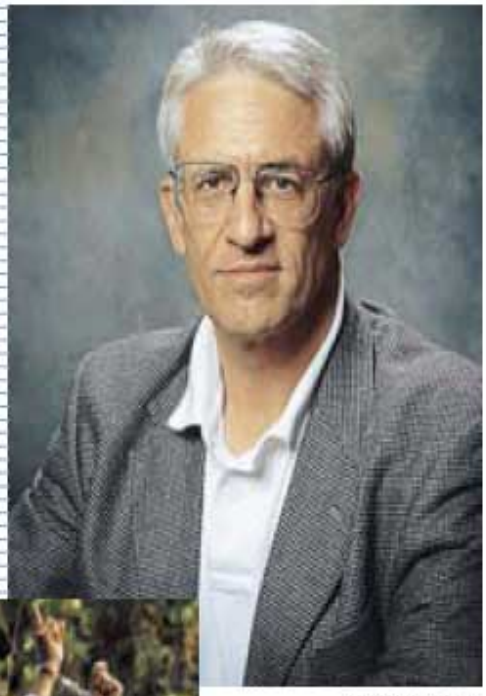


AUFSTIEG Auf Focus.de mit rund knapp zwölf Millionen Besuchern im Monat verdoppelten sich seit Oktober die Seitenzugriffe mit Firefox

Illustration: T. Kuhlenbeck/Focus-Magazin Foto: S. Jänicke/Focus-Magazin

INTERVIEW

„Terrorist erklärt Gleichgesinnten, wie sie Hacker werden"



ALAN PALLER Forschungsdirektor des Sicherheitsinstituts SANS

RAT TROTZ VERHAFTUNG Imam Samudra, verurteilter Terrorist, gibt seinen Kumpanen Web-Tipps

FOCUS: Der für das Bombenattentat auf Bali 2002 verurteilte Islamist Imam Samudra hat – obwohl er in der Todeszelle sitzt – ein Buch veröffentlicht. In einem Kapitel gibt er Terroristen Tipps, wie sie das Internet nutzen können. Sie haben eine Übersetzung dieses Kapitels gelesen. Was genau steht in dem Text?

Paller: Es stehen keine exakten technischen Anleitungen in dem Kapitel. Aber es beschreibt, welches Wissen man zum Hacken von Rechnern braucht, wo man dieses Wissen bekommt und wie man mit anderen Hackern, die die gleiche Sprache sprechen, Kontakt aufnimmt. Mit anderen Worten, es erklärt, wie man ein Hacker wird, nicht wie man hackt.

FOCUS: Wie können Terroristen dieses Wissen für ihre Zwecke einsetzen?

Paller: Sie bilden sich in Techniken aus, die sie benötigen, um Kreditkartenbetrug im Internet zu begehen oder Erpressung durchzuführen – beispielsweise von Firmen, denen sie mit einer Cyberattacke drohen.

FOCUS: Beweist das Buch, dass Terroristen das Web zur Finanzierung ihrer Aktivitäten nutzen?

Paller: So weit würde ich nicht gehen. Es zeigt aber, dass einige Terroristen ein Grundverständnis davon haben, was über das Internet alles möglich ist, und dass sie beginnen, andere darin auszubilden. ▸ www.sans.org

Daten-Adern für das Krankenhaus der Zukunft

In Remscheid baut das Sana-Klinikum derzeit das „Krankenhaus der Zukunft". In einem in Europa einzigartigen Projekt für das Gesundheitswesen werden alle Verbindungen für Telefon, medizinische oder verwaltungstechnische Informationen über ein einziges lokales Netzwerk laufen. „Wir können unsere Ressourcen bei Diagnostik, Geräteverfügbarkeit, Raumbelegung und Ärzteeinsatz so viel besser regeln", meint Michael Wilmann, IT-Leiter des Klinikums. Er hofft, nicht nur die Versorgung zu verbessern, sondern auch Liegezeiten zu verkürzen.

Ärzte werden über mobile Rechner Laborwerte, Röntgen- und Ultraschallbilder abrufen oder mit wenigen Mausklicks eine Krankenakte aktualisieren. 250 W-LAN-Funkstationen werden den flexiblen Zugriff auf Daten ermöglichen. Eine vom TÜV zertifizierte Verschlüsselung wird vor fremdem Zugriff schützen. Auch Patienten sollen von der neuen Technik profitieren. So werden sie am Touchscreen wählen, ob sie fernsehen, telefonieren oder im Web surfen wollen. Der gesamte Neubau kostet 60 Millionen Euro, zwei Millionen davon fließen in den Aufbau des neuen IT-Netzes. ▸ www.klinikum-remscheid.de

BEQUEME WEB-TOUREN Im Remscheider Klinikum können Patienten vom Bett aus surfen

WEB-TOUR

Winterspaß am Hang

- **Gletscherski** 13 Gletscherskigebiete in den Alpen inklusive Live-Kameras und Berichten über den Zustand der Pisten bietet: www.snow-online.de
- **Snowboards** Tipps für den Kauf, die richtige Pflege und die fachgerechte Montage der Ausrüstung sowie die schönsten Resorts gibt: www.snowboarden.de
- **Suchmaschine** Nach anspruchsvollen Pisten, Unterkünften mit Tiefschneegarantie oder reger Après-Ski-Szene stöbern Wintersportler beim Deutschen Skiverband www.dsv-atlas.de

- **Einkaufshilfe** Über die Preise von 2700 Snowboards informiert: www.snowboardguide.de
- **Lawinenkunde** Die Bedeutung der Warnstufen und häufige Fehler von Schneetouristen erläutert: www.planetsnow.de
- **Skites** Aus 67 von Skilehrern geprüften Modellen wählen Anfänger oder Könner die passenden Bretter bei: www.skitest.de
- **Rodeln** Die 46 schönsten Rodelstrecken in Deutschland mit Schwierigkeitsgrad listet: www.rodeln.com
- **Carving** Fahrtechnik, Einführungskurs, die richtige Skilänge und aktuelle Modelle für Carver bietet: www.carving-ski.de

Foto: dpa

www.focus.de

GLÜCK OHNE EHE Unverheiratete Partner sollten Vollmachten und Verträge für alle Lebenslagen rechtzeitig vereinbaren

PRIVATE FINANZEN

Ratgeber für Paare ohne Trauschein

FOCUS Online berät Paare, die unverheiratet zusammenleben, in Fragen des Alltags – von der Wohnungssuche über Haftung bis zu Steuern und Erbrecht. Nur wer rechtzeitig vorsorgt, erspart sich im Ernstfall Schwierigkeiten. FOCUS Online hat die notwendigen Vereinbarungen zusammengestellt und bietet gegen Gebühr Vordrucke zum Herunterladen an.

Die Formulare braucht man beispielsweise, um von einem Arzt über den Gesundheitszustand des Partners informiert zu werden, Verträge kündigen oder vielleicht auch nur ein Päckchen bei der Post abholen zu können.

Die von Anwälten verfassten Vereinbarungen wie Partnerschaftsverträge, Vollmachten und Erbverträge decken die unterschiedlichsten Lebenssituationen ab. So sichern auch Paare mit Kindern aus früheren Partnerschaften ihre Lebensgemeinschaft juristisch ab oder sorgen für den Fall einer Trennung vor. Zusätzlich listet der Rechtsratgeber wichtige Urteile zum Thema auf.

▸ **www.focus.de/steuern**

FOCUS.ONLINE DATENBANK

Die Datenbank listet die Top 25 MBA-Schulen der USA und gibt Tipps für die richtige Wahl.

▸ MBA-Kompass

Der Abschluss des Master of Business Administration (MBA) soll vielen Betriebswirten bei der Karriere helfen. FOCUS Online zeigt, woran man gute Business-Schulen erkennt, verweist auf die 25 Top-Business-Schulen in Amerika und berät bei einer Wahl unter der europäischen Konkurrenz. Tipps zur Bewerbung bei einer Schule und zur Finanzierung der Ausbildung ergänzen das Angebot.

▸ **www.focus.de/bildung**

BÜFFELN FÜR DIE KARRIERE Betriebswirte auf dem Weg zum MBA

AUTO & VERKEHR

SCHNITTIGER TESTKANDIDAT Das Coupé DB9 von Aston Martin kommt auf den Prüfstand

Bulliger Brite

Das 150 000 Euro teure Coupé DB9 von Aston Martin ist das aktuelle Testmodell unter den bisher 300 von FOCUS-Online-Redakteuren geprüften Kandidaten. Der Fahrbericht und das Fazit offenbaren Stärken und Schwächen des Kraftpakets. Mehr als 20 Fotos geben Einblick in den Innenraum der Karosse. Eine Suchfunktion mit Kriterien wie Preis, Leistung, Klasse oder Hersteller erleichtert das Finden vergleichbarer Modelle.

▸ **www.focus.de/autofahrberichte**

GESUNDHEIT

Das Rückgrat stärken

Der Mediziner Dietrich Grönemeyer verrät, wie man Rückenleiden beheben oder lindern kann und die Wirbelsäule beweglich bleibt. Der wichtigste Tipp des Rückenexperten: „Selbst bei Schmerzen immer in Bewegung bleiben." Heilsamen Rat weiß Grönemeyer auch im Hinblick auf Salben, Pflaster und bewährte Hausmittel.

▸ **www.focus.de/rueckentipps**

RÜCKENPROBLEME IM GRIFF Experte Dietrich Grönemeyer zeigt, wie man Kreuzschmerzen vermeiden und die Wirbelsäule fit halten kann

KURZ & GUT

Nützliche Adressen

- **Nebenverdienst:** Die Honorarliste von FOCUS Online zeigt, wie viel Ex-Politiker wie Oskar Lafontaine oder Norbert Blüm für eine Rede einstreichen: **www.focus.de/geld**
- **Ski-Schnäppchen:** FOCUS Online listet Billigflieger mit Zielen, die für Wintersportler interessant sind: **www.focus.de/reisen**
- **Schanzenzauber:** News und Bilder von der Endphase der Vierschanzentournee der Skispringer finden Surfer unter: **www.focus.de/sport**

Fotos: franke/Imago, dpa, O. Tjaden/laif

vodafone
Ihr Business-Partner präsentiert:

FOCUS TV

Umschalten auf Fakten

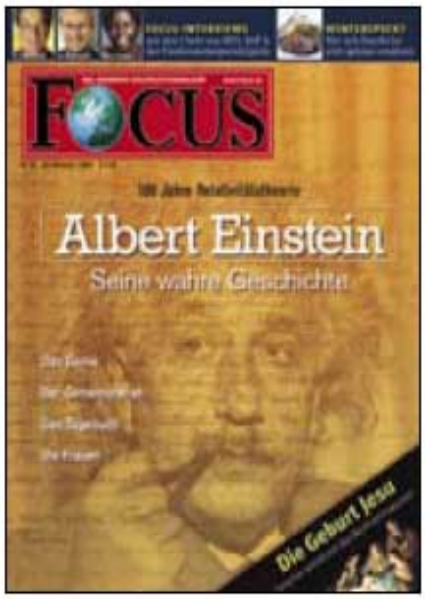
Sonntag, 9.1.2005, 22.40 Uhr, auf Pro Sieben

Hartz am Limit – die erste Woche mit dem neuen Reformgesetz

Das Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt – besser bekannt als Hartz IV – ist seit dem 1. Januar 2005 in Kraft. Rund 2,6 Millionen Menschen sind davon betroffen. An sie wurden in den vergangenen Monaten Bedarfsanträge verschickt, ein hoch komplexer Fragebogen, mit dessen Hilfe herausgefunden werden soll, wer ab diesem Jahr Arbeitslosengeld bzw. Sozialhilfe in welcher Höhe zu erwarten hat. FOCUS TV mit einer ersten Bilanz über die umstrittene Arbeitsmarktreform.

http://www.focus.de/tv
Videotext: ab Seite 750

FOCUS TV mit Christiane Gerboth



Vielfältiger Genius

(52/04) Titelgeschichte

Ihre schöne Darstellung des vielfältigen Genius Albert Einstein hat deutlich gemacht, dass wir ihm neben der speziellen und der allgemeinen Relativitätstheorie auch noch eine „gesellschaftspolitische Relativitätstheorie" zu verdanken haben: „Die Herrschaft der Dummen ist unüberwindlich, weil es so viele sind, und ihre Stimmen zählen genau wie unsere." Man kann nur hoffen, dass zumindest diese Theorie Einsteins eines Tages widerlegt wird.

25469 Halstenbek — Dr. STEPHAN ZSCHOCKE

In Ihrem Bericht ist die Grenzenlosigkeit des Weltalls als wesentlichstes der neuen Ergebnisse der Weltraumforschung nicht berücksichtigt. Im Falle Galilei und Einstein hat die Kirche letzten Endes doch Recht, seine sich „um die Sonne bewegende Erde" und Einsteins „gekrümmter Raum" als Begrenzung des Kosmos sind zu überholten Theorien degeneriert, denn in einem unendlichen Raum kann jeder beliebige Punkt als Mittelpunkt definiert werden. Warum also nicht unser guter alter Planet Erde, der bisher unwiderlegbar der einzige Himmelskörper ist, auf dem Intelligenz existiert?

47800 Krefeld — HERBERT MAEGER

Rücksichtslose Abzocke

(52/04) Periskop: Laurenz Meyer

Der eigentliche Skandal ist nicht die Raffke-Mentalität des CDU-Bundestagsabgeordneten Laurenz Meyer, denn die Gier nach mehr Geld eint parteiübergreifend die Parlamentarier in Bund und Ländern. Der Skandal ist die Erkenntnis, dass die Energiemonopolisten von Strom, Gas und Benzin sich durch direkte und indirekte Zahlungen, durch Mandate in Aufsichtsgremien und Aufträge politisch strukturierter Beratungsfirmen Abgeordnete wie Meyer halten, um ihre rücksichtslose Abzocke der Verbraucher durchzusetzen.

65824 Schwalbach — REINHARD A. BÖLTS

„Ich finde, sein Rücktritt hat Stil, das war hochanständig", war als Aussage von Peter Hintze zum Rücktritt von Meyer zu lesen. Was ist das für ein Stil, Informationen so weit zuzugeben, wie sie öffentlich bekannt geworden sind? Was ist das für ein Stil, Lohn von RWE zu nehmen, obwohl Meyer doch durch Parteiämter und Mandate wenig Zeit hatte, eine Gegenleistung zu bringen?

29690 Buchholz — BJÖRN GEHRS

Vier Prozent für „Unkosten"

(52/04) Periskop: Kirchensteuer

In Ihrem kurzen Artikel über den Einzug der Kirchensteuer schreiben Sie, dass es weltweit einmalig ist, dass der deutsche Fiskus auch für die Kirchen arbeitet. Sie meinen damit, dass das Finanzamt von der Einkommensteuer für die Kirchen die Kirchensteuer einbehält. Das ist richtig. Richtig ist aber auch, dass der Staat dafür vier Prozent für die eigenen „Unkosten" einbehält.

67346 Speyer — BERNHARD LINVERS
Pfarrer

Missachtung der Meinungsfreiheit

(52/04) Periskop: Revolutionsreferentin

Carl-Dieter Spranger

Es ist ja wohl leider zutreffend, was FOCUS über die Ausladung von Vera Lengsfeld, MdB (CDU), durch die Evangelische Akademie Tutzing und über ihre Kommentierung dazu berichtet. Was sich die Akademie und die für die Ausladung Verantwortlichen damit geleistet haben, ist eine Schande. Es ist eine empörende Missachtung der Meinungsfreiheit von Frau Lengsfeld und eine Verhöhnung des Schicksals dieser Frau und aller anderen Opfer der SED-Diktatur. Dass das durch ein mit kirchlichem Segen und kirchlichem Geld ausgestattetes Institut geschieht, ist für mich als Mitglied und Steuerzahler dieser Kirche unerträglich. Diese verantwortungs-

lose und schäbige Entscheidung verlangt eine Entschuldigung bei Frau Lengsfeld und eine Korrektur der Ausladung. Außerdem schlage ich der Akademie Tutzing eine Expertenrunde zu der Frage vor, inwieweit die Wächter und Scharfrichter der 68er-Ideologie und der Political Correctness die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen, Meinungsfreiheit, demokratische Vielfalt und die Darstellung von Geschichte und Gegenwart in Deutschland zwischenzeitlich auf DDR-Niveau gebracht haben.

91522 Ansbach CARL-DIETER SPRANGER
Bundesminister a. D.

Reformvorschläge abgeschmettert

(52/04) Föderalismus: Totale Blockade

Gescheitert: die Vorsitzenden der Föderalismus-Kommission Stoiber (l.) u. Müntefering

Als lebten wir nicht in dieser sich rasant verändernden Welt, ist jede Art von Reformen an dem weltweiten Wettbewerb weder in der Politik noch in der Bevölkerung in Deutschland umsetzbar. Neuestes Negativbeispiel sind die abgeschmetterten Minireformvorschläge der Föderalismus-Kommission wie die Reduzierung der viel zu großen Anzahl von Bundesländern, wie die Zusammenlegung der 16 und mehr Bundes-, Landtags- und Kommunalwahltermine, wie die Umwandlung des im Spätmittelalter sinnvoll gewesenen Beamtentums in normale leistungsbezahlte Angestellte mit deren Renten(-einzahlungen) anstatt überhöhter Pensionen.

50226 Frechen Dr. JOACHIM SCHIMMELPFENNIG

Man mag zwar hinsichtlich der Schuldfrage für das Scheitern der Föderalismus-Kommission keine klare parteipolitische Linie ziehen können, doch lässt sich ein Verfassungsorgan als größter Bremser festmachen: die auf einen überzogenen Zentralismus bedachte Bundesregierung. Das allgemeine Credo zu Beginn der Verhandlungen, „So viel Föderalismus wie möglich, so viel Zentralismus wie nötig", wurde von ihr nie beachtet. Die Länder haben dem Bund zuletzt mehr Kompetenzen als nötig zugestanden und auf berechtigte Forderungen verzichtet. Und Bildungspolitik muss, bis auf enge Ausnahmen, ureigenste Ländersache bleiben. Ein Weiteres hat die Kommissionsarbeit deutlich gezeigt: Deutschland braucht dringend eine Länderneuregulierung.

91628 Steinsfeld SEBASTIAN SIEMER

„NICHTS IST AUFREGENDER ALS WIRKLICHKEIT"

TV FOCUS EXKLUSIV

Samstag, 8. Januar 2005

22.00 Uhr auf RTL 2

Aus Freude am Schrauben – Autobastler in Aktion

Ob Breitreifen, Speziallack oder Soundsystem – vor Deutschlands Autoschraubern ist keine Karosse sicher. In Werkstätten frönen Profis wie Dilettanten ihrer Leidenschaft. Jedes fünfte Auto ist mit Tuning-Teilen veredelt, und die Autoteile-Hersteller freuen sich über Umsätze von knapp 4,5 Milliarden Euro pro Jahr. FOCUS TV EXKLUSIV hat sich bei diversen Autoschraubern umgeschaut.

RTL

http://www.rtl2.de | Videotext: ab Seite 300

Kleiner Etappensieg für die Türkei

(52/04) Europa: Spiel ohne Grenzen

Selten in der Geschichte des menschlichen Strebens haben so viele Menschen so wenigen derart viele zukünftige Schwierigkeiten zu verdanken wie die Bürger Europas den verantwortlichen Politikern nach der Beitrittserlaubnis der Türkei in die EU. Es ist überheblich zu denken, Europa könnte plötzlich 70 Millionen muslimischen Türken europäische Werte beibringen. Ist uns dies doch bisher nicht einmal in unseren eigenen Städten mit ein paar Millionen Immigranten der dritten Generation gelungen.

Kopenhagen/Dänemark OLE NYDAHL

Der Brüsseler Gipfel zeigt, dass die Türkei nur eine Etappe auf einem schmalen und steinigen Weg überwinden konnte. Er zeigt auch, dass Angela Merkel mit ihrer Position einer privilegierten Partnerschaft gescheitert ist. Weder konnte sie sich mit ihrer Idee in der konservativen Europäischen Volkspartei (EVP) noch bei den konservativen Regierungschefs Österreichs und Dänemarks durchsetzen. Diese in Aussicht gestellte Partnerschaft ist eine Umschreibung für den jetzigen Status quo der EU-Türkei-Beziehungen, wobei der Türkei eine Scheinmitgliedschaft gewährt wird, ohne ihr Mitentscheidungs- und Gestaltungsrechte einzuräumen.

30853 Langenhagen GÜNER SÜLÜN

Krimis aus Süddeutschland

(52/04) Literatur: Krimi-Atlas

Nachdem die süddeutsche Szene sträflich vernachlässigt wurde, möchte ich Ihren Krimi-Atlas um die inzwischen auf acht Bände angewachsenen Freiburg-Krimis mit dem Taxi fahrenden Ermittler Jean-Marie Hämmerle ergänzen. Auf vier Bände kann der Konstanzer Kommissar Clemens Kramer zurückblicken, und drei Bände gibt es von den Allgäu-Krimis mit Kommissar Weinzirl und der mit ihm ermittelnden Kurdirektorin Johanna Kennerknecht. International betrachtet, vermisse ich Mareike Verhage vom Spezialteam Zeeland, die mindestens schon in vier Bänden ermittelt hat.

78315 Radolfzell MICHAEL BINGESER

Focus (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is $ 260 per annum. K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: Focus, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631

FRUSTRIERTE VERLIERERINNEN Lynette, Bree und

MEDIEN

Die US-Serie „**Desperate Housewives**„ demontiert den Mythos der glücklichen Vorstadt-Familie und erzielt damit Traumquoten

MAMMA MIA
Die allein erziehende Edie Britt verdreht den Männern ihrer Nachbarinnen in der Wisteria Lane den Kopf

Gabrielle spielen perfekte Hausfrauen, doch hinter der Fassade ereignen sich Dramen

EHEBRUCH begeht Gabrielle mit dem minderjährigen Gärtner

Sex and the Vorstadt

Die lediglich mit einem Handtuch bekleidete langbeinige Blondine im Umkleideraum des Footballteams kommt ohne Umschweife zur Sache. „Was hast du denn heute Abend vor, Süßer?", schnurrt sie einem schwarzen Kraftpaket ins Ohr. „Äh, spielen, ja, spielen müsse er jetzt", stammelt der 2-Meter-Mann. Daraufhin lässt Eva das Frottee-Feigenblatt fallen (die Kamera zeigt keusch ihren Rücken). Prompt ändert der Footballer seine Pläne: „Zur Hölle, dann müssen die Jungs heute Abend eben ohne mich gewinnen."

Nettes Werbefilmchen – so würde wohl die Mehrheitsmeinung lauten, wenn der Spot, mit dem eine neue TV-Serie beworben wird und in der das blonde Gift eine der Hauptrollen spielt, hierzulande über die Mattscheibe flimmern würde. Völlig anders hingegen fällt das Votum im Ursprungsland des Promostreifens aus. „Absolut geschmacklos", urteilten 50 000 echauffierte Zuschauer, die ihren Unmut umgehend bei der Medienaufsichtsbehörde Federal Communications Commission (FCC) entluden.

Unlängst ahndete die FCC Janet Jacksons D-Cup-Coup während des Superbowl mit einer 550 000-Dollar-Buße für den ausstrahlenden Sender CBS – avanciert nun der harmlose Anbagger-Clip, der lediglich die nackten Schultern von Aktrice Nicollette Sheridan zeigt, zum Nipplegate, Teil 2?

Ob die Macher der TV-Serie „Desperate Housewives" (zu Deutsch: „Verzweifelte Hausfrauen") mit Sheridans Rückenansicht auf PR-Hilfe von Prüderie-Aposteln spekuliert haben, muss bezweifelt werden. Schließlich haben sie mit der beworbenen Serie den Quotenhit des Herbstes gelandet. Und das entgegen dem Zeitgeist, der einem wertkonservativen George W. Bush den Wahlsieg brachte.

Das Szenario, welches die tiefschwarze Komödie zeichnet, könnte denn auch den fiebrigsten Albträumen des Präsidenten entsprungen sein. „Desperate Housewives" torpediert das Sanctum Sanctorum der amerikanischen Gesellschaft: die Familie. Die „Holy Family", so zeigt die Mittelschichts-Milieustudie, ist keineswegs eine Keimzelle von Moral und Anstand, sondern ein Hort des Lasters und der Verzweiflung. Die Bewohner der Wisteria Lane, der Name der Straße reimt sich gar wunderbar auf Hysteria, verbergen hinter ihrem adretten Äußeren und ihrer aufgesetzten Fröhlichkeit gescheiterte Ehen, psychische Probleme sowie Drogen- und Alkoholabhängigkeit.

Gesendet und produziert wird die genresprengende Melange aus Soap, Satire und Drama pikanterweise vom Familiensender ABC, einem Unternehmen des Disney-Konzerns – und das auch noch am Sonntag, dem Tag des Herrn.

Die Story der Hausfrauen am Rande des Nervenzusammenbruchs wird aus dem Jenseits erzählt. Es handelt sich um die Perspektive Mary Alices, einer netten Vorstadt-Mama, die ▶

Fotos: ABC/Courtesy Everett Collection

REIZENDE RIVALINNEN
Die Geschiedenen Edie (Nicollette Sheridan) und Susan (Teri Hatcher) kämpfen um die Zuneigung des Klempners, dabei schrecken sie auch nicht vor Brandstiftung zurück

Marc Cherry
Autor von „Desperate Housewives"

- **Jahrelang blitzte der Schreiber** mit seiner sarkastischen Hausfrauen-Saga bei den TV-Sendern ab.
- **Ausgerechnet Familiensender ABC,** der zum Disney-Konzern gehört, bringt den Quotenhit, der für fünf Golden Globes nominiert wurde.

HÖLLE AM HERD
Die Idee für die Milieustudie über die Vorstadt-Ladys lieferte Cherrys Mutter Martha. Die konservative Familienorganisaton AFA rief zum Werbeboykott der Serie auf – vergeblich

sich kurz vor dem Einsetzen der Haupthandlung mit einer Kugel aus derselben verabschiedet hat (nicht ohne ihren Lieben zuvor noch rasch Naschwerk zu backen). Die Verblichene kommentiert aus dem Off das Leben ihrer einstigen Nachbarinnen. Da ist die Ex-Karrierefrau Lynette, die sich mit Tabletten zudröhnt, die eigentlich für ihre hyperaktiven Kinder bestimmt wären. Da ist das Ex-Model Gabrielle, das ihren Mann mit dem 17-jährigen Gärtner betrügt. Ferner die Perfektionistin Bree, die überall erzählt, dass ihr Gatte nach dem Orgasmus heult. Und zuletzt die nymphomane Susan, die – gewissermaßen auf Teilentzug – nicht davor zurückschreckt, das Haus einer Rivalin abzufackeln.

Jeder, so die Message der Serie, hat ein dunkles Geheimnis. Maisy, eine hingebungsvolle Mom beispielsweise, bietet eine Nachbarschaftshilfe besonderer Art: Sie prostituiert sich für die Männer in ihrem Viertel. Nachdem Brees Gatte bei S&M-Spielen mit Maisy einen Herzinfarkt erleidet, fliegen die beiden auf. Als die Gehörnte dann der horizontalen Heimarbeiterin androht, sie öffentlich fertig zu machen, antwortet die gelassen: „Das wirst du nicht. Dazu hast doch viel zu viel Angst vor der Blamage."

Wohl selten wurde der Muttermythos gnadenloser demontiert als in dem Dramolett um die übrigens äußerst attraktiven Ladys. Kein Wunder, dass die erzkonservative Organisation American Family Association (AFA) in einer Philippika zu einem Werbeboykott der „schmierigen und jede Familie beleidigenden Soap" aufgerufen hat. Einige eingeschüchterte Markenartikler stornierten umgehend ihre Reklamespots, doch für jeden abspenstigen Werber kamen neue hinzu, die angesichts von rund 25 Millionen Zuschauern pro Folge Mammon über Moral setzen.

Zweifelsohne polarisiert die Hausfrauen-Saga die Vereinigten Staaten wie schon lange kein Medienereignis mehr. So sehr sie von Konservativen gehasst wird, so sehr wird sie von Liberalen geliebt. Für das Unterhaltungsfachblatt „Variety" ist sie gar die „heißeste Show", die „Washington Post" schwärmt von der Wahrheit, mit der das postfeministische Mysterium Karriere oder Kinderaufzucht behandelt wird. Gerade wurde der Überraschungserfolg, dessen Senderechte Pro Sieben vor kurzem eingekauft hat, für fünf Golden Globes unter anderem in der Kategorie Comedy nominiert. Der Bezahlkanal Premiere zeigt das Soap-Soziogramm hierzulande schon mal vorab.

„Sex and the suburbs" ist die Zeile, ohne die kein US-Medium mehr auskommt, das über den Quotenhit berichtet. „Sind Carrie & Co. nach Wisteria Lane umgezogen?" rätselte das Wochenblatt „US Weekly". Tatsächlich ließe sich vorstellen, dass sich die vier New Yorker Grazien, nachdem sie in die öde Vorstadt gezogen sind, in missgünstige und unzufriedene Heimhüterinnen verwandeln könnten.

Paradoxerweise schalten vor allem die republikanisch wählenden Südstaaten die „heißesten Hausfrauen" („Newsweek") ein. So erzielt „Desperate Housewives" beispielsweise in der Republikaner-Hochburg Atlanta Traumquoten.

Martha Cherry, Inspirationsquelle und Mutter des „Housewives"-Autors Marc Cherry, erklärt sich den Erfolg der Hit-Serie folgendermaßen: „Obwohl sie fiktiv ist, ist sie doch näher an der Realität, als die meisten Reality-TV-Shows." ■

ELKE HARTMANN-WOLFF

Fotos: ABC/Courtesy Everett Collection, AP

SPRÜCHE DER WOCHE

„Unser politisches System muss wieder an Glaubwürdigkeit gewinnen. Das kann nur gelingen, wenn Abgeordnete in der Öffentlichkeit als wirklich unabhängige Mandatsträger wahrgenommen werden."

Hans-Jürgen Papier,
Präsident des Bundesverfassungsgerichts

„Es ist schon beklemmend zu sehen, wie dieselbe deutsche Regierung, die noch vor wenigen Jahren ein Land wegen der Verletzung der Menschenrechte bombardieren ließ, auf einmal einen moralischen Relativismus an den Tag legt, der an Zynismus grenzt."

Sonja Margolina,
in Moskau geborene Berliner Publizistin

„Die Tatsache, dass wir das Land mit der fünftniedrigsten Geburtenrate der Welt sind, ist als Ausdruck von Verzagtheit anzusehen."

Bischof Wolfgang Huber,
Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

„Der Erste, der die Frage stellt, was bekomme ich dafür bezahlt, ist der erste Falsche für diese Aufgabe."

Hans-Peter Schössler,
Vorsitzender des Fifa-Komitees zum Freiwilligen-Programm für die WM 2006

„Ich will kein Titan mehr sein, sondern ein menschliches Wesen mit Stärken und Schwächen."

Oliver Kahn,
FC-Bayern-Torwart

„Es gibt einen starken Konsens, dass der Dollar weiter fallen wird"
JOACHIM SCHÜTZ | Chefökonom der Privatbank UBS

Mehr denken als bauen
Augsburger Allgemeine

Rocker vom Hocker
Hannoversche Allgemeine Zeitung

Kopflose Phase verhindert Erfolg
Westdeutsche Allgemeine

STICHWORT *

***INTELLIGENZ**

„Im Vergleich zu den Tieren sind wir die einzige Spezies mit Kultur. Deshalb nehme ich wohl an, dass wir intelligenter sind als der Rest. Über die Intelligenz des Menschen kann man natürlich streiten. Aber **verglichen mit anderen Arten** auf diesem Planeten sind wir schon die intelligenteste."

Erich von Däniken, Autor

Foto: Mauritius Illustration: T. Wolber

GÄSTE-LISTE*

ERSTAUNLICHES

7 Dinge, die meine persönlichen Sieben Weltwunder sind

*diesmal Hendrik Hey, 37, Moderator der Sendung „Welt der Wunder" auf RTL 2

1 Die **GEBURT** meiner Tochter. Das war das größte Wunder, das ich persönlich je gesehen habe. Es kommen zwar jeden Tag Kinder auf die Welt, aber das eigene ist und bleibt etwas Besonderes

2 In 4000 Meter Tiefe mit einem U-Boot zu tauchen. Vor ein paar Jahren war ich beim **WRACK DER „TITANIC"**. Zu diesem Zeitpunkt waren in dieser Tiefe weniger Menschen als bislang auf dem Mond

3 Die Entdeckung **ERDÄHNLICHER PLANETEN.** Sind wir vielleicht doch nicht ganz allein?

4 Das **TAJ MAHAL.** Ein Bauwerk der Liebe und nicht des Größenwahns

5 Der Vorstoß in die Welt der **NANOPARTIKEL.** Plötzlich kommen wir der Schöpfung ziemlich nah. Wollen wir hoffen, dass wir damit umgehen können

6 **UNSERE ERDE.** Ist es nicht wirklich unglaublich, was es auf diesem Planeten so alles gibt?

7 **DER MENSCH.** Wir könnten alle echt prima Typen sein, wenn wir uns öfter mal als Weltwunder betrachten würden. Denn einem Wunder begegnet man mit Achtung und nicht mit Arroganz oder Ignoranz

FOCUS

Single Charts

Die Top Ten der Single-Charts in Deutschland in der Woche 1

1	**SCHNAPPI** *Schnappi, das kleine Krokodil*	(Universal)
2	**NU PAGADI** *Sweetest Poison*	(Universal)
3	**SARAH CONNOR** *Living to Love You*	(Sony)
4	**GLOBAL DEEJAYS** *The Sound of San Francisco*	(Warner)
5	**JAY-Z/LINKIN PARK** *Numb/Encore*	(Warner)
6	**SOHNE MANNHEIMS** *Und wenn ein Lied*	(Universal)
7	**ANNETT LOUISAN** *Das Spiel*	(Sony)
8	**ERIC PRYDZ** *Call On Me*	(Edel)
9	**JULI** *Perfekte Welle*	(Universal)
10	**LUKAS HILBERT** *Was ich an dir mag*	(Warner)

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von Focus

Amüsante Nebensächlichkeiten

Wussten Sie, dass ...

... nur **ein Prozent** der Britinnen glauben, dass sie perfekte Beine haben?

... **39 Prozent** der britischen Frauen, die glauben, ihre Beine seien zu dick, trotzdem kurze Röcke tragen?

... die Wahrscheinlichkeit, Opfer bei einem Flugzeugunglück zu werden, bei eins zu **750000** liegt?

... nur **55 Prozent** aller Amerikaner wissen, dass die Sonne ein Stern ist?

... ein Mensch im Durchschnitt **13-mal** am Tag lacht?

... **67 Prozent** aller Hundebesitzer ihrem Vierbeiner ein Weihnachtsgeschenk kaufen, dagegen aber nur **45 Prozent** aller Katzenhalter zum Fest ihren Liebling beschenken?

... Rechtshänder durchschnittlich **neun Jahre** länger als Linkshänder leben?

... ein vierjähriges Kind im Durchschnitt **437 Fragen** am Tag stellt?

... **68 Prozent** der weiblichen Teenager ihren Bauch wählen würden, wenn sie ein Körperteil verändern könnten?

Quelle: The Ultimate Book of Useless Information

Prominent & sympathisch

Welche Sportler kennen die Deutschen, und welche lieben sie? Die Angaben in Prozent:

	Bekanntheit	Beliebtheit
Michael Schumacher	98,5	63,9
Ralf Schumacher	97,7	76,4
Oliver Kahn	95,8	43,9
Jan Ullrich	94,7	75,3
Vitali Klitschko	93,9	72,4
Wladimir Klitschko	93,8	73,3
Franziska van Almsick	92,6	72,3
Sven Hannawald	91,9	77,5
Michael Ballack	87,6	66,2
Martin Schmitt	82,7	68,3

Quelle: TNS Sport

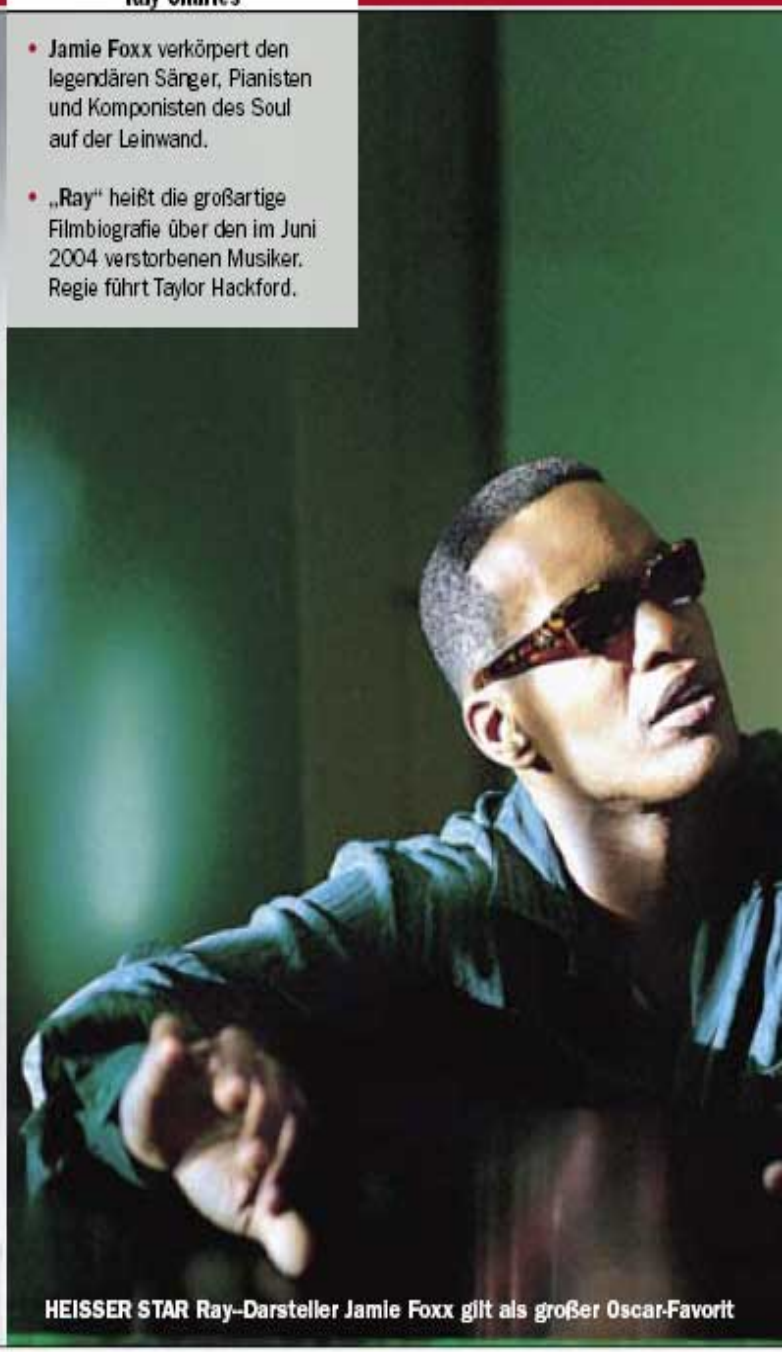
Illustration: B. Prinz

Fotos: Raucherstainer, Getty

Ray Charles

- **Jamie Foxx** verkörpert den legendären Sänger, Pianisten und Komponisten des Soul auf der Leinwand.
- **„Ray"** heißt die großartige Filmbiografie über den im Juni 2004 verstorbenen Musiker. Regie führt Taylor Hackford.

COOL, als der Soul noch hot war: der echte junge Ray Charles 1963



HEISSER STAR Ray-Darsteller Jamie Foxx gilt als großer Oscar-Favorit

Howard Hughes

- **Leonardo DiCaprio** spielt den superreichen, egomanen Rieger, Filmproduzenten und Frauenhelden.
- **„Aviator"**, Martin Scorseses überwältigendes Epos, kommt am 20.1. in unsere Kinos.

Cole Porter

- **Kevin Kline** verkörpert den bisexuellen Sänger und Musical-Komponisten der Swing-Ära.
- **„De-lovely – Die Cole Porter Story"**, inszeniert von Irwin Winkler, startet auch am 20.1.

James Matthew Barrie

- **Johnny Depp** gibt den britischen Dramatiker, der die Peter-Pan-Figur für das Theater erfand.
- **„Wenn Träume fliegen lernen"**, ein rührendes Melodram von Marc Forster, läuft am 10.2. an.

Bobby Darin

- **Kevin Spacey** mimt den mittlerweile vergessenen amerikanischen Sänger und Entertainer.
- **„Beyond the Sea"** hat Spacey auch inszeniert und produziert. Der Film startet am 17.2.

KINO

Jede Menge Leben

Film-Biografien so weit das Auge reicht: „Ray" und „Sylvia" markieren den Anfang eines Genre-Trends

Der Regisseur Taylor Hackford kämpfte 16 Jahre darum, das Leben des Mannes auferstehen zu lassen – auf der Kinoleinwand, versteht sich. Dann als er es endlich geschafft hatte und der Film „Ray" im vergangenen September auf dem Festival von Toronto seine umjubelte Weltpremiere erlebte, war der Mann bereits tot. Ray Charles, der legendäre Soulmusiker, den der Film porträtiert, durfte den späten Triumph seiner Lebensgeschichte nicht mehr auskosten – er starb am 10. Juni 2004.

Diese tragische Volte, gelindert durch den Umstand, dass der blinde Sänger das fertige Werk noch in einer Privatvorstellung begeistert vorgeführt bekam, verdeutlicht, dass es Filmbiografien gar nicht so leicht haben, finanziert und realisiert zu werden, wie es momentan den Anschein hat. Denn in der Mannschaftsstärke, in der sie in den nächsten Wochen in unsere Kinos kommen (siehe Kasten), hinterlassen sie den Eindruck eines Trends, der von Produzenten wie Publikum uneingeschränkt geteilt wird.

Biopic nennt man in Hollywood dieses Genre, und das hat nichts mit naturnahgesunder Leinwandkost zu tun, sondern ist schlicht das Kürzel für Biographical Pictures, für Filmbiografien. Auch wenn die Traumfabrik ihr Haupttalent auf die Erschaffung von Phantasie- und Fantasy-Welten verschwendet, hat sie doch immer eine Schwäche für akute Sujets der sozialen Realität gezeigt. Und eines der Subgenres davon ist das (Spiel-)Filmporträt – von Howard Hawks Al-Capone-Spektakel „Scarface" (1932) bis zu Oliver Stones „Nixon"-Demaskierung (1995).

Es mag eine Folge des 11. September sein, dass das Interesse an Geschichte und echten Geschichten gewachsen ist. Bekanntlich ist ja nichts spannender als die Wirklichkeit, und diese wird nun mal maßgeblich von Menschen gestaltet. Regisseure reizt das Geheimnis großer Persönlichkeiten, von Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern oder kleinen Helden des Alltags, zumal ihnen das fiktive Porträt die Möglichkeit einer individuellen Interpretation bietet. Und für Schauspieler gibt es kaum eine bedeutendere Herausforderung, als reale Figuren zu verkörpern – in die Haut einer bekannten Person zu schlüpfen und jene weltweit zu Kinomarkte zu tragen, verspricht Anerkennung, gern auch mal ▶

Sophie Scholl

- **Julia Jentsch,** Shooting-Star in Theater und Kino, schlüpft in die Haut der Widerstandskämpferin.
- **„Sophie Scholl – Die letzten Tage"** von Marc Rothemund läuft auf der Berlinale und am 24.2. an.

Alfred Kinsey

- **Liam Neeson** verkörpert den berühmten amerikanischen Sexualforscher („Kinsey-Report").
- **„Kinsey"**, das in den USA von der Rechten attackierte Biopic von Bill Condon, startet am 3.3.

Ramón Sampredro

- **Xavier Bardem** spielt den vom Kopf abwärts gelähmten Ex-Matrosen, der den Freitod ersehnte.
- **„Das Meer in mir"**, Alejandro Amenábars Recht-auf-Selbstmord-Plädoyer, läuft am 10.3. an.

Amedeo Modigliani

- **Andy Garcia** interpretiert das Leben des berühmten italienischen Bildhauers und Malers.
- **„Modigliani"**, eine europäische Koproduktion in Regie von Mick Davis, kommt am 9.6. ins Kino.

Fotos: Keystone, N. Goode/U.I.P, AKG (2), Interfoto, Metro-Goldwyn-Mayer Pictures, Rue des Archives, Buena Vista (2), X-Film, ullstein bild, 20th Century Fox, Sipa Press, Tobis Film, amw/ullstein bild, NFP, Cinetext, Solo Film

KINO

Jede Menge Leben

Film-Biografien so weit das Auge reicht: „Ray" und „Sylvia" markieren den Anfang eines Genre-Trends

Der Regisseur Taylor Hackford kämpfte 16 Jahre darum, das Leben des Mannes auferstehen zu lassen – auf der Kinoleinwand, versteht sich. Dann als er es endlich geschafft hatte und der Film „Ray" im vergangenen September auf dem Festival von Toronto seine umjubelte Weltpremiere erlebte, war der Mann bereits tot. Ray Charles, der legendäre Soulmusiker, den der Film porträtiert, durfte den späten Triumph seiner Lebensgeschichte nicht mehr auskosten – er starb am 10. Juni 2004.

Diese tragische Volte, gelindert durch den Umstand, dass der blinde Sänger das fertige Werk noch in einer Privatvorstellung begeistert vorgeführt bekam, verdeutlicht, dass es Filmbiografien gar nicht so leicht haben, finanziert und realisiert zu werden, wie es momentan den Anschein hat. Denn in der Mannschaftsstärke, in der sie in den nächsten Wochen in unsere Kinos kommen (siehe Kasten), hinterlassen sie den Eindruck eines Trends, der von Produzenten wie Publikum uneingeschränkt geteilt wird.

Biopic nennt man in Hollywood dieses Genre, und das hat nichts mit naturnahgesunder Leinwandkost zu tun, sondern ist schlicht das Kürzel für Biographical Pictures, für Filmbiografien. Auch wenn die Traumfabrik ihr Haupttalent auf die Erschaffung von Phantasie- und Fantasy-Welten verschwendet, hat sie doch immer eine Schwäche für akute Sujets der sozialen Realität gezeigt. Und eines der Subgenres davon ist das (Spiel-)Filmporträt – von Howard Hawks Al-Capone-Spektakel „Scarface" (1932) bis zu Oliver Stones „Nixon"-Demaskierung (1995).

Es mag eine Folge des 11. September sein, dass das Interesse an Geschichte und echten Geschichten gewachsen ist. Bekanntlich ist ja nichts spannender als die Wirklichkeit, und diese wird nun mal maßgeblich von Menschen gestaltet. Regisseure reizt das Geheimnis großer Persönlichkeiten, von Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern oder kleinen Helden des Alltags, zumal ihnen das fiktive Porträt die Möglichkeit einer individuellen Interpretation bietet. Und für Schauspieler gibt es kaum eine bedeutendere Herausforderung, als reale Figuren zu verkörpern – in die Haut einer bekannten Person zu schlüpfen und jene weltweit zu Kinomarkte zu tragen, verspricht Anerkennung, gern auch mal ▶

Sophie Scholl

- **Julia Jentsch,** Shooting-Star in Theater und Kino, schlüpft in die Haut der Widerstandskämpferin.
- **„Sophie Scholl – Die letzten Tage"** von Marc Rothemund läuft auf der Berlinale und am 24.2. an.

Alfred Kinsey

- **Liam Neeson** verkörpert den berühmten amerikanischen Sexualforscher („Kinsey-Report").
- **„Kinsey"**, das in den USA von der Rechten attackierte Biopic von Bill Condon, startet am 3.3.

Ramón Sampredro

- **Xavier Bardem** spielt den vom Kopf abwärts gelähmten Ex-Matrosen, der den Freitod ersehnte.
- **„Das Meer in mir"**, Alejandro Amenábars Recht-auf-Selbstmord-Plädoyer, läuft am 10.3. an.

Amedeo Modigliani

- **Andy Garcia** interpretiert das Leben des berühmten italienischen Bildhauers und Malers.
- **„Modigliani"**, eine europäische Koproduktion in Regie von Mick Davis, kommt am 9.6. ins Kino.

Fotos: Keystone, N. Goode/U.I.P, AKG (2), Interfoto, Metro-Goldwyn-Mayer Pictures, Rue des Archives, Buena Vista (2), X-Film, ullstein bild, 20th Century Fox, Sipa Press, Tobis Film, amw/ullstein bild, NFP, Cinetext, Solo Film

eine Oscar-Nominierung oder -Auszeichnung. Deshalb verfolgen auch viele Stars solche Projekte als „Labor of Love", machen sie zu ihrem eigenen Leidenschaftswerk, für das sie sich auch mit geringen Gagen begnügen, selber produzieren oder inszenieren.

Das düster-bizarre Epos über den Exzentriker Howard Hughes zum Beispiel wäre wohl nie entstanden, hätte Megastar Leonardo DiCaprio den Film „Aviator" nicht zu seiner Herzensangelegenheit erklärt und Martin Scorsese dafür begeistert. Oscar-Gewinner Kevin Spacey nahm einen Billig-Dreh in Babelsberg in Kauf, um der amerikanischen Schlagerlegende Bobby Darin sein filmisches Denkmal errichten zu können. Und Tom Hanks arbeitet seit Jahren an einem Projekt über den US-Sänger Dean Reed, der in die DDR übersiedelte und im gesamten Ostblock zur Country-Ikone avancierte.

Auch in Europa selber spürt man nun verstärkt prominenten Schicksalen nach, wobei die Filme mehr tragische Züge tragen. In der britischen Produktion „Sylvia" spielt Gwyneth Paltrow die Lyrikerin Sylvia Plath, deren literarischer Ruhm sich erst nach ihrem Selbstmord einstellte. Der Spanier Alejandro Amenábar zeichnet in „Das Meer in mir" den Leidensweg des gelähmten Fischers Rámon Sampredro nach, der 30 Jahre öffentlich um sein Recht auf Freitod kämpfte. Und auf der Berlinale läuft im Wettbewerb ein neuer Film über die hingerichtete „Weiße Rose"-Aktivistin Sophie Scholl, in dem Julia Jentsch eindrucksvoll deren studentischen Widerstand gegen die Nazis wieder aufleben lässt.

Geschichtsbumerang. Eine ganz andere, befremdliche historische Aktualität widerfuhr dem Biopic „Kinsey". Der Film, der die Schwierigkeiten offenbart, mit denen sich der berühmte amerikanische Sexualforscher in den 50er- und 60er-Jahren bei seinen revolutionären Studien konfrontiert sah, bekam es mit Boykottdrohungen der religiösen Rech-

Sylvia Plath

- **Gwyneth Paltrow** gibt die manisch-depressive Dichterin, die erst nach ihrem Freitod zu Ruhm gelangte.
- „Sylvia", das turbulente Künstlerdrama von der Engländerin Christine Jeffs, startet wie „Ray" diesen Donnerstag.

Machen Sie was aus Ihrem Geld.

Mehr, zum Beispiel.

* 2,35 % bis 4,50 % Zinsen pro Jahr, laufzeitabhängig. Stand: 12/04
** Stand: 12/04

Unser Plus Sparbrief. Mit bis zu 4,50 % Zinsen.*

Legen Sie Ihr Geld so Gewinn bringend wie möglich an. Beispielsweise zu 3,20 %** Zinsen pro Jahr für einen überschaubaren Zeitraum von vier Jahren. Ab einem Anlagebetrag von 2.500 Euro. Und wenn Sie möchten, können Sie Ihr Kapital zusätzlich mit monatlichen Sparraten ab 25 Euro erhöhen. Sie haben es in der Hand – mit dem Plus Sparbrief. Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet.

VOLKSWAGEN BANK *direct*
0180/3774773
direct mehr fürs Geld

www.vw-bankdirect.de

IN EINEM BOOT Ted Hughes (Daniel Craig) und Sylvia (Paltrow) in Cambridge

ten zu tun. Und pikanterweise richteten sich diese gegen den erzkonservativen Medienzar Rupert Murdoch, dessen Fox-Studio den Film produziert hat.

Ein Schicksal, das „Ray" glücklicherweise erspart blieb. Obwohl Regisseur Taylor Hackford, der sich nach seinem frühen Hit „Ein Offizier und Gentleman" zu einem der kompromisslosesten Filmemacher in Hollywood entwickelt hat, hier durchaus einen unbequemen Blick auf die soziale Situation in den Vereinigten Staaten wirft. Diese Saga einer beseelten schwarzen Stimme ist ein Stück ernüchternder Geschichtschreibung von unten und popkultureller Heldenverklärung zugleich, sie führt den Kampf eines Künstlers gegen Rassismus und Behindertendiskriminierung ergreifend vor, zeigt seine genialische Grenzverschiebungen zwischen Rock 'n' Roll, Gospel, Country und Soul und spart auch den Preis nicht aus, den diese Karriere gekostet hat: Drogensucht, verratene Freundschaften und gebrochene Ehen.

Großartig verkörpert wird Ray Charles von dem Schauspieler Jamie Foxx, der zuletzt als Gegenpart von Profikiller Tom Cruise in „Collateral" zu bestaunen war und nun als einer der Darstellerfavoriten ins Oscar-Rennen geht. Eine kleine weitere Tragik von „Ray" zeichnet sich allerdings ab: Dessen verdienstvoller Schöpfer Taylor Hackford wird allem Anschein nach bei der Academy-Awards-Konkurrenz außen vor bleiben. ■

HARALD PAULI

Fotos: Bettmann/Corbis, Solo Film

«Qualität ist mir wichtig.»

«Wenn es um meine Gesundheit geht, schaue ich genau hin. Kieser Training hat mich überzeugt: die erstklassigen Maschinen, die wissenschaftliche Methodik, das ärztlich überprüfte Programm – all das zahlt sich aus. Ich habe meinen Trainingspartner gefunden.»

Rick Rummler (49), Psychotherapeut
trainiert seit 2003

Ein starker Rücken kennt keine Schmerzen

Über 200.000 zufriedene Kunden in Deutschland haben uns zum Marktführer für gesundheitsorientiertes Krafttraining gemacht. Testen Sie einen unserer über 130 Trainingsbetriebe und buchen Sie ein **kostenloses Einführungstraining** unter www.kieser-training.com oder Tel. 0800 666 777 1 (gebührenfrei)

KIESER® TRAINING

Gesundheitsorientiertes Krafttraining

Gutschein

€ 25.– Ermäßigung
auf ein 12- oder 24-Monate-Abo gültig vom 15. bis 23.01.05

Dieser Gutschein gilt für Neukunden in allen Kieser Training-Betrieben in Deutschland.
Er ist nicht mit anderen Aktionsangeboten kombinierbar.
Pro Person kann nur ein Gutschein eingelöst werden.

www.kinderprojekt-arche.de

Kinderarmut in Deutschland

Wir kämpfen dagegen - helfen Sie uns dabei

Spendenkonto: 1527444
BLZ 12096597

"Die Arche"
Christliches Kinder- und Jugendwerk e. V.
Tangermünder Straße 7
12627 Berlin
Tel.: 030/ 99 35 973

Denk!mal

„Denkmalschutz ist die Brücke zwischen den Wurzeln unserer Kultur und der Zukunftsfähigkeit dieses Landes: Wohl verstandene Denkmalpflege ist Ausdruck einer lebendigen Bürgergesellschaft, die sich in gesundem Heimatstolz am filigranen Kunstsinn der Vorfahren erfreut. Denkmalschutz ist zugleich Verpflichtung, Kulturgut zu bewahren."

Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth

Die Aktion des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz
www.nationalkomitee.de

HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

Silbermarkt

Im milchigen Licht zwischen den Jahren betrachte ich ein Schneeflöckchen, das vor meinem Fenster tanzt. Die wenigen Stunden, in denen mein Arbeitszimmer (1,42 m²) noch beim Finanzamt geltend gemacht werden kann, sollen sinnvoll genutzt werden. Die dreckig-weißen Strähnen meines Deckhaares fallen mir vor die Gleitsichtbrille, als ich mich nach vorne beuge, um folgende Worte zu notieren: Das neue Jahr gehört den Alten! Um diese These zu untermauern, kombiniere ich eine Zukunftsinvestition mit dem zeitgemäßesten Kommunikationsmittel: Für vier Euro kaufe ich online einen Artikel beim *Harvard Businessmanager* (Schluchz, ich erinnere mich an eine dreistündige Führung über den Harvard-Campus im vergangenen September. Zwischen all den asiatischen Studenten habe ich auch vereinzelt Europäer wahrgenommen).

In diesem Artikel entwickelt Prof. Oliver Gassmann (Professor für Innovationsmanagement an der Uni St. Gallen) unter der Überschrift *„Neue Produkte für die jungen Alten"*, Thesen, die mir wie Billigstrom durch die Knochen schießen. Fazit: 2200 Milliarden Euro an Vermögen befinden sich hierzulande in den Händen der über 50-Jährigen! Und die Industrie zerbricht sich noch immer den Kopf, wie sie das sechsundzwanzigste Deo an Zwanzigjährige verscherbelt, die mindestens genau so bauchfrei sind wie mittellos. Ja hat denn Dr. Schirrmacher vergebens gebestsellert?

Doch Rettung naht – es war zu ahnen – aus Japan: Höchstes Durchschnittsalter weltweit, Respekt vor dem Alter, der Durchschnittsjapaner über 65 hat 180000 Euro auf der vermutlich nicht ganz so hohen Kante und ist schuldenfrei. Überalterung? Vergreisung? Seniorenteller? Fehlanzeige! Stattdessen merken wir uns die genialen Begriffe „Gesellschaft des langen Lebens" sowie – ein Genuss schon beim Artikulieren: „Silbermarkt". Wer sich dem Silbermarkt nur clever genug nähert, dem winken schon bald Gold und Platin. Große Tasten mit klarer Funktion auf dem Handy, unfallfrei zu öffnende Milchpackungen und Blindenschrift auf Bierdosen sind nur einige Ideen, mit denen generationsübergreifend neue Märkte erschlossen werden können.

Prof. Gassmann weist darauf hin: Alte wollen nicht als alt bezeichnet und keinesfalls in der Werbung auf ihre Gebrechen angesprochen werden. Auf dem Silbermarkt fühlt man sich im Schnitt um 15 Jahre jünger, als der Pass behauptet. Ein Blick in die Unfallstationen von Kitzbühel, St. Moritz oder Garmisch wird dies auch in diesem Skiwinter wieder bestätigen. Falls unsere Industrie im kommenden Jahr den neuen Trend nutzen möchte: Die Zauberformel heißt *Universal Design*, entwickelt an der New York State University: einfaches Design, leicht zugängliches Produkt, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten für möglichst breite Nutzergruppe, gut lesbare Informationen und vor allem mit minimalem körperlichem Aufwand zu bedienen.

Es scheint, als hätten hierzulande vor allem die oft gescholtenen TV-Sender bereits begriffen, was die Gesellschaft für langes Leben braucht: Wurde nicht der Musiksender für Teenies kürzlich abgewickelt? Hat die ARD nicht einen Generalbevollmächtigten für den Silbermarkt im Anschluss an die „Tagesthemen" platziert?

Und vor allem: Wird nicht Europas erfolgreichste Show von Deutschlands attraktivstem Mittfünfziger im ZDF moderiert? Noch heute würde ich gern nach St. Gallen fahren, um Danke zu sagen. Aber ich kann mein Navi-System nicht bedienen.

„Das neue Jahr gehört den Alten!"

Composing: FOCUS-Magazin Foto: dpa

Carole de Bona will mit der Messe „Pariser Platz" im Berliner Veranstaltungszentrum Axica Berlin zur Luxusmetropole machen

Berlin à la Mode

In Mode gekommen ist Berlin spätestens, seit Pariser Designer wie Hedi Slimane wochenends durch die Nachtszene streifen und die Streetwear-Messe Bread&Butter zum Fashion-Pflichttermin geriet. Die Französin **Carole de Bona** will die Spree-Metropole jetzt als Luxus-Hauptstadt etablieren. Vom 20. Januaran wird die Trade-Show „Pariser Platz" parallel zu den anderen Berliner Modemessen (Premium, B-in-Berlin) stattfinden. Standesgemäß zeigen Aussteller wie der Franzose Jean-Claude Jitrois oder die New Yorkerin Diane von Fürstenberg in Frank Gehrys Avantgarde-Bau Axica ihre Mode.

Vollpension mit Sterne-Küche

Den Sternen so nah fühlen sich Urlauber hoch oben in den österreichischen Alpen oft ohnehin. Zumindest kulinarisch ist das in Zürs nun wirklich der Fall. Erstmals zeichneten die Gastrokritiker von Michelin und Gault Millau das Restaurant einer deutschen Hotelkette mit dem begehrten Stern sowie zwei Mützen aus. Im Robinson Club „Alpenrose" schmurgelt **Otto Koch** Speisen für Touristen wie in einem Gourmet-Tempel. „Wir bieten Vollpension mit Sterne-Niveau samt Erlebnisgastronomie, ohne dass die Gäste einen Cent extra zahlen müssen", so der Küchenchef.

Demnächst will Koch in Deutschland auch Robinson-Restaurants außerhalb von Hotelanlagen eröffnen.

Ausgezeichnet mit Stern und Mützen: Otto Koch vom Hotel „Alpenrose"

INTERVIEW

„Meine Wiedergeburt"

James Last über HipHop, seinen Imagewandel und Tanzorchester

James Last, 75, mal anders: auf Fotos von Anton Corbijn

FOCUS: Ihre Stücke tauchen derzeit in den verschiedensten Sparten der Musikwelt auf. Offenbar reißen sich die Kollegen um Sie.

Last: Viele junge Musiker arbeiten mit meiner Musik, sie sampeln den Sound unserer Instrumente. Kürzlich war ich mit dem Rapper Jan Delay im Studio, eines meiner Stücke erschien auf dem Soundtrack von Kill Bill.

FOCUS: Das Cover Ihres aktuellen Albums zeigt Sie als einsamen Cowboy. Dabei verbinden wir mit James Last eigentlich Orchester, fröhliche Tanzmusik und Party.

Last: Ich kann nicht immer nur gute Laune haben. Über Jahre wurde ich in das Klischee des Partymachers gepresst. Anton Corbijns Fotos sind meine Wiedergeburt.

FOCUS: Ist die Zeit auch reif für eine Wiedergeburt der Tanzorchester?

Last: Nein, im Augenblick sehe ich hier keine Renaissance.

Er verkaufte mit seiner Musik bislang 80 Millionen Platten. Aktuelles Album: „They Call Me Hansi"

Fotos: Imago, F. Duchenne, A. Corbijn

ARME AUSGEBREITET Kai Pflaume strahlt als Amors Bogenspanner für seine Show „Nur die Liebe zählt"

GEHIRN HEISSGELAUFEN In der „Schillerstraße" improvisieren Martin Schneider, Georg Uecker, Cordula Stratmann, Anette Frier (v. l.)

LUFT ABGELASSEN Zum Spontan-Flop geriet SAT.1 der Versuch, mit „Anke Late Night" eine Nachfolge für Harald Schmidt zu finden

FERNSEHEN

Der Größte von SAT.1

Matthias Alberti, 40, hat ein Problem. Der Mann liebt Fernsehen, der Mann arbeitet beim Fernsehen. Nur: Alberti findet einfach keine Zeit, sich vor den Fernseher zu setzen. Er schafft – er sagt es, und es klingt nach einem Seufzen, das von ganz tief unten kommt – „leider nur so zweieinhalb Stunden am Tag".

Es hat vielleicht mit seiner Höflichkeit zu tun. SAT.1 ist ein Beton gewordener Flimmerkasten. In der Berliner Senderzentrale laufen in fast jedem Büro fünf Fernseher gleichzeitig. Matthias Alberti beschränkt sich in seinem Zimmer auf einen einzigen. Und selbst den schaltet er aus, sobald ein Besucher hierher, ins oberste Stockwerk vorgedrungen ist. Denn Alberti, Unterhaltungschef bei SAT.1 seit dem Jahr 2002, macht Unterhaltung nicht nur fürs Programm. Er ist auch einer, der Unterhaltung im persönlichen Gespräch pflegt. Der Mann ist kein Schwätzer, der ein buntes Wortfeuerwerk abbrennt. Alberti sagt, was er will, und das sehr schnell und sehr schlicht.

Trotzdem ist Alberti keiner, der übersehen wird – bei 2,12 Meter Körpergröße ist ihm diese Auffälligkeit gewissermaßen zugewachsen. Als Unterhaltungschef von SAT.1 serviert er tagtäglich eine krude Mischung von Sendungen, die im Bereich zwischen Lehr- und Irrenanstalt angesiedelt sind. Das Spektrum reicht von der lustigen Wissensshow „Clever", in der der Zuschauer zum Beispiel erfährt, warum Hühner ständig nicken, bis hin zu Talk-Shows wie „Britt" und „Vera am Mittag", in denen die Anrede „Du Schlampe" zum gepflegten Gesprächston gehört.

HAARE VERZWIRBELT „Lenßen und Partner" durchstöbern detektivisch als Ermittler die Spätnachmittage bei SAT.1

TRÄNEN VERSTRÖMT Wer will weinende Männer sehen? Zu wenige – „Kämpf um Deine Frau" mit Andrea Kiewel flopte

KÖPFCHEN ANGEREICHERT Sieht spaßig aus, ist aber ernst: Wigald Boning vermittelt Wissen mit der Show „Clever!"

Unterhaltungschef Matthias Alberti ragt aus der durchschnittlichen deutschen TV-Szene heraus – und das nicht nur körperlich

MANN FÜR HÖHERES

Matthias Alberti, 40, hat den Vertrag bei SAT.1 gerade bis 2008 verlängert.

- **Kindheit mit Künstlern**
  Albertis Eltern betrieben eine Konzertagentur. Er wuchs mit Künstlern wie Karl Dall oder Otto Waalkes auf und erreichte eine Körpergröße von 2,12 Metern.
- **Von RTL zu SAT.1**
  Nach einem Biologie- und Chemiestudium kam Alberti zu RTL. Seit 2002 ist er Unterhaltungschef bei SAT.1, seit 2004 stellvertretender Geschäftsführer.

DER DA OBEN!
Hella von Sinnen und Hugo Egon Balder spaßen mit Unterhaltungschef Alberti

IM MÄNNERCAMP Alberti mit SAT.1-Geschäftsführer Roger Schawinski im Lager von „Kämpf um Deine Frau!"

In diesem Jahr hat es der Zuschauer dem Programmchef Alberti und seinen Kollegen bei den anderen Sendern allerdings schwer gemacht. Als Sensationen waren reihenweise neue Shows angekündigt, wochenlang haben die Sender dafür getrommelt – und trotzdem waren die Zuschauer die Wegschauer des Jahres. Reihenweise ignorierte das Publikum die angeblich so großen Würfe der Sender. Ob „Star Duell", „Bachelor" oder „Beauty Queen" (alle RTL), „Für dich tu ich alles" (ARD), „Hire or Fire" (Pro Sieben) oder „Gottschalk zieht ein" (ZDF) – selbst große Namen konnten den Quotenabsturz nicht verhindern.

Die Quotenprügel fürs Programm trafen SAT.1 weniger hart als andere Kanäle, die auf der Suche nach Programminnovationen kurzerhand amerikanische oder englische Reality-Shows einkauften und mit der eingedeutschten Version am Zuschauergeschmack meilenweit vorbeisendeten. So verlor RTL, seit Anfang der 90er Jahre unangefochtener Spitzenreiter in der für die Werbewirtschaft wichtigen Zielgruppe der 14- bis 49-jährigen Zuschauer, in diesem Jahr dramatische 1,3 Prozent Marktanteil. Dazu kam ein herber Imageverlust durch TV-Müll wie die Kakerlakenshow „Ich bin ein Star – holt mich hier raus" aus dem australischen Dschungel.

Zunehmend bekommt RTL die Konkurrenz der Sendergruppe ProSiebenSat.1 zu spüren, die sich nach der Insolvenz des früheren Eigentümers Leo Kirch und dem Verkauf an ein US-Konsortium unter Führung von Haim Saban allmählich berappelt. So legte Pro Sieben in diesem Jahr leicht zu, und SAT.1 hielt sich auf Vorjahresniveau. Noch wichtiger: Erstmals in der Sendergeschichte wies SAT.1 einen Halbjahresgewinn von 60 Millionen Euro aus.

Wenn sich Alberti in seinem Büro im obersten Stock zu seinen 2,12 Metern aufrichtet und auf die Hauptstadt hinabblickt, hat er inzwischen eine klare Zielgruppe vor Augen. In der konzerninternen Aufgabenteilung soll Pro Sieben vornehmlich junge Männer erreichen. Alberti ist der Mann, der die Frauen liebt. Als Unterhaltungschef hat er mehr und mehr die so genannten Haushaltführenden im Visier, die abseits des Marketinggeschwätzes auch heute noch schlicht und einfach „Mütter" heißen. Sie sind die „Entscheider am Regal", sie befinden darüber, welche Produkte im Supermarkt im Einkaufswagen landen. „Wir haben schon jetzt einen hohen Anteil an Fast Moving Consuming Goods in unseren Werbeblöcken", lobt sich Alberti im Branchen-Denglisch und klopft sich auf die breite Brust: „Für bestimmte Produkte sind wir jetzt interessanter als RTL." Bei Sätzen wie diesem macht sich Alberti der Große stets ein bisschen kleiner und beugt sich tief zu seinen Zuhörern herab.

Zwei gravierende Fehleinschätzungen sind SAT.1 2004 unterlaufen. Die als „Socialtainment" (frei übersetzt: Lasst uns über sozial Auffällige lachen) deklarierte Vorabendshow „Kämpf um deine Frau" war nicht nur peinlich, sondern von Anfang an erfolglos. „Wir hatten zu viele heulende Männer im Programm", räumt Alberti ein. „Es ist okay, wenn beim eigenen Mann mal die Tränen rollen, aber da draußen wollen unsere Zuschauerinnen nur Helden sehen."

Auch für den zweiten Flop, die Late-Night-Show mit Anke Engelke, hat Alberti im Nachhinein eine plausib- ▶

Fotos: S. Jänicke/Focus-Magazin, action press, SAT.1 (3), face to face, PPW Kohr, vario-press

„Wir hatten zu viele heulende Männer im Programm"

Matthias Alberti
SAT.1-Unterhaltungschef

le Erklärung: „Wir hatten stark mit der weiblichen Solidarität gerechnet. Aber das hat nicht geklappt, weil die jungen Mädels um 23 Uhr ins Bett gehen." Beide Sendungen überstanden unbeschadet die Tests in der Marktforschung, die die Sender inzwischen bei jedem Neustart einschalten. Doch in der Realität blieb der Zuschauer ein launisches Wesen.

Von Experimenten dieser Art hat Alberti die Nase voll. Er will leicht verdauliche Unterhaltung, „wo die junge Familie davorsitzen kann und keine Angst haben muss, den Kindern Ohren oder Augen zuhalten zu müssen". Als Vorbilder nennt er Comedys wie „Schillerstraße" und kantenfreie Shows, in denen Mädchenschwarm Kai Pflaume sein Dauerlächeln zeigen darf.

Auch Hugo Egon Balder, jahrelang wegen seiner Vergangenheit als Conférencier der Brustwackel-Show „Tutti Frutti" auf den Bildschirmen ungelitten, darf die heile SAT.1-Welt zieren. Der Mann kommt an. Balders günstig produzierte Shows „Genial daneben" und „Hit Giganten" gehören inzwischen zu den Quotenrennern bei SAT.1.

„Ich kann Fernsehen nur machen, wenn mein Bauch anspringt", sagt Alberti. Das Fernsehen der näheren Zukunft wird mit Nouvelle Cuisine nichts zu tun haben. Sein Bauch steht bis auf Weiteres mehr für Fritten als für Kaviar. ■

VOLKER GUSTEDT

INTERVIEW

„Deutsche sind lernfähig"

Der Star-Kreative Amir Kassaei erklärt, warum deutsche Werbe-Ideen plötzlich zu den weltbesten gehören

FOCUS: Jetzt haben wir es schriftlich, Herr Kassaei: Die Deutschen landen im neuesten „Gunn-Report" hinter den USA, Großbritannien und Frankreich auf Platz vier der ideenreichsten Werbenationen. Sind Sie stolz, ein Werber in Deutschland zu sein?

Kassaei: Und wie! Was Deutschland da geschafft hat, ist toll!

FOCUS: Jahrelang war die deutsche Werbung auf den Kreativ-Festivals von Cannes bis New York eher eine Lachnummer. Nur leider ohne Humor. Woher der Wandel?

Kassaei: Auch Deutsche sind lernfähig …

FOCUS: Was macht eine gute Idee aus?

Kassaei: Der ungewöhnliche, neue Blick. Das Überraschungsmoment. Wenn in einem Spot für das Familienauto VW Sharan eben keine Familie einsteigt, sondern vier atemberaubend schöne Frauen. Oder wenn aus der simplen Auktion bei Ebay ein „Drei, zwei, eins, meins"-Lebensgefühl wird.

FOCUS: Gibt es einen typisch deutschen Werbestil?

Kassaei: Oft. Das ist der, von dem man nicht merkt, dass es ihn gibt. Der Hang zum Verkopften und Analytischen überwiegt. Viele Kollegen wollen leider nur gefallen, nicht auffallen.

FOCUS: Irgendwie logisch in Zeiten des Konsumboykotts.

Kassaei: Die Jammerzeiten sind vorüber, glauben Sie mir! Gucken Sie sich doch mal den Erfolg des iPod von Apple an. Ein MP3-Player, der mehr als 300 Euro kostet, geht weg wie warme Semmeln. Und warum? Weil man eine Ikone des Fortschritts kauft. Aufgegeben wird nur der Brief. Hat schon der frühere Fußballtrainer Ernst Happel gesagt.

FOCUS: Sie führen seit anderthalb Jahren die Geschäfte der Werbeagentur DDB, die Sie in dieser Zeit in den Hitlisten der kreativsten deutschen Agenturen von null auf Platz fünf gehievt haben. Was ist denn Kreativität überhaupt: Talent oder Handwerk?

Kassaei: Ganz viel Handwerk und ein bisschen Talent, anders zu denken. Wenn es draußen regnet und alle stellen sich irgendwo unter, aber nur ein Einziger auf die Idee kommt, sich einen Regenschirm zu kaufen. Das ist Kreativität.

FOCUS: Sie entwickeln Werbung für VW, haben aber selbst gar keinen Führerschein. Ganz schön kreativ.

Kassaei: Na ja, ich muss mich jedenfalls mehr anstrengen als diejenigen, die einen Führerschein haben. Aber vielleicht bin ich auch einfach weniger befangen. ■

INTERVIEW: STEFAN RUZAS

ALLES KAPUTT, nur der VW Polo nicht. Preisgekrönte Werbung der Agentur DDB

MIT KÖPFCHEN Amir Kassaei führt DDB Germany (Kunden: Henkel, VW)

DIE WELTWEIT MEISTEN MEDAILLEN holte Kolle Rebbe mit der Kampagne für den Büromöbelhersteller Bisley

Fotos: S. Schrapp, SAT.1

Kreativpause zum Weglaufen genutzt

Er ist der Mann an der Seite Harald Schmidts: Manuel Andrack, Jahrgang 1965, leitete die Redaktion der „Harald Schmidt Show" auf SAT.1 und lacht nun im Ersten unrasiert in die Kameras, wenn Schmidt die Pointen setzt.

Der Auto-Verweigerer aus Überzeugung hat die Weltreise seines Chefs genutzt, sich auch auf den Weg zu machen. Während Schmidt als Kreuzfahrer einschiffte, schnürte Andrack schlicht die Schuhe. „Du musst wandern" (Kiepenheuer und Witsch) heißt das Fazit als Buch. Andrack berichtet auf 240 Seiten von seinen Begegnungen und Beruhigungen im deutschen Mittelgebirge.

In Siegerpose und allzeit zum Abmarsch bereit: Wanderfreund Manuel Andrack

Minishow: Schauspieler bieten Gummibärchen an

Live-Werbung im Kino

Berliner Kinos testen eine völlig neue Art der Werbung. Statt Spots auf der Leinwand laufen Live-Shows vor der Bühne, „Commercial Acting" genannt. Dabei bieten Schauspieler in mehreren Sketchen Gummibärchen oder Eiscreme an und liefern sich eine verbale Beziehungsschlacht („Lass meine Mutter aus dem Spiel!"). Das Publikum amüsiert sich.

Initiator Prime Lee von der Agentur Kinky Design sieht einen **doppelten Nutzen:** „Es gibt gute Schauspieler ohne Jobs und Firmen, die nach neuen Werbeformen suchen." Erster Kunde ist der Schuhladen snea q.

Flick-Kritik in Berlin unerwünscht?

Der Intendant der Berliner Schaubühne wähnt sich als **Opfer von Zensur.** Thomas Ostermeier, 36, hatte sich für die Werbebeilage „Berlin" in einen Kernspintomographen schieben lassen. Das bundesweit vertriebene Supplement (Auflage 1,2 Millionen), herausgegeben von der Hauptstadt-Marketinggesellschaft Partner für Berlin, liefert mit diesem Gag Innenansichten der „hellsten Köpfe Berlins". Ostermeiers Text, der „besorgniserregende Geschichtsbewusstlosigkeit" diagnostizierte, weil man sich mit der Flick-Collection „die **Ausstellung eines Nazi-Enkels** in die Stadt holt", wurde gestrichen. Thorsten Fricke von Partner für Berlin: „Das erste Heft ist ein reines Wissenschaftsmagazin." Warum jedoch der Schriftsteller Wladimir Kaminer zu Wort kommt, bleibt unerklärt.

Kritischer Kommentator Ostermeier

Die hellsten Köpfe: Innenansichten der Beilage „Berlin"

[Spruch der Woche]

„Das war eine sehr spezielle Erfahrung mit dem ZDF, wo man mit schlecht erzogenen Entscheidungsträgern zu tun hatte"

SAT.1-Comedyfrau Cordula Stratmann, 41, („Schillerstraße") über öffentlich-rechtliche Erlebnisse

Fotos: dpa, FWecker, action press, Lieberenz/ullsteinbild

AKTIEN-OPTIMIST

Fotograf Harald Baumeister, 38, aus Flonheim in Rheinland-Pfalz verspricht sich vom neuen Jahr gute Gewinnchancen mit dividendenstarken Titeln aus der zweiten Reihe

STEUER-GEWINNER

Geschäftsführer Klaus Deichmann, 56, aus dem rheinland-pfälzischen Alzey freut sich über die letzte Stufe der Steuerreform, von der vor allem gut verdienende Singles profitieren

HAUS-BESETZER
Sandra, 27, und Marc Harder, 33, nutzen die günstigen Kreditzinsen für ein eigenes Heim in Sparrieshoop (Schleswig-Holstein). Einzug ist im Frühjahr – zu Moritz' erstem Geburtstag

TRAUM-REISENDE
Ute Guth und Thomas Buchholz, 42, aus Berlin – hier vor einer mit Amerika-Motiven bemalten Wand ihres Reisebüros – freuen sich dank des schwachen Dollars auf günstige vier Wochen in Florida

IHRE CHANCEN 2005

*Das neue Jahr könnte **besser werden, als Sie denken** – ein Leitfaden für Konjunktur, Steuern, Immobilien, Reise und Geldanlage*

Marc Harder hat seine Chance genutzt. „Die Gelegenheit ist günstig", dachte sich der 33-jährige Elektroinstallateur. Schon vor einem Jahr wusste er, dass die 69 Quadratmeter große Mietwohnung im schleswig-holsteinischen Elmshorn für ihn und seine Freundin Sandra bald nicht mehr ausreichen würde. Die Geburt des Sohnes Moritz stand kurz bevor. Gleichzeitig waren die Hypothekenzinsen günstig wie lange nicht – ein optimaler Zeitpunkt, um auf dem Grundstück der Eltern im benachbarten Sparrieshoop ein Haus zu bauen. So starten die Harders voller Optimismus ins neue Jahr.

Das sehen längst nicht alle Deutschen so. Selten waren sich die Menschen zwischen Flensburg und Füssen so unsicher, was ihnen das neue Jahr bescheren wird. In einer Emnid-Umfrage aus der Vorweihnachtszeit blickt eine knappe Mehrheit pessimistisch auf 2005. Im kurz zuvor veröffentlichten ZDF-Politbarometer waren die Optimisten – allerdings äußerst knapp – in der Überzahl.

So lässt sich die eine Hälfte der Deutschen entmutigen von Negativ-Nachrichten zur Arbeitslosenreform Hartz IV, zur Rentenbesteuerung oder auch zum Job-Abbau wie jüngst bei Karstadt und Opel. „Deutschland ist Weltmeister, wenn es um die Angst vor Arbeitslosigkeit geht", beobachtet Klaus Wübbenhorst, Chef der Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). „Ein wegfallender Arbeits- ▶

„Wir können die großen Aufgaben bewältigen. Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten"

HORST KÖHLER,
Bundespräsident, in seiner ersten Weihnachtsansprache

Fotos: T. Wegner (2), J. Riephoff, O. Mark / alle FOCUS-Magazin, L. Chaperon

GELD-BOTE
Nur keine Angst vorm Schwarzen Mann: Die Steuerreform von Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) entlastet im neuen Jahr viele Bürger

DIE GESUNDHEIT WIRD TEURER

Versicherte der Krankenkassen zahlen mehr.

- **Ab Juli** übernehmen Arbeitnehmer die Beiträge für Krankengeld und Zahnersatz allein.
- **Schon ab Januar** erstattet die Kasse beim Zahnersatz nur noch Festbeträge. ▷

ZAHN-ZUSCHUSS gibt es künftig als Festbetrag

platz macht 150 Leuten Angst, die daraufhin ihren Konsum einschränken."

Die andere Hälfte wiederum weiß offenbar auch um die guten Neuigkeiten: Die letzte Stufe der Steuerreform bringt für zahlreiche Bundesbürger zum Jahreswechsel spürbar mehr netto (s. Tabellen unten), Immobilien lassen sich derzeit so günstig finanzieren wie selten (s. S. 118), zahlreiche Reiseziele sind so preis wert zu erreichen wie lange nicht (s. S. 120), und schließlich bieten sich auch Geldanlegern 2005 gute Gewinnchancen (s. S. 121–123).

Natürlich ist alles auch eine Frage der persönlichen Situation. Der gut verdienende Single mit sicherem Job beginnt das neue Jahr mit mehr Optimismus als der arbeitslose Familienvater, der erfolglos eine Stelle sucht. Weil Bundespräsident Horst Köhler wohl aber ahnt, dass die Deutschen generell eher zur Skepsis neigen, ruft er zu mehr Zuversicht auf: „Wir können die großen Aufgaben in unserem Land bewältigen", so der studierte Ökonom in seiner ersten Weihnachtsansprache. „Jeder Einzelne kann seinen Beitrag dazu leisten."

Die Worte des Bundespräsidenten sind ganz im Sinne Ludwig Erhards, des Vaters des deutschen Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg. Erhard hatte stets gepredigt: „Wirtschaft ist zu 50 Prozent Psychologie." Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wer skeptisch in die Zukunft blickt und um seinen Job fürchtet, gibt kein Geld mehr aus. Damit fehlen den Unternehmen Kunden, Umsätze und die Hoffnung auf neue Geschäftsfelder. Sie müssen letztlich gerade deshalb Stellen streichen und wagen ebenfalls nichts Neues mehr. Ausgerechnet die Sorge um den Wohlstand könnte den Wohlstand so am stärksten gefährden.

2005 wird die Psychologie eine wichtige Rolle spielen. Momentan sind sich die Wirt-

DIE MEISTEN ARBEITNEHMER HABEN NETTO MEHR IN DER TASCHE

Steuerklasse I Ledig, ohne Kind (inkl. Soli u. Kirchensteuer)

Monatsein-kommen in Euro	Abzüge 2004: Lohnsteuer/ KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2004: Sozial-versicherung	Abzüge 2005*: Lohnsteuer/ KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2005*: Sozial-versicherung	2004 Netto (Dez.)	2005 Netto (Jan.)	Plus oder Minus 2005: Jan.	Plus oder Minus 2005: Juli
640	0	107	0	109	532	531	-1	-4
1000	15	210	14	213	776	774	-2	-6
1500	145	315	142	319	1040	1039	-1	-8
2000	302	420	297	425	1277	1278	1	-8
2500	473	525	460	531	1502	1509	7	-4
3000	662	630	637	638	1709	1726	17	4
3500	868	734	829	744	1898	1928	30	14
4000	1093	799	1036	811	2107	2153	46	30
4500	1336	864	1258	876	2299	2366	67	51
5000	1591	929	1491	941	2479	2568	89	73
5500	1847	949	1727	967	2705	2806	101	85
6000	2102	949	1966	967	2949	3067	118	102
6500	2357	949	2204	967	3194	3329	135	119
7000	2613	949	2442	967	3439	3591	152	136
7500	2868	949	2681	967	3683	3852	169	153
8000	3124	949	2919	967	3928	4114	186	170
10000	4145	949	3873	967	4907	5161	254	238
20000	9253	949	8640	967	9799	10394	595	579
50000	24575	949	22941	967	24477	26093	1616	1600

Quelle: Datev, eigene Berechnungen, evtl. Differenzen rundungsbedingt

Steuerklasse II Alleinerziehend, ein Kind, (inkl. Soli. u. Kirchensteuer)

Monatsein-kommen in Euro	Abzüge 2004: Lohnsteuer/ KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2004: Sozial-versicherung	Abzüge 2005*: Lohnsteuer/ KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2005*: Sozial-versicherung	2004 Netto (Dez.)	2005 Netto (Jan.)	Plus oder Minus 2005: Jan.	Plus oder Minus 2005: Juli
640	0	107	0	107	533	533	0	-3
1000	0	210	0	210	790	790	0	-5
1500	101	315	99	315	1084	1086	2	-4
2000	250	420	245	420	1330	1335	5	-4
2500	415	525	404	525	1560	1571	11	0
3000	598	630	576	630	1772	1794	22	8
3500	798	734	763	735	1967	2002	35	19
4000	1017	799	964	802	2184	2234	50	34
4500	1254	864	1181	867	2382	2452	70	54
5000	1506	929	1412	932	2564	2656	92	76
5500	1762	949	1648	958	2790	2894	104	88
6000	2017	949	1886	958	3035	3156	121	105
6500	2272	949	2125	958	3279	3417	138	122
7000	2528	949	2363	958	3524	3679	155	139
7500	2783	949	2601	958	3769	3941	172	156
8000	3038	949	2840	958	4013	4202	189	173
10000	4060	949	3793	958	4992	5249	257	242
20000	9167	949	8560	958	9884	10482	598	582
50000	24490	949	22861	958	24562	26181	1619	1604

* auf Basis Januar, ab Juli höhere Abgaben

Fotos: W. Wilde/FOCUS-Magazin, ddp

STEUER-SPARER Klaus Deichmann, 56, glaubt, dass Steuersenkungen die Wirtschaft ankurbeln und will einen Teil der Ersparnis in den Konsum stecken

schaftsexperten nämlich ebenso uneinig über die weitere Entwicklung wie die Bevölkerung. Das pessimistischste der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute, das Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel, erwartet für das Jahr 2005 nur noch ein Wachstum von 0,8 Prozent. Der Hort der Optimisten hingegen, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin, rechnet bislang mit zwei Prozent. „Wir glauben, dass sich der Aufschwung und die Erholung fortsetzen werden", so DIW-Präsident Klaus Zimmermann.

Fünf der sechs führenden Wirtschaftsforschungsinstitute hatten in den vergangenen Wochen ihre Vorhersagen für das neue Jahr teilweise deutlich gesenkt – zuletzt das Münchner ifo-Institut und das Hamburgische Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA). Konjunkturexperte Roland Döhrn vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) gesteht freimütig: „Vielleicht sind wir als Prognostiker auch etwas zu pessimistisch im Moment." Immerhin bestehe die Chance, dass Hartz IV der Wirtschaft einen Schub verleihe. So hart die Reform einzelne Menschen treffen mag – „wenn Hartz IV dazu führt, dass sich Arbeitslose stärker um einen Job bemühen, würde dies zu mehr Wachstum führen", meint Döhrn mit Verweis auf die etwa 1,3 Millionen vakanten Stellen in Deutschland.

Gestützt auf seine Konjunktur-Umfrage spricht der Bundesverband junger Unternehmer (BJU) gleichzeitig vom „besten Investitionsklima seit vier Jahren". „Das zeigt, dass die Unternehmer wieder richtig Tritt gefasst haben", so die BJU-Vorsitzende Karoline Beck. Fast ein Drittel der befragten mittelständischen Unternehmen wollen wieder neue Mitarbeiter einstellen. Vor einem Jahr lag die Quote noch unter 20 Prozent. ▶

- **Höhere Beiträge** zur Pflegeversicherung müssen Kinderlose zahlen. Ausgenommen sind Versicherte unter 23 und Rentner ab 65 Jahren sowie Empfänger von Arbeitslosengeld II.
- **Die Steuererklärung** vieler Arbeitnehmer wird leichter. Wer außer seinem Lohn kein weiteres Einkommen und keine Kinder hat, kann seine Erklärung schon für das Jahr 2004 in mehreren Bundesländern auf einem neuen zweiseitigen Formular abgeben. Steuerzahler sollten am besten beim Finanzamt nachfragen.

Vielen Bundesbürgern lässt die letzte Stufe der Steuerreform 2005 gegenüber 2004 mehr Geld zur freien Verfügung. Geschmälert werden die Fiskus-Ersparnisse durch höhere Pflegebeiträge für Kinderlose und steigende Krankenkassenbeiträge für Arbeitsnehmer ab Juli.

Steuerklasse: III Verheiratet, zwei Kinder auf der Lohnsteuerkarte

Monatseinkommen in Euro	Abzüge 2004: Lohnsteuer/KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2004: Sozialversicherung	Abzüge 2005*: Lohnsteuer/KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2005*: Sozialversicherung	2004 Netto (Dez.)	2005 Netto (Jan.)	Plus oder Minus 2005: Jan.	Plus oder Minus 2005: Juli
640	0	107	0	107	533	533	0	-3
1000	0	210	0	210	790	790	0	-5
1500	0	315	0	315	1185	1185	0	-7
2000	41	420	39	420	1539	1541	2	-7
2500	141	525	136	525	1835	1839	4	-7
3000	280	630	274	630	2090	2096	6	-8
3500	430	734	421	735	2336	2344	8	-8
4000	594	799	583	802	2607	2615	8	-8
4500	759	864	742	867	2877	2891	14	-2
5000	934	929	907	932	3138	3161	23	7
5500	1117	949	1082	958	3435	3460	25	9
6000	1310	949	1266	958	3742	3776	34	18
6500	1511	949	1458	958	4040	4084	44	28
7000	1722	949	1658	958	4329	4384	55	39
7500	1941	949	1865	958	4610	4677	67	51
8000	2170	949	2080	958	4881	4962	81	65
10000	3163	949	3008	958	5889	6034	145	130
20000	8270	949	7775	958	10781	11267	486	470
50000	23593	949	22076	958	25459	26966	1507	1492

Steuerklasse V Verheiratet, kein Kind

Monatseinkommen in Euro	Abzüge 2004: Lohnsteuer/KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2004: Sozialversicherung	Abzüge 2005*: Lohnsteuer/KiSt/Soli-Zu.	Abzüge 2005*: Sozialversicherung	2004 Netto (Jan.)	2005 Netto (Dez.)	Plus oder Minus 2005: Jan.	Plus oder Minus 2005: Juli
640	99	107	92	109	433	439	6	3
1000	218	210	207	213	572	580	8	4
1500	426	315	419	319	759	762	3	-4
2000	645	420	627	425	934	948	14	5
2500	896	525	861	531	1079	1108	29	17
3000	1151	630	1099	638	1219	1263	44	31
3500	1407	734	1338	744	1360	1419	59	43
4000	1662	799	1576	811	1539	1613	74	58
4500	1917	864	1814	876	1719	1810	91	75
5000	2173	929	2053	941	1899	2007	108	92
5500	2428	949	2291	967	2123	2242	119	103
6000	2683	949	2529	967	2368	2504	136	120
6500	2939	949	2768	967	2612	2765	153	137
7000	3194	949	3006	967	2857	3027	170	154
7500	3450	949	3244	967	3102	3289	187	171
8000	3705	949	3483	967	3346	3550	204	188
10000	4726	949	4436	967	4325	4597	272	256
20000	9834	949	9203	967	9218	9830	612	597
50000	25156	949	23504	967	23895	25529	1634	1618

Quelle: Datev, eigene Berechnungen, evtl. Differenzen rundungsbedingt

* auf Basis Januar, ab Juli höhere Abgaben

Foto: T. Wiegner/FOCUS-Magazin

STOLPERSTEINE FÜR IMMOBILIEN

Weitere Einschnitte sind zu erwarten

- **Eigenheimzulage** Regierung und Opposition konnten sich bisher auf keinen Kompromiss über die Zukunft der Eigenheimzulage einigen. Nun soll am 18. Februar, zwei Tage nach der Sitzung des Vermittlungsausschusses, im Bundesrat entschieden werden, ob die für Bauherren mit geringem Einkommen so wichtige Förderung wegfällt oder bleibt. FOCUS-Prognose: eine weitere Kürzung um 20-30 Prozent. ▷

Wie Konzerne und Konsumenten agieren, wird 2005 zur entscheidenden Größe. 2004 hatten Exporte das Wachstum getrieben. Nun, da der teure Euro die Ausfuhren zu bremsen droht, muss das Inlandsgeschäft anspringen.

In der Vergangenheit hatte dieser Mechanismus zuverlässig funktioniert: Brummte der Export, erweiterten die Firmen ihre Kapazitäten im Inland. So entstanden neue Arbeitsplätze – was den Konsum ankurbelte.

Diese Wechselwirkung sehen einige Experten nun gefährdet. Die Unternehmen, so die Furcht, könnten Exportgewinne jenseits der Grenzen investieren. Sie könnten Fabriken dort bauen, wo neue Märkte entstehen und zudem die Löhne deutlich niedriger sind – etwa in Osteuropa oder in China. In dem Fall würde Deutschland leer ausgehen.

Zimmermann vom DIW mag dies nicht glauben. „Wenn die Weltwirtschaft brummt wie seit 25 Jahren nicht mehr, weshalb sollte dann die Exportnation Nummer eins nicht auch im nächsten Jahr davon profitieren, zumal nun auch positive Signale aus der Binnenkonjunktur hinzukommen?"

Zum Jahresende jedenfalls registrierte die Nürnberger GfK einen Anstieg des Konsumklimas. Die Deutschen strömten doch noch in die Läden. Das Weihnachtsgeschäft „hat uns schon zufrieden gestellt", berichtet Holger Wenzel vom Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE). Nach drei Jahren mit Umsatzrückgängen in Folge könnten die Geschäfte nun einen „gewissen Stimmungsumschwung" verbuchen. Walter Deuss, Chef des Handelsverbands BAG, hofft für 2005 nun zumindest auf eine „schwarze Null" – auch dank der Entlastung von etwa 7,5 Milliarden Euro durch die Steuerreform.

Ab dem 1. Januar ist die mehrfach hin und her geschobene Steuerreform endlich kom-

SPAR-HEIM Niedrige Zinsen reduzieren die Kredit-Kosten

GÜNSTIGE ZINSEN BEIM BAUGELD

Die preiswertesten Angebote von Vermittlern und Banken für ein Darlehen von 100000 Euro. Der Zins gilt für Kredite bis 70 % des Kaufpreises.

	Hypothekenzin. auf 10 J. fest	
	nominal	effektiv
www.easyhyp.de	3,93	4,01
www.enderlein-online.de	3,95	4,02
www.hypotheken-discount.de	3,97	4,04
www.interhyp.de	3,99	4,06
www.volkswagen bank.de	4,08	4,16
www.skgbank.de	4,11	4,19
www.saarlb.de	4,12	4,20
www.hunobank-direkt.de	4,14	4,22
Durchschn. von 100 Anbietern		4,40

Quelle: FMH-Finanzberatung

WER ZU SPÄT BAUT . . .

. . . den bestrafen möglicherweise steigende Zinsen. Derzeit lassen sich Immobilien so günstig finanzieren wie seit einem halben Jahrhundert nicht. Unser Rechenbeispiel vergleicht die aktuellen Konditionen mit 2002

Finanzierungsvorschlag für einen Neubau (Annahme: Ehepaar mit zwei Kindern), Angaben in Euro

Objektdaten / Finanzierungsbausteine*	2002	2005
Baukosten	300000	**300000**
Eigenkapital		
Bankguthaben	25000	**25000**
Angespartes Bausparguthaben	50000	**50000**
	75000	**75000**
Finanzierungsbedarf	225000	**225000**
Hypothekendarlehen (10 Jahre fest)	175000	**175000**
Nominalzinssatz p. a. bei 100% Auszahlung**	5,10%	**4,32%**
Anfängl. effektiver Jahreszins	5,22%	**4,41%**
Anfängl. monatliche Leistung	889,58	**776,13**
Zugeteiltes Bauspardarlehen	50000	**50000**
Monatliche Leistung	500	**500**
Gesamte anfängliche monatliche Leistung	1389,58	**1276,13**
Gesamtsumme nach 30 Jahren (inkl. Zinseszins)	393982,83	**384283,35**
davon Zinsen	218982,83	**209283,35**
Ersparnis gegenüber einer Finanzierung 2002		**9699,48**

* Annahme: Tilgung pro Jahr 1,00%; angenommener Zinssatz nach Ablauf der Festschreibung 7,00%
** Die Zinsen beziehen sich auf den Stand Dez. 2002, bzw. Januar 2005

Investition
Der hier durchgerechnete Fall unterstellt Neubau-Kosten von 300000 Euro, die zu einem Viertel über Eigenkapital und zu drei Viertel über Darlehen finanziert werden.

Finanz-Vorteil
Gegenüber Dezember 2002 liegen die Zinssätze für ein Hypothekendarlehen um etwa 0,8 Punkte niedriger. Für die Bauherren bedeutet das über die Laufzeit eine Ersparnis von fast 10000 Euro

Quelle: Bausparkasse Schwäbisch Hall, 2005: Prognose

Fotos: J. Riephoff/FOCUS-Magazin, vario-press, IFA

DREISAMKEIT
Jung-Familie Harder aus dem schleswig-holsteinischen Sparrieshoop freut sich auf ihre günstig finanzierten eigenen vier Wände

plett in Kraft. Vom zu versteuernden Einkommen verlangt der Staat dann jenseits des Grundfreibetrags von 7664 Euro pro Jahr (Verheiratete: 15328 Euro) „nur noch" 15 bis 42 Prozent plus Solidaritätszuschlag und gegebenenfalls Kirchensteuer. 1998 lagen die Steuersätze noch zwischen 25,9 und 53 Prozent.

Die Gesamtentlastung ist gerade auch in den unteren Einkommensgruppen beachtlich: Die 20 Prozent der Bürger mit den niedrigsten Löhnen und Gehältern zahlen überhaupt keine Einkommensteuer mehr. Ein verheirateter Alleinverdiener mit zwei Kindern hat bis zu einem Jahresbrutto von 40000 Euro am Jahresende keine Steuerabzüge mehr.

Der letzte Entlastungsschritt bringt allerdings vor allem denjenigen das größte Nettoplus, die künftig – und bisher – den Löwenanteil der Einkommensteuer aufbringen: Singles mit Steuerklasse eins wie Klaus Deichmann aus dem rheinland-pfälzischen Alzey. Der 56-jährige Geschäftsführer einer privaten Arbeitsvermittlung hält Steuersenkungen für unabdingbar, um die Wirtschaft anzukurbeln, und kündigt an, einen Teil seiner Fiskus-Ersparnis „in den Konsum zu stecken".

So entschädigt die oft vergessene letzte Stufe der Steuerreform vor allem für die gleichzeitig steigenden Sozialabgaben:

- Kinderlose zahlen ab Januar höhere Beiträge zur Pflegeversicherung. 0,25 Prozent des Bruttoeinkommens macht der Zuschlag aus, höchstens allerdings 8,80 Euro im Monat.
- Von Juli an müssen alle gesetzlich Versicherten – offiziell für Zahnersatz und Krankentagegeld – zusätzlich unterm Strich 0,45 Prozent der Krankenversicherung allein übernehmen. Je nach Verdienst und Familienstand reicht die anfängliche Steuerentlastung teilweise nicht aus, um diese ▶

- **Energiepass**
  Am 20. Januar trifft sich der Bundestag zur ersten Dauerdebatte über das Thema Energiesparen. Nach EU-Auflagen soll schon bald jedes Ein- oder Mehrfamilienhaus einen individuellen Energiepass erhalten.
- **Wohnrecht**
  Am 21. Januar berät der Bundestag über das Antidiskriminierungsgesetz, das auch den Wohnbereich mit einschließt. Ziel: Niemand darf aus seiner Wohnung gekündigt werden, nur weil er etwa in einer homosexuellen Beziehung lebt oder z.B. ausländischer Staatsbürger ist.

DURCHWACHSENE AUSSICHTEN

Entwicklung der Werte freistehender Einfamilienhäuser in Deutschland
(Veränderung zum Vorjahr in Prozent)

NORD-SÜD-GEFÄLLE
Im Ruhrgebiet zahlen sich Immobilien nicht mehr aus

ABGEKARTET
Positive Trends sehen die Experten in Städten, die Arbeitsplätze und somit Kaufkraft bieten

HEITERE ZUKUNFT
Bonn wird für Häuslebauer immer attraktiver: auch im kommenden Jahr wird sich der Trend steigender Immobilienwerte fortsetzen

zusätzliche Belastung auszugleichen (s. Tabellen S. 116/117).

Richtig hart trifft es die Rentner: Fast jeder vierte Ruheständlerhaushalt muss wegen der verschärften Besteuerung der Altersbezüge mit höheren Steuern rechnen. Hinzu kommen für alle die höheren Sozialabgaben und eine gesetzlich verordnete Nullrunde.

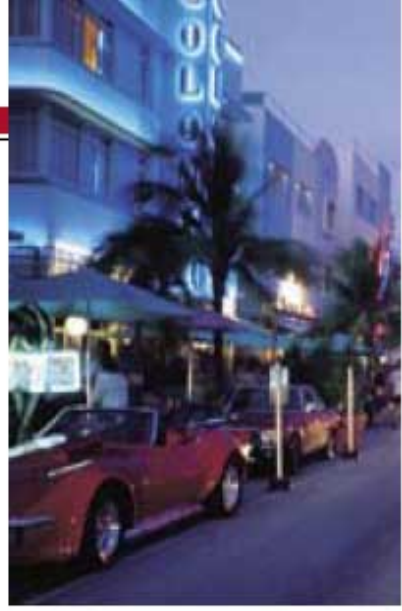
Für die Steuer- und Beitragszahler ist das alles ein unbefriedigendes Resultat – meint Karl Heinz Däke, Präsident des Bundes der Steuerzahler: „Die Abgabenlast bleibt trotz der Steuerreform hoch", so Däke. Weitere Entlastungen seien dringend notwendig.

Finanzminister Hans Eichel (SPD) sieht dafür angesichts leerer Kassen keinen Spielraum: Jedem müsse klar sein, dass der nötige Abbau von Subventionen nicht mit Steuersenkungen verbunden werden könne. Immerhin hat der Spar-Minister mögliche neue Lasten vorerst zurückgestellt – eine Chance für Steuergestalter:

• Private Aktiengewinne sind nach einem Jahr Haltefrist weiterhin steuerfrei. Das wollen zwar alle politischen Lager ändern. Ein Kompromiss vor der Bundestagswahl im Herbst 2006 gilt aber als unwahrscheinlich.

• Die Eigenheimzulage, die ursprünglich zum 1. Januar 2005 wegfallen sollte, bleibt vorerst bestehen. Wer sich in den ersten Monaten des neuen Jahres noch einen Antrag genehmigen lässt, kann also acht Jahre vom staatlichen Häuslebauer-Zuschuss profitieren.

So bietet sich eine doppelt günstige Gelegenheit: Bauen ist derzeit so günstig wie lange nicht. Die Hypothekenzinsen haben mit 4,3 Prozent den tiefsten Stand seit 50 Jahren erreicht. Die schwache Konjunktur und Zukunftsängste lassen viele potenzielle Bauherren dennoch zaudern. Im vergangenen Jahr sank die Zahl der genehmigten Wohnungen



UNTER PALMEN Straßenkreuzer auf dem Ocean Drive in Miami Beach, Florida: Amerika-Liebhabern verhilft der schwache Dollar zu einem günstigen Urlaub

BEI VERSPÄTUNG GELD ZURÜCK

Neue Entschädigungen für genervte Fluggäste

• **Ab 17. Februar** gelten EU-weit neue Ausgleichsansprüche bei annullierten und überbuchten Flügen: Für Flugstrecken bis 1500 Kilometer (z. B. Frankfurt–Madrid) gibt es 250 Euro Ausgleich. Bei längeren Flügen innerhalb Europas müssen Airlines 400 Euro und auf Interkontinentalstrecken ab vier Stunden 600 Euro zahlen.

• **Bei Verspätungen** ab zwei Stunden schreibt die EU ebenfalls erstmals Ausgleichsansprüche zwingend vor. Dazu können neben alternativen Transportmitteln auch Verpflegung, Hotelübernachtungen sowie Transfers vom und zum Airport zählen.

• **Airlines kritisieren,** dass sie ihren Gästen so auch eine Entschädigung zahlen müssten, die oft um ein Vielfaches über dem Ticketpreis liege. Dazu fürchten viele Airlines auch Zahlungen für Verspätungen in Folge von Streiks oder Unwettern.

CHECK-IN-STAU Mehr als zwei Stunden Verspätung kommen Airlines künftig teuer zu stehen

BILLIGER WEG: GÜNSTIGER URLAUBEN 2005

Kräftige Preisnachlässe konnten viele Reiseveranstalter in den Urlaubsgebieten für den nächsten Sommer aushandeln. Vor allem Trips in die Dollar-Regionen lohnen wieder

• **Dollar schwach, Reiselust stark** 2005 soll nach dem Willen der meisten Veranstalter das Comeback der Amerika-Reise einläuten. Preisabschläge von bis zu 20 Prozent im Vergleich zu 2004 machen den Urlaub auf der anderen Seite des Atlantiks wieder erschwinglich.

• **Von dem Preissturz** profitieren auch Reisende nach Südamerika und in die Karibik. Bei Mittelmeer-Kreuzfahrten herrscht bereits ein harter Preiskampf.

REISEVERANSTALTER	REGION/LAND	ERMÄSSIGUNG SOMMER* in Prozent
Berge & Meer Kreuzfahrt	**Östliches Mittelmeer**	–28
Jahn Reisen	**Costa Rica**	–20
Berge & Meer	**Karibik**	–12
Thomas Cook	**Nordamerika**	–12
Dertour, Meier's, ADAC	**Karibik**	–10
Dertour, Meier's, ADAC	**Nordamerika**	–10
FTI	**USA**	–10
Studiosus Studienreisen	**Brasilien**	–10
Phoenix Seereisen	**Mittelmeer-Routen**	–8
Studiosus Studienreisen	**Burma** (Myanmar)	–7
Dertour, Meier's, ADAC	**Asien**	–6
Öger Tours	**Türkei, Majesty-Hotels**	–6
ITS Autoreisen	**Tschechien**	–5
DAV Summit Club	**Tibet-Trekking**	–5
1-2-Fly	**Kanaren, Dom.Rep.**	–4
TUI	**Balearen, Portugal**	–3
FTI	**Gesamtprogramm**	**Hotel gratis****

* durchschnittliche Ermäßigung im Vergleich zur Saison 2004
** bei Buchung einer Somerreise bis 31. 1. zusätzlich eine Woche Hotel Süditalien gratis

Fotos: dpa, Schapowalow/Atlantide

GUTER TAUSCH Die US-Urlauber Thomas Buchholz und Ute Guth bekommen viele Dollar für ihre Euro

um neun Prozent auf 270000, für 2005 rechnet der LBS-Bundesverband sogar mit nur noch 250000 neuen Wohnungen. „Dabei ist der Erwerb von Eigentum in diesen Zeiten das Beste, was man unternehmen kann", schwärmt Immobilienexperte Heinrich Bockolt von der Fachhochschule Koblenz. Lebensversicherungen allein würden eine Versorgungslücke im Alter keinesfalls schließen.

Bauherren sollten allerdings auch darauf achten, wo sie ihre eigenen vier Wände hochziehen. „In zahlreichen Regionen Deutschlands bleibt der Wert des Eigentums künftig stabil oder ist sogar steigend", meint Germano Tullio von der Immobilienberatung Bulwien-Gesa AG (s. Karte S. 119). Besonders Häuser in Großstädten gelten als preisbeständig. Stimmt auch das Umland, legt der Wert von Immobilien in mittelgroßen Städten wie Bonn sogar deutlich zu. Negative Werttrends sehen die Experten in Gegenden, die zu wenige Arbeitsplätze anziehen – und damit auch zu wenig Kaufkraft. Darunter leidet Berlin, aber auch Duisburg oder Chemnitz.

Über Preisstürze freuen können sich hingegen Reisefreudige. Egal ob Rocky Mountains, Freiheitsstatue oder Karibik-Strände: Dank des schwachen Dollar verbilligen sich Pauschalreisen, Hotels, Flüge und Mietwagen gegenüber den Vorjahren oft zweistellig. „Wir erleben derzeit einen USA-Boom, der auf den ganzen amerikanischen Kontinent ausstrahlt", frohlockt Frank Zahn, Chef des Berliner USA-Spezialisten Flamingo-Reisen. Deshalb zieht es seine Kunden Thomas Buchholz und Ute Guth dieses Jahr auch für vier Wochen nach Florida: „Wir rechnen Dollar zu Euro eins zu eins um", so Polizist Buchholz, „aber bei mehr als 1,30 Dollar je Euro spart man vor Ort in Wirklichkeit ja noch mal um die 30 Prozent." ▶

ANLEGER IM VISIER DES FISKUS

Finanzbeamte und Banken kommen sich näher

- **Gläsernes Konto**
  Ab April kann das Bundesamt für Finanzen bei allen Bank-Kunden per Knopfdruck ermitteln, wer bei welchen Instituten wie viele Konten und Depots unterhält. Infos über Kontostände und -Bewegungen bekommen die Finanzbeamten jedoch nur bei konkreten Verdachtsmomenten.
- **Steueramnestie**
  Bis 31. März können Steuersünder gegen eine Pauschalsteuer in Höhe von 35 Prozent bisher nicht deklarierte Einkünfte ohne weitere Strafen oder Gebühren offen legen.

HAUSSE DER ROHSTOFFE

Neben Öl und Gold können Anleger von steigenden Preisen bei Industriemetallen und Agrargütern profitieren.

Der Preisauftrieb bei Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten resultiert in erster Linie aus dem Nachfragesog der Bevölkerungsriesen China und Indien.

Einen bunten Mix aus klassischen Rohstoffen und Agrarprodukten bietet das nach den Vorgaben von Investmentguru Jim Rogers gemanagte Zertifikat von ABN Amro (ISIN NL0000445542, 98 Euro, Laufzeit endlos).

Minen und Metalle vereint der World Mining-Fonds von Merrill Lynch (ISIN LU0075056555, 20,50 Euro).

SCHWARZES GOLD Die starke Nachfrage und knappe Kapazitäten sprechen für steigende Ölpreise

IM BLICK: ZINSEN UND DOLLAR

2005 bestimmen auch Zinsen und Dollar den Börsentrend – die Branchen sind unterschiedlich betroffen.

Wichtige Wegweiser
Der Dollar dürfte gegen den Euro aufgrund steigender US-Staatsschulden und des Leistungsbilanz-Defizits weiter fallen (2004: minus neun Prozent). Die Zinsen im Euroraum dürften vom derzeitigen Rekordtief aus klettern, falls die Europäische Zentralbank die Sätze erhöht.

Ein noch stärkerer Euro hilft in erster Linie Finanzwerten wie der Deutschen Bank (ISIN DE0005140008, 65 Euro), verteuert aber im Ausland die Produkte von Exporteuren aus der Automobil- oder Maschinenbaubranche.

Ordentliche Renditen fahren Sparer trotz Minizinsen mit Fonds wie dem Activest Total Return D (ISIN LU0149168907, 54 Euro) ein. Der flexible Anlagepool kann auch Gewinne erzielen, wenn die Zinsen anziehen und die Anleihekurse fallen.

Magere Zinszahlungen
Qualitätsanleihen warfen selten weniger ab

Quelle: Bloomberg

BLICK VORAUS 2005 bringt viele Neuerungen

- **Neue Rechnung**
  Kursgewinne müssen Anleger wie bisher versteuern, wenn sie Papiere innerhalb eines Jahres an- und verkaufen. Neu: Kauft ein Anleger ab 2005 einen Wert in mehreren Tranchen, ist beim Verkauf der Kurs des zuerst erworbenen Teils statt des Durchschnitts maßgeblich (FiFo).

Fotos: O. Mark/FOCUS-Magazin, AFP, dpa

WEITERE ÄNDERUNGEN FÜR SPARER

Neue Regeln, besonders für die Altersvorsorge

- **Neue Rentensteuer** Alterseinkünfte werden stärker besteuert. Im Gegenzug können gut verdienende Arbeitnehmer und Selbständige etwas mehr steuerfrei fürs Alter zurücklegen. Allerdings gibt es viele Einschränkungen und Auflagen: Die Versicherungen und Investmentgesellschaften tüfteln noch an entsprechenden Angeboten.
- **Jeder sechste Rentner** muss 2005 erstmals oder deutlich mehr Steuern zahlen. Eine gesetzliche Rente bis etwa 1500 Euro im Monat bleibt aber weiterhin steuerfrei, solange nicht noch andere Einkünfte etwa aus Zins- oder Mieteinnahmen hinzukommen.
- **BfA und LVA** sowie die privaten Versicherungen melden erstmals alle Rentenauszahlungen an die Finanzbehörden, die sich spätestens 2007 mit Steuernachforderungen melden. ▷

FISKUS-FALLE Renten werden jetzt gemeldet

Das Branchen-Fachblatt fvw wittert zudem das „Comeback der Pauschalreise" – auch dank hoher Frühbucherrabatte bei TUI, Neckermann & Co.: So spart eine vierköpfige Familie bei den Marken der Rewe ITS, Jahn oder LTUplus bei einer Buchung bis 31. März über 700 Euro für einen Strandurlaub in Ägypten. Und bei FTI erhalten Frühbucher bis Ende Januar sogar einen Gutschein über einen kostenlosen Hotelaufenthalt im süditalienischen Kalabrien (siehe Tabelle S. 120).

Schon in den vergangenen zwölf Monaten spürte die Sonnenschein-Branche nach zwei Flautejahren mit einem Wachstum von drei bis vier Prozent europaweit wieder Rückenwind. Für 2005 prognostiziert Marktführer TUI nun gar ein Plus von fünf Prozent

Die Börse beendete das alte Jahr ebenfalls in Feierlaune. Zwischen Weihnachten und Silvester hatte der Deutsche Aktienindex Dax mit mehr als 4270 Punkten den höchsten Stand seit zweieinhalb Jahren erreicht. 2005 könnte es noch weiter aufwärts gehen. „Wir sind sehr optimistisch für deutsche Aktien", frohlockt Rolf Elgeti von der ABN-Amro-Bank, der deutsche Firmen als die großen Reformgewinner sieht: „Die Börse hat die sinkenden Lohnkosten noch nicht realisiert."

BLICK NACH VORN Werbung in Peking: China setzt alles daran, rasch einen westlichen Lebensstandard zu erreichen. Wirtschaft und Börse florieren

Luft nach oben ist vorhanden. Gemessen an den Gewinnprognosen für 2005 liegt der Dax bei einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 11 – bei einem langjährigen Durchschnitt von 15. „Die Bewertung ist so günstig wie seit 1980 nicht mehr", glaubt Gottfried Heller, Geschäftsführer der Vermögensverwaltung Fiduka. Besonders gut dürften kleine und mittlere Werte abschneiden. „Sie wachsen schneller und leiden nicht so stark unter einem möglichen Konjunkturrückgang", erklärt Volker Borghoff von der Düsseldorfer Privatbank HSBC Trinkaus & Burkhardt.

DYNAMISCHE SCHWELLENLÄNDER

Mit ausgesuchten Anlagen profitieren Risikobereite vom Boom in Asien, Osteuropa und Lateinamerika.

Erfolgsmix
Niedrige Löhne, gut ausgebildete Arbeitskräfte und eine junge Bevölkerung beflügeln das Wachstum in den so genannten Emerging Markets. Trotz langfristiger Anlagechancen drohen an den jungen Börsen stets zwischenzeitliche Rückschläge.

Die „BRIC"-Staaten
Brasilien, Russland, Indien und China bündelt Goldman Sachs in einem Airbag-Zertifikat (ISIN DE000GS6EEE4, 100,30 Euro), das Verluste bis zu 30 Prozent abfedert.

Osteuropa im Paket
bietet der Griffin Eastern-Europe-Fonds (ISIN IE0002787442, 352 Euro), der zu den Klassenbesten gehört.

Auf weiteren Erfolg
setzen Anleger mit der stetig wachsenden Hongkonger Modekette Esprit Holdings (ISIN BMG3122U1291, 4,50 Euro).

Neue Hochs in Indien
Der Index der Börse Bombay klettert rasant

Quelle: Bloomberg

KLEIN SCHLÄGT GROSS

Besonders agile Kursgewinner dürften Investoren auch 2005 unter den so genannten Nebenwerten finden.

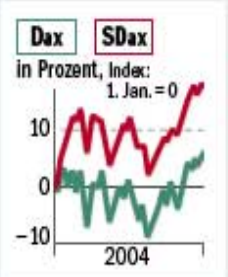
Profitabel in der Nische
Viele kleinere und mittelgroße AGs sind konjunkturunabhängiger und wachsen schneller als Dax-Titel. Investoren finden hier oft unentdeckte Werte, weil Analysten die Kleinen kaum beachten.

Rekordergebnis
Im jüngsten Quartal erzielte der Profiküchen-Spezialist Rational (ISIN DE0007010803, 66 Euro) einen Gewinn von 16,5 Mio. Euro – das beste Ergebnis seiner Geschichte.

Unternehmensperlen
aus aller Welt finden sich im DWS-Top-50-Smaller-Stars-Fonds (ISIN DE0009848135, 52 Euro).

Anteil am Gewinn
Mit einer Rendite von 4,7 Prozent ist Wein- und Sekthändler Hawesko besonders dividendenstark und aussichtsreich (ISIN DE0006042708, 24,40 Euro).

Lukrative Zwerge
Der Kleinwerteindex SDax zog am Dax vorbei



Quelle: Bloomberg

Fotos: D. Butzmann/FOCUS-Magazin, Imago

RENDITE-JÄGER
Asien bietet Anlegern wie Harald Baumeister gute Profit-Chancen

Nach dieser Maxime handelt auch Harald Baumeister aus dem rheinland-pfälzischen Flonheim. Der 38-jährige Fotograf will sich mit dividendenstarken Werten aus der zweiten Reihe „eine höhere Rendite als bei Festverzinlischen sichern und zugleich die Chance auf Zusatzgewinne wahren".

Einen Strich durch die Rechnung könnte Baumeister indes ein anhaltend schwacher Dollar machen – für DWS-Fondsmanager Klaus Kaldemorgen „das größte Risiko für die Börsen". Ein starker Euro verteuert die Waren der Europa-Exporteure, so dass sie sich auf den internationalen Märkten nur noch schwer verkaufen lassen. Mögliche Folge: Die Unternehmen verdienen deutlich weniger.

Außerhalb Europas zählt Asien zu den bevorzugten Regionen der Anlage-Profis. „China ist der einzige Markt der Welt, in dem man Aktien kaufen und liegen lassen kann", meint Dieter Rentsch von Investmentgesellschaft Aquila Capital. Gleichzeitig gilt das Reich der Mitte als Garant dafür, dass sich der Rohstoff-Boom auch im neuen Jahr fortsetzt. Grund hierfür sind Chinas gigantische Infrastruktur-Investitionen wie beispielsweise der Drei-Schluchten-Damm am Jangtse.

Familie Harder im schleswig-holsteinischen Sparrieshoop bei Elmshorn erlebt den Bau-Boom derweil im heimischen Garten. Im Frühjahr, wenn Sohn Moritz ein Jahr alt wird, soll das neue Eigenheim bezugsfertig sein. Kurz vor dem Jahreswechsel, am 30. Dezember, hatten die jungen Eltern zudem noch geheiratet. „2005", ist sich Marc Harder sicher, „wird für uns ein gutes Jahr". ■

C. Euler/M. Franke/C. Grass/J. Hirzel/A. Körner/M. Kowalski/J. Schönstein/J. Schuster/B. Siedenburg/F. Thewes

- **EU-Zinssteuer**
  Ab Juli tritt die EU-Zinsrichtlinie in Kraft. Dann erhält der Fiskus automatische Kontrollmitteilungen anderer EU-Staaten über die im Ausland erzielten Kapitalerträge deutscher Steuerzahler. Belgien, Luxemburg und Österreich verschicken zwar keine Daten, behalten aber eine Quellensteuer von 15 Prozent ein.
- **Zwischengewinne**
  Ab 2005 müssen Anleger in Renten- und Geldmarktfondsfonds aufgelaufene Zwischengewinne wieder mit dem Finanzamt teilen. Die Steuerfreiheit währte damit nur zwölf Monate.

KURSCHANCEN BEI KLASSIKERN

Viele Traditions-Firmen sind günstig bewertet und besitzen hohe Barreserven. Dies könnte die Kurse treiben.

Geduldige Anleger können derzeit zahlreiche Blue Chips preiswert kaufen und darauf setzen, dass sich deren Stärke auch an der Börse wieder durchsetzt.

In Deutschland billigen Analysten besonders Versicherern wie der Allianz (ISIN DE0008404005, 97 Euro) sowie dem Elektrokonzern Siemens (ISIN DE0007236101, 62 Euro) Nachholpotenzial zu.

An der Wall Street könnte Coca Cola (ISIN US1912161007, 30 Euro) nach kräftigen Kursverlusten die Trendwende gelingen. General Electric befindet sich nach längerer Talfahrt bereits wieder im Aufwind.

DIE WELTMARKE
Coca Cola schwächelt an der Börse, könnte nun aber vom Dollarrutsch profitieren

AUF NEUE PRODUKTE SETZEN

Der boomende Markt für sogenannte Zertifikate eröffnet Anlegern interessante Investmentmöglichkeiten.

Eine gute Alternative zu Fonds und Direktanlage sind oft Zertifikate. Die Papiere werden von Banken als Anleihen konstruiert, bei denen die Höhe der Rückzahlung von der Entwicklung unterschiedlichster Basiswerte wie Rohstoffe, Aktien oder Indizes abhängt. Mit den Boom-Produkten können Anleger selbst komplizierte Strategien bequem und oft kostengünstig umsetzen.

Dividenden hamstern
Viele Profis erwarten, dass Aktien mit hohen Ausschüttungen 2005 zu den Gewinnern gehören. Mit dem Dax-Top 10-Papier der Deutschen Bank (ISIN DE0004734850, 104 Euro, Laufzeit endlos) erwerben Anleger einen Korb der zehn dividendenstärksten Dax-Aktien. Die Zusammensetzung wird halbjährlich angepasst.

Übernahmepoker
Die Privatbank Sal. Oppenheim setzt mit dem Squeeze-out-Basket auf zehn Aktien, bei denen die Chance einer Übernahme besteht (ISIN DE000SAL2QZ2, 110 Euro, Laufzeit 7.4.09). Werden Aktien aus dem Zertifikat tatsächlich geschluckt, zahlt der Übernehmer oftmals eine stattliche Prämie auf den Börsenkurs.

MARKT-MACHER
US-Notenbank-Präsident Alan Greenspan beeinflusst mit seiner Zinspolitik weltweit die Höhe der Renditen

Fotos: T. Wagner/FOCUS-Magazin, AKG, AP

GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITALANLAGE

GUTE GESCHÄFTE US-Krankenversicherungen hilft die Gesundheitsreform

BÖRSENTICKER

DA VERJÄHRUNG DROHTE ..., fuhren am 29. Dezember 6500 Fonds-Zeichner ihre Massenklagen gegen die Bankgesellschaft Berlin per Lkw zum Landgericht. Bundesweit streiten rund 10000 Anleger um die Rückabwicklung von 500 Millionen Euro. Grund: Garantierte Ausschüttungen der mit faulen Objekten gespickten 13 geschlossenen Immobilienfonds blieben aus. Die Fondsgesellschaften selbst klagen auch gegen die garantiegebenden Bankgesellschaftstöchter IBV, Bavaria und IBG auf Schadenersatz. Die hatten bisher auf die Einrede der Verjährung nicht völlig verzichtet.

EINE WARNLISTE ... unseriöser Geldanlage-Angebote hat die Stiftung Warentest zusammengestellt. Die 13 Seiten können Interessierte im Internet unter www.finanztest.de/warnliste beziehen.

KRANKENVERSICHERER

Gesundes Gewinnwachstum

Kräftig steigende Prämien und die Trennung von nicht profitablen Kunden lassen die Kassen amerikanischer Krankenversicherungsgesellschaften klingeln – trotz steigender Kosten für die medizinische Versorgung. Experten empfehlen vor allem die Branchenführer zum Kauf, denn diese profitieren zusätzlich von steigenden Mitgliederzahlen. Die United Health Group (ISIN US91324P1021, 63,60 Euro) etwa steigerte den Gewinn pro Aktie im dritten Quartal um 35 Prozent. Wellpoint (ISIN US94973V1070, 84,50 Euro), die sich unlängst mit Anthem zum Marktführer in den USA zusammenschloss, betreibt Krankenhäuser, ambulante Pflegedienste und bietet Abrechnungssoftware an. Die US-Investmentbank Smith Barney erneuerte erst vor kurzem ihre Kaufempfehlung. Erfolgs-Fondsmanager Bill Miller vom 16 Milliarden Dollar schweren Legg Mason Value Trust ist besonders für Aetna optimistisch (ISIN US00817Y1082, 92 Euro).

UNSCHARFER AKT Ruff-Foto-Edition „nudes fn 06", 2001; 32,8 x 22 cm, Auflage: 100

KUNSTTIPP

Gefragte Reize

Der Düsseldorfer Fotokünstler Thomas Ruff ist seit den 80er-Jahren auf dem internationalen Kunstmarkt gefragt. Begehrt sind neuerdings seine verwischten Aktaufnahmen – die pornografischen Motive entstammen dem Internet. Die Kestnergesellschaft in Hannover bietet ihren Mitgliedern eine Edition Ruffs für 1550 Euro an. Unter den Specials sind auch Blätter von Christo, Jonathan Meese und Fischli /Weiss erhältlich (Tel. 0511/701200).

DYNAMISCH In China und Hongkong floriert der Handel

CHINA

Kaufrausch im Reich

Chinesische Einzelhändler haben alle Hände voll zu tun. Nach jüngsten Angaben der nationalen Statistikbehörde legten die Branchenumsätze im November gegenüber dem Vorjahresmonat um knapp 14 Prozent auf rund 60 Milliarden Dollar zu – der zweithöchste jemals im Reich der Mitte festgestellte Zuwachs. Als

MEHR RAUSHOLEN Pfandbriefe bieten höhere Renditen als Bundestitel

PFANDBRIEFE

Günstiges Chance-Risiko-Verhältnis

Angesichts des Renditetiefs bei den beliebten Bundesanleihen (S. 121) empfiehlt Helaba Trust derzeit Pfandbriefe als Alternative mit einem günstigen Chance-Risiko-Verhältnis. Die Papiere werden von Banken emittiert und sind durch Grundstücke oder öffentliche Darlehen abgesichert – und daher ebenfalls grundsolide. Dennoch bieten sie etwas höhere Renditen: Der Pfandbrief der Landesbank Schleswig-Holstein (ISIN DE0002983202, Laufzeit 1.4.09) etwa, wirft mit 3,27 Prozent knapp 0,3 Prozentpunkte mehr ab als vergleichbare Bundespapiere.

der Mitte

„deutlich unterbewertet und unentdeckt" bezeichnen die Asienexperten der Deutschen Bank Glorious Sun (ISIN BMG3939X1002, Kurs 0,29 Euro). Der Textil-Einzelhändler überzeugt zudem mit einer Dividendenrendite von 4,10 Prozent. Der Münchner Vermögensverwalter Jens Ehrhardt stuft die Bäckereikette Saint Honore (BMG7774W1010, 0,30 Euro) als günstigen Substanzwert ein.

KURSE & NOTIZEN

Elizabeth Arden: schöne Gewinne

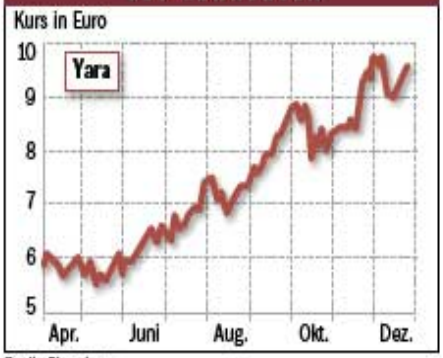
Laut Börsen-Informationsdienst Bloomberg beobachten nur fünf Analysehäuser die Aktien des Kosmetikriesen Elizabeth Arden. Ihr einhelliges Urteil: Kaufen!

Die Amerikaner vertreiben ihre Produkte unter Markennamen wie Halston, 5th Avenue oder Ceramide und steigern ihre Umsätze zudem mit einer von Popstar Britney Spears kreierten Schönheitslinie. Seit März 2003 befindet sich der Wert (ISIN US28660G1067, Kurs 17,20 Euro) daher in einem stetigen Aufwärtstrend, der sich auch in Zukunft fortsetzen dürfte. Allein im abgelaufenen Quartal steigerte Arden den Gewinn pro Aktie von 2 auf 16 US-Cent, die Umsatzmarge kletterte dabei deutlich von 39,3 auf 42,2 Prozent. Die Unternehmensberatung A.T. Kearney bescheinigt Elizabeth Arden das günstigste Verhältnis zwischen Umsatzwachstum und der daraus resultierenden Steigerung des Unternehmenswerts in der Branche.

Yara: Dünger fürs Depot

Das stetige Wachstum der Weltbevölkerung bei gleichzeitig begrenzter landwirtschaftlich nutzbarer Fläche führt zu immer höheren Anforderungen an die Produktivität der Böden. Folge: Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Dünger nimmt zu. Weltweit führender Anbieter

GUT GEWACHSEN



Quelle: Bloomberg

von Mineraldünger ist Yara International (ISIN NO0010208051, Kurs 9,50 Euro). Das norwegische Chemie-Unternehmen vertreibt seine Produkte in mehr als 120 Ländern. Martin Melbye vom Investmenthaus ABG Sundal Collier empfiehlt die Aktie zum Kauf. Für das abgelaufene Jahr erwartet der Analyst einen Sprung des Vorsteuergewinns um rund 65 Prozent auf 590 Millionen Euro. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis auf Basis der Gewinnschätzungen für 2005 beziffert der Experte auf 8,5 – angesichts des starken Wachstums und einer Dividendenrendite von 2,6 Prozent eine günstige Bewertung.

Fotos: IFA, Interfoto, R. Haidinger/Ag. Anzenberger

Geldtipps einfach mal einfach.

Einfach im neuen Jahr noch mehr auf den Preis achten.

Die kostenlosen* Girokonten der Postbank. PB Giro plus und PB Giro extra plus.

* Postbank Giro plus: kostenlos für alle Privatkunden mit bargeldlosem Geldeingang ab 1.250 € im Monat und für alle unter 26 Jahren. Postbank Giro extra plus: kostenlos für alle Privatkunden mit bargeldlosem Geldeingang ab 3.000 € im Monat inklusive kostenloser VISA Card und kostenlosem Wertpapierdepot.

Filialen bundesweit
www.postbank.de
0180-30 40 500 (9 Cent/Min.)
Postbank Info-Service 22283 Hamburg
Vermögensberater 0180-30 20 888 (9 Cent/Min.)

Die Postbank ist Nationaler Förderer der FIFA WM Deutschland 2006™

Postbank

Millionen-Einsparungen: Der nächste Mini erhält Kooperationsmotoren

BMW baut auf Partnerschaften

BMW setzt beim Bau neuer Modelle künftig noch weiter auf Kooperationen. Der Münchner Konzern will zur Expansion verstärkt **Entwicklung und Bau einzelner Teile oder ganzer Modelle außer Haus** geben. Vorbild sind bereits bestehende Projekte wie mit dem österreichischen Partner Magna-Steyr, der den X3 produziert.

Ende 2006 sollen auch die gemeinsam mit Peugeot entwickelten Motoren in der zweiten Generation des Mini bisherige Aggregate ersetzen. In den vergangenen drei Jahren hat BMW so viele neue Modelle auf den Markt gebracht wie nie zuvor in der Unternehmensgeschichte. Auswärtige Partner sollen die Autobauer entlasten.

Internet: Preisrutsch bei DSL

Wer gern ins Internet geht, kann sich freuen. 2005 sollen die Preise weiter sinken. Einzelne Anbieter kombinieren dabei auch günstiges Surfen mit einer monatlichen Telefonpauschale. So können Kunden schon für 19,95 Euro (z.B. Arcor) pro Monat bundesweit im Festnetz telefonieren – allerdings nur, wenn sie gleichzeitig einen **schnellen Internet-Anschluss via DSL** dazubuchen (s. Tabelle). Lange Laufzeiten der Verträge besser meiden.

Schneller surfen im Netz: DSL-Tarife im Vergleich

Anbieter	Preis in Euro DSL 1000	Preis in Euro DSL 2000	Laufzeit in Monaten
1und1	29,90	39,90	*12 Monate*
aol	29,90	29,90–39,90*	*12 Monate*
arcor**	9,95	14,95	*Tel.-Flatrate gg. Aufpreis von 19,95 €/12 Monate*
freenet	25,90	35,90	*12 Monate*
lycos	28,80	38,80	*ab 3 Monate*
tiscali	15,90	37,90	*6 Monate*
t-online	29,95	39,95	*12 Monate*
versatel	k. Angebot	39,90	*24 Monate inkl. ISDN*

Surfen ohne Datenstau: Schnelle DSL-Anschlüsse werden günstiger

* Höherer Preis gilt, wenn 20 MB Datenvolumen überschritten werden
** nur bei gleichzeitigem Wechsel zu Arcor-ISDN-Anschluss

Spielhallen-Steuer: Korruptionsermittler gehen gegen Finanzbehörden vor

Wegen einer Lücke bei der Besteuerung von Glücksspielautomaten drohen Bund und Ländern Steuerausfälle in Milliardenhöhe. Der Bundesrechnungshof rechnet mit **Umsatzsteuerverlusten von zwei Milliarden Euro,** wenn der Europäische Gerichtshof in den kommenden Wochen die unterschiedliche Behandlung von staatlichen Casinos und privaten Daddelhallen kippen sollte.

Das Problem ist nach internen Vermerken in den Finanzbehörden zwar seit Jahren bekannt, doch passiert ist merkwürdigerweise nichts, um die Ausfälle zu verhindern. Das passive Verhalten der Ministerialbeamten hat nun möglicherweise ein juristisches Nachspiel. Aus einem FOCUS vorliegenden Schreiben des Bundesinnenministeriums geht hervor, dass Abteilungen für Korruptionsbekämpfung im Wirtschafts- und Finanzministerium inzwischen mit dem Fall betraut sind. Im Visier der Ermittler sind Lobbyisten innerhalb der Politik und Finanzverwaltung.

Private Spielhallen-Betreiber werden möglicherweise bald keine Umsatzsteuer mehr bezahlen

Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) droht ein milliardenschwerer Steuerausfall

Staatliche Casinos zahlen im Gegensatz zur privaten Konkurrenz keine Umsatzsteuer

Fotos: gettyimages, Caro (2), AP

VOM KAMPF GEZEICHNET Der designierte Präsident Viktor Juschtschenko und seine Mitstreiterin Julja Timtschenko vor ihren jubelnden Anhängern in Kiew nach Bekanntgabe des vorläufigen Wahlergebnisses. Juschtschenkos Gesicht ist noch immer von einem Giftanschlag entstellt

Wahlsieg mit 52,0 Prozent

ENDLICH FREI In Kiew feierten die Menschen ausgelassen Tag und Nacht den Sieg der Opposition

UKRAINE

Der Kampf beginnt

Vor ein paar Wochen haben sie Bogdan Jazuk noch belächelt: Kollegen, Nachbarn und Bekannte. Heute ist ihnen das Lachen vergangen. Und sie tun so, als seien sie schon immer auf seiner Seite gewesen. „So viele Freunde wie jetzt hatte ich noch nie", sagt der 44-jährige Westukrainer. Seit dem Sieg von Oppositionsführer Juschtschenko bei der Wiederholung der Stichwahl gibt Jazuks Handy keine Ruhe: „Alle wollen Bestätigungen von mir, dass sie auch bei der Revolution waren. Selbst die Leute, die bis zuletzt zum alten Regime gehalten haben."

In seinem bisherigen Leben haben seine Chefs Jazuk als Sanitätsarzt in Iwano-Frankiwsk entlassen, weil er sich zu sehr für die Opposition einsetzte. „Dein Juschtschenko gewinnt doch nie", mahnten sie mitleidig. Viele hielten den Vater von zwei Kindern für durchgedreht, als er gleich nach den Fälschungen bei der ersten Stichwahl im November zum Protestieren nach Kiew fuhr: „Meine Frau und meine Mutter hielten mich am Ärmel fest. Sie hatten Angst, dass Panzer rollen."

Jazuk ließ sich nicht aufhalten. Und in den Wirren der Revolution wurde er zum Helden. Vor dem Wahlkampfquartier von Ministerpräsident Janukowitsch stoppte er im Morgengrauen Sonderpolizisten mit auffällig großen Taschen: Unterlagen, die später vor dem Obersten Gericht halfen, den Wahlbetrug nachzuweisen.

Heute, in seinem neuen Leben, ist Jazuk einer der Kommandeure der neuen Revolutionsgarde „Rote Kalina". Mehrere Abgeordnete machen sich dafür stark, dass er oberster Sanitätsarzt der Ukraine wird: mit rund 15 000 Unterge-

JUSCHTSCHENKO-FAN Bogdan Jazuk verlor seinen Job, weil er demonstrieren ging. Jetzt wurde der Arzt befördert

Fotos: B. Reitschuster/FOCUS-Magazin, Reuters (2), Sipa Press, AP

SCHLECHTER VERLIERER
Noch-Regierungschef Viktor Janukowitsch leugnete seine Niederlage bei der wiederholten Stichwahl und ließ das Ergebnis anfechten. Trotzig wollte er seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen und berief sein Kabinett zu einer Sitzung, aber Demonstranten blockierten das Gebäude

Abgeschlagen mit 44,2 Prozent

erst

Nach dem Wahlsieg der Demokraten müssen das Land geeint und die alte Elite integriert werden

benen, darunter seine alten Chefs, die ihn feuerten.

Während Straßenkämpfer Jazuk schon triumphiert, zeigt sich sein Idol Juschtschenko wie gewohnt vorsichtig: Der prowestliche Wahlsieger, dessen Gesicht nach einem Dioxinanschlag völlig entstellt ist, rief seine Anhänger auf dem Kiewer Unabhängigkeitsplatz auf, die Stellung zu halten und erneut einen Blockadering vor dem Regierungsgebäude zu errichten. Grund zur Vorsicht hat der 50-Jährige, der die Ukraine in die EU führen und Korruption, Misswirtschaft und Behördenwillkür bekämpfen will: Obwohl vom Amt als Ministerpräsident beurlaubt, wollte sich sein unterlegener Gegenkandidat Viktor Janukowitsch am Mittwoch noch einmal eine Kabinettssitzung leiten. Er werde es nicht zulassen, dass die alte Regierung in letzter Sekunde noch dunkle Geschäfte macht, mahnte Juschtschenko.

Wie brutal der Kampf um Macht und Geld in Kiew geführt wird, zeigte vergangene Woche der Tod von Verkehrsminister Heorhij Kyrpa (siehe Kasten): Der einstige Favorit von Noch-Präsident Leonid Kutschma wurde erschossen im Sommerhaus seiner Datscha bei Kiew aufgefunden. Die Staatsanwalt geht davon aus, dass ihn Unbekannte gezielt in den Suizid trieben.

Der Tod des Ministers, der milliardenschwere Geldflüsse kontrollierte und dem zahlreiche dunkle Geschäfte nachgesagt wurden, könnte nicht der letzte Todesfall sein, fürchtet der Jusch-tschenko-Vertraute Nikolaj Tomenko. Der Parlamentsabgeordnete forderte Polizeischutz für die umstrittensten Stützen des alten Regimes. Präsidialamtschef Viktor Medwetschuk und Vize-Geheimdienstchef Wolodimir Sazjuk, den viele hinter der Vergiftung Juschtschenkos sehen, wüssten zu viel und könnten zur Zielscheibe für die eigenen Leute werden, fürchtet Tomenko. Hartnäckig halten sich in Kiew Gerüchte, dass der erst im Dezember entlassene Chef der Liegenschaftsverwaltung Ihor Bakai spurlos verschwunden ist.

Wahlverlierer Viktor Janukowitsch stehe mit dem Rücken zur Wand und sei nicht mehr berechenbar, streu- ▶

TÖDLICHE MACHTKÄMPFE NACH DER WENDE

- **Ermordet?**
  Verkehrsminister **Heorhij Kyrpa,** 58, war ein **enger Vertrauter** des scheidenden Präsidenten Kutschma. Der dubiose Geschäftsmann und Politiker kontrollierte milliardenschwere Geldflüsse, er sollte auch den Verkauf des staatlichen Telefonnetzes abwickeln.
- **Amt missbraucht?**
  Kirpa soll durch **Unterschlagung** von staatlichen Geldern Janukowitschs Wahlkampf finanziert haben und einer der **Drahtzieher der Wahlfälschungen** gewesen sein.

PRÄSIDENT ADE Unter Leonid Kutschmas zehnjähriger Präsidentschaft etablierte sich in der Ukraine ein mafioses Geflecht zwischen Politikern, Oligarchen und Geheimdiensten. Sie kämpfen jetzt um Machterhalt

GEGENREFORM Im ostukrainischen Donezk verbrennen Janukowitsch-Anhänger eine orange gekleidete Strohpuppe. In den Industrieregionen spricht die Mehrheit Russisch und misstraut dem Nationalismus der Reformer

te die Opposition. Hatte der Ex-Boxer noch vor Wochen damit gedroht, Volksmassen auf die Straße zu schicken, so drohte er nun mit dem Rechtsweg: Jetzt will ausgerechnet der Nutznießer der früheren Wahlfälschungen wegen Manipulationen klagen. Gerichtsverfahren könnten die Amtseinführung von Juschtschenko um Wochen verzögern. Verhindern können sie sich nicht, ist man sich in Kiew einig.

Dass Janukowitsch auf die Gerichte statt auf Proteste setzt, entspricht offenbar weniger Einsicht als Not: Der Volkszorn sei im Osten nur gegen Bares zu entfachen, und genau das fehle Janukowitsch, hieß es in Kiew: Der Wirtschaftsclan im ostukrainischen Donezk soll seinem Schützling den Geldhahn zugedreht haben.

Die herrschenden Wirtschaftsclans wollen sich offenbar ebenso wie die Kiewer Politikelite mit den Wahlsiegern arrangieren. Und auch die senden deutliche Friedenssignale.

Die umstrittenen Privatisierungsgeschäfte der Vergangenheit sollen nicht generell neu aufgerollt werden, sagte Oleksandr Moros, Chef der Sozialistischen Partei und einer der wichtigsten Bündnispartner Juschtschenkos, im FOCUS-Gespräch: „Nur da, wo bestehendes Gesetz verletzt wurde, gibt es Handlungsbedarf. Entscheidend ist, dass wir für die Zukunft gleiche, faire Bedingungen für alle schaffen."

Gerüchte über eine Spaltung innerhalb von Juschtschenkos Lager seien Unsinn, betont der gemäßigte Reformer Moros, dem Chancen auf das Ministerpräsidentenamt nachgesagt werden: „Wir arbeiten weiter an einem gemeinsamen Programm." Die Gefahr einer Abspaltung des russlandorientierten Ostens und Südens der Ukraine sieht Moros nicht: „Wenn die Leute erst einmal sehen, dass es wirtschaftlich vorangeht, die Löhne wachsen und die Arbeitslosigkeit sinkt, werden sie verstehen, dass die neue Regierung auch für sie arbeitet."

Der Kutschma-Berater Michail Pogrebinskij sieht das anders: „44 Prozent für Janukowitsch, das bedeutet 44 Prozent für den Osten und den Süden des Landes; dank dieser Wahl haben die Menschen dort begriffen, dass sie eine ernst zu nehmende politische Kraft in der Ukraine sind, dass man auf sie hören muss."

Ein weitere Unbekannte ist der mächtige Nachbar Russland: Moskau könne die kulturelle Teilung der Ukraine in Ost und West nutzen, um die Lage zu destabilisieren, fürchtet Sergej Mitrochin, Vizechef der liberalen Jabloko-Partei in Russland: „Es wird Händeschütteln und Lächeln über dem Tisch geben – und darunter heftige Fußtritte." Im Kreml wolle man beweisen, dass die Ukraine den falschen Weg eingeschlagen hat.

Die Wahlsieger jedoch scheinen begriffen zu haben, dass ihr eigentlicher Kampf noch bevorsteht. Angesicht zu Angesicht mit Hunderttausenden Demonstranten sei Julja Timoschenko, der „Motor der Revolution", auf dem Kiewer Unabhängigkeitsplatz für einen Moment regelrecht erschrocken, berichtet einer ihrer Berater: „Sie wandte sich an Juschtschenko, der neben ihr stand, und sagte: ‚Viktor, wir müssen alles tun, um diese Leute nicht zu enttäuschen. Sonst richtet sich der gleiche Zorn in vier Jahren gegen uns!'" ■

BORIS REITSCHUSTER

DROHENDER NACHBAR Russlands Präsident Wladimir Putin fürchtet, den Einfluss auf die Ukraine zu verlieren

Fotos: Reuters, AP (2)

Gut gewärmt auf die Piste

Warme Zeiten brechen an – zumindest für Skifahrer in den Vorarlberger Skiorten Lech am Arlberg und Schröcken im Bregenzer Wald. Sie können seit Weihnachten in fünf Sesselbahnen dank Sitzheizung mit wohl gewärmtem Hintern die Pisten erreichen.

„Rund 2000 Einzelsitze haben wir in den letzten 18 Monaten umgerüstet", freut sich Ekkehard Assmann von der Firma Doppelmayr über diese in seinem Haus entwickelte Weltneuheit. Wie in einem Auto ist die Heizung in die Seilbahnsessel integriert. Die Sitzflächen werden in der Talstation 20 Sekunden lang über Stromschienen und Stromabnehmer erhitzt, danach reicht die Energie bis zur Ankunft in der Bergstation.

Die Skilifte in Lech locken mit beheizten Sesselliften

Das Verhältnis zwischen Benita Ferrero-Waldner und Javier Solana hat sich in Brüssel in den vergangenen Wochen verschlechtert

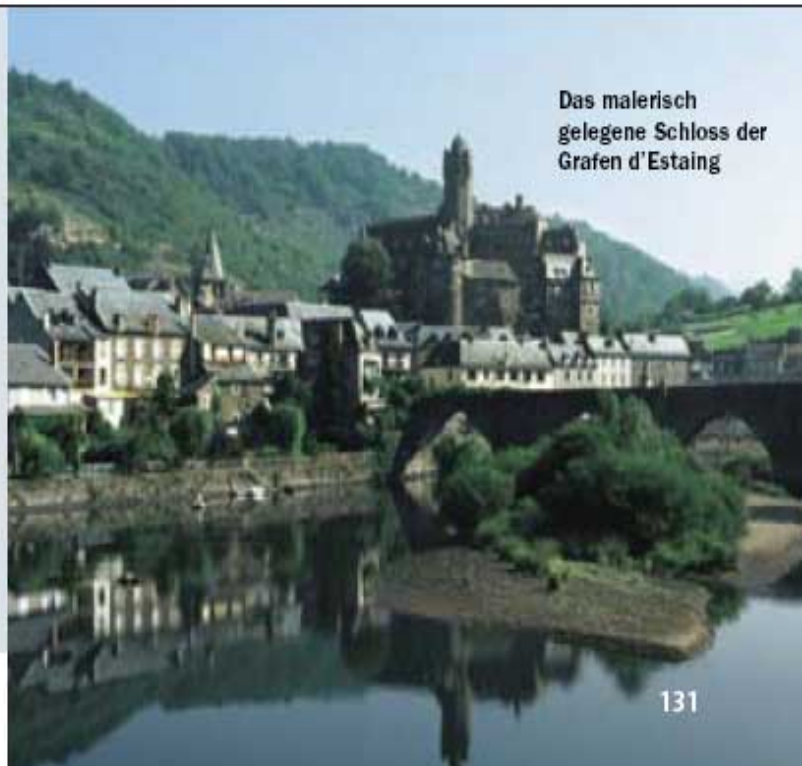
Außenpolitische Streithähne

Zwischen zwei prominenten Brüsseler Politakteuren fliegen die Fetzen. Benita Ferrero-Waldner und Javier Solana streiten um die Vorherrschaft in der Außenpolitik. Die Österreicherin vertritt in dem Kleinkrieg die EU-Kommission, ihr spanischer Widersacher spricht als EU-Außenbeauftragter im Namen der 25 Mitgliedsstaaten. Als die EU-Kommissarin Anfang Dezember in die Offensive ging und einen Aktionsplan mit der Ukraine verkündete, „funkte es ordentlich", weiß ein Insider. Solana sah die EU-Ukraine-Initiative zu wenig bei den Staats- und Regierungschefs abgesichert. Das Verhältnis zwischen den Streithähnen dürfte die nächsten Jahre kühl bleiben. Der ehrgeizige Solana strebt den Posten des neuen EU-Außenministers an. Dazu muss die EU-Verfassung in allen Ländern ratifiziert sein. Ferrero-Waldner wird dann ihren Posten verlieren.

Will ein altes Schloss erwerben: Valéry Giscard d'Estaing

Ein Schloss zum Namen

Valéry Giscard d'Estaing (78), seit kurzem Mitglied der Académie Française, will echter Landgraf werden. Er bot der südfranzösischen Gemeinde Estaing jetzt an, ihr Schloss für fünf Millionen Euro zu kaufen. Einst im Besitz der Grafen d'Estaing, fiel es 1834 dem St.-Joseph-Orden zu, der es 2000 der Gemeinde verkaufte. Die kann das alte Gemäuer kaum unterhalten und hofft dank des neuen Bewohners auf mehr Touristen .



Das malerisch gelegene Schloss der Grafen d'Estaing

Fotos: Getty Images, Sipa Press, Corbis

Thomas Cook
Reisen

Wo Sie im Urlaub wirklich zur **Ruhe** kommen.

Für seine anspruchsvollen Kunden hat Thomas Cook Reisen Hotels ausgewählt, die sich durch ihre ruhige Lage – meist in großen Gärten – und eine dezente Atmosphäre in den Wohnbereichen und Restaurants auszeichnen. Für Familien weniger geeignet, aber ideal für einen harmonischen Urlaub zu zweit. Sie finden diese Hotels in unseren Katalogen unter der Rubrik „Ruhiges Ambiente".

Zypern/Paphos
*Hotel Elysium******☆
1 Woche im DZ/FR p.P. ***ab € 872,–***

Thomas Cook
Genieße jeden Augenblick

BESTSELLER

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

1. **Brown: Sakrileg** (1/44. W.)*
   Lübbe, 19,90 Euro
2. **Schätzing: Der Schwarm** (2/44)
   Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
3. **Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (3/14)
   Lübbe, 10,95 Euro
4. **Lelord: Hectors Reise** (6/25)
   Piper, 16,90 Euro
5. **Funke: Tintenherz** (4/60)
   Dressler, 19,90 Euro
6. **Paolini: Eragon. Das Vermächtnis der Drachenreiter** (5/15)
   CBJ, 19,90 Euro
7. **Eco: Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana** (8/11)
   Hanser, 25,90 Euro
8. **von Kürthy: Blaue Wunder** (7/14)
   Wunderlich, 17,90 Euro
9. **George: Wer die Wahrheit sucht** (14/18)
   Blanvalet, 24,90 Euro
10. **Moers: Die Stadt der Träumenden Bücher** (11/16)
    Piper, 24,90 Euro
11. **Regener: Neue Vahr Süd** (13/16)
    Eichborn, 24,90 Euro
12. **Schami: Die dunkle Seite der Liebe** (16/12)
    Hanser, 24,90 Euro
13. **Klüpfel/Kobr: Erntedank. Kluftingers zweiter Fall** (9/4)
    Dietrich, 14,80 Euro
14. **McDermid: Echo einer Winternacht** (17/13)
    Droemer, 19,90 Euro
15. **Garcia Márquez: Erinnerung an meine traurigen Huren** (10/3)
    Kiepenheuer & Witsch, 16,90 Euro
16. **King: Der Turm** (12/4)
    Heyne, 26 Euro
17. **Sparks: Ein Tag wie ein Leben** (15/18)
    Heyne, 19 Euro
18. **Coelho: Der Alchimist** (–/175)
    Diogenes, 17,90 Euro
19. **Ahern: P. S. Ich liebe Dich** (–/42)
    Krüger, 16,90 Euro
20. **Oz: Eine Geschichte von Liebe und Finsternis** (18/4)
    Suhrkamp, 26,80 Euro
21. **Schmitt: Das Kind von Noah** (20/6)
    Ammann, 16,90 Euro
22. **Reichs: Totenmontag** (23/2)
    Blessing, 20 Euro
23. **Niffenegger: Die Frau des Zeitreisenden** (–/14)
    S. Fischer, 19,90 Euro
24. **Ruiz Zafón: Der Schatten des Windes** (–/57)
    Insel, 24,90 Euro

Ermittelt im Auftrag von FOCUS von media control GfK International GmbH

LITERATUR-TIPP

WERNER FULD
Autor und Literaturkritiker

■ **Ich empfehle** den Roman „Tod eines Zweisprachigen" des jungen belgischen Autors Thomas Gunzig (dtv). Er beschreibt eine Zukunft, die sich aus naher Vergangenheit schon ahnen lässt: die totale Kommerzialisierung des Krieges. Privatsender schließen Exklusivverträge mit Söldnertruppen, die für Einschaltquote sorgen müssen. Stilistisch brillant führt Gunzig in jene Grauzone, in der die tägliche Neugier in einen Voyeurismus übergeht, der schließlich Täter erzeugt. Die Story eines irren Krieges steigert sich zu einem nervenaufreibenden Showdown.

BESTSELLER – HÖRBUCH

*(Rang Vormonat)

1. **Dan Brown: Illuminati** (1)*
   Lübbe
2. **Paulo Coelho: Der Alchimist** (3)
   Steinbach Sprechende Bücher
3. **Ellen Weiss: Der Polarexpress** NEU
   Hörbuch Hamburg
4. **Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz** (6)
   Patmos
5. **Ken Follett: Die Säulen der Erde** (4)
   Lübbe
6. **Rainer Maria Rilke: Rilke Projekt. Überfließende Himmel** (2)
   Random House Audio
7. **Dieter Nuhr: Ich bin's Nuhr** (5)
   Lübbe
8. **Paulo Coelho: Der Wanderer** (8)
   Steinbach Sprechende Bücher
9. **Paulo Coelho: Unterwegs** (7)
   Steinbach Sprechende Bücher
10. **Thomas Gifford: Assassini** (9)
    Lübbe

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von FOCUS

BESTSELLER – SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

1. **Mälzer: Born to Cook** (1/12. W.)*
   Goldmann, 19,90 Euro
2. **Schott: Schotts Sammelsurium** (2/15)
   Berlin Verlag, 16 Euro
3. **Schmidt: Die Mächte der Zukunft** (4/13)
   Siedler, 19,90 Euro
4. **Guinness World Records 2005** (3/13)
   Guinness, 19,90 Euro
5. **Williams: Feel** (6/10)
   Rowohlt, 22,90 Euro
6. **Mehari: Feuerherz** (8/11)
   Droemer, 16,90 Euro
7. **Grönemeyer: Mein Rückenbuch** (5/12)
   Zabert Sandmann, 19,95 Euro
8. **Bednarz: Am Ende der Welt** (9/3)
   Rowohlt, 19,90 Euro
9. **Schirrmacher: Das Methusalem-Komplott** (10/40)
   Blessing, 16 Euro
10. **Fröhlich: Moppel-Ich** (11/35)
    Krüger, 13,90 Euro
11. **Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (7/15)
    Bibliographisches Institut, 20 Euro
12. **Sohn: Sex and the City. Kiss and Tell** (12/14)
    Schwarzkopf & Schwarzkopf, 19,90 Euro
13. **Hahne: Schluss mit lustig** ▶ NEU
    St.-Johannis Druckerei, 9,95 Euro

14. **Bruhns: Meines Vaters Land** (14/41)
    Econ, 22 Euro
15. **Oliver: Kochen für Freunde** (16/16)
    Dorling Kindersley, 24,90 Euro
16. **Pease/Pease: Die kalte Schulter und der warme Händedruck** (15/12)
    Ullstein, 16,95 Euro
17. **Merz: Nur wer sich ändert, wird bestehen** (13/3)
    Herder, 19,90 Euro
18. **Willemsen: Gute Tage** (19/10)
    S. Fischer, 19,90 Euro
19. **Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (18/36)
    Campus, 19,90 Euro
20. **Oliver: Kochen mit Jamie Oliver** (–/12)
    Dorling Kindersley, 16,90 Euro

Ermittelt im Auftrag von FOCUS von media control GfK International GmbH

KINO-HITLISTE

*Besucher: Zahlen vom vergangenen Start-Wochenende

1. **Ocean's Twelve** (1) 2. W.
   Regie: Steven Soderbergh, mit Brad Pitt, George Clooney, Julia Roberts.
   Besucher*: 294 068/Gesamt: 1 151 023
2. **Die Unglaublichen** (2) 3. W.
   Regie: Brad Bird.
   B.: 246 357/G.: 1 919 775
3. **Der SpongeBob-Schwammkopf-Film** NEU
   Regie: Stephen Hillenburg. B./G.: 208 812
4. **Alexander** NEU
   Regie: Oliver Stone, mit Colin Farrell, Angelina Jolie. B./G.: 198 367

SCHLACHTSPEKTAKEL „Alexander" kämpft sich nur auf Platz vier vor

5. **In 80 Tagen um die Welt** NEU
   Regie: Frank Coraci, mit Jackie Chan, Steve Coogan, John Cleese. B./G.: 120 705
6. **Bridget Jones 2** (3) 4. W.
   Regie: Beeban Kidron, mit Renée Zellweger, Colin Firth, Hugh Grant.
   B.: 91 558/G.: 1 599 084
7. **Der Polarexpress** (4) 5. W.
   Regie: Robert Zemeckis, mit Tom Hanks.
   B.: 84 726/G.: 1 269 102
8. **Das Phantom der Oper** (5) 2. W.
   Regie: Joel Schumacher, mit Gerald Butler, Emmy Rossum, Minnie Driver.
   B.: 41 707/G.: 172 783
9. **Das Vermächtnis der Tempelritter** (6) 5. W.
   Regie: Jon Turteltaub, mit Nicolas Cage, Diane Kruger. B.: 35 687/G.: 1 504 045
10. **7 Zwerge** (8) 9. W.
    Regie: Sven Unterwaldt jr., mit Otto Waalkes. B.: 30 145/G.: 6 412 402
11. **Verrückte Weihnachten** (9) 5. W.
    Regie: Joe Roth, mit Tim Allen, Jamie Lee Curtis. B.: 22 017/G.: 405 749
12. **Die fetten Jahre sind vorbei** (7) 5. W.
    Regie: Hans Weingartner, mit Daniel Brühl, Julia Jentsch, Stipe Erceg.
    B.: 21 079/G.: 417 828
13. **Bergkristall** (13) 6. W.
    Regie: Joseph Vilsmaier, mit Dana Vávrová
    B.: 9 776/G.: 161 152
14. **Agata und der Sturm** NEU
    Regie: Silvio Soldini, mit Licia Maglietta.
    B./G.: 8 944
15. **Anatomie einer Entführung** NEU
    Regie: Pieter Jan Brugge, mit Robert Redford. B./G.: 15 531 (inkl. Preview)

Ermittelt im Auftrag von FOCUS von media control GfK International/Nielsen EDI

Fotos: P. Kaspar, Constantin Film

abebooks.de
Because you read.

FOCUS FRAGEBOGEN

Inspiriert von Marcel Proust, Georg Hensel, Sigmund Freud, Max Frisch

Foto: A. Grisch/Focus-Magazin

AM REGIEPULT Gruber ist Intendant der geschäftsführenden ARD-Rundfunkanstalt, des BR

THOMAS GRUBER

ARD-Vorsitzender ab 1. Januar 2005

- **Bekennender Schwabe** Der promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler wurde 1943 in Eislingen an der Fils geboren.
- **Politik-Ausflug** Von 1978 bis 1981 arbeitete Gruber als Medienreferent für den schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Stoltenberg.
- **ARD-Einstieg** 1981 wurde er Assistent beim damaligen Fernsehdirektor des Bayerischen Rundfunks, Helmut Oeller.
- **ARD-Aufstieg** Leiter der BR-Intendanz, Hörfunk-Chef, seit 2002 Intendant des Bayerischen Rundfunks

Was gefällt Ihnen an sich besonders?
... dass ich auch meine Grenzen kenne.

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?
Die Steuerreform.

Was treibt Sie an?
Die Forderung des Tages.

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?
Den Damen meines Vorzimmers, ehemaligen und aktuellen – wegen Tapferkeit im Alltag.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?
... dass ich mit meinem neuen Handy auch telefonieren kann.

Als Kind wollten Sie sein wie ...?
... der Sohn meiner Eltern.

Wie können Sie am besten entspannen?
Unter Freunden, die nichts von mir wollen.

Was ist für Sie eine Versuchung?
Skifahren in Amerika.

Was war Ihr schönster Lustkauf?
Bei Lust denke ich nicht an kaufen.

Welches Lied singen Sie gern?
Ich brumme bei allen unpassenden Gelegenheiten mit. Nicht nur bei Liedern.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit ...
Wenn der Klügere nachgibt, hat der Dumme das Sagen.

Für welchen Maler würden Sie viel Geld ausgeben?
Kann man Maler auch kaufen?

Wo hätten Sie gern Ihren Zweitwohnsitz?
Ich habe ihn im Chiemgau, bei Maria und Josef.

Was können Sie besonders gut kochen?
Kässpätzle.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?
Ich würde es bei einem Bier aus Aldersbach belassen.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?
Mit meinem Fahrer Erwin, wenn er mal nicht verliebt ist.

Hier können Sie drei Bücher loben:
„Frl. Ursula" von Heiner Link, „Herr Lehmann" von Sven Regener und die „Trilogie des laufenden Schwachsinns" von Eckhard Henscheid.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen?
Ich bin kein Zapper.

Wo zappen Sie immer weg?
Siehe oben.

Ihr Lieblingsschauspieler?
Früher James Dean, heute Andreas Giebel. Aber auch Joschka Fischer finde ich gut.

Ihre Lieblingsschauspielerin?
Früher Hannelore Elsner, heute Hannelore Elsner.

Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte?
Thomas von Aquin.

Was sagt man Ihnen nach?
Ein lästig gutes Gedächtnis.

Was mögen Sie an sich gar nicht?
Dass man mir ansieht, wie's in mir aussieht.